
EntschlieÙung 1: Gesellschaftspolitik

- Wirtschafts- und Finanzpolitik
- Zukunft der Industrie
- Neuorientierung in der Arbeitsmarktpolitik
- Arbeitsrecht
- Eine solidarische Bürgerversicherung für Gesundheit und Pflege
- Altersversorgung
- Bildung
- Europapolitik und globale Handlungsfelder der IG Metall
- Gleiche Rechte und Chancen
- Kampf gegen den Rechtsextremismus
- Friedenspolitik und Rüstungskonversion
- Initiativanträge

Inhaltsverzeichnis

1 - EntschlieÙung 1: Gesellschaftspolitik

EntschlieÙung 1: Gesellschaftspolitik

E1.001	Vorstand	Gesellschaftspolitik	10
E1.001-EA1	Adrian Wiemer (Delegierten-Nummer: 067)	Ergänzungsantrag zu E1 - Gesellschaftspolitik: 8 Für eine aktive Friedenspolitik	

Wirtschafts- und Finanzpolitik

1.001	523 VS Salzgitter-Peine	Ausbau der öffentlichen Investitionen	23
1.002	674 VS Südbrandenburg	Weitere Verwendung der Mittel aus Solidaritätszuschlag nach 2019	25
1.003	678 VS Ludwigsfelde	Steuerlast gerechter verteilen	26
1.004	510 VS Hannover	Gegen Armut, Ausgrenzung und Spaltung	27
1.005	147 VS Duisburg-Dinslaken	Neuer Verteilungsschlüssel Lohnsteuer	29
1.006	508 VS Süd-Niedersachsen-Harz	Für die Steuerfreiheit jedes gesetzlichen Mindestlohns! Für eine drastische Anhebung des Grundfreibetrags der Einkommensteuer	30
1.007	350 VS Krefeld	Politik gestalten	31

Zukunft der Industrie

1.008	350 VS Krefeld	Industrielle Basis sichern und ausbauen	32
1.009	524 VS Wolfsburg	Regional- und Strukturpolitik	33
1.010	210 VS Frankfurt am Main	Unterstützung von Initiativen zur regionalen Industriepolitik	34
1.011	236 VS Homburg-Saarpfalz	Aktive Industrie- und Strukturpolitik zur Förderung regionaler Technologie- und Innovationsentwicklung und zur Gestaltung nachhaltiger Strukturen	35
1.012	147 VS Duisburg-Dinslaken	Aktive Industriepolitik als Voraussetzung für eine erfolgreiche Beschäftigungs- und Strukturpolitik	37
1.013	213 VS Hanau-Fulda	Orientierung auf interessenorientierte Gewerkschaftspolitik	39
1.014	502 VS Braunschweig	Branchenarbeit stärken	40
1.015	719 VS Schweinfurt	Für eine sozial-ökologische Industriepolitik, die die Chancen der Energiewende nutzt	41
1.016	406 VS Emden	Fortführung der Energiewende	42
1.017	402 VS Bremerhaven	Fortführung der Energiewende	43
1.018	271 VS Eisenach	Umweltpolitik stärken	44
1.019	910 VS Göppingen-Geislingen	Verbot von Fracking	45
1.020	147 VS Duisburg-Dinslaken	Umwelt	46
1.021	145 VS Dortmund	Verbot von Fracking	47
1.022	651 VS Berlin	Investitionen in die Schienen-Infrastruktur	48

1.023	707 VS Erlangen	Stellenwert der Bahnindustrie und ihrer Zulieferer in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung erhöhen	49
1.024	917 VS Mannheim	Stellenwert der Bahnindustrie und ihrer Zulieferer in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung erhöhen	50
1.025	871 VS Bautzen	Stellenwert der Bahnindustrie und ihrer Zulieferer in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung erhöhen	51
1.026	502 VS Braunschweig	Bahnindustrie und Bahn-Zulieferer – Industriepolitische Aktivitäten der Bundesregierung	52
1.027	651 VS Berlin	Stellenwert der Bahnindustrie und ihrer Zulieferer in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung erhöhen	53
1.028	917 VS Mannheim	Die Bahn muss öffentliches Eigentum bleiben	54
1.029	715 VS Nürnberg	Mobilität der Zukunft	55
1.030	908 VS Gaggenau	Strukturwandel in der Automobilindustrie gestalten	56

Neuorientierung in der Arbeitsmarktpolitik

1.031	703 VS Augsburg	Neuordnung auf dem Arbeitsmarkt: Weitere Regulierung von prekärer Beschäftigung	57
1.032	210 VS Frankfurt am Main	Den Kampf gegen die Armut im Lande führen	58
1.033	678 VS Ludwigsfelde	Langzeitarbeitslosigkeit aktiver bekämpfen	59
1.034	872 VS Chemnitz	Arbeitslosengeldbezugsdauer verlängern	60
1.035	674 VS Südbrandenburg	Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens	61
1.036	674 VS Südbrandenburg	Anhebung und Neuberechnung der sog. Hartz-IV-Regelsätze	62
1.037	140 VS Bielefeld	Gegen Sanktionsregelungen zulasten von Hartz-IV-Empfängern	63
1.038	150 VS Gütersloh - Oelde	Ablehnung von Sanktionen; Änderung der §§ 31, 31a, 31b, SGB II	64
1.039	872 VS Chemnitz	Junge Erwachsene/Bedarfsgemeinschaften	65
1.040	Frauenausschuss beim Vorstand	Das Menschenrecht auf Verhütung darf nicht am Geldbeutel scheitern	66
1.041	214 VS Herborn	Das Menschenrecht auf Verhütung darf nicht am Geldbeutel scheitern	67

Arbeitsrecht

1.042	271 VS Eisenach	Abschaffung sachgrundloser Befristungen	69
1.043	277 VS Suhl-Sonneberg	Abschaffung sachgrundloser Befristungen	70
1.044	239 VS Völklingen	Sachgrundlose Befristung abschaffen – § 14 Abs. 2a TzBfG streichen	71
1.045	149 VS Gelsenkirchen	Sachgrundlose Befristungen	72
1.046	227 VS Neuwied	Schutz von Arbeitnehmerinteressen in Insolvenzverfahren	73
1.047	239 VS Völklingen	Unternehmenskrisen erfolgreich, nachhaltig und beschäftigungsorientiert überwinden	75
1.048	149 VS Gelsenkirchen	Novellierung des Insolvenzrechts	76

1.049	573 VS Halle-Dessau	Gesetz zum Beschäftigtendatenschutz	77
Eine solidarische Bürgerversicherung für Gesundheit und Pflege			
1.050	678 VS Ludwigsfelde	Bürgerversicherung einführen	78
1.051	678 VS Ludwigsfelde	Paritätische Finanzierung der Krankenversicherung wiederherstellen	79
1.052	524 VS Wolfsburg	Paritätische Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung	80
1.053	510 VS Hannover	Paritätische Finanzierung der Krankenversicherung	81
1.054	Frauenausschuss beim Vorstand	Weiterentwicklung des Pflegezeit- und des Familienpflegezeitgesetzes	82
1.055	349 VS Köln-Leverkusen	Weiterentwicklung Pflegezeitgesetz	84
1.056	218 VS Kaiserslautern	Weiterentwicklung des Pflegegesetzes	86
1.057	277 VS Suhl-Sonneberg	Sozialwahlen 2017	87
1.058	210 VS Frankfurt am Main	Sozialversicherungswahlen	88
Altersversorgung			
1.059	239 VS Völklingen	Rentenpolitik	90
1.060	401 VS Bremen	Sozialversicherung	91
1.061	871 VS Bautzen	Angleichung Rentenrecht Ost an West	92
1.062	510 VS Hannover	Gegen die Rente mit 67	93
Bildung			
1.063	905 VS Esslingen	Neustart für Ausbildungsplatzumlage	94
1.064	271 VS Eisenach	Gesellschaftspolitische Bildung an Schulen	95
1.065	350 VS Krefeld	Bildungsrepublik verwirklichen	96
1.066	675 VS Ostbrandenburg	Bildung	97
1.067	908 VS Gaggenau	Weiterentwicklung der beruflichen Bildung	98
1.068	672 VS Cottbus	Sponsoring an Schulen nur noch mit verbindlichen Standards	100
Europapolitik und globale Handlungsfelder der IG Metall			
1.069	206 VS Darmstadt	Stärkung und Darstellung der Internationalen Gewerkschaftsarbeit	101
1.070	678 VS Ludwigsfelde	Für ein soziales und friedliches Europa	102
1.071	149 VS Gelsenkirchen	Betriebsschließungen und -verlagerungen	103
1.072	149 VS Gelsenkirchen	Für ein soziales Europa und internationale Zusammenarbeit	104
1.073	212 VS Mittelhessen	Europa neu begründen	105
1.074	210 VS Frankfurt am Main	Neustart für Europa – Solidarität mit Griechenland	106
1.075	146 VS Düsseldorf-Neuss	Für Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechte – durch Fairness und mehr Transparenz	108
1.076	210 VS Frankfurt am Main	IG Metall gegen die Freihandelsabkommen TTIP, TISA und CETA	109

1.077	674 VS Südbrandenburg	Ablehnung Freihandels- und Dienstleistungsabkommen TTIP, CETA, TISA	111
1.078	219 VS Nordhessen	Verhandlungen zu TTIP, TISA und CETA	112
1.079	239 VS Völklingen	Freihandelsabkommen	113
1.080	518 VS Osnabrück	Demokratie statt Konzernmacht – TTIP und CETA stoppen!	114
1.081	206 VS Darmstadt	Keine Handelsabkommen zulasten von Beschäftigten, Verbrauchern und der Umwelt!	115
1.082	349 VS Köln-Leverkusen	Freihandelsabkommen CETA und TTIP stoppen	116
1.083	340 VS Aachen	Transatlantisches Freihandelsabkommen – TTIP	117
1.084	212 VS Mittelhessen	Stopp Freihandelsabkommen TTIP, TISA und CETA	118
1.085	224 VS Mainz-Worms	Keine Handelsabkommen zulasten von Beschäftigten, Verbrauchern und der Umwelt!	120
1.086	213 VS Hanau-Fulda	TTIP	121
1.087	273 VS Gera	Abbruch der TTIP-Verhandlungen	122
1.088	912 VS Heidenheim	Freihandelsabkommen (TTIP u. CETA)	123
1.089	209 VS Ludwigshafen-Frankenthal	TTIP Freihandelsabkommen	124
1.090	409 VS Kiel-Neumünster	TTIP und CETA stoppen	126
Gleiche Rechte und Chancen			
1.091	Frauenausschuss beim Vorstand	Erweiterung der Kampagne „Wer die Besten will, kann auf Frauen nicht verzichten“	127
1.092	524 VS Wolfsburg	Steigerung der Frauenanteile auf allen Ebenen	128
1.093	Frauenausschuss beim Vorstand	Ziele und Maßnahmen zur systematischen Steigerung der Frauenanteile	129
1.094	524 VS Wolfsburg	Gemeinsame Betrachtung der Bänke im Aufsichtsrat	130
1.095	Frauenausschuss beim Vorstand	Gemeinsame Betrachtung der Bänke im AR widersprechen	132
1.096	Frauenausschuss beim Vorstand	Faires Entgelt für Frauen – gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit	133
1.097	Frauenausschuss beim Vorstand	Entgeltgleichheitsgesetz	135
1.098	Frauenausschuss beim Vorstand	Fachkräftemangel wirkungsvoll durch aktive Frauenförderung begegnen	136
1.099	408 VS Region Hamburg	Mehrstaatigkeit und kommunales Wahlrecht	137
1.100	210 VS Frankfurt am Main	Doppelte Staatsbürgerschaft	138
1.101	145 VS Dortmund	Teilhabe Migrantinnen und Migranten	139
1.102	523 VS Salzgitter-Peine	Aktives und passives Wahlrecht auf kommunaler Ebene für Mitbürgerinnen und Mitbürger	140
1.103	524 VS Wolfsburg	Europäische Staatsbürgerschaft	142
1.104	350 VS Krefeld	Vielfalt leben	143
1.105	340 VS Aachen	Respekt! Kein Platz für Rassismus	144

1.106	712 VS Landshut	Kontinuität in der antirassistischen Arbeit der IG Metall	145
1.107	219 VS Nordhessen	Europa darf sich nicht einmauern	147
1.108	510 VS Hannover	Geflüchtete	148
1.109	510 VS Hannover	Unterstützung von Geflüchteten beim Arbeitsmarktzugang	149
1.110	651 VS Berlin	Arbeitsverbot für Flüchtlinge ersatzlos aufheben	151
1.111	672 VS Cottbus	Organisierungsstrategie für undokumentierte Arbeitnehmerinnen/ Arbeitnehmer und Wanderarbeiterinnen/Wanderarbeiter	152
1.112	219 VS Nordhessen	Chancengleichheit statt Auslese	153
1.113	651 VS Berlin	Gleiche Chancen beim Zugang zur Ausbildung	155
1.114	349 VS Köln-Leverkusen	Aufklärungskampagne für duales Studium	156
1.115	922 VS Reutlingen-Tübingen	Chancengleichheit in der Weiterbildung	158
1.116	523 VS Salzgitter-Peine	Stellenwert der Behinderten- und Teilhabepolitik	159
1.117	Jugendausschuss beim Vorstand	Inklusion	160
1.118	676 VS Oranienburg	Notwendige Novellierung des SGB VI, IX und der Kraftfahrzeug- Hilfsverordnung – Hilfsmittel für behinderte Arbeitnehmer/ Arbeitnehmerinnen bei befristeter Beschäftigung	162
1.119	Jugendausschuss beim Vorstand	Antidiskriminierung – Gegen Sexismus und Homophobie	163
1.120	210 VS Frankfurt am Main	Rehabilitierung der von Berufsverbot Betroffenen	164
1.121	911 VS Heidelberg	Rehabilitierung der von Berufsverbot Betroffenen	165
Kampf gegen den Rechtsextremismus			
1.122	401 VS Bremen	AfD und Gewerkschaften	167
1.123	Jugendausschuss beim Vorstand	Für einen zukunftsorientierten Antifaschismus	169
1.124	147 VS Duisburg-Dinslaken	Für eine tolerante, soziale und weltoffene Gesellschaft	170
Friedenspolitik und Rüstungskonversion			
1.125	408 VS Region Hamburg	Für Frieden, Konversion und Abrüstung	172
1.126	151 VS Hamm-Lippstadt	Für eine aktive Friedenspolitik – Gegen Rüstungsexporte und für Rüstungskonversion	175
1.127	344 VS Gevelsberg-Hattingen	Für Frieden und gegen Waffenexporte, für Abrüstung und Rüstungskonversion	176
1.128	912 VS Heidenheim	Frieden Rüstungsproduktion – Konversion – Waffenexporte	177
1.129	363 VS Velbert	Für eine aktive Friedenspolitik	178
1.130	213 VS Hanau-Fulda	Gegen die Kriegsgefahr in Europa – für Frieden!	179
1.131	210 VS Frankfurt am Main	Gegen die Kriegsgefahr in Europa – für Frieden!	180
1.132	916 VS Lörrach	Friedenspolitik	181
1.133	209 VS Ludwigshafen- Frankenthal	Frieden	183

1.134	871 VS Bautzen	Friedenspolitik stärken	184
1.135	708 VS Fürth	Keine Zusammenarbeit mit der Bundeswehr	185
1.136	703 VS Augsburg	Beschäftigungssicherheit in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Deutschland	186
1.137	710 VS Ingolstadt	Arbeitsplatzsicherheit in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie	189
1.138	148 VS Essen	Einschränkung und Kontrolle von Rüstungsexporten	190
1.139	409 VS Kiel-Neumünster	Wehrtechnische Industrie ist Teil der IG Metall	191
1.140	926 VS Schwäbisch Hall	Rüstungskonversion	192
1.141	523 VS Salzgitter-Peine	Rüstungskonversion	193
1.142	401 VS Bremen	Rüstungsexporte stoppen – auf zivile Produktion umstellen!	194
1.143	340 VS Aachen	Rüstungsproduktion, Rüstungsexport und Rüstungskonversion	195
1.144	147 VS Duisburg-Dinslaken	Rüstungskonversion	196
1.145	210 VS Frankfurt am Main	Konversion statt Rüstungsproduktion und Waffenexport	197
1.146	145 VS Dortmund	Rüstungskonversion	198
1.147	274 VS Jena-Saalfeld	Rüstungskonversion	199
1.148	346 VS Hagen	Aktive Friedenspolitik, Rüstungsexporte stoppen, Rüstungskonversion betreiben	200

Initiativanträge

I 001	Nicole Hirtz (Delegierten- Nummer: 174)	Initiativantrag zur E1 - Gesellschaftspolitik: Umwidmung Betreuungsgeld
I 002	Hüseyin Uc (Delegierten- Nummer: 257)	Initiativantrag zur E1 - Gesellschaftspolitik: "Stoppt die Spirale aus Terror und Gewalt!"
I 003	Michael Erhardt (Delegierten- Nummer: 130)	Initiativantrag zu E1 - Gesellschaftspolitik: "Europa neu begründen" - aktueller denn je

EntschlieÙung 1

Gesellschaftspolitik

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Für eine freie, solidarische und gerechte Gesellschaft

- Die IG Metall setzt sich für eine freie, gerechte und solidarische Gesellschaft ein, in der demokratische Teilhabe und Selbstbestimmung für alle Menschen – unabhängig von Herkunft, Geschlecht und Alter – gesichert sind. Wir kämpfen für eine Gesellschaft, die allen Menschen ein gutes Leben ermöglicht und in der wirtschaftliche Wertschöpfung nicht nur wenigen nutzt, sondern in soziale Gerechtigkeit und gesellschaftlichen Fortschritt für alle verwandelt wird.
- Das Ziel unserer gewerkschaftlichen Politik ist das Gute Leben. Wir wollen die Lebenschancen und die Lebensqualität jedes Einzelnen verbessern. In unserer heutigen Gesellschaft steht Arbeit im Zentrum der sozialen Frage: Die Arbeitswelt prägt unser Leben und unseren Alltag und definiert den sozialen Status der Menschen.
- Ein Gutes Leben ist ohne Gute Arbeit nicht denkbar. Denn Gute Arbeit ist die Voraussetzung für die Integration in die Gesellschaft. Gute Arbeit ist sinnstiftend, verleiht Selbstachtung und ist Quelle von Anerkennung. Gute Arbeit eröffnet Chancen für die Planung der eigenen Zukunft. Sie ist die Grundlage dafür, dass Menschen sich engagieren und die Gesellschaft mitgestalten wollen. Für eine fortschrittliche Gesellschaft gilt deshalb: Wohlstand, Innovationen und Wachstum gibt es nur mit Guter Arbeit.
- Als Gestaltungskraft vertritt die IG Metall die Interessen ihrer Mitglieder sowohl in der Betriebs- und Tarifpolitik als auch in der Gesellschafts-, Sozial- und Wirtschaftspolitik. Wir schöpfen unsere Konflikt- und Mobilisierungsfähigkeit aus unserer betrieblichen Verankerung. Gleichzeitig sind wir ein politischer Akteur. Dieses Profil gilt es zu schärfen. Dafür müssen wir unsere Verankerung in den Betrieben festigen und ausbauen, unsere tarifpolitische Durchsetzungsfähigkeit stärken und unseren Einfluss in den politischen Arenen ausbauen.
- Die IG Metall engagiert sich auf regionaler, nationaler sowie internationaler Ebene mit anderen Gewerkschaften, gesellschaftlichen Gruppen und sozialen Bewegungen für diese Ziele und Werte. In der Betriebs-, Tarif- und Gesellschaftspolitik, im Kampf gegen Rechtsextremismus und Diskriminierung jeder Art, im Kampf für gleichwertige Lebensbedingungen und Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern und Generationen, im Einsatz für ein friedliches, soziales und demokratisches Europa sowie im Engagement für eine sozial und ökologisch gerechte Weltwirtschaftsordnung.

23

1.1 Herausforderungen erkennen und gestalten

- Deutschland ist ein lebenswertes und wirtschaftlich erfolgreiches Land. Unsere Wirtschaft wächst, die Arbeitslosigkeit sinkt und die Mehrheit der Menschen schaut optimistisch in die Zukunft. Dieser Erfolg basiert auf einer leistungsfähigen und innovativen Industrie, guter beruflicher Ausbildung und der hohen Motivation von Belegschaften im Austausch mit sozialer Sicherheit, Mitbestimmung und gerechter Entlohnung. Dem entgegen steht jedoch eine zunehmende Ungleichheit in der Einkommens-, Vermögens- und Lebenschancenverteilung, was auf eine sich vertiefende soziale Spaltung der Gesellschaft verweist.
- In den nächsten Jahren stehen wir vor richtungsweisenden Herausforderungen: Globalisierung, Digitalisierung und Industrie 4.0, der demografische Wandel, die Energiewende und der Klimawandel sind Megatrends, die unsere Wirtschafts- und Arbeitswelt nachhaltig verändern. Diese Trends prägen den wirtschaftlichen Wandel und beschleunigen die Abfolge der technischen Innovationen. Das wirkt sich auf die Arbeitswelt aus. Qualifikation und Wissen werden immer wichtiger. Der Niedriglohnsektor und prekäre Beschäftigungsverhältnisse wie Leiharbeit und Werkverträge breiten sich aus, Arbeitsverdichtung und die Entgrenzung von Arbeitszeiten nehmen zu. Das Normalarbeitsverhältnis ist zwar noch die Norm, gerät aber durch eine ganze Reihe von flexibilisierten, unsicheren, ungeschützten und schlecht bezahlten Arbeitsformen unter Druck. Brüche und Risse in unserem Sozialstaatsmodell sind inzwischen unübersehbar: Soziale Leistungen werden um- und abgebaut und von einem sozialen Europa sind wir weit entfernt. Auf den globalisierten Märkten nimmt der Wettbewerb zu. Gleichzeitig verändern sich Produktionsprozesse und durch Outsourcing lösen sich teilweise bekannte Betriebszusammenhänge auf, die bisher wichtige Ankerpunkte für die Organisation von Beschäftigten und die Mitbestimmung

40 mung waren. Dies führt zu einer schleichenden Erosion des Flächentarifvertragssystems und geht zumindest in einigen Sektoren mit
41 einem spürbar abnehmenden ordnungspolitischen Einfluss von Gewerkschaften und Arbeitgeberverbänden einher. Flankiert wird
42 diese Entwicklung durch zum Teil systematische Tarif-, Gewerkschafts- und Mitbestimmungsvermeidung (Union Busting).
43 Die Arbeitsgesellschaft der Zukunft muss demokratisch gestaltet, sozial gerecht und ökologisch nachhaltig sein. Die Arbeit muss so
44 gestaltet sein, dass sie dem Leitbild der Guten Arbeit folgt. Dazu gehören u.a. menschenwürdige Arbeits- und Leistungsbedingungen,
45 Entgelte, von denen man leben kann, Selbstbestimmung und Entscheidungsspielräume im Arbeitsalltag, die Vereinbarkeit von Beruf
46 und Privatleben sowie umfassende Beteiligungs- und Mitbestimmungsrechte der Beschäftigten und ihrer Interessenvertreter.

48 **2 Wirtschafts-, Finanz- und Industriepolitik für Gute Arbeit**

49 Die Industrie ist das Fundament für Wachstum und Wohlstand in Deutschland. Etwa ein Viertel unserer Wertschöpfung wird in der In-
50 dustrie erwirtschaftet. Jeder dritte Arbeitsplatz kommt aus dem industriellen Sektor. Zusammen mit den produktionsnahen Dienstleis-
51 tungen hängen sogar knapp 60% direkt oder indirekt von der industriellen Produktion ab. Die industrielle Wertschöpfung ist damit
52 für den Wohlstand und die politische Stabilität in Deutschland von größter Bedeutung. 86% der Ausgaben für Forschung und Ent-
53 wicklung kommen aus der Industrie. Deutschland verfügt als einzige Nation über eine komplette industrielle Wertschöpfungskette.
54 Damit der industrielle Sektor auch in Zukunft der Kern der deutschen Wirtschaft bleibt, muss die Industriepolitik angesichts der
55 strukturellen Transformationsprozesse neu gestaltet werden. Notwendig ist eine pro-aktive Industriepolitik, mit dem primären Ziel,
56 die vorhandenen Stärken der deutschen Industrie weiterzuentwickeln und zuverlässige Rahmenbedingungen auf europäischer, natio-
57 naler und regionaler Ebene zu etablieren. Beschäftigung und Gute Arbeit sollen nicht nur erhalten bleiben, sondern über alle Wert-
58 schöpfungsstufen hinweg ausgebaut werden. Industriepolitik kann dabei nur erfolgreich sein, wenn sie sich nicht auf einzelne
59 Teilbranchen und Sektoren beschränkt, sondern die Wertschöpfungsketten umfassend gestaltet. Deshalb ist eine umfassende Per-
60 spektive auf die gesamte Breite und Vielfalt der deutschen Industrie – und damit auf Technologien und Innovationen, auf Investitio-
61 nen und Modernisierung der Infrastruktur, auf eine bezahlbare und nachhaltige Versorgung durch erneuerbare Energien, auf Bildung
62 und Qualifizierung zur Fachkräftesicherung – dringend notwendig. Darüber hinaus brauchen wir eine Wirtschafts- und Finanzpolitik,
63 die auf sozial nachhaltiges Wachstum ausgerichtet ist, um der Gefahr einer langfristigen Stagnation in Deutschland und Europa zu
64 begegnen.

66 **2.1 Rahmenbedingungen und Herausforderungen für ein sozial nachhaltiges Wachstum**

67 Die Finanz- und Wirtschaftskrise, die Europa seit 2007 in Atem hält, war das Ergebnis eines Wirtschaftsmodells, in dem die Fi-
68 nanzmärkte zum Dreh- und Angelpunkt geworden sind. Die politischen, ökonomischen und sozialen Folgen der Krise sind bis heute
69 spürbar. Die Wirtschafts- und Finanzpolitik steht vor der Herausforderung, für ein ökonomisch, ökologisch und sozial nachhaltiges
70 Wachstum die richtigen Leitplanken zu setzen.

71 Wenig erfolgreich war die Politik hinsichtlich ihres Ziels eines außenwirtschaftlichen Gleichgewichts. Nach wie vor weist die deutsche
72 Leistungsbilanz einen erheblichen Überschuss in Höhe von etwa 7% des Bruttoinlandsprodukts aus, maßgeblich getrieben durch die
73 Exportdynamik. Der Exporterfolg bedeutet aber Abhängigkeit und hohe Risiken, weil Krisen in den Zielländern der Exporte hierzu-
74 lande schnell zu einem massiven Produktionseinbruch führen können und damit Beschäftigung gefährden. Deutschland baut vor al-
75 lem gegenüber Ländern außerhalb der Währungsunion zunehmend Überschüsse auf. Gleichzeitig kommt es zu einem enormen Kapit-
76 alexport in internationale Finanzmärkte und Direktinvestitionen im Ausland. Das bedeutet: Investitionen in die deutschen Industrie-
77 standorte werden zurückgefahren. Dieser Entwicklung muss entgegengewirkt werden. Das erreichen wir durch eine Stärkung der
78 Binnennachfrage.

79 Auch wenn Deutschland schnell aus der Krise herausgewachsen ist, gehen vom außenwirtschaftlichen Umfeld weiterhin Verunsiche-
80 rungen aus. Die Europäische Währungsunion hat bezogen auf ihre Wirtschaftsleistung das Vorkrisenniveau noch nicht wieder er-
81 reicht. In einzelnen Ländern hält die Rezession an. Die Haushaltskonsolidierung steht im Mittelpunkt der europäischen Politik und er-
82 schwert damit eine rasche Rückkehr auf den Wachstumspfad. Die Ausgabenkürzung in den öffentlichen Haushalten macht eine auf
83 Wachstum ausgerichtete Geldpolitik der Europäischen Zentralbank (EZB) nahezu wirkungslos. Die „Niedrigzinspolitik“ und die Flu-
84 tung des Finanzsystems mit Liquidität konnten nicht verhindern, dass die Währungsunion Ende 2014 wieder in die Deflation ab-
85 rutschte. Auch in Deutschland ist die Preissteigerung weit von der Zielinflationsrate entfernt. Die Gefahr einer anhaltenden Stagna-
86 tion droht auch Deutschland und muss abgewendet werden.

Es gilt, die Niedrigzinspolitik der EZB zur Stabilisierung der Europäischen Währungsunion durch einen Kurswechsel in der Fiskalpolitik zu flankieren. Andernfalls droht der Euroraum und mit ihm auch Deutschland in eine Phase lang anhaltender wirtschaftlicher Stagnation abzugleiten. Damit würde es zunehmend schwierig, Standorte und Beschäftigung zu sichern.

2.2 Investitionsschwäche in Deutschland überwinden

Für eine erfolgreiche Industriepolitik ist eine nachhaltige Investitionspolitik ein entscheidender Bestandteil. In Deutschland fehlen jedoch Investitionen in Höhe von 80 bis 100 Milliarden Euro pro Jahr. Deutschland braucht deshalb eine Offensive für private und öffentliche Investitionen in die Realwirtschaft und in die öffentliche Infrastruktur. Notwendig ist ein nachhaltiges, ökologisches und sozial ausgewogenes Investitionsprogramm, durch die Schaffung eines „Europäischen Zukunftsfonds“. Benötigt werden Investitionen in nachhaltige Stromerzeugung und -netze, in die energetische Gebäudesanierung, in eine moderne Verkehrsinfrastruktur, in die Energie- und Ressourceneffizienz, in einen flächendeckenden Ausbau der Breitbandnetze und in Bildung- und Ausbildung.

Um Wachstumsimpulse setzen zu können, bedarf es einer Umorientierung in der Fiskal- und der Steuerpolitik sowie einer konsequenten Finanzmarktregulierung. Die IG Metall fordert vor allem fiskalpolitische Wachstumsimpulse durch öffentliche Investitionen:

- Trotz der durch die IG Metall weiterhin abgelehnten Schuldenbremse existieren Finanzierungsspielräume für öffentliche Investitionen, die ausgenutzt werden müssen. Die Investitionsquote ist zu erhöhen.
- Öffentliche Investitionen müssen von der Schuldenbremse ausgenommen werden, da sie Wachstum erzeugen und somit die Staatsschuldenquote senken.

Die IG Metall spricht sich dabei grundsätzlich für eine öffentliche Finanzierung von Infrastrukturprojekten aus. Private Finanzierungsquellen (z.B. durch öffentlich-private Partnerschaften) sind nur dann sinnvoll, wenn sie keine unsoziale Umverteilung mit sich bringen.

Weiterhin fordert die IG Metall eine Steuerpolitik, die auf eine sozial ausgewogene Verteilung der Lasten, eine erhöhte Kaufkraft und eine ausreichende Finanzierungsbasis von öffentlichen Aufgaben ausgerichtet ist:

- Dazu gehört eine angemessene Besteuerung großer Vermögen, hoher Einkommen und von Kapitalerträgen.
- Die Absenkung des Körperschaftssteuersatzes von 25 auf 15% ist rückgängig zu machen.
- Eine Neuregelung der Erbschaftsteuer ist für eine gerechte Lastenverteilung ebenso erforderlich wie die Abschaffung der kalten Progression für untere und mittlere Einkommensklassen.
- Das Austrocknen von Steueroasen sowie die Einführung der Finanztransaktionssteuer schaffen Steuergerechtigkeit in einer globalisierten Ökonomie, stabilisieren die Finanzmärkte und wirken krisenvorbeugend. Darüber hinaus müssen Schattenbanken strenger reguliert und ein „Finanz-TÜV“ für Finanzprodukte muss eingeführt werden.

2.3 Innovationen für einen nachhaltigen Umbau der Industrie

Wachstum und Ressourcenverbrauch müssen entkoppelt werden. Die Unternehmen müssen in innovative Effizienztechnologien investieren, Rohstoffe viel effizienter genutzt und Materialkreisläufe geschlossen werden. Ökoeffizienz erfordert von den Unternehmen nicht nur innovative Produkte, sondern auch stetig verbesserte Produktionsverfahren. Mit einem effizienten Einsatz von Material und Energie können die Unternehmen ihre Wettbewerbsfähigkeit im globalen Wettbewerb verbessern, ohne Arbeitsplätze zu gefährden und Gute Arbeit zu vernachlässigen. Die IG Metall unterstützt solche Innovationsprozesse im Betrieb.

2.3.1 Internationales Klimaschutzabkommen verabschieden

Der Klimawandel und die zunehmende Ressourcenknappheit gehören zu den zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts. Die IG Metall sieht in einer anspruchsvollen Klimapolitik, entlang der Zielvorgaben des Weltklimarates, eine wesentliche Aufgabe zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen.

Mit Blick auf den Weltklimagipfel der Vereinten Nationen Ende 2015 fordert die IG Metall nach Jahren des Stillstands in der Klimapolitik die Verabschiedung eines neuen internationalen Klimaschutzabkommens. Wir brauchen weltweit verbindliche und überprüfbare Vereinbarungen nationaler Klimaziele für einen verlässlichen Prozess zur Reduzierung von Treibhausgasen.

2.3.2 Zukunftsprojekte Energiewende und nachhaltige Mobilität

Der Umbau unseres Energiesystems hin zu einer sicheren, bezahlbaren und nachhaltigen Versorgung durch erneuerbare Energien ist eine gesamtgesellschaftliche Herkulesaufgabe für die nächsten Jahrzehnte. Damit die Energiewende ökologisch und industriell ein Erfolg wird, sind stabile Rahmenbedingungen notwendig, die eine zuverlässige, wettbewerbsfähige, kosteneffiziente und umweltverträgliche Energieversorgung gewährleisten. Gleichzeitig geht es aber auch um den Erhalt industrieller Wertschöpfungsketten in Deutschland durch eine Absicherung energieintensiver Industriezweige mit hohem internationalen Wettbewerbsdruck. Die Energiewende muss so ausgestaltet werden, dass die gesamte industrielle Wertschöpfungskette in Deutschland – vom Stahl bis zu den weiterverarbeitenden Branchen – erhalten bleibt. Die Politik muss dafür eine konsistente Strategie entwickeln.

Die IG Metall hält einen grundlegenden Wandel hin zu kohlenstoffarmen Technologien für den richtigen Weg. Die Energiewende und neue Mobilitätskonzepte sind technologisch machbar. Heute geht es nicht mehr um das „ob“, sondern das „wie“. Die Voraussetzungen für die deutsche Industrie sind dabei aufgrund ihres breiten Green-Tech-Produktspektrums sehr gut. Investitionen in die Energiewende können mehr industrielle Beschäftigung schaffen – von den erneuerbaren Energien über Effizienztechnologien und Elektromobilität bis zu neuen Werkstoffen. Leitlinien für die IG Metall sind:

- Vorrang für eine klimaschonende Energieerzeugung und Mobilität. Den Transfer in ein neues System auf Basis von erneuerbaren Energien gestalten.
- Verlässliche politische Rahmenbedingungen für Investitionen in den Umbau und damit für industrielle Beschäftigung.
- Erhalt der industriellen Wertschöpfungsketten durch die Sicherung wettbewerbsfähiger Strompreise für energieintensive Industrien.

2.3.3 Beschäftigte in den Mittelpunkt der Industriepolitik stellen

Vorhandene Potenziale der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer werden zunehmend weniger genutzt. Mit ihrer kurzfristigen Renditeorientierung untergraben viele Unternehmen die Motivation der Beschäftigten und lassen ihre Fähigkeiten und ihr Wissen brachliegen. Einem Geschäftsmodell der kurzfristigen Renditeorientierung („low road“) stellen wir das Konzept mittel- und langfristiger Beschäftigungssicherung im Sinne von „Guter Arbeit“ („high road“) entgegen. Industriepolitisch Handeln ist deshalb an Kriterien von „Besser statt billiger“ und von „Guter Arbeit“ auszurichten. Die Vergabe von Unternehmenssubventionen sowie öffentlicher Aufträge muss hieran gebunden werden.

2.4 Industriellen Strukturwandel politisch gestalten

Die Bedeutung des produzierenden Sektors für die Gesamtwirtschaft wurde in den letzten 20 Jahren systematisch unterschätzt. Die exportorientierte Industrie bildet nach wie vor das Rückgrat der deutschen Wirtschaft. Eine erfolgreiche Industriepolitik muss die Kräfte aus Politik, Wissenschaft, Gewerkschaften und Verbänden bündeln und intensive Dialoge auf regionaler, nationaler und europäischer Ebene sowie in den Branchen ermöglichen.

Die IG Metall engagiert sich auf Bundesebene im „Bündnis für Industrie“, in den verschiedenen Plattformen (Investitionsstrategie, Elektromobilität und Industrie 4.0) und den Branchendialogen (u.a. Elektro- und Autoindustrie, Maschinenbau, Luft- und Raumfahrt-industrie usw.). Unter dem Dach des „Bündnisses für Industrie“ sollen die bestehenden Dialogforen und Branchendialoge koordiniert und revitalisiert werden. Die Erwartung an das „Bündnis“ ist, dass ein Beitrag für verlässliche Rahmenbedingungen für den industriell-ökologischen Strukturwandel geleistet wird. Gemeinsames Vorgehen und tripartistische Vereinbarungen können eine gute Basis für eine bessere Vermittlung von neuen Industrieprojekten sein. Wir brauchen einen neuen gesellschaftlichen Konsens über die Modernisierung unserer industriellen Basis. Das „Bündnis“ soll u.a. die Akzeptanz von notwendigen industriellen Großprojekten steigern, indem die Bedeutung der Industrie für Arbeitsplätze, Wohlstand und Fortschritt besser vermittelt wird.

Die von der IG Metall angestoßene und mitgetragene „Nationale Plattform Elektromobilität“ zeigt, dass gemeinsame Anstrengungen notwendig sind, um Kernkompetenzen der deutschen Industrie im Sinne der Beschäftigten und Standorte nachhaltig zu gestalten.

Eine regelmäßige Strukturberichterstattung, die Handlungsbedarfe aufzeigt, ist die wissenschaftliche Grundlage für die Entwicklung konkreter Programme zur Förderung einzelner Branchen, zur Entwicklung ressourcensparender Technologien und Produktionssysteme sowie zur Energiewende. Die IG Metall bringt sich hier ein.

2.5 Gute digitale Arbeit

Die Industrie steht vor einem Umbruch, der Produktion und Arbeit grundlegend verändern wird. Dieser Umbruch ist vor allem technologisch getrieben. Seine neue Qualität bezieht er nicht auf eine einzelne Technologie, sondern auf die Kombination paralleler Entwicklungen und Innovationen: neue Industriesoftware, digitale Vernetzung und eine weiterentwickelte Sensorik-, Speicher- und Automatisierungstechnologie sind Triebkräfte einer vierten industriellen Revolution, die auch als Industrie 4.0 bezeichnet wird. Dieser neue Technologieschub bedeutet nicht das Ende der Industriearbeit, aber er wird sie verändern und alle Beschäftigtengruppen betreffen. Die Arbeitsinhalte und Arbeitsbedingungen von Ingenieurinnen und Ingenieuren, Facharbeiterinnen und Facharbeitern und Angelernten verändern sich. Ein aktuelles Beispiel dafür ist u.a. Crowdsourcing. Damit stellt sich auch die Frage der Arbeitsplatzsicherheit neu.

Die weitere Digitalisierung und Automatisierung der Industriearbeit beinhaltet Chancen und Risiken. Zwei Szenarien sind denkbar: Auf der einen Seite steht eine beruflich und sozial bereichernde Arbeit, die Kreativität und berufliche Entwicklung fördert. Roboter übernehmen körperlich belastende Tätigkeiten und Computer die Routineaufgaben. Das schafft Freiräume für Innovations-, Steuerungs- und Regulierungstätigkeiten. Auf der anderen Seite steht eine sozial und beruflich belastende Arbeit, die Beschäftigte zu „Vollzugsorganen“ vorgegebener digitaler Handlungszwänge macht, welche die Leistungsanforderungen erhöhen und die zeitliche Verfügbarkeit nahezu grenzenlos ausdehnen. In beiden Fällen wird Arbeit beschleunigt, weil Informationen zunehmend in Echtzeit übertragen werden. Arbeit wird zudem flexibler, weil sie weniger an Zeit und Ort gebunden ist und leichter über betriebliche und räumliche Grenzen hinweg organisiert werden kann. Nicht zuletzt erhalten Herrschaft und Kontrolle eine besondere Bedeutung, weil Arbeits- und Leistungsverhalten in neuer Qualität dokumentiert werden können.

Digitale Industriearbeit ist politisch gestaltbar. Die IG Metall ist entschlossen, die Chancen der Digitalisierung zu nutzen und ihre Risiken zu begrenzen. Die Gestaltungsaktivitäten der IG Metall zielen dabei auf die Umsetzung unseres Leitbilds von Guter Arbeit. Gemeinsam mit Betriebsräten, Vertrauensleuten und Beschäftigten setzen wir uns für technischen und gesellschaftlichen Fortschritt ein, bei dem die Bedürfnisse der Menschen im Vordergrund stehen. Um dies in der digitalisierten Arbeitswelt zu realisieren, brauchen wir eine neue Humanisierungspolitik. Auch in der neuen Arbeitswelt sind sichere Arbeitsplätze, tariflich geregeltes Entgelt, gute Arbeitsbedingungen und Mitbestimmung von höchster Priorität.

2.6 Fachkräfte sichern

Die Leistungs- und Innovationsfähigkeit unserer Industrie beruht in erster Linie auf qualifizierten Beschäftigten. Doch schon heute werden vielerorts Fachkräfte gesucht. Wenn nicht gegengesteuert wird, kann das langfristig zu einem Fachkräftemangel führen. Die nachhaltige Sicherung von Fachkräften ist damit eine der zentralen Herausforderungen der nächsten Jahre.

Die Arbeitgeber nutzen die Fachkräftedebatte, um ihren Forderungen nach längeren Wochen- und Lebensarbeitszeiten (Rente mit 67) Nachdruck zu verleihen. Die IG Metall setzt sich demgegenüber dafür ein, dass aus dem wachsenden Bedarf an Fachkräften Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten für möglichst viele Beschäftigte entstehen.

2.6.1 Fachkräftesicherung braucht gute Bildung und bessere Qualifizierung

Bildung definiert heute mehr denn je die Emanzipations- und Entwicklungschancen eines jeden Einzelnen. Eine erhöhte Durchlässigkeit des Bildungssystems bietet die Chance für eine Neuorganisation von Aufstiegsprozessen. Wer die Fachkräftebasis von morgen sichern will, muss bei den Jüngsten beginnen. Dafür brauchen wir ein qualitativ hochwertiges und bedarfsgerechtes Angebot an vor- und schulischer Bildung und Betreuung sowie ein flächendeckendes und qualifiziertes Ganztagsangebot an Schulen. Die duale Ausbildung muss gestärkt und die Zahl der Ausbildungsplätze auch für schwächere Jugendliche erhöht werden. Fort- und Weiterbildung muss zum integralen Teil der Unternehmenspolitik werden. Die Unternehmen müssen stärker in Fort- und Weiterbildung investieren, die Bildungsteilzeit sowie vorhandene Qualifizierungstarifverträge müssen für eine systematische Qualifizierungspolitik genutzt werden.

2.6.2 Fachkräftesicherung braucht Gute Arbeit

Stabile Arbeitsverhältnisse und gute Entgelte sind eine Grundvoraussetzung, um Fachkräfte zu gewinnen und zu halten. Der Flächentarifvertrag hat dabei eine herausragende Bedeutung. Tarifbindung ist ein Erfolgsfaktor für die Fachkräftesicherung. Zentral sind auch neue Ein- und Aufstiegsmöglichkeiten, die Frauen, ältere Beschäftigte, Geringqualifizierte, An- und Ungelernte sowie Migranten bes-

ser in den Arbeitsmarkt integrieren. Der Arbeits- und Gesundheitsschutz muss so verbessert werden, dass Menschen länger aktiv am Arbeitsleben teilhaben können. Dazu gehören altersgerechte Arbeitsplätze sowie passgenaue Weiterbildungsangebote für Ältere. Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit der Beschäftigten muss langfristig gesichert und gefördert werden. Um den wachsenden psychischen Belastungen entgegenzuwirken, setzt sich die IG Metall für eine Anti-Stress-Verordnung ein. Um attraktiver für ausländische Fachkräfte zu werden, gilt es über die vielbeschworene „Willkommenskultur“ hinaus auch die „Willkommensstrukturen“ vor Ort zu verbessern – durch Welcome Center, Patenprogramme und Integrationsangebote. Die Anerkennung von Kompetenzen, die im Ausland erworben wurden, muss erleichtert werden.

2.6.3 Fachkräftesicherung braucht eine bessere Balance von Beruf und Privatleben

Betriebe und Unternehmen können Beschäftigte längerfristig binden, wenn sie ihre unterschiedlichen Bedürfnisse in verschiedenen Lebensphasen berücksichtigen. Die Politik muss dafür die gesetzlichen Rahmenbedingungen schaffen, die Arbeitgeber die Voraussetzungen in den Unternehmen. Die Politik muss Krippen- und Kitaplätze sowie Ganztagschulen ausbauen und ein gesetzlich abgesichertes Rückkehrrecht auf einen Vollzeitarbeitsplatz schaffen. Auf betrieblicher Ebene müssen durch klare Regelungen Möglichkeiten zur individuellen Zeitentnahme aus Arbeitszeitkonten, kurze Vollzeitmodelle mit verbindlicher Rückkehr auf Wunsch des Beschäftigten oder verbindliche Home-Office-Modelle geschaffen werden.

3 Den Sozialstaat stärken und reformieren

Der Sozialstaat ist eine der größten Errungenschaften des 19. und 20. Jahrhunderts. Er ist die Voraussetzung dafür, dass alle Menschen ein selbstbestimmtes Leben in Würde führen können. Der Sozialstaat organisiert Solidarität zwischen den Starken und den Schwachen, den Jungen und den Alten, den Gesunden und den Kranken, den Arbeitenden und den Erwerbslosen. Die IG Metall setzt sich für den Erhalt des Sozialstaates sowie die Stärkung der sozialen Sicherungssysteme ein und wendet sich gegen die Privatisierung sozialer Risiken und eine Umverteilung zum Nachteil der Beschäftigten.

Mit ihrem Engagement hat die IG Metall einen wichtigen Beitrag dazu geleistet, dass es nach Jahrzehnten des Sozialabbaus in der Rentenversicherung wieder einen Sozialaufbau gab. Gleichzeitig ist mit dem gesetzlichen Mindestlohn in der Arbeitsmarktpolitik ein Damm gegen den ausufernden Niedriglohnsektor geschaffen worden. In den nächsten Jahren müssen weitere Sozialreformen folgen, die den veränderten Bedingungen am Arbeitsmarkt, den Verschiebungen im Altersaufbau der Gesellschaft und dem veränderten Erwerbsverhalten Rechnung tragen und das System der sozialen Sicherung neu justieren.

Die IG Metall setzt sich deshalb für eine reformpolitische Weiterentwicklung unserer Sozialsysteme ein: Nötig sind eine Ausweitung der Versicherungspflicht und des Versicherungsschutzes. Die Arbeitnehmerversicherungen sind zur universellen Bürger- und Erwerbstätigenversicherungen weiterzuentwickeln. Zugleich erfordern vor allem Veränderungen im Erwerbsverhalten und den Lebensentwürfen der Menschen eine sozialstaatliche Absicherung von flexiblen Erwerbsverläufen. So dürfen Konzepte der lebensphasenorientierten Arbeitszeitreduzierungen, die den Beschäftigten den Wechsel zwischen Phasen der Kinderbetreuung, Pflege und Weiterbildung eröffnen, nicht zu unzumutbaren sozialen Risiken führen, sondern müssen sozialstaatlich flankiert werden.

Die IG Metall hält am Prinzip der paritätischen Beitragsfinanzierung fest und plädiert dafür, sie durch eine stärkere Finanzierung über Steuern zu ergänzen. Zur Absicherung ist deshalb eine Steuerpolitik erforderlich, die sozial gerecht ist und Mittel für Investitionen in präventive Sozialpolitik und soziale Infrastruktur bereitstellt.

3.1 Neuorientierung in der Arbeitsmarktpolitik

Auf den ersten Blick befindet sich der deutsche Arbeitsmarkt in einer guten Verfassung. Die Zahl der Beschäftigten liegt auf Rekordniveau und die Arbeitslosigkeit ist deutlich gesunken. Diese Entwicklung hat jedoch erhebliche Schattenseiten. Nach wie vor finden viele, insbesondere Langzeitarbeitslose, nicht den Weg in reguläre Beschäftigung. Der Weg ins Hartz-IV-System ist kurz und der Ausstieg oft nur vorübergehend oder ganz versperrt. Zudem haben atypische Beschäftigungsverhältnisse, wie Leiharbeit und Werkverträge, in den letzten Jahren stark zugenommen. Der Niedriglohnsektor wächst, regionale Arbeitsmarktunterschiede nehmen zu und Leistungen sowie (Schutz-)Rechte für Arbeitslose werden abgebaut. Viele Menschen können von ihrer Arbeit nicht mehr leben. Das Ergebnis dieser Entwicklungen ist eine zunehmende Spaltung des Arbeitsmarktes.

Vor diesem Hintergrund plädiert die IG Metall für eine Neuorientierung der Arbeitsmarktpolitik. Die Leitlinie heißt: Prekäre Arbeits- und Lebensverhältnisse vermeiden, Ein- und Aufstiegschancen und damit Sicherheit und Perspektiven schaffen. Um den Weg in die

Niedriglohnfalle speziell für Frauen zu vermeiden, muss die Förderung von geringfügiger Beschäftigung (Minijobs) beendet werden. Der gesetzliche Mindestlohn muss ohne Ausnahmen gelten und wirksam kontrolliert werden. Sachgrundlose Befristungen müssen abgeschafft werden. Leiharbeit (Equal Pay und Equal Treatment) und die missbräuchliche Nutzung von Werkverträgen müssen strenger reguliert und eingedämmt werden. Außerdem muss die Bundesagentur für Arbeit (BA) aufhören, die Leiharbeitsbranche als „Premiumkunde“ zu begreifen. Sie muss ihre Aufgaben bei der Erteilung von Genehmigungen an Verleihfirmen und der regelmäßigen Kontrolle auf Einhaltung der Vorschriften konsequenter wahrnehmen.

Im Zentrum der Arbeitsförderung müssen längerfristige Maßnahmen stehen, die sozialversicherungspflichtig abgesichert sind, das Qualifikationsniveau erhöhen und auf eine nachhaltige Vermittlung und die Schaffung existenzsichernder Perspektiven zielen. Notwendig sind zudem eine Verlängerung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes I auf bis zu 36 Monate und die Verlängerung der Rahmenfrist auf drei Jahre. Die IG Metall fordert eine deutliche Anhebung des Regelsatzes im ALG II und ein grundsätzlich bedarfsorientiertes Berechnungsmodell. Außerdem müssen einmalige Leistungen wieder eingeführt werden. Darüber hinaus bedarf es neuer Zumutbarkeitsregelungen, die Erwerbslose nicht zur Aufnahme einer Arbeit zwingen, die unterhalb ortsüblicher Entgelte bzw. untertariflich entlohnt wird. Bei öffentlich geförderter Beschäftigung muss es sich um längerfristige, tariflich oder ortsüblich bezahlte, sozialversicherungspflichtige Beschäftigung handeln und das Kriterium der Zusätzlichkeit der Arbeit muss erfüllt sein.

Um eine solidarische Arbeitsmarktpolitik zu ermöglichen, muss die Finanzierung auf eine verlässliche und gerechte Grundlage gestellt werden. Hierzu bedarf es einer sachgerechten Kombination aus Beiträgen und Steuern, der Abschaffung des Eingliederungsbeitrags, der Wiedereinführung der Defizithaftung des Bundes und der Einführung eines regelgebundenen Bundeszuschusses zur BA.

3.2 Arbeitsrecht und Arbeitnehmerdatenschutz

Durch politische Eingriffe sind Arbeitnehmerrechte abgebaut und atypische Beschäftigungsformen geschaffen worden. Die IG Metall wendet sich gegen jede Aushöhlung des Kündigungsschutzes: So müssen die Aufweichungen des Kündigungsschutzes älterer Beschäftigter rückgängig gemacht werden. Nötig ist zudem eine rechtliche Verbesserung des Bestandsschutzes, etwa durch einen allgemeinen gesetzlichen Weiterbeschäftigungsanspruch während eines laufenden Kündigungsschutzprozesses und das Verbot von Verdachtskündigungen. Die sachgrundlose Befristung, die den Kündigungsschutz umgeht, muss gesetzlich abgeschafft werden. Für mehr Übersichtlichkeit und Klarheit im Arbeitsrecht fordert die IG Metall ein Arbeitsvertragsgesetz, das Verbesserungen für Beschäftigte etwa bei Fragen des Kündigungsschutzes oder von Befristungen bringen muss. Zum Schutz der Beschäftigten vor Bespitzelung, Überwachung und Kontrolle ist ein Arbeitnehmerdatenschutzgesetz zu schaffen, das im Hinblick auf die digitale Vernetzung und Industrie 4.0 noch wichtiger wird. Darin wäre etwa zu regeln, dass anlasslose Rasterfahndungen im Betrieb nicht zulässig sind. Bestrebungen, den in Deutschland erreichten Datenschutzstandard durch eine europäische Verordnung zu gefährden, sind entgegenzutreten.

Die IG Metall fordert Verbesserungen im Insolvenzrecht, um Unternehmen und Arbeitsplätze zu erhalten sowie Beschäftigtenrechte zu schützen. Großgläubiger sind stärker zur Sanierung heranzuziehen und Beteiligungsrechte der Gewerkschaften und Betriebsräte zu stärken. Für den Fall von Betriebsübergängen muss der Arbeitnehmerschutz des § 613a BGB auch während des Insolvenzverfahrens gewahrt bleiben.

In seiner Rechtsprechung hat der Europäische Gerichtshof (EuGH) wiederholt den wirtschaftlichen Grundfreiheiten Vorrang gegenüber Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechten in den Mitgliedstaaten eingeräumt. Die generelle Bevorzugung von Binnenmarkinteressen vor den Schutzinteressen der Beschäftigten muss politisch und institutionell korrigiert werden. Eine institutionelle Korrektur sollte durch die Einführung von Fachkammern für Arbeits- und Sozialrecht beim EuGH erfolgen.

Insbesondere die Informations- und Kommunikationstechnik ist durch eine schnelle Änderungsrate gekennzeichnet. Mit Industrie 4.0 bricht dieser beschleunigte Prozess nicht ab. Die Datensicherheit in den digital vernetzten Fabriken erhält eine neue Qualität. Neue soziale Medien kehren neben Internet und E-Mail auch in den beruflichen Alltag ein. Big Data ermöglicht die Auswertung riesiger Datenmengen. Die wachsende Flut von Daten im Arbeitsverhältnis macht deutlich, dass die bisherigen Regelungen für einen wirksamen Schutz der Persönlichkeitsrechte nicht mehr ausreichen. Neben einer Verbesserung der Mitbestimmung der Betriebsräte muss der Arbeitnehmerdatenschutz weiterentwickelt werden, damit die Persönlichkeitsrechte der Beschäftigten in Zukunft gewahrt bleiben.

3.3 Eine solidarische Bürgerversicherung für Gesundheit und Pflege

Das Gesundheitssystem in Deutschland steht angesichts einer älter werdenden Gesellschaft und des medizinisch-technischen Fortschritts vor enormen Herausforderungen. Die IG Metall setzt sich für ein solidarisch finanziertes Gesundheitssystem ein, dass qualitativ gute medizinische Versorgung für alle Menschen unabhängig von ihrem Einkommen, ihrem Alter und ihrem Wohnort bietet, zielgerichtete Präventionsangebote macht und die Teilhabe am medizinisch-technischen Fortschritt garantiert.

Eine nachhaltige und solidarische Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV) ist derzeit nicht gesichert. Die Schieflage bei der Finanzierung wächst: Die Versicherten bringen rund 60% der Mittel auf, während der Arbeitgeberanteil auf 40% abgeschmolzen ist. Gleichzeitig laufen die Ausgaben wegen steigender Kosten den Einnahmen davon.

Die IG Metall fordert eine Politik, die die Arbeitgeber an den Kosten der gesetzlichen Krankenversicherung paritätisch beteiligt. Künftige Kostensteigerungen dürfen nicht einseitig den Versicherten aufgebürdet werden. Im Mittelpunkt muss eine gute Qualität der Versorgung für alle Versicherten stehen und nicht das Klientelinteresse von Ärzten, Pharmaindustrie und privater Versicherungswirtschaft. Die IG Metall wendet sich gegen den Zusatzbeitrag, der nur die Versicherten zusätzlich belastet und der aufgrund wachsender Ausgaben im Gesundheitssystem weiter steigen wird. Unsere Antwort ist die solidarische Bürgerversicherung, die alle Bürgerinnen und Bürger schrittweise in die gesetzliche Kranken- und Pflegeversicherung einbezieht.

Um die Beitragsbasis zu verbreitern, sollte die Beitragsbemessungsgrenze in einem ersten Schritt auf das Niveau der Rentenversicherung angehoben werden. Geprüft werden muss auch, ob und wie andere Einkunftsarten (z.B. Kapitaleinkünfte) – unter Berücksichtigung von Freigrenzen – einbezogen werden sollten. Zusatzbelastungen für Patienten und Versicherte müssen beseitigt werden. Der Mix aus Steuern und Beitragsmitteln ist neu zu justieren, der Zufluss aus Steuermitteln muss verlässlich sein.

Gute Gesundheitspolitik muss zielgerichtete Präventionsangebote und eine hohe Qualität der ärztlichen Leistungen sicherstellen.

Arzneimittel müssen zu fairen Preisen verfügbar sein. Die ärztliche Versorgung und die Krankenhauslandschaft sind als Daseinsvorsorge bedarfsgerecht für alle Menschen bereitzustellen.

Für die Pflegeversicherung lehnen wir die ergänzende Kapitaldeckung und den Vorsorgefonds ab. Der wachsende Finanzbedarf kann durch die „Bürgerversicherung Pflege“ solidarisch aufgebracht werden. Wichtige Reformen sind ein erweitertes Verständnis der Pflegebedürftigkeit, die Dynamisierung der Leistungen, der Ausbau des Pflegeunterstützungsgeldes für pflegende Angehörige, die stärkere Berücksichtigung von Pflegezeiten bei der Rente und ein „Pflege-TÜV“, der verlässliche Informationen über die Qualität der Einrichtungen und Dienste gibt.

3.4 Altersversorgung

3.4.1 Gesetzliche Rente stärken

Von den Leistungen des im Jahr 2014 beschlossenen Rentenpaketes haben langjährig Versicherte, Erwerbsgeminderte und Eltern, deren Kinder vor 1992 geboren wurden einen Nutzen. Das sind Schritte in die richtige Richtung.

Grundlegende Probleme bleiben jedoch bestehen: Das Rentenniveau wird weiter sinken und die Regelaltersgrenzen steigen. Weder die betriebliche Altersversorgung noch die Modelle der Privatvorsorge werden diese Lücken schließen können. Die Lebensstandardsicherung rückt für viele in weite Ferne und Altersarmut wird zu einem bedeutenden Risiko. Zudem wird es für viele immer schwieriger, zu fairen Bedingungen aus dem Erwerbsleben auszusteigen. Gleichzeitig nimmt die Belastung der Beschäftigten durch Rentenversicherungsbeiträge und private Vorsorgeleistungen auf längere Sicht zu und die reale Aufteilung der Tragelast zwischen Kapital und Arbeit wird immer ungerechter.

Die IG Metall plädiert deshalb für den Neuaufbau einer solidarischen Alterssicherung. Das System ist so umzugestalten, dass eine verlässliche und ausreichende Absicherung im Alter gewährleistet ist, ein flexibler Ausstieg aus dem Erwerbsleben ermöglicht wird und die notwendigen Aufwendungen nachhaltig und gerecht finanziert werden.

Das Fundament eines zukunftstauglichen Alterssicherungssystems ist die Erwerbstätigenversicherung, die alle Erwerbstätigen in den Finanzierungs- und Solidarverband einbezieht. Die gesetzliche Rente muss wieder einen deutlich höheren Beitrag zur Lebensstandardsicherung leisten und die Entwicklung der Renten muss wieder an die allgemeine Einkommensentwicklung gekoppelt werden. Um der massenhaft drohenden Altersarmut entgegenzuwirken, sind eine verbesserte Absicherung bei Langzeitarbeitslosigkeit, eine Erhöhung von Niedrigentgelte und die Anhebung der Grundsicherung im Alter nötig. Zudem muss sichergestellt werden, dass im Erwerbsleben erworbene Anwartschaften in gewissem Umfang vor Anrechnung geschützt werden.

Um der Altersarmut von Frauen entgegenzuwirken, müssen Nachteile am Arbeitsmarkt und die Diskriminierung bei den Einkommen beseitigt, aber auch niedrige Rentenbeträge aufgewertet werden. Ob darüber hinaus die von der Bundesregierung für 2017 angekündigte solidarische Lebensleistungsrente tatsächlich einen Beitrag zur Bekämpfung der drohenden Altersarmut leisten kann, ist offen. Es wird die Aufgabe der IG Metall sein, Anforderungen zu formulieren und Einfluss auf die Ausgestaltung zu nehmen. Mehr als 25 Jahre nach der Deutschen Einheit besteht zudem nach wie vor kein einheitliches Rentenrecht. Die nicht zu rechtfertigenden Ungleichbehandlungen zwischen West- und Ostdeutschland, die ihren Ursprung in der ungleichen Entgeltentwicklung haben, müssen abgebaut werden. Gleichzeitig sind die Ziele der Lebensstandardsicherung und Armutsvermeidung in Ost und West zu realisieren.

Die IG Metall wendet sich darüber hinaus gegen die Rente mit 67 und alle Konzepte, die unter der Überschrift „Flexi-Rente“ mit Eingriffen in das Arbeits- und Sozialrecht Arbeit jenseits der Regelaltersgrenze zum Massenphänomen machen wollen. Statt „Arbeiten bis zum Ende“ sind flexible Wahlmöglichkeiten nötig, die denjenigen, die nicht mehr können oder wollen, einen Ausstieg zu fairen Bedingungen vor Erreichen der Regelaltersrente ermöglichen.

3.4.2 Eine Betriebsrente für alle

Die IG Metall engagiert sich weiterhin für einen Ausbau der betrieblichen Altersversorgung – als Ergänzung und nicht als Ersatz für die gesetzliche Rente. Dafür spricht auch, dass die betriebliche Altersversorgung der privaten deutlich überlegen ist: Ihre Vorteile liegen in den institutionellen Strukturen, den Traditionen einer anteiligen – zuweilen alleinigen – Arbeitgeberfinanzierung, den geringeren Kosten im Vergleich zur dritten Säule und der Möglichkeit zu internen Solidarausgleichen. Diese Stärken kann sie aber nur ausspielen, wenn es gelingt, für alle Beschäftigten Anwartschaften zu erwerben, die Mitfinanzierung durch den Arbeitgeber sicherzustellen, die rechtlichen Einflussmöglichkeiten der Interessenvertretungen auszubauen und verbindliche Regelungen zu schaffen, die höchstmögliche Sicherheit der angesammelten Vermögen gewährleisten.

4 Gute Bildung

Gute Bildung ist der Schlüssel zu einem selbstbestimmten und freien Leben und die entscheidende Voraussetzung für Teilhabe- und Lebenschancen jedes Einzelnen. Auch der Zugang zu Guter Arbeit und die Sicherung der Fachkräftebasis unserer Volkswirtschaft setzen mehr denn je gute Bildung voraus.

Die IG Metall setzt sich daher für ein leistungsfähiges und sozial gerechtes Bildungssystem ein, in dem individuelle Förderung gelebt wird, das Chancengleichheit für alle bietet und damit Aufstieg durch Bildung ermöglicht. Alle Menschen müssen von Anfang an die gleichen Chancen haben, ihre Potenziale zu entwickeln. Bildungschancen dürfen nicht von sozialer oder ethnischer Herkunft abhängig sein. Daher müssen die Rahmenbedingungen für die frühkindliche Erziehung verbessert und das Recht auf einen Kindergartenplatz in der Praxis durchgesetzt werden. Das Schulsystem ist so zu gestalten, dass niemand ausgegrenzt wird. Jede Schülerin/Jeder Schüler muss zu einem Schulabschluss geführt werden. Die IG Metall setzt sich für eine Schule des gemeinsamen Lernens bis einschließlich der 10. Klasse ein, in der die Schülerinnen und Schüler individuell gefördert und auf die künftige Arbeitswelt vorbereitet werden.

4.1 Wo ausgebildet wird, muss berufliche Handlungsfähigkeit entstehen

Das Prinzip der Beruflichkeit von Arbeit und Qualifizierung ist von zentraler Bedeutung für Gute Arbeit und ein Gutes Leben. Berufe zielen auf die breite und fachliche Qualifizierung der Beschäftigten. Berufe geben Beschäftigten eine größere Sicherheit bei der Wahl des Arbeitsplatzes. Sie tragen wesentlich zum Erhalt ihrer Qualifikation und ihrer Arbeitsplätze bei.

Für den Wirtschaftsstandort Deutschland ist die duale Ausbildung unverzichtbar. Sie hat sich als Ausbildungsmodell bewährt. Um allen jungen Menschen einen Zugang in eine gute Ausbildung zu ermöglichen, setzt sich die IG Metall für eine stärkere Nutzung der Tarifverträge zur Einstiegsqualifizierung ein. Beim Fachkräftebedarf auf der mittleren Qualifikationsebene drohen Engpässe. Es müssen deshalb mehr qualifizierte Ausbildungsplätze geschaffen werden. Dabei darf die Qualität der Ausbildung nicht vernachlässigt werden. Die IG Metall lehnt eine Modularisierung der Ausbildungsgänge ab. Die duale Ausbildung muss sich zudem den verändernden Bedingungen anpassen und die Entwicklung zur Wissensarbeit und zur Digitalisierung der Arbeitsprozesse reflektieren und abbilden. Die Berufe der Zukunft erfordern Kompetenzen, die den rasanten Veränderungen der Technik und Arbeitsorganisation Rechnung tragen. Die IG Metall wird im Rahmen der Neuordnungsverfahren mit ihren Sachverständigen dafür sorgen, dass die Berufsbil-

der zukunftsfähig bleiben und, wo nötig, neue geschaffen werden. Die Bildungsteilzeit bietet Chancen zur Aufstiegsqualifikation und macht damit die duale Ausbildung attraktiver. Notwendig ist eine verbesserte Durchlässigkeit hin zu akademischen Abschlüssen. Inzwischen beginnt mehr als die Hälfte der Jugendlichen nach Abschluss der Schule ein Studium. Die Hochschulen werden damit zunehmend zu einem Ort, an dem für die spätere berufliche Tätigkeit in der Wirtschaft ausgebildet wird, obwohl in Zukunft eher die Qualifikationen der Facharbeit gefragt sein werden. Die IG Metall tritt dafür ein, Prinzipien von Beruflichkeit auf die hochschulische Bildung zu übertragen. Ein erweitertes Verständnis von Beruflichkeit muss dabei die Besonderheiten von dualer Ausbildung im Betrieb und Studium an der Hochschule respektieren. Es fußt auf dem Gedanken, dass die Entwicklung einer umfassenden beruflichen Handlungskompetenz sowohl in der dualen Ausbildung wie im Studium möglich und sinnvoll, ja notwendig ist. Die IG Metall fordert gewerkschaftliche Mitbestimmung bei der Gestaltung der Studienordnungen und auch des Lernumfeldes.

Das duale Studium als Ausbildungsgang in den Unternehmen hat eine wachsende Bedeutung. Tarifverträge, die auch für dual Studierende gelten, sind jedoch immer noch die Ausnahme. Hier ist ein neues Handlungsfeld entstanden: Wir wollen, dass dual Studierende verlässliche, tarifliche Bedingungen für ihr Studium und ihre betrieblichen Praxisphasen haben. In zahlreichen Unternehmen gibt es bereits positive Beispiele. An diese sollte angeknüpft werden. Dieses Feld darf die IG Metall nicht dem Einflussbereich der Arbeitgeber überlassen. Wir wollen gemeinsam mit und für dual Studierende tarifliche Regelungen in der Fläche durchsetzen. Dafür organisieren wir sie verstärkt in unseren Betrieben und setzen das Thema auf die tarifpolitische Tagesordnung. Darüber hinaus brauchen wir neue verbindliche Möglichkeiten, die den An- und Ungelernten Wege in die Beruflichkeit aufzeigen, die jungen Menschen nach Abschluss der Berufsausbildung die Chance auf weitere Abschlüsse, z.B. Studienabschlüsse, bieten und die Beschäftigten bei ihrem Wunsch nach beruflicher Neuorientierung unterstützen. Dazu haben wir mit dem Tarifabschluss in der Metall- und Elektroindustrie 2015 zu Bildung und Bildungsteilzeit einen wichtigen ersten Schritt geleistet. Dies erfordert eine offensive Umsetzung der Bildungsteilzeit unterstützt mit Fördermitteln.

5 Europapolitik und globale Handlungsfelder der IG Metall

5.1 Global agierendes Kapital braucht grenzüberschreitende gewerkschaftliche Gegenmacht

Die Globalisierung hat die Machtbalance zugunsten von Unternehmen und zulasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer verändert. Kapital ist mobil, Arbeit sehr viel weniger. Grundsätzliche Unternehmensentscheidungen finden auf zentraler und zunehmend auf internationaler Unternehmensebene statt. Wettbewerbsdruck, Konzernumstrukturierungen und Strukturwandel führen zu Standort- und Arbeitsplatzverlagerungen. Ziele sind oft Billiglohnländer, Steueroasen oder gewerkschaftsfreie Zonen. Das hat beträchtliche Auswirkungen auf Beschäftigung und Arbeitsbedingungen an deutschen Standorten.

Die Verflechtung der deutschen Industrie in europäische und globale Wertschöpfungsketten führt für die IG Metall zu neuen Herausforderungen. Die Erschließung gewerkschaftsfreier Zonen kann nicht länger nur eine nationale Aufgabe sein. Die Erhöhung des globalen Organisationsgrades und die gewerkschaftliche Erschließung entlang der Wertschöpfungsketten deutscher Konzerne stellen sich als internationale Aufgabe, die im Eigeninteresse der IG Metall liegt. Deshalb werden wir in den kommenden Jahren transnationale Projekte aufbauen, die konkrete Arbeitszusammenhänge zwischen der IG Metall und Partnergewerkschaften in verschiedenen Regionen schaffen.

Auf globaler Ebene fehlen nach wie vor rechtsverbindliche soziale Mindeststandards. Die Normen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) werden häufig nicht in nationales Recht umgesetzt. Mit der Vereinbarung und Umsetzung globaler Rahmenvereinbarungen als zweitbeste Lösung leistet die IG Metall einen weiteren Beitrag auf der Ebene internationaler Konzerne, um Gewerkschaftsrechte, Arbeitsschutz und Gute Arbeit global durchzusetzen.

Diese sind auch durch die geplanten Handelsabkommen mit den USA (TTIP) bzw. mit Kanada (CETA) sowie durch das multilaterale Dienstleistungsabkommen (TISA) bedroht. Deutschland profitiert aufgrund seiner starken Exportorientierung wie kaum ein anderes Land vom globalen Welthandel. Das darf aber kein Freibrief für die Beseitigung von Schutzstandards sein. Investitionsschutzregeln und dabei insbesondere Investor-Staats-Klagemöglichkeiten würden das Recht der Staaten und ihrer demokratisch gewählten Parlamente beschränken, soziale oder ökologische Interessen durch eine Regulierung der Märkte durchzusetzen. Deshalb lehnt die IG Metall dieses Instrument als Bestandteil von Freihandelsabkommen prinzipiell ab. Es muss sichergestellt sein, dass Handelsabkommen weder Arbeitnehmer- und Verbraucherschutz- noch Sozial- und Umweltstandards gefährden. Die ILO-Kernarbeitsnormen müssen voll-

ständig ratifiziert und in die Gesetzgebung implementiert werden. Verstöße müssen sanktioniert werden können.

5.2 Für eine neue Politik in Europa: Das Spardiktat beenden und nachhaltiges Wachstum durchsetzen!

Die europäische Einigung ist eine Erfolgsgeschichte. Die Europäische Union (EU) ist heute eine Friedensgemeinschaft von 28 Mitgliedstaaten. Die EU war lange Zeit eine Wertegemeinschaft mit der gemeinsamen Vorstellung, dass die Marktwirtschaft immer auch soziale Leitplanken mit dem Ziel eines europäischen Sozialmodells braucht. Dieser Konsens ist nach über zwei Dekaden des Neoliberalismus den wirtschaftlichen Interessen untergeordnet worden.

Die europäische Krisen- und Sparpolitik hat die wirtschaftliche, soziale und politische Situation in der EU verschärft und unerträglich hohe soziale Kosten für die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen, vor allem in Süd- und Südosteuropa, verursacht. In diesen Mitgliedstaaten sind bis zu 20% der industriellen Arbeitsplätze verloren gegangen. Eine skandalös hohe Jugendarbeitslosigkeit verstetigt sich und vernichtet berufliche Chancen für eine ganze Generation. Euroskepsis und Nationalismus nehmen zu, was sich zusammen mit antislawischen und xenophoben Gruppierungen zu einem gefährlichen politischen Gemisch innerhalb und außerhalb der Parlamente zusammengebraut hat.

Zugleich werden wesentliche Reformprojekte nicht oder nur unzureichend durchgesetzt. Eine koordinierte Industrie- und Investitionspolitik als wesentlicher Pfeiler für einen sozialen und ökologisch nachhaltigen Wachstumspfad ist nicht in Sicht. Zwar wird eine neue Investitionspolitik prominent im „Juncker-Plan“ der EU-Kommission angekündigt. Dieser Investitionsplan ist aber bei Weitem nicht ausreichend. Wie eine koordinierte und demokratisch legitimierte industrielle Renaissance im 21. Jahrhundert in Europa gestaltet werden kann, bleibt unklar.

Die IG Metall fordert deshalb von den europäischen Institutionen und nationalen Regierungen einen Kurswechsel für ein neues europäisches Projekt. Dafür bringt sich die IG Metall als Teil einer europäischen Bewegung für Demokratie und soziale Gerechtigkeit ein. Das europäische Projekt wird nicht durch Austeritätspolitik, Spardiktate und Angriffe auf die Tarifautonomie gestärkt, sondern nur durch die demokratische Initiative von unten – für wirtschaftlichen Wiederaufbau und mehr soziale Gerechtigkeit. Die IG Metall fordert deshalb die politischen Entscheider und Unternehmen in Europa auf,

- den sozialen Grundrechten, wie es die Grundrechtecharta im Vertrag von Lissabon festlegt, endlich Vorrang vor den wirtschaftlichen Freiheiten zu geben. Die soziale Spaltung Europas gefährdet den sozialen Frieden und wird zunehmend zur Hypothek für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung unseres Kontinents. Die IG Metall fordert deshalb gemeinsam mit den europäischen Gewerkschaften eine „Soziale Fortschrittsklausel“ für die Europäische Union, u.a. müssen gleiche Entgelte und gleiche Rechte für gleichwertige Arbeit am gleichen Ort als Grundsatz festgeschrieben werden.
- die Jugendarbeitslosigkeit in Europa massiv und glaubwürdig zu bekämpfen, u.a. müssen eine beschleunigte und mit finanziellen Mitteln deutlich erhöhte Vorfinanzierung der „Beschäftigungsinitiative für junge Menschen“ (YEI), die „EU-Jugendgarantie“ und andere arbeitsmarktpolitische Instrumente konsequent umgesetzt werden, um jungen Europäern endlich eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu geben.
- eine koordinierte europäische Industriepolitik zur Überwindung der Krise, insbesondere in Süd- und Südosteuropa, zu entwickeln und umzusetzen. Um die Zukunft Europas zu sichern, muss sich die Industrie dem sozialökologischen Wandel öffnen. Um die gesellschaftlichen Megatrends zu meistern, muss die europäische Industrie ressourceneffizienter werden, den demografischen Wandel einbeziehen, die Energiewende mit gestalten sowie nachhaltige Mobilitätskonzepte entwickeln.
- sich stärker für die europäischen Mitwirkungsrechte der Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen in den Unternehmen zu engagieren mit einer erzwingbaren europäischen Mitbestimmung jenseits von Informations- und Konsultationsrechten. Insbesondere bei Restrukturierungen und anderen beschäftigungsrelevanten Unternehmensereignissen, z.B. Fusionen und Werkschließungen, müssen die Arbeitnehmervertreter und ihre Gewerkschaften mitbestimmen können. Die IG Metall fordert außerdem eine gesetzliche Grundlage für Europäische Rahmenvereinbarungen auf Unternehmensebene unter zwingender Beteiligung der Gewerkschaften.

6 Gleiche Rechte und Chancen für alle Menschen

Die Verteilung von Chancen auf gute Bildung und Gute Arbeit, auf gesellschaftliche Teilhabe und ein selbstbestimmtes Leben sind in Deutschland nach wie vor ungleich verteilt und hängen stark vom sozialen Status bzw. der sozialen Herkunft ab. Es gibt gruppenspezifische, strukturelle Barrieren, die einer Gleichverteilung von Chancen im Wege stehen.

Frauen verdienen auch bei gleichen Voraussetzungen (Ausbildung, Erfahrung) deutlich weniger als Männer. Sie arbeiten häufig unterhalb ihrer Qualifikation und nehmen seltener an Weiterbildungen teil. Unter Führungskräften, Aufsichtsräten und Vorständen sind sie unterrepräsentiert. Altersarmut ist oft weiblich.

Wichtige Meilensteine auf dem Weg zur Gleichstellung von Frauen sind Entgeltgerechtigkeit, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie gerechte Teilhabe. Der Frauenanteil unter Führungskräften, Vorständen und Aufsichtsräten muss steigen und Auszeiten für Kindererziehung oder Pflege dürfen sich nicht nachteilig auf den beruflichen Werdegang auswirken. Zur Gleichstellung tragen wir mit Betriebsvereinbarungen und Tarifverträgen bei. Darüber hinaus brauchen wir mehr und besser vernetzte betriebliche Gleichstellungspromotorinnen und -promotoren sowie Gleichstellungs- oder Antidiskriminierungsausschüsse. Auch das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz muss weiterentwickelt werden.

Chancengleichheit brauchen wir auch für Migrantinnen und Migranten. In Deutschland leben über 16 Millionen Menschen mit einem Migrationshintergrund. Im Jahr 2030 werden über 40% der Berufsanfänger einen Migrationshintergrund haben. Auch in der IG Metall sind viele Menschen mit Migrationshintergrund organisiert. Eine öffentlich wahrnehmbare und wirkungsvolle Interessenvertretung für unsere Mitglieder, die in Gesellschaft und Arbeitswelt oft gravierende Nachteile erfahren, ist für uns selbstverständlich.

Deutschland ist ein Einwanderungsland und profitiert wirtschaftlich, sozial und kulturell von der Zuwanderung. Deshalb tritt die IG Metall für die Entwicklung eines zeitgemäßen, unbürokratischen und sozialen Gesamtkonzeptes für die Einwanderung nach Deutschland ein, das Einwanderern und ihren Familien

- eine langfristige und sichere Perspektive auf einen Aufenthalt in Deutschland ermöglicht;
- einen möglichst unkomplizierten und zügigen Zugang in das Bildungs- und Ausbildungssystem und den Arbeitsmarkt eröffnet;
- die Anerkennung ausländischer Berufs-(Bildungs-)Abschlüsse vereinfacht und
- Mehrstaatlichkeit generell zulässt.

Darüber hinaus setzen wir uns auch für ein menschenwürdiges Asylrecht sowie für die Rechte von Flüchtlingen ein.

Gleiche Rechte und Chancen brauchen wir auch für Menschen mit Behinderungen. In Deutschland leben fast 10 Millionen Menschen mit Behinderung. Das Risiko, arbeitslos zu sein, ist für sie besonders hoch. Die IG Metall setzt sich für die Verbesserung ihrer Beschäftigungssituation ein und will die gleichberechtigte Teilhabe behinderter Menschen im Beruf und in der Gesellschaft erreichen. Wir kämpfen dafür, dass die Beschäftigungsquote von 5%, die nach SGB IX für alle Unternehmen mit mindestens 20 Arbeitsplätzen gilt, nicht nur erfüllt wird, sondern auf 6% erhöht wird. Das von der Bundesregierung geplante Bundesteilhabegesetz begrüßen wir grundsätzlich als einen wichtigen Schritt. In diesem Reformprozess muss das SGB IX zu einem echten Teilhabegesetz weiterentwickelt werden.

7 Kampf gegen Rechtsextremismus

Die IG Metall setzt sich für ein weltoffenes und tolerantes Land ein, in dem Menschen mit unterschiedlichen Herkünften, Lebensstilen und Glaubensbekenntnissen frei, respektvoll, sicher und fair miteinander leben und arbeiten können. Wir begrüßen, dass sich Deutschland in den letzten Jahren stärker gegenüber Zuwanderern geöffnet hat.

Rechtsextreme Einstellungen sind jedoch sowohl in Europa als auch in Deutschland keine Randerscheinung und bedrohen unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung. Der Kampf gegen Rechtsextremismus, Rassismus, Antisemitismus und Ausländerfeindlichkeit ist und bleibt daher eine zentrale Aufgabe der IG Metall. Wir setzen uns deshalb konsequent für mehr Demokratie, Toleranz und Respekt ein und bekämpfen Rechtsextremismus in allen Facetten. Dazu gehört auch ein Verbot der NPD sowie aller faschistischen und neo-nationalsozialistischen Organisationen.

8 Für eine aktive Friedenspolitik

Die IG Metall blickt mit Sorge auf die zunehmende Zahl von Kriegen, Gewaltkonflikten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in der Welt. Sie bringen nicht nur unendliches Leid über die betroffenen Menschen, sondern führen auch in nicht betroffenen Ländern und Regionen zu erheblicher Verunsicherung. Die Außen- und Sicherheitspolitik Deutschlands muss sich im Bewusstsein der historischen Verantwortung für Frieden in der Welt und insbesondere in Europa einsetzen. Daher lehnen wir jegliche politischen Handlungen und Entscheidungen, die Konflikte und Kriege befördern, sowie die Verfolgung von geopolitischen Interessen unter dem Vorwand der humanitären Hilfe ab und setzen uns für konfliktlösende Aktivitäten ein. Wir fordern deshalb auch eine transparente und restriktive Handhabung von Waffenexporten. Gleichwohl ist die Realität von Widersprüchen geprägt. Die Beschäftigten der Wehr-

und Sicherheitsindustrie haben ein Recht auf Planungssicherheit. Hier ist vor allem die Politik gefordert, alternative Projekte und die Erschließung ziviler Märkte voranzutreiben.

Jeder Konflikt kann aus unterschiedlichen Perspektiven bewertet werden. Als Einheitsgewerkschaft organisiert die IG Metall Menschen, die sich in ihren politischen Präferenzen und Perspektiven unterscheiden. Dabei eint uns die Überzeugung, dass Krieg und der Bruch völkerrechtlicher Vereinbarungen keine Mittel zur Konfliktbewältigung sind. Gerade die katastrophalen Zustände in den verschiedenen Teilen der Welt belegen erneut: Militärische Interventionen setzen nur allzu oft eine Eskalationsspirale in Gang und leisten keinen Beitrag zu einer zivilen Konfliktlösung. Die Entscheidung, militärisch einzugreifen, kann nur als Ultima-Ratio-Prinzip durch den UN-Sicherheitsrat getroffen werden. Nur er ist dazu legitimiert, über Interventionen zu entscheiden.

9 Fazit: Gesellschaftspolitische Schwerpunkte

- Standort- und Beschäftigungssicherung ist eines der wichtigsten Ziele der IG Metall. Bei anhaltendem Produktivitätsfortschritt und geringem Wachstum ist dieses Ziel gefährdet. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass durch eine Umorientierung in der Fiskal- und Steuerpolitik Handlungsspielräume für Investitionen und öffentliche Aufgaben genutzt und geschaffen werden. Damit wird eine Wachstumsperspektive eröffnet. Darüber hinaus muss eine konsequente Finanzmarktregulierung und Steuerpolitik dazu beitragen, dass Investitionen in die Realökonomie gelenkt werden.
- Ohne einen leistungsstarken industriellen Sektor ist wirtschaftlicher Wohlstand auf Dauer nicht zu halten. Die IG Metall setzt sich deshalb auf allen Ebenen dafür ein, die industrielle Substanz im Rahmen einer aktiven Industriepolitik zu stärken. Gute Arbeitsbedingungen, Mitbestimmung und der notwendige ökologische Umbau haben dabei einen besonderen Stellenwert.
- Der Anspruch, die Lebensbedingungen für alle Menschen in Deutschland annähernd gleich zu gestalten, ist auch nach 25 Jahren deutscher Einheit noch nicht verwirklicht. Soziale Gerechtigkeit und gleichwertige Lebensbedingungen bleiben daher für die IG Metall Ziel und Aufgabe. Die IG Metall setzt sich dafür ein, die organisationspolitische Durchsetzungsfähigkeit zu stärken, die Tarifbindung auszubauen, Gute Arbeit in den Betrieben durchzusetzen, den demografischen Wandel mitzugestalten sowie industrie- und strukturpolitische Konzepte zu entwickeln.
- Unsere Arbeitswelt befindet sich in einem tief greifenden Wandel. Die IG Metall ist entschlossen, die Chancen, die sich daraus ergeben, zu nutzen und die Risiken zu begrenzen. Gemeinsam mit Betriebsräten, Vertrauensleuten und Beschäftigten setzen wir uns für technischen und gesellschaftlichen Fortschritt ein, bei dem die Bedürfnisse der Menschen und unser Leitbild von Guter Arbeit im Sinne einer neuen Humanisierungspolitik im Vordergrund stehen. Auch in der neuen Arbeitswelt sind sichere Arbeitsplätze, tariflich geregeltes Entgelt, gute Arbeitsbedingungen und Mitbestimmung von höchster Priorität.
- Die IG Metall engagiert sich für den Erhalt und die Weiterentwicklung des Sozialstaates und der sozialen Sicherungssysteme. Im Zentrum stehen dabei die Anhebung des Rentenniveaus, flexible Ausstiegsmöglichkeiten statt einer starren Rente mit 67 sowie die Regulierung atypischer Beschäftigungsverhältnisse, um prekäre Arbeit zurückzudrängen.
- Die IG Metall setzt sich für einen fairen Welthandel und den Abbau von Handelsbeschränkungen ein. Sie lehnt aber Investitionsschutzabkommen zwischen Staaten mit entwickelten Rechtssystemen ab, insbesondere Investor-Staats-Klagemöglichkeiten. Sie erwartet die vollumfängliche Ratifizierung der ILO-Kernarbeitsnormen und deren Umsetzung in die nationale Gesetzgebung der Handelspartner.
- Die IG Metall engagiert sich für ein soziales und demokratisches Europa, die Neuordnung des europäischen Arbeitsmarkts und stärkere Beteiligungsrechte der Arbeitnehmervertreter und ihrer Gewerkschaften.

Beschluss des Gewerkschaftstages:

Annahme

EntschlieÙung 1

Antragsthema: Ergänzungsantrag zu E1 - Gesellschaftspolitik: 8 Für eine aktive Friedenspolitik

E1.001-EA1

Antragstellerin/Antragsteller:

Adrian Wiemer (Delegierten-Nummer: 067)

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 **8 Für eine aktive Friedenspolitik**

2 Die IG Metall blickt mit Sorge auf die zunehmende Zahl von Kriegen, Gewaltkonflikten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in
3 der Welt. Sie bringen nicht nur unendliches Leid über die betroffenen Menschen, sondern führen auch in nicht betroffenen Ländern
4 und Regionen zu erheblicher Verunsicherung. Die Außen- und Sicherheitspolitik Deutschlands muss sich im Bewusstsein der histori-
5 schen Verantwortung für Frieden in der Welt und insbesondere in Europa einsetzen. Daher lehnen wir jegliche politischen Handlun-
6 gen und Entscheidungen, die Konflikte und Kriege befördern, sowie die Verfolgung von geopolitischen Interessen unter dem Vor-
7 wand der humanitären Hilfe ab und setzen uns für konfliktlösende Aktivitäten ein. Wir fordern deshalb auch eine transparente und
8 restriktive Handhabung von Waffenexporten. Gleichwohl ist die Realität von Widersprüchen geprägt. Die Beschäftigten der Wehr-
9 und Sicherheitsindustrie haben ein Recht auf Planungssicherheit. Hier ist vor allem die Politik gefordert, alternative Projekte und die
10 Erschließung ziviler Märkte voranzutreiben.

11

12 Jeder Konflikt kann aus unterschiedlichen Perspektiven bewertet werden. Als Einheitsgewerkschaft organisiert die IG Metall Men-
13 schen, die sich in ihren politischen Präferenzen und Perspektiven unterscheiden. Dabei eint uns die Überzeugung, dass Krieg und der
14 Bruch völkerrechtlicher Vereinbarungen keine Mittel zur Konfliktbewältigung sind. Gerade die katastrophalen Zustände in den ver-
15 schiedenen Teilen der Welt belegen erneut: Militärische Interventionen setzen nur allzu oft eine Eskalationsspirale in Gang und leis-
16 ten keinen Beitrag zu einer zivilen Konfliktlösung. Die Entscheidung, militärisch einzugreifen, kann nur als Ultima-Ratio-Prinzip durch
17 den UN-Sicherheitsrat getroffen werden. Nur er ist dazu legitimiert, über Interventionen zu entscheiden.

18

19 Eine der Ursachen für Armut und internationale Konflikte liegt darin, dass an Finanzmärkten auch mit Nahrungsmitteln spekuliert
20 wird. Diese Finanzwetten auf den Preis von Agrarrohstoffen führen zu steigenden Preisen und damit zu Hunger in der Welt. Die IG
21 Metall tritt dafür ein, dass Finanzmarktspekulationen auf den Preis von Nahrungsmitteln verboten werden.

22

23

24

25

26

27 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

28 Annahme in geänderter Fassung:

29

30 **8 Für eine aktive Friedenspolitik**

31 Die IG Metall blickt mit Sorge auf die zunehmende Zahl von Kriegen, Gewaltkonflikten und Verbrechen gegen die Menschlichkeit in
32 der Welt. Sie bringen nicht nur unendliches Leid über die betroffenen Menschen, sondern führen auch in nicht betroffenen Ländern

33

34 und Regionen zu erheblicher Verunsicherung. Die Außen- und Sicherheitspolitik Deutschlands muss sich im Bewusstsein der histori-
35 schen Verantwortung für Frieden in der Welt und insbesondere in Europa einsetzen. Daher lehnen wir jegliche politischen Handlun-
36 gen und Entscheidungen, die Konflikte und Kriege befördern, sowie die Verfolgung von geopolitischen Interessen unter dem Vor-
37 wand der humanitären Hilfe ab und setzen uns für konfliktlösende Aktivitäten ein. Wir fordern deshalb auch eine transparente und
38 restriktive Handhabung von Waffenexporten. Gleichwohl ist die Realität von Widersprüchen geprägt. Die Beschäftigten der Wehrund
39 Sicherheitsindustrie haben ein Recht auf Planungssicherheit. Hier ist vor allem die Politik gefordert, alternative Projekte und die Er-
40 schließung ziviler Märkte voranzutreiben.

41

42 Jeder Konflikt kann aus unterschiedlichen Perspektiven bewertet werden. Als Einheitsgewerkschaft organisiert die IG Metall Men-
43 schen, die sich in ihren politischen Präferenzen und Perspektiven unterscheiden. Dabei eint uns die Überzeugung, dass Krieg und der
44 Bruch völkerrechtlicher Vereinbarungen keine Mittel zur Konfliktbewältigung sind. Gerade die katastrophalen Zustände in den ver-
45 schiedenen Teilen der Welt belegen erneut: Militärische Interventionen setzen nur allzu oft eine Eskalationsspirale in Gang und leis-
46 ten keinen Beitrag zu einer zivilen Konfliktlösung. Die Entscheidung, militärisch einzugreifen, kann nur als Ultima-Ratio-Prinzip durch
47 den UN-Sicherheitsrat getroffen werden. Nur er ist dazu legitimiert, über Interventionen zu entscheiden.

48

49 Eine der Ursachen für Armut und internationale Konflikte liegt darin, dass an Finanzmärkten auch mit Nahrungsmitteln spekuliert
50 wird. Diese Finanzwetten auf den Preis von Agrarrohstoffen führen zu steigenden Preisen und damit zu Hunger in der Welt. Die IG
51 Metall tritt dafür ein, dass Finanzmarktspekulationen auf den Preis von Nahrungsmitteln verboten werden.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Ausbau der öffentlichen Investitionen

1.001

Antragstellerin/Antragsteller: 523 VS Salzgitter-Peine

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 In Deutschland wird immer weniger investiert. Die Investitionsquote sinkt seit Jahren, weil die öffentliche Hand viel zu wenig inves-
- 2 tiert und die privaten Ausrüstungsinvestitionen sowohl im internationalen als auch im historischen Vergleich rückläufig sind.
- 3
- 4 Die Liste notwendiger Investitionsfelder ist lang und das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) errechnet für Deutschland
- 5 eine Investitionslücke von etwa 3% des Bruttoinlandsproduktes (BIP) jährlich (ca. 80 Milliarden Euro).
- 6
- 7 Die private Investitionsschwäche ist das Ergebnis einer unzureichenden gesamtwirtschaftlichen Nachfrage. Diese wurde primär durch
- 8 die Ausweitung des Niedriglohnsektors verursacht, aber auch durch eine ungleiche Einkommensverteilung sowie steuerliche und
- 9 sonstige Belastungen der privaten Haushalte.
- 10
- 11 Die Ursachen für den Rückgang der öffentlichen Investitionen liegen zum einen in einer restriktiven Ausgaben-/Haushaltspolitik. Im
- 12 Zuge des Stabilitäts- und Wachstumspaktes von 1997 wurde festgeschrieben, dass das staatliche Budgetdefizit nicht über 3% des
- 13 BIP anwachsen darf und die Staatsschuldenquote wurde auf 60% eingefroren.
- 14
- 15 Auf der anderen Seite ist sie Folge einer chronischen Unterfinanzierung der öffentlichen Haushalte. So führte die Anfang 2000 einge-
- 16 leitete Steuerreform zu erheblichen Steuersenkungen durch die Senkung des Spitzensteuersatzes und der Körperschaftsteuer. Und die
- 17 Vermögensteuer ist schon seit 1997 ausgesetzt.
- 18
- 19 Verschärfend kommt hinzu, dass durch die Schuldenbremse und den Fiskalpakt der Spielraum noch weiter eingeschränkt wurde. Ge-
- 20 mäß Schuldenbremse ist die Nettokreditaufnahme beim Bund auf 0,35% und bei den Kommunen auf 0,15% des BIP beschränkt
- 21 worden und bei den Bundesländern ist sie ganz ausgeschlossen. Und mit dem Fiskalpakt ist die Rückführung des Schuldenstandes
- 22 auf 60% des BIP und eine Festlegung von europäischen Defizitgrenzen vorgenommen worden.
- 23
- 24 Um diese Investitionsschwäche zu überwinden, wurde vom Bundeswirtschaftsminister die Expertenkommission „Investitionsstrategie
- 25 “ berufen. Als Handlungsempfehlung schlägt diese Kommission die Schaffung einer „Bundes-Autobahnen Infrastrukturgesellschaft
- 26 “ vor. Sie sieht eine langfristige und umfassende Lösung des Problems der ausreichenden Finanzierung der Bundesfernstraßen bzw.
- 27 Bundesautobahnen in der Einbeziehung von privaten Investitionen durch die Schaffung einer Betreibergesellschaft.
- 28
- 29 Dafür sind unterschiedliche Modelle denkbar, aber unabhängig von dem Modell solch einer Gesellschaft lehnt die IG Metall die
- 30 private Beteiligung ab, denn private Finanzierungen sind die teuerste Finanzierungsalternative. Sie haben zudem den Nachteil einer
- 31 eingeschränkten öffentlichen Steuerung. Außerdem fände darüber eine gesellschaftspolitisch ungewollte Umverteilung statt.
- 32 Nutznießer wären Besitzer von Lebensversicherungen, aber die Zinsen müssten alle Steuerzahler tragen. Prominente Beispiele für in-
- 33

34 effizientes Wirtschaften sind öffentlich-private Partnerschaften und Wagniskapitalfonds. Hier wurde in großem Umfang Steuergeld
35 verschwendet.

36

37 Sollen die Nachteile einer privaten Finanzierung behoben werden, so kann dies über einen öffentlich gesteuerten Zukunftsfonds (wie
38 beim DGB-Marshall-Plan vorgeschlagen) geschehen, der sowohl aus Steuergeldern (z.B. Reichensteuer, Vermögensabgabe und Fi-
39 nanztransaktionssteuer) als auch aus privatem Kapital gespeist wird.

40

41 Die Weiterentwicklung des sog. „Green Bond – Made by KfW“ für weitere Infrastrukturbereiche könnte eine Option darstellen.

42

43

44

45

46

47 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

48 Annahme als Material zur Entschließung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Weitere Verwendung der Mittel aus Solidaritätszuschlag nach 2019

1.002

Antragstellerin/Antragsteller: 674 VS Südbrandenburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Zukunft schwächerer Regionen in Fragen der vom Grundgesetz geforderten Herstellung gleichwertiger Lebensverhältnisse in den
- 2 Bundesländern stärker in den Fokus zu nehmen.
- 3
- 4 Die Entwicklung Deutschlands ist regional sehr unterschiedlich: Auch wenn in den letzten 25 Jahren viele Fortschritte erzielt wurden,
- 5 hat sich die Angleichung der Arbeits- und Lebensverhältnisse noch nicht vollzogen. Die Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Pro-
- 6 duktivität und die verfügbaren Einkommen sind dafür Maßstab. Neue Ideen und strukturelle Ansätze sind gefragt. Auch im Westen
- 7 der Bundesrepublik gibt es Regionen, deren Wirtschaftskraft deutlich unter dem Durchschnitt liegt. Auch diese gilt es, genauer in den
- 8 Blick zu nehmen, Ursachen zu ergründen, um zielgenauer die zukünftige Entwicklung zu gestalten.
- 9
- 10 2019 laufen die gesetzlichen Regelungen zum Bund-Länder-Finanzausgleich einschließlich des Solidarpaktes II aus. Deshalb steht
- 11 eine Neuregelung der Bund-Länder-Finanzbeziehungen an. Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages fordern, dass
- 12 der Solidaritätszuschlag auch über 2019 hinaus erhalten bleibt, damit strukturschwache Regionen in ganz Deutschland unabhängig
- 13 von der Himmelsrichtung unterstützt werden.
- 14
- 15 Benötigt werden zukunftsorientierte Konzepte für diese Regionen, basierend auf einem integrierten Politikansatz, der Wirtschaft- und
- 16 Industriepolitik, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik umfasst und dabei die Interessen und Bedürfnisse der Menschen in den Mittelpunkt
- 17 stellt. Die Entwicklung der Potenziale in den Branchen und Betrieben und der Beschäftigten muss dabei im Vordergrund stehen. Die
- 18 Innovationspolitik der Regionen ist dahingehend zu reformieren, dass ihre technologieorientierte Ausrichtung um soziale Innovatio-
- 19 nen erweitert und die Beschäftigten stärker integriert werden. Um den Fachkräftebedarf zu sichern, sind gute Bildung und Qualifizie-
- 20 rung sowie das Angebot guter Arbeitsplätze notwendig. Gute Arbeitsbeziehungen, die vor allem durch ein Bekenntnis zum Flächen-
- 21 tarifvertrag und durch eine höhere Tarifbindung gekennzeichnet sind, sind eine Voraussetzung dafür. Forschungsinstitutionen müssen
- 22 weiter in ihren Transfermöglichkeiten unterstützt werden, damit ihre Ergebnisse besser in den Unternehmen verwertet werden kön-
- 23 nen.
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 31 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Steuerlast gerechter verteilen

1.003

Antragstellerin/Antragsteller: 678 VS Ludwigsfelde

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Zahlreiche Studien zeigen stets aufs Neue, dass die Trennung der Gesellschaft – in Deutschland wie auch weltweit – in Arm und
- 2 Reich immer weiter voranschreitet.
- 3 Durch die Absenkung der Steuerpflicht auf Unternehmens- und Vermögenseinkommen sowie auf sehr hohe Gehälter hat der Staat
- 4 die Spaltung der Gesellschaft aktiv vorangetrieben.
- 5 Dieser Trend muss umgekehrt werden.
- 6
- 7 Die IG Metall fordert deshalb:
 - 8 • die Anhebung des Spitzensteuersatzes auf wenigstens 50%
 - 9 • die Versteuerung von Zinseinkünften mit dem persönlichen Einkommensteuersatz statt der pauschalen Abgeltungsteuer
 - 10 • die Anhebung der Körperschaftsteuer
 - 11 • die Wiedereinführung der Besteuerung von Gewinnen aus Beteiligungsverkäufen
 - 12 • die steuerliche Gleichstellung von Unternehmenserben mit anderen Vermögenserben
 - 13 • die Wiedereinführung einer Steuer auf hohe Vermögen
 - 14 • die Einführung einer Finanztransaktionssteuer auf alle Börsengeschäfte
- 15
- 16 Darüber hinaus ist die Steuerhinterziehung aktiver zu bekämpfen, u.a. durch zwischenstaatliche Verträge zum Datenaustausch und
- 17 einem Ausbau der Steuerfahndung.
- 18
- 19 Im unteren und mittleren Einkommensbereich sind Steuerentlastungen erforderlich, u.a. durch:
 - 20 • Erhöhung des Grundfreibetrags bei der Einkommensteuer
 - 21 • Abflachung der Steuerprogression im unteren Bereich
 - 22 • regelmäßige Korrektur der „kalten Progression“
 - 23 • Anhebung des Sparerfreibetrages
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 31 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Gegen Armut, Ausgrenzung und Spaltung

1.004

Antragstellerin/Antragsteller: 510 VS Hannover

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die gesellschaftliche Entwicklung in Deutschland verletzt die Würde des Menschen.
- 2 Armut, Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit und Unsicherheit einerseits und riesige Vermögen in wenigen Händen andererseits sind Ur-
- 3 sachen einer tief greifenden Spaltung der deutschen Gesellschaft.
- 4
- 5 2007 besaßen nach verschiedenen Berechnungen des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW) die reichsten 10% der
- 6 Bevölkerung ab 17 Jahre zwischen 61 und 66% des Gesamtvermögens, die reichsten 0,1% (etwa 70.000 Personen) mit 1.627 Milli-
- 7 arden Euro fast ein Viertel des Gesamtvermögens. Die ärmere Hälfte der Bevölkerung (etwa 35 Millionen Personen) besaß mit 103
- 8 Milliarden Euro dagegen nur 1,4% des Gesamtvermögens und damit weniger als die zehn reichsten Deutschen im selben Jahr
- 9 (113,7 Milliarden). Mehr als zwei Drittel der Bevölkerung hatten 2007 kein oder nur geringeres Vermögen.
- 10
- 11 Innerhalb des Euroraums weist Deutschland eine der höchsten Ungleichverteilungen auf. Eine Untersuchung des DIW von 2014 kon-
- 12 statierte unter den Ländern der Eurozone für Deutschland die höchste Ungleichverteilung von Vermögen. Auch im internationalen
- 13 Vergleich weist Deutschland eine hohe Ungleichheit der Vermögen auf.
- 14
- 15 Die Lohnquote – der Anteil der Einkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer an allen Einkommen einer Volkswirtschaft –
- 16 lag Mitte der 70er-Jahre bei 73%, bis 2000 schrumpfte sie auf 64% und verharrt seit dem auf diesem Stand.
- 17 Das Statistische Bundesamt hat im Dezember 2014 bekannt gegeben, dass in Deutschland insgesamt 16,2 Millionen Menschen von
- 18 Armut oder sozialer Ausgrenzung betroffen sind.
- 19 Darunter:
- 20 • Menschen in registrierter oder versteckter Arbeitslosigkeit (stille Reserve),
- 21 • oft Alleinerziehende und deren Kinder,
- 22 • Hartz-IV-Empfängerinnen und -Empfänger,
- 23 • Menschen in Leiharbeit und Werkverträgen, also meistens in prekären Arbeitsverhältnissen,
- 24 • Menschen mit Migrationshintergrund,
- 25 • mehr als 2,4 Millionen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die einen Hauptjob haben, der nicht zum Leben reicht und zusätz-
- 26 lich einen Minijob auf 450-Euro-Basis
- 27 • und Altersarmut dadurch zunehmen wird.
- 28
- 29 Zu dieser Entwicklung können und wollen wir nicht schweigen.
- 30 Die gesellschaftliche Spaltung erzeugt Neid. Neid verstärkt Ellenbogenmentalität und unsolidarische Verhaltensweisen. Somit werden
- 31 Missgunst, Hass und Gewalt mehr und mehr gesellschaftliche Wirklichkeit.
- 32
- 33

34 Das ist nicht die Gesellschaft, die wir mit gutem Leben verbinden. Zusammen mit allen, die guten Willens sind, müssen wir dafür
35 sorgen, dass Würde, Solidarität, Chancengleichheit und Teilhabe wieder Prinzipien des gesellschaftlichen Zusammenlebens werden.

36

37 Gemeinsam schaffen wir das nur,

- 38 • wenn Beschäftigte von ihrer Arbeit gut leben können,
- 39 • wenn Ausbildung und Beschäftigung eine persönliche Perspektive darstellen,
- 40 • wenn flächendeckend der Mindestlohn auch tatsächlich umgesetzt wird,
- 41 • wenn Leiharbeit, Werkverträge und unsoziale Arbeitsverhältnisse zurückgedrängt werden,
- 42 • wenn Chancengleichheit besteht und die soziale Herkunft nicht den Bildungsweg bestimmt,
- 43 • wenn Beschäftigte gesund in Rente gehen können,
- 44 • wenn die Rente den Lebensstandard absichert.

45

46 Wir wollen uns für diese Ziele einsetzen und entschieden die gesellschaftliche Spaltung bekämpfen. Dazu müssen wir politischen
47 Druck entwickeln, damit auch die Politik unsere Forderungen aufgreift und realisiert.

48

49 Der Schlüssel für eine andere Entwicklung liegt (neben der Re-Regulierung der Finanzmärkte) in der Verteilung von Einkommen und
50 Vermögen. Ohne eine Steigerung der Masseneinkommen (Entgelte und Transfereinkommen) gibt es keine Ausweitung der privaten
51 Konsumausgaben. Ohne eine bessere Finanzausstattung des Staates – auch durch eine neue Erbschafts- und Vermögensteuer wer-
52 den die öffentlichen Investitionen nicht erhöht. Ohne eine stärkere Nachfrage werden auch die privaten Investitionen nicht gesteigert.

53

54
55 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, durch entsprechende Aktivitäten das Dilemma der ungleichen Verteilung mit diesen
56 gesellschaftlichen Entwicklungen anzuprangern und auf eine politische Korrektur hinzuwirken.

57 Für ein Gutes Leben in einer gerechten Gesellschaft!

58

59

60

61

62

63 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

64 Annahme als Material zur Entschließung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Neuer Verteilungsschlüssel Lohnsteuer

1.005

**Antragstellerin/Antragsteller:
147 VS Duisburg-Dinslaken**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall fordert die Parteien im Bundestag auf, den Verteilungsschlüssel der Lohnsteuer zugunsten der Gemeinden neu zu be-
- 2 schließen. Hierbei soll der derzeit geltende Satz von 15 v.H. zulasten des Bundes und der Länder erhöht werden, um eine gerechtere
- 3 Finanzierung der Städte und Gemeinden zu erreichen.

4

5

6

7

8

9 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

- 10 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

**Antragsthema: Für die Steuerfreiheit jedes gesetzlichen Mindestlohns!
Für eine drastische Anhebung des Grundfreibetrags der
Einkommensteuer**

1.006

**Antragstellerin/Antragsteller:
508 VS Süd-Niedersachsen-Harz**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 dass die IG Metall die Steuerfreiheit jedes gesetzlichen Mindestlohns fordert. Die Steuerfreiheit des Monatsbruttolohns mit jeweils
- 2 aktuellem gesetzlichen Mindestlohn als offiziellem Existenzminimum eines alleinstehenden Vollzeitbeschäftigten ist umzusetzen
- 3 durch die entsprechende Anhebung des Grundfreibetrags der Einkommensteuer und die vollständige Steuerbefreiung der Sozialversi-
- 4 cherungsbeiträge. Dadurch kämpft die IG Metall gegen die Überbesteuerung aller Erwerbstätigen.

5

6

7

8

9

10 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

11 Ablehnung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Politik gestalten

1.007

Antragstellerin/Antragsteller: 350 VS Krefeld

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Arbeitswelt
- 2 Wir sind die Arbeits-Welt-Gestalter! Im Betrieb, im Tarifvertrag und in der Gesellschaft – z.B. durch gute Argumente und Kampagnen
- 3 für gute Gesetze (Rente 63, Mindestlohn).
- 4
- 5 Wenn Maschinen den Menschen die Arbeit nehmen und Waren und Dienste für ein Gutes Leben von weniger Menschen erbracht
- 6 werden können, muss dies nicht zwangsläufig zu Wohlstandsverlusten führen:
- 7 • Arbeit, Einkommen, Gemeinschaft neu denken – mit Grundeinkommen, Arbeitszeitverkürzung und Neuaufstellung der öffentli-
- 8 chen Finanzen (Erbchaftsteuer, Vermögensteuer, „Tobin-Steuer“, ...) die Systeme der sozialen Sicherung zukunftsfest machen
- 9 und Lebensqualität gewinnen.
- 10 • Dem Grundgesetz Art. 14 neue Wirkung verleihen „Eigentum verpflichtet!“ – Arbeitsplatzvernichter nicht belohnen, sondern
- 11 bestrafen – Managerhaftung statt Bonus und Abfindung.
- 12 • Wer Banken rettet, kann auch Unternehmen und Arbeitsplätze retten!
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17

Beschluss des Gewerkschaftstages:

19 Ablehnung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Industrielle Basis sichern und ausbauen

1.008

**Antragstellerin/Antragsteller:
350 VS Krefeld**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall bleibt dran: Kurswechsel für ein Gutes Leben! Gutes Leben braucht Gute Arbeit. Diese soll selbst- und mitbestimmt und
- 2 tariflich geregelt sein. Wir brauchen eine europäische Wirtschaftsordnung, die diese Ideale teilt und rechtlich ordnet.
- 3
- 4 Damit es gelingt, wird die IG Metall in Kommune, Land, Bund und auf europäischer Ebene ihren Einfluss geltend machen:
- 5 • Vom Handwerk lernen! Für eine Neufassung des IHK-Gesetzes. Einführung der Arbeitsnehmerbeteiligung und Gemeinwohlver-
- 6 pflichtung.
- 7 • Für ein neues Standort-Beschäftigungs- und einkommensicherndes Insolvenzrecht.
- 8 • Für die Stärkung unserer industriellen Basis. Energie-, Rohstoff- und Umweltkosten dürfen nicht zu einer Deindustrialisierung
- 9 führen. Verbände, Politik und Wissenschaft sollen gemeinsam eine möglichst grüne Industriepolitik vorantreiben. Strukturwandel
- 10 muss abgefedert und begleitet werden.

11

12

13

14

15

16 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

17 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Regional- und Strukturpolitik

1.009

Antragstellerin/Antragsteller: 524 VS Wolfsburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Industriepolitik wird bisher zu sehr als Bundes- und EU-Politik verstanden und praktiziert. Der Erfolg der Industriegesellschaft
- 2 Deutschland ist vor allem der Erfolg branchenbezogener, industrieller Cluster (z.B. Automobilindustrie oder Maschinenbau). Regio-
- 3 nale Alleinstellungsmerkmale müssen dabei berücksichtigt werden. Eine wesentliche Grundlage des Erfolgs von Industrieregionen,
- 4 wie Wolfsburg-Braunschweig-Salzgitter, Stuttgart-Mittlerer Neckar und Rhein-Main, ist das Zusammenwirken der regionalen Akteure
- 5 (Unternehmen, Politik, Gewerkschaften u.a.) z.B. in Form regionaler Mobilitätskonferenzen. Die Zukunftschancen solcher Regionen
- 6 müssen aktiv gestaltet werden.
- 7
- 8 Deshalb muss die IG Metall in regionalen Entwicklungsprozessen sichtbar werden und eine aktive Gestaltungsrolle einnehmen. Die
- 9 IG Metall versteht sich als ein wichtiger regionalpolitischer Akteur. Sie muss sich stärker als bisher in Entwicklungskonzepte für Indu-
- 10 strieregionen einbringen, schon bestehende Initiativen weiterentwickeln und eigene Konzepte vorantreiben. Dafür müssen inhaltliche
- 11 Anforderungen und Strategien entwickelt werden. Diese müssen durch den Vorstand angestoßen, koordiniert und konzeptionell be-
- 12 gleitet werden. Dafür ist auch die Kooperation mit Politik und Wissenschaft zu suchen. Über Ergebnisse wird regelmäßig auf Work-
- 13 shops und Tagungen berichtet. Ziel solcher regionalen Konzepte muss die Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit von Industrieregionen
- 14 und die stärkere Berücksichtigung von Arbeits- und Lebensbedingungen in regionalen Entwicklungsprozessen sein.

15

16

17

18

19

20 Beschluss des Gewerkschaftstages:

21 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Unterstützung von Initiativen zur regionalen Industriepolitik

1.010

Antragstellerin/Antragsteller: 210 VS Frankfurt am Main

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Durch die Erfahrungen der letzten Jahre ist nochmals klarer geworden: Die Industrie hat eine Schlüsselrolle für Wachstum, Beschäf-
2 tigung und Wohlstand in unserem Land. In der Stadt Frankfurt haben wir Anfang 2008 gemeinsam mit den anderen Indus-
3 triegewerkschaften und dem DGB eine Initiative zur Renaissance der Industriepolitik gestartet. Aufbauend auf dem industriepoliti-
4 schen Leitbild der Stadt Frankfurt aus dem Jahre 1994 haben wir unsere Vorstellungen verstärkt in die politische Diskussion und die
5 Gremien eingebracht. In Kooperation mit anderen regionalen Akteuren aus Arbeitgeberverband, IHK, Wirtschaftsförderung u.a.
6 brachten wir industriepolitische Erklärungen der Stadt mit auf den Weg. Diese flossen auch in den aktuellen „Masterplan Industrie
7 “ ein, den alle Akteure derzeit miteinander verabreden. Das Ziel ist die langfristige Stärkung der Industrie in der Region.
8 Dabei stellen wir unsere industriepolitischen Interessen nicht gegen unsere Forderung nach mehr bezahlbarem Wohnraum in
9 Frankfurt. Uns geht es um Gute Arbeit mit gutem Einkommen in zukunftsfähigen Industriebetrieben, die hochproduktive Fertigung
10 mit innovativer Entwicklung, erfolgreichem Vertrieb und moderner Verwaltung sowie industrienahen Dienstleistungen verbindet.
11 Wir wissen aber auch: Das ist kein Selbstläufer und den Handlungsmöglichkeiten in Regionen und erst recht in einer Stadt sind Gren-
12 zen gesetzt. Wenn national bzw. global die Richtung nicht stimmt, dann bleibt eine noch so gute regionale Politik zugunsten der In-
13 dustrie folgenlos.
14 Insgesamt müssen wir feststellen, dass von einem nachhaltigen Strukturwandel in der Industrie im Sinne einer positiven ökonomi-
15 schen, ökologischen und sozialen Entwicklung immer noch keine Rede sein kann. Im Gegenteil: Die zunehmende Ungleichheit in der
16 Einkommens- und Vermögensverteilung sowie die massiven Defizite in der öffentlichen Infrastruktur und bei gesellschaftlich notwen-
17 digen Dienstleistungen wie z.B. Gesundheit und Mobilität weisen auf gravierende Fehlentwicklungen hin.
18 Um die Ziele einer wirtschaftlich produktiven, ressourcenschonenden und sozial gerechten Entwicklung zu erreichen, ist ein Poli-
19 tikwechsel erforderlich. Das primäre Setzen auf die Marktkräfte in der Vergangenheit hat sich als folgenschwerer Irrtum erwiesen.
20 Ein neuer Anlauf in der Industriepolitik zur Gestaltung nachhaltiger Strukturen ist notwendig. Hierfür muss sich die IG Metall in allen
21 Gliederungen der Organisation einsetzen. Dafür braucht es eine Koordinierung. Diese Koordinierungsaufgabe muss die Vorstandsver-
22 waltung übernehmen.
23 Der DGB kann auf regionaler und überregionaler Ebene eine gute Plattform sein, um Initiativen zur regionalen Industriepolitik zu un-
24 terstützen. Nicht hilfreich sind die zunehmenden Streitigkeiten unter den DGB-Gewerkschaften um Zuständigkeit. Der Vorstand der
25 IG Metall wird aufgefordert, im DGB-Bundesvorstand geeignete Initiativen zu ergreifen, um diese Probleme anzugehen.

26
27
28
29
30

- 31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
32 Erledigt durch Antrag Nr. 1.009

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Aktive Industrie- und Strukturpolitik zur Förderung regionaler Technologie- und Innovationsentwicklung und zur Gestaltung nachhaltiger Strukturen

1.011

Antragstellerin/Antragsteller: 236 VS Homburg-Saarpfalz

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Wie anfällig eine Ökonomie, die auf Spekulation und Börsengeschehen basiert, sein kann, hat uns die Finanz- und Wirtschaftskrise
2 der vergangenen Jahre drastisch deutlich gemacht. Damit wurde die Bedeutung einer soliden und leistungsfähigen Industrieproduk-
3 tion in und für Deutschland klar sichtbar. Die wichtige Säule „Produzierendes Gewerbe“ unserer Realwirtschaft gilt es, durch eine
4 langfristig angelegte Industrie- und Strukturpolitik regional, national und auch europäisch zu stärken. Neue und auf Dauer angelegte
5 wirtschaftliche Dynamik ist die Voraussetzung für den gesellschaftlich mehr denn je notwendigen sozialen Zusammenhalt. Die Ge-
6 sichter ganzer Regionen wurden und werden auch heute noch von deren Arbeit geprägt. Gerade für von traditionsreicher Industrie-
7 produktion geprägte Regionen sind zielgenaue Fördermaßnahmen, die die Stärken vor Ort zum erfolgreichen industriellen Wandel
8 nutzen, dringend nötig. Die IG Metall ist unverzichtbarer industriepolitischer Akteur und bringt ihre Kompetenz und das fachliche
9 Know-how in eine aktive Industriepolitik ein. Mitwirkung und Mitbestimmung der Arbeitnehmer und der IG Metall sind dazu wich-
10 tige Elemente.
- 11
- 12 Der Vorstand der IG Metall wird beauftragt, gemeinsam mit allen beteiligten Akteuren aus Verbänden, Politik, Wirtschaft, Wis-
13 senschaft und Verwaltungen Initiativen zum Erhalt und Ausbau der heimischen Industrie zu entwickeln und zu fördern. Es geht uns
14 um Gute Arbeit mit gutem Einkommen in zukunftsfähigen Industriebetrieben, die hochproduktive Fertigung mit innovativer For-
15 schung und Entwicklung, erfolgreichem Vertrieb und Verwaltung sowie industrienahen Dienstleistungen entlang der Wertschöpfungs-
16 kette verbindet.
- 17
- 18 Die Energiewende mit dem Ausstieg aus der Kernenergie sowie der Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energien se-
19 hen wir als einen wichtigen Schritt in eine nachhaltigere industrielle Zukunft: Umweltlasten können reduziert und Ressourcen ge-
20 schont werden. Gleichzeitig entstehen neue Möglichkeiten, zukunftsfähige Innovationen zu realisieren, Beschäftigung zu sichern und
21 auszubauen.
- 22
- 23 Dem Energieanlagen- und Kraftwerkbau mit seinen Zulieferern fällt beim Umbau des Energieversorgungssystems eine Schlüsselrolle
24 zu. Dies gilt sowohl für die Erforschung, Entwicklung und Produktion regenerativer Energieanlagen als auch für die Optimierung kon-
25 ventioneller Kraftwerkstechnologien, die auch an unserem regionalen Standort bestehen.
- 26
- 27 Die bestehenden mit fossilen Energieträgern betriebenen Kraftwerke müssen dazu flexibler, die Erzeugung von Strom und Wärme
28 stärker vernetzt und mit Verbrauchsmanagement auf der Nachfrageseite verbunden werden.
- 29
- 30 Die Branche des konventionellen Energieanlagenbaus steht in nationaler als auch internationaler Perspektive vor der gewaltigen Her-
31 ausforderung, regenerative und fossile Energieerzeugungstechnologien vorzuhalten, weiterzuentwickeln und in neuer Qualität in das

32 Stromsystem einzubinden. Die Energiewende hat mit dem EEG 3.0 ebenso wie mit den Änderungen im Strommarktdesign Aus-
33 wirkungen auf die Branche Energieanlagenbau und somit direkten Einfluss auf die wirtschaftliche Situation und auch auf die Be-
34 schäftigungssituation. Kohle und Gas werden noch über Jahrzehnte gebraucht, sie müssen aber ihre klimaschädlichen CO2-Emissio-
35 nen deutlich reduzieren. Dazu ist eine Übergangstechnologie erforderlich, d.h. an einer grundlegenden Modernisierung und dem
36 Neubau hocheffizienter Kohle- und Gaskraftwerke kommt keiner vorbei. Es muss sich deshalb aus unserer Sicht verstärkt um
37 moderne und effiziente Kraftwerkneubauten in anderen Ländern und Kontinenten gekümmert werden, aber gerade auch der Umbau
38 (Retrofit) des bestehenden Kraftwerkparks in Deutschland muss dringend erfolgen. Dazu ist erheblich zu investieren. Das wird nur
39 mit verlässlichen Rahmenbedingungen funktionieren, sonst bleiben die Investitionen aus.

40

41 Ob dies gelingt, wird wesentlich davon abhängen, ob die Branche ihre langjährig gewachsene Innovations- und Technologieführer-
42 schaft in einem schwieriger werdenden Marktumfeld behaupten und neue Geschäftsfelder erschließen kann. Die IG Metall hat sich
43 deshalb verstärkt in diese industriepolitischen Diskussionen mit eigenen Konzepten und Vorschlägen einzumischen und muss in un-
44 terschiedlichen Netzwerken wichtige industrie- und regionalpolitische Impulse setzen.

45

46 Dazu ist eine aktive Industrie- und Strukturpolitik zur Gestaltung nachhaltiger Strukturen notwendig. Hierfür muss sich die IG Metall
47 in allen Gliederungen der Organisation einsetzen. Dafür braucht es eine Koordinierung. Diese Koordinierungsaufgabe muss die Vor-
48 standsverwaltung übernehmen.

49

50

51

52

53

54 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

55 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Aktive Industriepolitik als Voraussetzung für eine erfolgreiche Beschäftigungs- und Strukturpolitik

1.012

Antragstellerin/Antragsteller: 147 VS Duisburg-Dinslaken

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall bekennt sich ausdrücklich zu ihrer Rolle als unverzichtbarer industriepolitischer Akteur. Die IG Metall wird weiterhin
- 2 ihre Kompetenz und ihr fachliches Know-how in eine aktive Industriepolitik einbringen. Die IG Metall setzt sich weiterhin dafür ein,
- 3 dass unsere Realwirtschaft durch eine langfristig angelegte Industrie- und Strukturpolitik regional, national und europäisch gesichert
- 4 bleibt.
- 5
- 6 Gerade in den Regionen mit traditionsreichen Produkten und Unternehmen, wie z.B. im Ruhrgebiet, sind die Sorgen um die Zukunft
- 7 der Industriestandorte besonders groß. Gerade diese Standorte haben sich in der Wirtschafts- und Finanzkrise als solide und stabili-
- 8 sierend erwiesen. Sie sind keine "Altindustrien – sie sind zukunftsweisend!".
- 9
- 10 Die immer noch hohe Zahl der Arbeitsplätze macht die wirtschafts- und beschäftigungspolitische und damit hohe gesamtge-
- 11 sellschaftliche Relevanz der Industrie in den traditionellen Standorten in Deutschland aus. Die Stahl-, Gießerei- und Schmiedeindus-
- 12 trie wird in den Medien immer noch als ein Wirtschaftszweig mit Bildern schwer arbeitender Menschen, die anspruchslose Tätigkei-
- 13 ten ausführen, dargestellt. Die Arbeit in diesen industriellen Branchen hat sich deutlich verändert und ihre Bedingungen haben sich
- 14 nachhaltig verbessert. Die hier gefertigten Produkte sind Teil der Wertschöpfungskette der sog. High-Tech-Branchen wie Elektronik,
- 15 Mechatronik, Biotechnologie, Luft- und Raumfahrtindustrie, Automotive usw.
- 16
- 17 Die IG Metall weist die Zuweisung der Rolle dieser Industrien als wirtschaftspolitische Dinosaurier und Modernisierungsblockierer,
- 18 der ganze Regionen durch nicht vorhandene Flexibilität und dem Verharren auf tradierten Produktions- und Funktionsweisen in den
- 19 Niedergang treibt, mit aller Entschiedenheit zurück.
- 20
- 21 Tatsache ist, dass traditionelle Wertschöpfungsketten immer noch eine herausragende Rolle in der Stabilisierung der Arbeitsmärkte
- 22 darstellen; die stattfindende Entwicklung hin zu einer Dienstleistungs- und Wissensgesellschaft kann nur dann erfolgreich sein, wenn
- 23 industriell produzierte Produkte den Funktionalitätsanspruch der sich wandelnden Wirtschaft und Gesellschaft absichern.
- 24
- 25 Diesen Weg unterstützen die klassischen Industrieformen, z.B. der Eisen- und Stahlindustrie, Schmieden und Gießereien in Sachen
- 26 Produktvielfalt und Produktqualität durch ein hochmodernes und innovatives Produktangebot, welches ständig im Sinne von High-
- 27 Tech-Produktion und ökologisch sinnvollen Produkten weiterentwickelt wird. Somit gehören die „Altindustrien“, die in Deutschland
- 28 produzieren, hinsichtlich ihres Innovationsgehaltes und der Qualität zur Weltspitze.
- 29
- 30 Ökologische, wiederverwertbare Werkstoffe, wie z.B. Stahl, bieten bei der Erfüllung dieses Anspruchs hervorragende Voraussetzungen
- 31 und müssen konsequent im Zusammenwirken von industrieller Produktion, Wissenschaft und Dienstleistung weiterentwickelt wer-
- 32 den.

33 Nicht die einseitige Hinwendung zu sog. Leuchtturmprojekten der Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft durch die wirtschaftspoli-
34 tischen Akteure des (Struktur-)Wandels ist zielführend, sondern die Wissens- und Dienstleistungsgesellschaft muss sinnvoll zur
35 Weiterentwicklung der industriellen Produktion einbezogen werden.

36

37 Zum Erhalt der industriellen Wertschöpfungskette ist es von Bedeutung, dass die Produkte der Grundstoffindustrien um den Faktor
38 besser sein müssen, als andere Standorte im weltweiten Wettbewerb diese kostengünstiger anbieten können.

39 Auch aus diesem Grunde können wettbewerbsfähige Industrieprodukte nur durch Wissensmanagement in den Betrieben, dem For-
40 schungstransfer aus der Wissenschaft und in Kombination mit innovativen Dienstleistungen hergestellt werden.

41 Hierbei spielt auch die voranschreitende Digitalisierung der Arbeitswelt eine große Rolle und kann sinnvoll dazu beitragen, konkur-
42 renzfähiger zu sein.

43

44 Forschung und Entwicklung erfordern eine aktive Bildungs- und Qualifizierungsoffensive, die nicht nur von der öffentlichen Hand,
45 sondern vor allem von den Betrieben zu leisten ist. Nur gute Bildung schafft Gute Arbeit und gut ausgebildete Fachkräfte sind
46 Grundvoraussetzung für eine wettbewerbsfähige Industrie und Sicherung für Beschäftigung. Bildung und Ausbildung in der Region
47 sind so voranzutreiben, dass der nötige Fachkräftebedarf bei der Weiterentwicklung der Industrieregionen gedeckt werden kann und
48 die Menschen faire und sichere Beschäftigung finden können.

49

50 Die IG Metall fordert alle politisch Verantwortlichen auf, auch regional alles dafür zu tun, Industriestandorte zu sichern und aus-
51 zubauen.

52

53 Die IG Metall fordert ein deutliches Bekenntnis zu einer produzierenden Industrie in der jeweiligen Region. Es ist alles dafür zu tun,
54 dass sich, auch durch eine Verbesserung des Images, die Industrie an den Standorten weiterentwickeln kann.

55

56 Politik, Verwaltung und Unternehmen werden aufgefordert, diese Prozesse zu koordinieren und voranzutreiben. Politik und Verwal-
57 tung sind hier besonders gefordert, insbesondere bei der Sicherung alter und der Bereitstellung neuer Industrieflächen sowie der
58 Realisierung der damit verbundenen notwendigen Infrastrukturmaßnahmen.

59

60

61

62

63

64 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

65 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Orientierung auf interessenorientierte Gewerkschaftspolitik

1.013

Antragstellerin/Antragsteller: 213 VS Hanau-Fulda

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Aufgabe der IG Metall ist in erster Linie, im Interesse ihrer Mitglieder die wirtschaftlichen, sozialen, beruflichen und kulturellen Inter-
- 2 essen zu fördern. Dies steht in § 2 der Satzung der IG Metall.
- 3
- 4 Dies kann nur gegen den Widerstand der Unternehmer erfolgen. Die Darstellung in dem „Debattenpapier zum Gewerkschaftstag
- 5 2015“ in dem sich die IG Metall als ein Partner darstellt, ist weltfremd. Der erneute Beginn einer Debatte für ein neues „Bündnis
- 6 “ zur Industrie ist desorientierend und weist in die falsche Richtung. Die negativen Erfahrungen mit dem Bündnis für Arbeit dürfen
- 7 dabei nicht ignoriert werden.
- 8
- 9 Der Gewerkschaftstag fordert den Vorstand der IG Metall auf, die Interessen der Mitglieder stärker in den Vordergrund zu stellen.
- 10 Aufklärung und Mobilisierung, dass nachhaltige Fortschritte nur kämpferisch gegen die Arbeitgeber durchzusetzen sind, sind vor-
- 11 anzutreiben.
- 12
- 13 Wir fordern den Vorstand auf, eine Kampagne im Sinne des § 2 unserer Satzung nach Errichtung von Wirtschafts- und Sozialräten
- 14 anzustoßen. Innerhalb der Gewerkschaft sollte eine Diskussion organisiert werden, welche Inhalte und Formen diese Wirtschafts-
- 15 und Sozialräte haben können.
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 22 Ablehnung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Branchenarbeit stärken

1.014

Antragstellerin/Antragsteller: 502 VS Braunschweig

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Wo staatliche Steuergelder fließen, sind die Lobbyisten der Unternehmen und ihrer Verbände nicht weit. Die Realwirtschaft durch
2 Konjunkturprogramme und durch Strukturpolitik zu stärken, ist selbst für eine konservative Politik kein Tabu mehr.
3 Damit deren Interessen nicht dominieren, sondern das Interesse an neuen Jobs und Guter Arbeit zum Tragen kommt, ist die Bran-
4 chenarbeit der IG Metall gefragt. Branchenarbeit ist Teil unserer Einmischung in die staatliche Industriepolitik. Die branchenpoliti-
5 schen Aktivitäten der IG Metall, besonders in den Branchen der Stahlindustrie und der Bahnindustrie, sind zielführend und aus-
6 zubauen.
7
8 Europa spielt für unsere Industrien eine immer größere Bedeutung. Deshalb ist es unumgänglich, die europäische Handlungsebene
9 zu stärken. Einen Schritt hat die IG Metall mit der Eröffnung des Brüsseler Büros getan. Gerade unser Engagement in den Sektoraus-
10 schüssen und Hauptausschüssen von IndustriALL Europe lotet die Chancen für gemeinsame Strategien der Standortsicherung in Eu-
11 ropa aus. Die Aufgabe der Ausschüsse ist es, die Beschäftigteninteressen in die europäische Politik einzubringen. Brüssel als Eldorado
12 für Lobbyisten aller Art darf für Gewerkschaften kein unbekanntes Gebiet sein.
13
14 Die IG Metall muss ihr industriepolitisches Engagement auf allen Ebenen (Länder/Bund-Europa) ausbauen. Als Unterstützung brau-
15 chen wir eine Branchenpolitik aus einem Guss, die mit den industriepolitischen Aktivitäten eng verzahnt wird.
16
17
18
19
20

- 21 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
22 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für eine sozial-ökologische Industriepolitik, die die Chancen der Energiewende nutzt

1.015

Antragstellerin/Antragsteller:
719 VS Schweinfurt

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird beauftragt, den mit dem ökologischen Umbau unserer Industrien einhergehenden Strukturwandel mit bundesweit
- 2 zu implementierenden regionalen sozial-ökologischen Modellprojekten aktiv zu begleiten. Ausgehend von der örtlichen Verwaltungs-
- 3 stellenarbeit sollen anhand spezifischer regionaler Ansätze und Aktivitäten beispielhaft bestmögliche Wege (Leuchttürme) umgesetzt
- 4 werden.

5

6

7

8

9

10

11 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

12 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Fortföhrung der Energiewende

1.016

Antragstellerin/Antragsteller: 406 VS Emden

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass folgende wesentliche Voraussetzungen zum Gelingen der
- 2 Energiewende durchgesetzt werden:
- 3 • Stabile Rahmenbedingungen im Erneuerbare-Energien-Gesetz
- 4 • Verlässliche Vergütungen für eingespeisten Strom
- 5 • Investitionssicherheit für Unternehmen beim Bau von On-Offshore-Parks
- 6 • Erhalt des Einspeisevorrangs aus erneuerbaren Energien
- 7 • Auf- und Ausbau von Windtechnologie, Know-how durch Zusammenarbeit Hersteller, Zulieferer, Werften, Forschungseinrichtun-
- 8 gen, Universitäten
- 9 • Schaffung bzw. Erhaltung von öffentlich-rechtlichen, auf das Gemeinwohl orientierten Strukturen; die Infrastruktur, z.B. die der
- 10 Netze, darf nicht privat finanziert sein
- 11 • Die hohe öffentliche Förderung erfordert soziale und gesellschaftliche Nachhaltigkeit.
- 12
- 13 Bei den Arbeits- und Ausbildungsbedingungen:
- 14 • Weiterentwicklung von Erstausbildung, Qualifizierungs- und Weiterbildungsprogrammen
- 15 • Faire Arbeitsbedingungen, Gute Arbeit und Tarifverträge, betriebliche Mitbestimmung

16
17
18
19
20
21

- 22 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 23 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Fortföhrung der Energiewende

1.017

**Antragstellerin/Antragsteller:
402 VS Bremerhaven**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass folgende wesentliche Voraussetzungen zum Gelingen der
- 2 Energiewende durchgesetzt werden:
- 3 • Stabile Rahmenbedingungen im EEG
- 4 • Verlässliche Vergütungen für eingespeisten Strom
- 5 • Investitionssicherheit für UN beim Bau von On-Offshore-Parks
- 6 • Erhalt des Einspeisevorrangs aus EE
- 7 • Auf-/Ausbau von Windtechnologie, Know-how durch Zusammenarbeit Hersteller, Zulieferer, Werften, Forschungseinrichtungen,
- 8 Universitäten
- 9 • Weiterentwicklung von Erstausbildung, Qualifizierungs- und Weiterbildungsprogrammen
- 10 • Faire Arbeitsbedingungen, Gute Arbeit und TV, betriebliche Mitbestimmung
- 11 • Die hohe öffentliche Förderung der EE erfordert soziale und gesellschaftliche Nachhaltigkeit.

12
13
14
15
16

17 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

18 Erledigt durch Antrag Nr. 1.016

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Umweltpolitik stärken

1.018

Antragstellerin/Antragsteller: 271 VS Eisenach

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Die IG Metall setzt sich für eine konsequente Umweltpolitik zum Schutz der Lebensgrundlagen der Menschheit ein. Die IG Metall
2 und ihre Mitglieder sind sich ihrer Verantwortung für die kommenden Generationen bewusst und geben daher dem Kampf für den
3 Schutz der Natur hohe Priorität. Wir weisen alle Versuche zurück, Umweltschutz gegen Arbeitsplätze auszuspielen und nur dann
4 zuzulassen, wenn die Profite der Konzerne und Banken nicht beeinträchtigt werden. Arbeitnehmer und ihre Familien brauchen nicht
5 nur ein gutes Entgelt, sondern auch gesunde Arbeits- und Lebensbedingungen. Wo durch umweltpolitisch bedingte Umstellung der
6 Produktion Arbeitsplätze gefährdet werden, sind auf Kosten der Industrie Ersatzarbeitsplätze zur Verfügung zu stellen. Unser Engage-
7 ment für die Erhaltung der Umwelt umfasst u.a. den Kampf für folgende Forderungen:

- 8
- 9 • Schnelle Umstellung der Energieerzeugung auf regenerative Energien!
- 10 • Für eine Wende zu einem Verkehrssystem ohne fossile Verbrennung und ohne schädliche Emissionen!
- 11 • Verbot von Fracking!
- 12 • Stopp der Vernichtung des tropischen Regenwaldes!
- 13 • Umfassendes Recycling von Abfallstoffen und Verbot der Müllverbrennung!
- 14 • Stilllegung aller Atomanlagen!
- 15 • Verbot genmanipulierter Lebensmittel!

16

17

18

19

20

21

Beschluss des Gewerkschaftstages:

23 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Verbot von Fracking

1.019

Antragstellerin/Antragsteller: 910 VS Göppingen-Geislingen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall hat als eine der größten Gewerkschaften eine Verpflichtung, sich für den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen der
2 Menschheit einzubringen. Beim Fracking werden Gesteinsschichten zertrümmert, um Öl oder Gas zugänglich zu machen, das in
3 feinsten Klüften des Gesteins eingeschlossen ist. Dazu werden über der Lagerstätte ganze Felder senkrechter Tiefbohrungen ange-
4 legt. Anschließend wird computergesteuert ein Netz horizontaler Bohrungen in die gasführenden Schichten eingebracht. Ein mit Drü-
5 cken bis zu 700 bar dort eingepresstes Gemisch aus Wasser und Sand sprengt dann das Gestein auf. Das Frackwasser enthält giftige
6 Chemikalien, die Mikroorganismen abtöten, damit diese nicht die aufgesprengten Klüfte wieder schließen. Trotzdem lassen sich beim
7 Fracking nicht mehr als 25% des in einer Lagerstätte gebundenen Gases auffangen. Verglichen mit dem stofflichen Gehalt eines
8 Kohleflözes liegt der Ertrag beim Fracking bei gerade 5%. Auch über die angeblich abgedichteten Bohrlöcher gelangen Gifte in die
9 natürlichen Kreisläufe. Schlumberger, eines der weltweit führenden Unternehmen für Bohrungen, gab zu, dass 43% seiner 6.692
10 Bohrlöcher im Golf von Mexiko undicht sind. Fracking bedeutet eine Zerstörung der teilweise nur zehn Kilometer dicken Erdkruste in
11 Tiefen bis zu sechs Kilometern, wie sie die Geschichte der Menschheit bisher nicht kannte. Zusammenhängende Gesteinsschichten
12 werden großflächig ihrer Stabilität beraubt. Deshalb treten in Fracking-Gebieten gehäuft Erdbeben auf. Fracking gefährdet in hohem
13 Maß die menschliche Gesundheit:
- 14 • Stark überhöhte Konzentrationen von Siliziumstaub aus dem Quarzsand erhöhen die Lungenkrebsrate unter den Arbeitern und
15 der Bevölkerung in der Nähe der Bohrstellen.
 - 16 • Radioaktive Stoffe, die aus der Tiefe gehoben wurden, wirken über lange Zeit krebserregend.
 - 17 • Stoffe, die Fruchtbarkeit und Erbgut schädigen, geraten in natürliche Kreisläufe und bedrohen die Fortpflanzungsfähigkeit von
18 Menschen und Tieren.
 - 19 • Wenn Nervengifte in die Umwelt gelangen, können sie zu Lähmungen führen und Hirnschäden hervorrufen.
 - 20 • Millionen Menschen und Tieren wird der Zugang zu sauberem Trinkwasser abgeschnitten.
- 21
- 22 Der IG Metall Gewerkschaftstag beschließt, sich eindeutig gegen Fracking zu positionieren und Initiativen in und aus den Betrie-
23 ben zum Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen zu unterstützen und zu fördern – besonders gegen das Gas-Fracking. Dazu
24 macht die IG Metall eine Öffentlichkeitsarbeit zur Aufklärung und Förderung solcher Initiativen und spricht sich für das Verbot
25 von Gas-Fracking aus.
- 26
27
28
29
30

- 31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
32 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Umwelt

1.020

Antragstellerin/Antragsteller:
147 VS Duisburg-Dinslaken

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 1. Der Gewerkschaftstag soll eine Initiative der IG Metall für den Schutz der natürlichen Umwelt beschließen.
- 2 2. Die IG Metall soll sich für das Verbot von Fracking in der EU einsetzen!
- 3 3. Die IG Metall soll sich dafür einsetzen, dass international Umweltschutzmaßnahmen auf dem höchsten Niveau durchgesetzt
- 4 werden!

5

6

7

8

9

10

11 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

12 Erledigt durch Antrag Nr. 1.019

13

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Verbot von Fracking

1.021

**Antragstellerin/Antragsteller:
145 VS Dortmund**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der IG Metall Vorstand wird aufgefordert, sich politisch für ein grundsätzliches Verbot der umweltschädlichen Förderung fossiler
- 2 Brennstoffe durch Fracking einzusetzen.

3

4

5

6

7

8

- 9 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

- 10 Erledigt durch Antrag Nr. 1.019

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Investitionen in die Schienen-Infrastruktur

1.022

Antragstellerin/Antragsteller: 651 VS Berlin

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages fordern von der Bundes- und den Landesregierungen und der Deutschen
- 2 Bahn mehr Investitionen in die Bahninfrastruktur.
- 3
- 4 Um eine zukunftsorientierte Ausgestaltung des Bahnverkehrs zu realisieren, sind deutlich mehr Mittel notwendig, als jetzt bereitge-
- 5 stellt werden. Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages fordern die Deutsche Bahn auf, mehr Mittel für Investitionen
- 6 in das deutsche Bahnnetz und in die Modernisierung der Züge einzusetzen. Jahrelang hat die Bahn Investitionen vernachlässigt und
- 7 es gibt eine lange Mängelliste: veraltete Züge mit technischen Defekten, fehlende Reservezüge und zu lange Reparaturzeiten.
- 8 Gewinne, die aus dem Schienennetz erzielt werden, müssen wieder in die technischen Anlagen, Züge und in das Fahrangebot inves-
- 9 tiert werden.
- 10
- 11 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages fordern außerdem, dass der Bund den Ländern mehr Mittel für den regio-
- 12 nalen Schienenverkehr (Regionalisierungsmittel) gibt. Eine Aufstockung ist dringend notwendig, damit sich Nutzer von Straßen- und
- 13 U-Bahnen sowie Regionalzügen nicht auf ein deutlich schlechteres Angebot in den kommenden Jahren einstellen müssen. Es ist ein
- 14 deutlich umfassenderes Angebot als Alternative zum Individualverkehr erforderlich.

15

16

17

18

19

20 Beschluss des Gewerkschaftstages:

21 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Stellenwert der Bahnindustrie und ihrer Zulieferer in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung erhöhen

1.023

Antragstellerin/Antragsteller: 707 VS Erlangen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich weiter intensiv dafür ein, dass die Bahnindustrie und besonders auch ihre Zulieferer einen höheren Stellenwert in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung bekommen und diese mit den landespolitischen Initiativen verknüpft werden.
- 2
- 3
- 4
- 5 Für die Zukunftssicherung und Weiterentwicklung der deutschen Bahnindustrie sind strukturpolitische Leitziele für die Stärkung und Sicherung der Standorte und der Beschäftigung dringend notwendig. Hierzu zählen sowohl höhere Investitionen in die Infrastruktur als auch die Erarbeitung und Umsetzung einer langfristigen Fachkräftestrategie. Durch die Anforderungen der zunehmenden Digitalisierung muss die Entwicklung der Technologiekompetenzen von Unternehmen und Beschäftigten ein Schwerpunkt sein. Wir brauchen ein europaweites Konzept, um neue Märkte zu erschließen.
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10
- 11 Zur Konkretisierung der strukturpolitischen Ziele und zur Abstimmung der Zuständigkeiten auf europäischer Ebene, der Bundes- und der Länderebenen fordern die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages den Einsatz eines Bahnkoordinators auf Bundesebene.
- 12
- 13
- 14
- 15 Dieser hat die Funktion, die auf Ebene der Bundesländer auf den Weg gebrachten Initiativen sowie Cluster zu vernetzen und die Aktivitäten der regionalen Akteure zu koordinieren und zu unterstützen.
- 16
- 17
- 18 Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass das Thema „Gute Arbeit“ – Stärkung der Tarifbindung und der Mitbestimmung sowie die Gestaltung guter Arbeitsbedingungen in die Bundes- und Landesaktivitäten dauerhaft verankert werden.
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27

28 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
29 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Stellenwert der Bahnindustrie und ihrer Zulieferer in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung erhöhen

1.024

Antragstellerin/Antragsteller: 917 VS Mannheim

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich weiter intensiv dafür ein, dass die Bahnindustrie und besonders auch ihre Zulieferer einen höheren Stellenwert in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung bekommen und diese mit den landespolitischen Initiativen verknüpft werden.
- 2
- 3
- 4
- 5 Der Branchenausschuss Bahnindustrie der IG Metall hat hierbei eine bedeutende Rolle. Er begleitet und gestaltet den strukturellen Wandel von Branchen und Regionen seit Jahren aktiv mit – im Interesse einer nachhaltigen und beschäftigungsfördernden wirtschaftlichen Entwicklung.
- 6
- 7
- 8
- 9 Für die Zukunftssicherung und Weiterentwicklung der deutschen Bahnindustrie sind strukturpolitische Leitziele für die Stärkung und Sicherung der Standorte und der Beschäftigung dringend notwendig. Hierzu zählen sowohl höhere Investitionen in die Infrastruktur als auch die Erarbeitung und Umsetzung einer langfristigen Fachkräftestrategie. Durch die Anforderungen der zunehmenden Digitalisierung muss die Entwicklung der beruflichen Aus- und Weiterbildung diesbezüglich vorangetrieben werden.
- 10
- 11 Zur Konkretisierung der strukturpolitischen Ziele und zur Abstimmung der Zuständigkeiten auf europäischer Ebene, der Bundes- und der Länderebenen fordern die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages den Einsatz eines Bahnkoordinators, analog dieser Funktion im Luftfahrt- und maritimen Bereich.
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17 Auf Ebene der Bundesländer gibt es Initiativen sowie Cluster, die eingerichtet wurden, um die Vernetzung der Akteure zu unterstützen. In Berlin-Brandenburg gibt es das Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik mit dem Teilbereich Schienenverkehrstechnik, in Sachsen die Verbundinitiative Bahntechnik.
- 18
- 19
- 20
- 21 Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass das Thema „Gute Arbeit“ – Stärkung der Tarifbindung und der Mitbestimmung sowie die Gestaltung guter Arbeitsbedingungen in die Bundes- und Landesaktivitäten dauerhaft verankert werden.
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26
- 27
- 28 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 29 Erledigt durch Antrag Nr. 1.023

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Stellenwert der Bahnindustrie und ihrer Zulieferer in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung erhöhen

1.025

Antragstellerin/Antragsteller: 871 VS Bautzen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich weiter intensiv dafür ein, dass die Bahnindustrie und besonders auch ihre Zulieferer einen höheren Stellenwert in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung bekommen und diese mit den landespolitischen Initiativen verknüpft werden. Der Branchenausschuss Bahn der IG Metall hat hierbei eine bedeutende Rolle. Er begleitet und gestaltet den strukturellen Wandel von Branchen und Regionen seit Jahren aktiv mit – im Interesse einer nachhaltigen und beschäftigungsfördernden wirtschaftlichen Entwicklung. Für die Zukunftssicherung und Weiterentwicklung der deutschen Bahnindustrie sind strukturpolitische Leitziele für die Stärkung und Sicherung der Standorte und der Beschäftigung dringend notwendig. Hierzu zählen sowohl höhere Investitionen in die Infrastruktur als auch die Erarbeitung und Umsetzung einer langfristigen Fachkräftestrategie. Durch die Anforderungen der zunehmenden Digitalisierung muss die Entwicklung der Technologiekompetenzen von Unternehmen und Beschäftigten ein Schwerpunkt sein. Wir brauchen ein europaweites Konzept, um neue Märkte zu erschließen und um wettbewerbsfähig mit der chinesischen Konkurrenz zu bleiben. Zur Konkretisierung der strukturpolitischen Ziele und zur Abstimmung der Zuständigkeiten auf europäischer Ebene, der Bundes- und der Länderebenen fordern die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages den Einsatz eines Bahnkoordinators.
- 13 Auf Ebene der Bundesländer gibt es Initiativen sowie Cluster, die eingerichtet wurden, um die Vernetzung der Akteure zu unterstützen. In Berlin-Brandenburg gibt es das Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik mit dem Teilbereich Schienenverkehrstechnik, in Sachsen die Verbundinitiative Bahntechnik.
- 16 Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass das Thema „Gute Arbeit“ – Stärkung der Tarifbindung und der Mitbestimmung sowie die Gestaltung guter Arbeitsbedingungen in die Bundes- und Landesaktivitäten dauerhaft verankert werden.
- 18 Die Bahnindustrie gehört zu den Kernkompetenzen am Wirtschaftsstandort Deutschland mit seiner Fähigkeit zur Fertigung komplexer Systeme und seiner Innovationskraft. Die Branche leistet einen wichtigen Beitrag zu hoher Mobilität, sowohl im Personen- als auch im Güterverkehr. Sie nimmt eine große Rolle bei der Gestaltung einer nachhaltigen Verkehrspolitik ein.
- 21 Steigende Herausforderungen am Markt sind die zunehmende Internationalisierung mit neuen Wettbewerbs- und Konkurrenzsituationen, die Veränderungen in der Wertschöpfungskette, die Fachkräftesicherung und komplexer werdende Entscheidungsstrukturen auf europäischer, bundes- und landespolitischer Ebene. Um diesen Herausforderungen zu begegnen, den Standort und die Beschäftigung zu sichern und auszubauen, sind die oben genannten Maßnahmen dringend notwendig.

- 30 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
31 Erledigt durch Antrag Nr. 1.023

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Bahnindustrie und Bahn-Zulieferer – Industriepolitische Aktivitäten der Bundesregierung

1.026

Antragstellerin/Antragsteller: 502 VS Braunschweig

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich weiter intensiv dafür ein, dass die Bahnindustrie und besonders auch ihre Zulieferer einen höheren Stellenwert in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung bekommen und diese mit den landespolitischen Initiativen verknüpft werden. Der Branchenausschuss Bahn der IG Metall hat hierbei eine bedeutende Rolle. Er begleitet und gestaltet den strukturellen Wandel von Branchen und Regionen seit Jahren aktiv mit – im Interesse einer nachhaltigen und beschäftigungsfördernden wirtschaftlichen Entwicklung.
- 2
3
4
5
6
- 7 Für die Zukunftssicherung und Weiterentwicklung der deutschen Bahnindustrie sind strukturpolitische Leitziele für die Stärkung und Sicherung der Standorte und der Beschäftigung dringend notwendig. Hierzu zählen sowohl höhere Investitionen in die Infrastruktur als auch die Erarbeitung und Umsetzung einer langfristigen Fachkräftestrategie. Durch die Anforderungen der zunehmenden Digitalisierung muss die Entwicklung der Technologiekompetenzen von Unternehmen und Beschäftigten ein Schwerpunkt sein.
- 8
9
10
11
- 12 Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass das Thema „Gute Arbeit“ – Stärkung der Tarifbindung und der Mitbestimmung sowie die Gestaltung guter Arbeitsbedingungen in die Bundes- und Landesaktivitäten sowie auf europäischer Ebene dauerhaft verankert werden. Die (industriepolitischen und) beschäftigungssichernden Aktivitäten in Deutschland und auch in Europa, insbesondere im Hinblick auf die asiatischen Aktivitäten, im Bahnbereich müssen abgesichert und wirkungsvoll umgesetzt werden.
- 13
14
15
16
- 17 Zur Konkretisierung der strukturpolitischen Ziele sowie zur Abstimmung der Zuständigkeiten auf europäischer Ebene und der Bundes- und Länderebenen erwarten die Delegierten Initiativen und Aktivitäten des IG Metall Vorstandes zur Einsetzung eines Koordinators für die Bahnpolitik.
- 18
19
20
21
22
23
24

Beschluss des Gewerkschaftstages:

25 Erledigt durch Antrag Nr. 1.023

26

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Stellenwert der Bahnindustrie und ihrer Zulieferer in den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung erhöhen

1.027

Antragstellerin/Antragsteller: 651 VS Berlin

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich weiter intensiv dafür ein, dass die Bahnindustrie, besonders auch ihre Zulieferer, einen höheren Stellenwert in
2 den industriepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung bekommen und diese mit den landespolitischen Initiativen verknüpft wer-
3 den.
4
- 5 Für die Zukunftssicherung und Weiterentwicklung der deutschen Bahnindustrie sind strukturpolitische Leitziele für die Stärkung und
6 Sicherung der Standorte und der Beschäftigung dringend notwendig. Hierzu zählen sowohl höhere Investitionen in die Infrastruktur
7 als auch die Erarbeitung und Umsetzung einer langfristigen Fachkräftestrategie. Durch die Anforderungen der zunehmenden Digitali-
8 sierung muss die Entwicklung der Technologiekompetenzen von Unternehmen und Beschäftigten ein Schwerpunkt sein. Wir brau-
9 chen ein europaweites Konzept, um neue Märkte zu erschließen und um wettbewerbsfähig zu bleiben.
10
- 11 Zur Konkretisierung der strukturpolitischen Ziele und zur Abstimmung der Zuständigkeiten auf europäischer Ebene, der Bundes- und
12 der Länderebenen fordern die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages den Einsatz eines Bahnkoordinators.
13
- 14 Auf Ebene der Bundesländer gibt es Initiativen sowie Cluster, die eingerichtet wurden, um die Vernetzung der Akteure zu unterstüt-
15 zen. In Berlin-Brandenburg gibt es das Cluster Verkehr, Mobilität und Logistik mit dem Teilbereich Schienenverkehrstechnik, in Sach-
16 sen die Verbundinitiative Bahntechnik.
17
- 18 Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass das Thema „Gute Arbeit“ – Stärkung der Tarifbindung und der Mitbestimmung sowie die Ge-
19 staltung guter Arbeitsbedingungen in die Bundes- und Landesaktivitäten dauerhaft verankert werden.
20
21
22
23
24

25 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
26 Erledigt durch Antrag Nr. 1.023

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Die Bahn muss öffentliches Eigentum bleiben

1.028

Antragstellerin/Antragsteller: 917 VS Mannheim

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall lehnt eine Kapitalprivatisierung der Deutschen Bahn AG – auch in Form einer Teilprivatisierung – ab. Die Deutsche
- 2 Bahn AG muss als integriertes Unternehmen vollständig in öffentlichem Eigentum verbleiben. Das ist aus wirtschafts-, verkehrs-, in-
- 3 dustrie-, umwelt- und gesellschaftspolitischen Erwägungen erforderlich (Beschluss der IG Metall 7/2007).
- 4
- 5 Die Bundesregierung als Eignerin der Bahn muss sicherstellen, dass der Artikel § 87e Abs. 4 des Grundgesetzes, der die Deutsche
- 6 Bahn auf das Wohl der Allgemeinheit bei der Befriedigung der Verkehrsbedürfnisse verpflichtet, umgesetzt wird.
- 7
- 8 Die IG Metall setzt sich weiter intensiv dafür ein, dass die Bahnindustrie und ihre Zulieferer einen höheren Stellenwert in den indus-
- 9 triepolitischen Aktivitäten der Bundesregierung bekommen und diese mit den landespolitischen Initiativen verknüpft werden.
- 10
- 11 Für die Zukunftssicherung und Weiterentwicklung der deutschen Bahnindustrie sind strukturpolitische Leitziele für die Stärkung und
- 12 Sicherung der Standorte und der Beschäftigung dringend notwendig. Hierzu zählen sowohl höhere Investitionen in die Infrastruktur,
- 13 ein verlässliches Zusammenwirken zwischen der bundeseigenen DBAG und der Bahnindustrie gerade auch in Hinblick auf die Finan-
- 14 zierung großer Beschaffungsprojekte.
- 15
- 16 Der Branchenausschuss Bahnindustrie ist und bleibt ein wichtiger Bestandteil der industriepolitischen Arbeit innerhalb der IG Metall.
- 17 Im Branchenausschuss werden gewerkschaftliche Positionen erarbeitet und daraus gewerkschaftliche Forderungen formuliert.
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 25 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Mobilität der Zukunft

1.029

Antragstellerin/Antragsteller: 715 VS Nürnberg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Automobilindustrie mit ihren Zulieferern ist nicht nur einer der wichtigsten Industriebereiche im Organisationsbereich der IG Me-
- 2 tall, sondern auch eine der wichtigsten Säulen der deutschen Wirtschaft. Gleichzeitig sind beinahe alle Arbeitnehmerinnen und
- 3 Arbeitnehmer, und damit natürlich auch unsere Mitglieder, Nutzer des fast zu 100% von Fahrzeugen mit klassischem Verbrennungs-
- 4 motor dominierten Individualverkehrs.
- 5 Aufgrund endlicher Energieressourcen, steigender Umweltaforderungen, technologischer Veränderungen, aber auch geänderter
- 6 Wertvorstellungen (Zugang zu Mobilität wird wichtiger als Besitz eines Fahrzeugs) steht die Mobilität der Zukunft vor gravierenden
- 7 Veränderungen mit möglicherweise drastischen Auswirkungen auf die in diesem Bereich beschäftigten Mitglieder.
- 8 Das betrifft nicht nur die wie auch immer geartete Elektrifizierung des Antriebsstranges, sondern geht weit darüber hinaus. Stich-
- 9 worte hierzu sind neben den bereits bekannten Themen auch neue Fertigungsverfahren (Leichtbau, 3-D-Druck, Kleben), die Verschie-
- 10 bung der Wertschöpfung vom klassischen „Metallbau“ hin zu Informations- und Kommunikationstechnik („autonomes Fahren
- 11 “/„google-car“, Kommunikation/Vernetzung, Assistenzsysteme) oder die intelligente Verknüpfung der verschiedensten Verkehrsträger
- 12 (vom E-Bike, über Car-sharing bis zum ÖPNV).
- 13 Deshalb wird es, unabhängig davon, welche Antriebs- oder Fertigungssysteme sich letztendlich durchsetzen, in der Automobil- und
- 14 Automobilzulieferindustrie zu einem gravierenden Strukturwandel kommen. Die Erfahrungen aus den vergangenen Strukturkrisen
- 15 zeigen, dass der gewerkschaftliche Handlungsspielraum, wenn die Strukturkrise da ist, nur noch sehr eingeschränkt ist. Industrielle
- 16 Gestaltungspolitik ist dann faktisch nicht mehr möglich.
- 17 Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag fordert deshalb den Vorstand der IG Metall auf, einen breiten Diskussionsprozess über die
- 18 „Zukunft der Mobilität“ zu initiieren.
- 19
- 20 Diese Initiative der IG Metall muss thematisch deutlich über die bisherigen Aktivitäten zur „Elektrifizierung des Antriebsstranges
- 21 “ hinaus verbreitert werden. Strukturwandel ist sowohl eine technologische als auch eine gesellschaftspolitische Herausforderung.
- 22 Dies gilt sowohl für die Automobilhersteller und deren Standorte als auch für die gesamte Wertschöpfungskette. Ziel dieser Initiative
- 23 muss deshalb sein, Antworten zu finden, wie Beschäftigung und Mobilität der Zukunft gestaltet werden können, und „Werkzeuge
- 24 “ zu entwickeln, die in diesem Umbruchprozess unsere Mitglieder absichern und auf dem Weg zu neuer Beschäftigung begleiten und
- 25 führen.

- 31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 32 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Strukturwandel in der Automobilindustrie gestalten

1.030

Antragstellerin/Antragsteller: 908 VS Gaggenau

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall wird sich auf allen Ebenen dafür einsetzen, dass der durch Elektromobilität ausgelöste Strukturwandel in der
2 Automobilindustrie den Beschäftigten neue Zukunftschancen eröffnet und die Beschäftigung in Deutschland gesichert wird. Diesen
3 Gestaltungsauftrag sieht die IG Metall ebenso für die Politik und die Unternehmen der Automobilindustrie. Deutschland steht vor ei-
4 ner immensen industriepolitischen Herausforderung und das nicht nur technologisch, sondern vor allem auch sozial und ökologisch.
5 Weniger Emissionen und steigende Urbanisierung werden die Anforderungen an Mobilität nachhaltig verändern. Alternative Antriebe
6 und neue Werkstoffe werden eine wesentliche Rolle spielen, wenn es darum geht, die Klimaschutzziele umzusetzen. Für das Jahr
7 2020 steht in Europa als Emissionsziel 95 Gramm CO₂/Kilometer im Flottendurchschnitt fest. Die deutschen Automobilhersteller
8 sowie die Zulieferer werden dieses Ziel nur mit hohen Investitionen in Effizienztechnologien und durch eine Elektrifizierung der kon-
9 ventionellen Antriebe erreichen. Bei der Einführung der Elektromobilität ist besondere Sorgfalt geboten, da hiermit massive Aus-
10 wirkungen auf die Arbeitsplätze, die Wertschöpfungsstrukturen und -ketten sowie auf die Arbeitsteilung zwischen Automobilherstel-
11 lern und -zulieferern einhergehen. Die Beschäftigten in der Automobilindustrie müssen darauf vertrauen können, dass der
12 Strukturwandel für sie nicht zum Risiko wird. Dafür ist entscheidend, dass die Produktion der neuen Technologien auch in Deutsch-
13 land angesiedelt wird. Dies gilt speziell für die Batteriefertigung, deren Wertschöpfungsanteil bei E-Fahrzeugen Experten mit über
14 30% veranschlagen.

15

16

17

18

19

Beschluss des Gewerkschaftstages:

21 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Neuordnung auf dem Arbeitsmarkt: Weitere Regulierung von prekärer Beschäftigung

1.031

Antragstellerin/Antragsteller: 703 VS Augsburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall fordert weiterhin eine neue Ordnung auf dem Arbeitsmarkt. Die Bemühungen zur Regulierung von prekärer Beschäf-
- 2 tigung wie Leiharbeit und Werkverträge müssen fortgesetzt werden. Hier ist die Politik gefordert.
- 3 In vielen Betrieben gibt es keine leiharbeitsfreie Zone mehr. Leiharbeit ist tief in alle betrieblichen Abläufe vorgedrungen, die
- 4 Fremdvergabe durch Werkverträge steigt und die Beschäftigungsform der Befristung wird massiv eingesetzt. Die Unordnung auf dem
- 5 Arbeitsmarkt wird schneller als jede demografische Entwicklung dazu führen, dass unser Rentensystem kollabiert.
- 6 Die 2012 von der IG Metall in der Metall- und Elektroindustrie durchgesetzten Regelungen zur Leiharbeit haben für Beschäftigte in
- 7 Leiharbeit deutliche Verbesserungen bei der Bezahlung und Übernahme in Festanstellung gebracht. Wie Leiharbeit kommt die
- 8 Fremdvergabe von Aufträgen in allen Betriebs- und Produktionsbereichen vor. Leiharbeit und Werkverträge beschränken sich nicht
- 9 auf einfache Tätigkeiten oder interne Dienstleistungsbereiche. Externe Beschäftigte werden zunehmend auch für die Kernaufgaben in
- 10 einem Betriebsablauf eingesetzt.
- 11 Auch die Leiharbeit hat heute eine andere Funktion. Früher wurde sie in erster Linie dazu eingesetzt, Produktionsspitzen aufzufan-
- 12 gen. Doch mittlerweile setzen sogar im Bereich von Forschung und Entwicklung Betriebe auf Leihbeschäftigte.
- 13 Als weitere atypische Beschäftigungsform werden befristete Arbeitsverhältnisse genutzt, knapp die Hälfte der Befristungen läuft län-
- 14 ger als zwölf Monate. Damit ist das nichts anderes als eine verkappte Probezeit.
- 15 Statt reguläre und sichere Jobs zu schaffen, werden neue Arbeitsplätze vor allem in unsicherer Beschäftigung geschaffen. Die Unter-
- 16 nehmen befreien sich so von ihrer Verantwortung gegenüber den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern und verschaffen sich Frei-
- 17 räume auf Kosten der Menschen. Dem gilt es entgegenzuwirken.
- 18 Die IG Metall fordert daher weiterhin eine neue Ordnung auf dem Arbeitsmarkt. Konkret fordert die IG Metall die Bundesregierung
- 19 auf, die im Koalitionsvertrag vereinbarten gesetzlichen Maßnahmen zur weiteren Regulierung der Leiharbeit und der Werkverträge
- 20 umzusetzen und darüber hinaus prekäre Beschäftigung durch weitere Gesetzesinitiativen z.B. beim Thema Befristungen einzudäm-
- 21 men. Die IG Metall begrüßt die neuen gesetzlichen Regelungen zum Thema Mindestlohn, fordert gleichzeitig aber keine weiteren
- 22 Ausnahmen zuzulassen und insbesondere die wichtigen Aufzeichnungspflichten der Arbeitgeber beizubehalten.
- 23 Gleichzeitig fordert die IG Metall die Überwachung dieser und weiterer Arbeitnehmerschutzgesetze durch eine effektive Überwa-
- 24 chung sicherzustellen. Hierzu sind neue Arbeitsplätze beim Hauptzollamt zu schaffen.

25
26
27
28
29
30

- 31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 32 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Den Kampf gegen die Armut im Lande führen

1.032

Antragstellerin/Antragsteller: 210 VS Frankfurt am Main

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall fordert von Regierung und Parlament wirksame sozialpolitische Gesetze und Verordnungen, um die Zunahme der
- 2 Armut in bestimmten gesellschaftlichen Gruppen zu verhindern bzw. diese abzubauen.
- 3
- 4 Die dramatische Höhe und die aktuelle Zunahme der Armut betreffen u.a. die Gruppen der Arbeitslosen, der alleinerziehenden Men-
- 5 schen und die der Rentner.
- 6
- 7 Die IG Metall wird über ihre Kommunikationsmöglichkeiten insbesondere in den Betrieben deutlich machen, dass von der jetzigen
- 8 Sozialpolitik (und der der vergangenen Jahre) große Teile der Beschäftigten in ihrem Lebensstandard bis hin zum Abstieg in die
- 9 Armut bedroht sind.
- 10
- 11 Die IG Metall wird zusammen mit den DGB-Gewerkschaften und anderen gesellschaftlichen Verbänden, wie z.B. Kirchen, Bündnisse
- 12 eingehen mit dem Ziel
- 13
- 14 • geeignete Forderungen und Gesetzesvorschläge auszuarbeiten bzw. zu präzisieren und
- 15 • vielfältige und wirkungsvolle Formen des Protestes gegen die Armut und deren Zunahme zu entwickeln und zu praktizieren, um
- 16 den Forderungen Nachdruck zu verleihen.
- 17
- 18 Die IG Metall wird selbst Kampagnen starten bzw. intensivieren, um Kolleginnen und Kollegen in den Betrieben zur Teilnahme an
- 19 den Protesten zu mobilisieren.
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24

- 25 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 26 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Langzeitarbeitslosigkeit aktiver bekämpfen

1.033

Antragstellerin/Antragsteller: 678 VS Ludwigsfelde

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Trotz des erfreulichen mehrjährigen Sinkens der Arbeitslosenquote vergrößert sich der Sockel von Langzeitarbeitslosen.
- 2 Es ist nicht akzeptabel, dass eine wachsende Zahl von Menschen in dieser Gesellschaft keine Erwerbsperspektive hat.
- 3 Die Bundesagentur für Arbeit hat die Maßnahmen zur Integration und Weiterbildung von Arbeitslosen zurückgefahren.
- 4 Die IG Metall fordert die Bundesregierung auf, dafür Sorge zu tragen, dass insbesondere auf Langzeitarbeitslose zugeschnittene
- 5 Maßnahmen zur Förderung von Beschäftigungschancen weitergeführt und ausgebaut werden.
- 6 Priorität hat die Integration in den ersten Arbeitsmarkt.
- 7 Für Menschen in strukturschwachen Regionen oder mit Vermittlungshemmnissen ist auch ein Sektor von sinnvollen Arbeitstätigkei-
- 8 ten im zweiten Arbeitsmarkt vorzuhalten. Dabei ist jedoch gezielt die Rückvermittlung in den ersten Arbeitsmarkt anzustreben.

9

10

11

12

13

14 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

15 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Arbeitslosengeldbezugsdauer verlängern

1.034

Antragstellerin/Antragsteller: 872 VS Chemnitz

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Kürzung der Dauer des Anspruches auf Arbeitslosengeld I hat wesentlich dazu beigetragen, dass sich der Niedriglohnsektor aus-
2 weiten konnte.

3

- 4 Einerseits sind arbeitslos gewordene Kolleginnen und Kollegen durch die Verschärfung gesetzlicher Regelungen im SGB III faktisch
5 gezwungen, schlechter bezahlte Arbeit anzunehmen. Andererseits wirkt der Absturz in Hartz IV bereits nach zwölf Monaten Arbeits-
6 losigkeit wie ein Damoklesschwert bei Verhandlungen zur Sicherung von Arbeitsplätzen. Das erhöhte oftmals den Druck, erreichte ta-
7 rifliche oder betriebliche Standards teilweise oder ganz aufzugeben.

8

- 9 Die IG Metall setzt sich deshalb dafür ein, dass die Bezugsdauer für Arbeitslosengeld I in Abhängigkeit vom Lebensalter wieder auf
10 das Niveau, das vor dem 1. Februar 2006 galt, welches mit dem Gesetz zur Reform am Arbeitsmarkt vom 24. Dezember 2003 und
11 mit dem dritten Gesetz für moderne Dienstleistungen am Arbeitsmarkt geändert wurde, gestellt wird.

12

13

14

15

16

- 17 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

- 18 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens

1.035

**Antragstellerin/Antragsteller:
674 VS Südbrandenburg**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Bundesregierung wird aufgefordert, ein bedingungsloses Grundeinkommen vorzubereiten. Der gesellschaftlichen Entwicklung
2 (zunehmende Altersarmut, unterbrochene Erwerbsbiografien, Formen der Abweichung vom sog. Normalarbeitsverhältnis durch Leih-
3 arbeit/Werkverträge, Minijobs usw.) ist durch eine, dem Grundgesetz entsprechende Regelung, Rechnung zu tragen.

4

- 5 Eine menschliche Existenz muss in einer Solidargemeinschaft auch gewährleistet sein, wenn es nicht möglich ist, dem Primat der
6 abhängigen Arbeit zu entsprechen. Deshalb wird die Bundesregierung aufgefordert, durch die Beauftragung einer Expertenkommission
7 die Einführung eines bedingungslosen Grundeinkommens vorzubereiten.

8

9

10

11

12

13 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

14 Ablehnung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Anhebung und Neuberechnung der sog. Hartz-IV-Regelsätze

1.036

Antragstellerin/Antragsteller: 674 VS Südbrandenburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall soll sich für eine Anhebung und Neuberechnung der sog. Hartz-IV-Regelsätze einsetzen.
- 2
- 3 Die Qualität von Gesundheitsvorsorgemöglichkeiten und Bildungschancen sind einkommensabhängig. Auch deshalb erreicht Kinder-
- 4 armut ungeahnte Höhen – in Deutschland! Bezieherinnen und Bezieher von Lohnersatzleistungen sowie deren Familienangehörigen
- 5 sind in diesen gesellschaftlich tragenden Fragen besonders benachteiligt, da sie nicht über die nötigen Einkommen verfügen.
- 6
- 7 Sowohl eine unselige Mixtur der Berechnungsgrundlage der sog. Hartz-IV-Leistungshöhe (Mischung von Statistik- und Waren-
- 8 korbmethode) als auch das Ergebnis, das nicht auskömmliche Existenzminimum, verlangen zum einen eine Systemveränderung, zum
- 9 anderen eine unmittelbare jährliche Anhebung der Regelsätze, die den jeweiligen Lebensbedingungen angepasst sind. Dabei ist die
- 10 Nachvollziehbarkeit für die Leistungsbezieher zu gewährleisten.
- 11
- 12 Bessere Bildung, gute Gesundheit und positive Lebensperspektiven vor allem für Kinder und Jugendliche sind Faktoren, die dazu bei-
- 13 tragen, freiwerdende Arbeitsplätze qualifiziert besetzen zu können und die Konkurrenzfähigkeit des Wirtschaftsstandorts Deutschland
- 14 zu erhalten. Dies unverzüglich anzugehen wird der Bundesregierung aufgegeben.
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19

- 20 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 21 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Gegen Sanktionsregelungen zulasten von Hartz-IV-Empfängern

1.037

**Antragstellerin/Antragsteller:
140 VS Bielefeld**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Gewerkschaftstag der IG Metall 2015 in Frankfurt/Main lehnt Sanktionen des grundgesetzlich garantierten Existenzminimums
- 2 und die darüber hinaus bestehenden schärferen Sanktionsregelungen zulasten von Hartz-IV-Empfängern unter 25 Jahren ab. Er
- 3 fordert die Bundesregierung zu einer entsprechenden Änderung der §§ 22 (5), 31, 31a, 31b SGB II auf.

4
5
6
7
8
9
10

- 11 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 12 Annahme

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Ablehnung von Sanktionen; Änderung der §§ 31, 31a, 31b, SGB II

1.038

Antragstellerin/Antragsteller:
150 VS Gütersloh - Oelde

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Gewerkschaftstag der IG Metall 2015 in Frankfurt/Main lehnt Sanktionen des grundgesetzlich garantierten Existenzminimums
2 ab. Er fordert die Bundesregierung zu einer entsprechenden Änderung der §§ 31, 31a, 31b Sozialgesetzbuch II (SGB) auf.

3
4
5
6
7
8
9

10 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

11 Erledigt durch Antrag Nr. 1.037

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Junge Erwachsene/Bedarfsgemeinschaften

1.039

**Antragstellerin/Antragsteller:
872 VS Chemnitz**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die gegenwärtige Praxis im SGB II § 22 (5), welche es unter 25-jährigen Familienmitgliedern (Kindern) finanziell unmöglich macht,
- 2 aus der elterlichen Wohnung ausziehen, wenn sie noch in einer Bedarfsgemeinschaft mit den Eltern leben, muss geändert werden.
- 3 Diese Verfahrensweise ist gegen die Würde des Menschen, gegen die freie Entfaltung der Persönlichkeit und diskriminiert diese jun-
- 4 gen Erwachsenen.

5

- 6 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich für eine Gesetzesänderung stark zu machen.

7

8

9

10

11

12 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

13 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Das Menschenrecht auf Verhütung darf nicht am Geldbeutel scheitern

1.040

**Antragstellerin/Antragsteller:
Frauenausschuss beim Vorstand**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird beauftragt, die Forderung von pro familia, die im Rahmen der öffentlichen Bundestagspetition (Zeichnungsfrist 30.
- 2 März 15) aufgestellt wurde, zu unterstützen und auf eine gesetzliche Regelung hinzuwirken. Mit der Petition wird eine dauerhafte
- 3 und bundesweit einheitliche Regelung mit Rechtsanspruch gefordert, durch die Leistungsberechtigte nach dem Sozialgesetzbuch II,
- 4 weitere berechnigte Personengruppen (Leistungsberechtigte nach SGB XII, nach § 6a BKGG, nach dem BAföG und WohngeldG, Be-
- 5 zieherinnen/Bezieher von Berufsausbildungsbeihilfe und Leistungsempfängerinnen/Leistungsempfänger nach dem AsylbLG) und Per-
- 6 sonen mit vergleichbar geringem Einkommen von den Kosten für ärztlich verordnete Mittel zur Empfängnisverhütung vollständig ent-
- 7 lastet werden. Dabei soll berücksichtigt werden, dass die real anfallenden Kosten für Verhütungsmittel übernommen werden. Der
- 8 Zugang zur Kostenübernahme soll möglichst unbürokratisch und niederschwellig sein.

9

10

11

12

13

14

15

16 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

17 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Das Menschenrecht auf Verhütung darf nicht am Geldbeutel scheitern

1.041

Antragstellerin/Antragsteller: 214 VS Herborn

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Delegierten fordern den Vorstand der IG Metall auf, auf eine dauerhafte und bundesweit einheitliche gesetzliche Regelung mit
- 2 Rechtsanspruch hinzuwirken, durch die Leistungsberechtigte nach dem Sozialgesetzbuch II, weitere berechnigte Personengruppen
- 3 (Leistungsberechtigte nach SGB XII, nach § 6a BKGG, nach dem BAföG und WohngeldG, Bezieherinnen und Bezieher von Berufs-
- 4 ausbildungsbeihilfe und Leistungsempfängerinnen/Leistungsempfänger nach dem AsylbLG) und Personen mit vergleichbar geringem
- 5 Einkommen von den Kosten für ärztlich verordnete Mittel zur Empfängnisverhütung vollständig entlastet werden. Die real anfallen-
- 6 den Kosten für Verhütungsmittel sollen übernommen werden. Der Zugang zur Kostenübernahme soll möglichst unbürokratisch und
- 7 niederschwellig sein.
- 8
- 9 Menschen mit geringem Einkommen können sich Verhütung oft nicht leisten. Die Kosten von Verhütungsmitteln für Menschen, die
- 10 wenig Geld haben, müssen wieder übernommen werden. Eine bundesweit gültige Gesetzesänderung ist dringend notwendig und
- 11 längst überfällig.
- 12
- 13 Mehrere aktuelle Studien belegen, dass immer mehr Frauen auf unsichere Methoden ausweichen oder gar nicht verhüten, weil das
- 14 Geld für Pille oder Spirale nicht reicht. Einzelne Kommunen haben das Problem erkannt und Projekte zur Kostenübernahme ins Leben
- 15 gerufen („Verhütungsmittelfonds“). Bei schlechter Haushaltslage bzw. in Zeiten einer „Schuldenbremse“-Politik sind sie allerdings
- 16 schnell wieder vom Tisch. Das Recht auf Familienplanung muss aber für alle gelten, ob Arm oder Reich, ob in Flensburg oder in
- 17 Kempten.
- 18
- 19 Für die Vereinten Nationen ist Familienplanung ein Menschenrecht. Die Vereinten Nationen haben auf der Weltbevölkerungskon-
- 20 ferenz in Kairo 1994 festgeschrieben, dass alle Frauen und Männer das Recht auf ungehinderten Zugang zu möglichst sicheren, ver-
- 21 träglichen und erschwinglichen Verhütungsmethoden haben müssen.
- 22
- 23 Und in Deutschland? Bis 2004 gab es im Sozialgesetz eine sog. „Hilfe zur Familienplanung“. Das Sozialamt übernahm die Kosten für
- 24 Verhütungsmittel, die der Arzt oder die Ärztin verschrieb. Durch die Hartz-IV-Gesetzgebung ist diese Möglichkeit weggefallen. Be-
- 25 troffen sind Frauen und Männer, die Arbeitslosengeld II oder Grundsicherung erhalten. Anstatt dass die realen Kosten übernommen
- 26 werden, bekommen die Menschen seit 2004 einen Regelsatz, der eine Pauschale für den Posten „Gesundheitspflege“ von 17 Euro
- 27 enthält. Der Gesetzgeber hält es für vertretbar, dass Hartz-IV-Empfängerinnen und -Empfänger in anderen Bereichen sparen, falls
- 28 diese Pauschale nicht ausreicht, um neben allen anderen benötigten nicht verschreibungspflichtigen Arznei- und Heilmitteln, z.B.
- 29 Kopfschmerztabletten und Heuschnupfenmitteln, die Pille zu bezahlen. Der Hartz-IV-Regelsatz für einen Erwachsenen beträgt derzeit
- 30 399 Euro pro Monat. Eine monatliche Pillenpackung kostet zwischen 4,50 Euro und 22 Euro, der Verhütungsring 16 bis 22 Euro pro
- 31

32 Monat. Spiralen und Implantate sichern die Verhütung für mehrere Jahre und sind auf lange Sicht kostengünstiger. Die einmaligen
33 Kosten von 300 bis 400 Euro können Hartz-IV-Empfängerinnen aber nicht aus dem Regelsatzbetrag bestreiten.

34

35 Auch die alleinerziehende Studentin mit BAföG, der Azubi mit Bundesausbildungsbeihilfe sowie Menschen, die Wohngeld erhalten,
36 können Verhütungsmittel oft nicht mehr bezahlen. Eine Sterilisation, die 400 bis 800 Euro kostet, ist für Männer und Frauen mit ge-
37 ringem Einkommen überhaupt nicht umsetzbar.

38

39 Menschen mit wenig Geld brauchen eine Kostenübernahme. Die Politik muss eine Lösung finden, die in ganz Deutschland gilt. Sie
40 spart am falschen Ende, wenn sie zulässt, dass Menschen aus Geldnot auf Verhütung verzichten.

41

42

43

44

45

46 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

47 Erledigt durch Antrag Nr. 1.040

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Abschaffung sachgrundloser Befristungen

1.042

**Antragstellerin/Antragsteller:
271 VS Eisenach**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich in der Öffentlichkeit und beim Gesetzgeber dafür ein, sachgrundlose Befristungen abzuschaffen. Dabei wäre
- 2 bereits eine deutliche Einschränkung der aktuellen Rechtslage ein richtiger Schritt.

3
4
5
6
7
8

9 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

10 Erledigt durch EntschlieÙung

11

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Abschaffung sachgrundloser Befristungen

1.043

Antragstellerin/Antragsteller:
277 VS Suhl-Sonneberg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich in der Öffentlichkeit und beim Gesetzgeber dafür ein, sachgrundlose Befristungen abzuschaffen. Dabei wäre
- 2 bereits eine deutliche Einschränkung der aktuellen Rechtslage ein richtiger Schritt.

3

4

5

6

7

8 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

9 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Sachgrundlose Befristung abschaffen – § 14 Abs. 2a TzBfG streichen

1.044

Antragstellerin/Antragsteller: 239 VS Völklingen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Das Beschäftigungsförderungsgesetz von 1985 war das Kernstück einer arbeitsrechtlichen Deregulierungspolitik der Regierung Kohl
- 2 mit der erklärten Absicht, Beschäftigung durch den Abbau von Schutzvorschriften zu fördern. Dieses geltende Gesetz war am 31.
- 3 Dezember 2000 ausgelaufen.
- 4 Es wurde über das Teilzeit- und Befristungsgesetz abgelöst.
- 5 Durch das Gesetz zur Reform am Arbeitsmarkt vom 24. Dezember 2003 wurde der § 14 TzBfG mit Wirkung vom 1. Januar 2004, um
- 6 einen Abs. 2a erweitert.
- 7 In den ersten vier Jahren nach Gründung eines Unternehmens ist die kalendermäßige Befristung eines Arbeitsvertrages ohne Vor-
- 8 liegen eines sachlichen Grundes bis zur Dauer von vier Jahren zulässig. Bis zu dieser Gesamtdauer von vier Jahren ist auch die mehr-
- 9 fache Verlängerung dieser kalendermäßigen Befristung zulässig.

10

- 11 Die IG Metall fordert, dass die sachgrundlose Befristung abgeschafft werden soll – zumindest muss der § 14 Abs. 2a TzBfG ersatzlos
- 12 gestrichen werden.

13

14

15

16

17

Beschluss des Gewerkschaftstages:

19 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Sachgrundlose Befristungen

1.045

**Antragstellerin/Antragsteller:
149 VS Gelsenkirchen**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die sachgrundlose Befristung von Arbeitsverhältnissen ufert immer weiter aus. Immer mehr und immer häufiger sind Arbeitnehmerin-
- 2 nen und Arbeitnehmer davon betroffen. Eine vernünftige Planung des Lebens ist für die Betroffenen nicht mehr möglich. Den
- 3 Arbeitgebern stehen zu viele Möglichkeiten offen, um unbefristete Arbeitsverhältnisse zu umgehen. Das ist nicht mehr hinnehmbar.
- 4
- 5 Deswegen setzt sich die IG Metall dafür ein, dass sachgrundlos befristete Arbeitsverhältnisse nur noch über maximal zwölf Monate
- 6 möglich sind. Nach dieser Zeit muss das Arbeitsverhältnis in ein unbefristetes umgewandelt werden.

7
8
9
10
11

12 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

13 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Schutz von Arbeitnehmerinteressen in Insolvenzverfahren

1.046

Antragstellerin/Antragsteller: 227 VS Neuwied

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der IG Metall Vorstand wird beauftragt, darauf hinzuwirken, dass in der deutschen Rechtsordnung ein verbesserter Schutz von
- 2 Arbeitnehmerinteressen bei Unternehmensinsolvenzen verankert wird. Hierzu zählen insbesondere:
- 3 1. In die Insolvenzordnung muss in § 1 als Zieldefinition die Fortführung von Unternehmen mit Erhalt der größtmöglichen Anzahl
- 4 von Arbeitsplätzen integriert werden.
- 5 2. § 112a Abs. 2 BetrVG Sozialplanprivileg darf bei einer übertragenden Sanierung aus der Insolvenz heraus keine Anwendung fin-
- 6 den. Der § 112a Abs. 2 BetrVG muss auf seine ursprüngliche Zweckrichtung, Schutz von Neugründungen auf der „grünen Wiese
- 7 “ zurückgeführt werden.
- 8 3. Unternehmensaufspaltungen direkt aus der übertragenden Sanierung aus dem Insolvenzverfahren heraus müssen für unzulässig
- 9 erklärt werden.
- 10
- 11 Das deutsche Insolvenzrecht ist auf den Schutz von Gläubigerinteressen ausgerichtet. Dies schränkt die Handlungsfähigkeit von
- 12 Gläubigerausschüssen und Insolvenzverwaltern ein, wenn es darum geht, Fortführungskonzepte unter Erhalt der Arbeitsplätze zu
- 13 entwickeln und dafür passende Investoren zu suchen. Diese Zieldefinition fehlt aber komplett in der deutschen Insolvenzordnung. In
- 14 anderen europäischen und in der amerikanischen Rechtsordnung ist es anders. Gerade dies führt aber dazu, dass geldgierige, ohne
- 15 Rücksicht auf irgendwelche deutschen Unternehmenswerte ausgerichtete, ausländische Investoren bewusst und gezielt die Lücken
- 16 der deutschen Rechtsordnung nutzen, um den größtmöglichen Profit in kürzester Zeit zu erwirtschaften, um dann die Unternehmen
- 17 wieder zu verlassen. Alle Arbeitsplätze bleiben dabei auf der Strecke und damit die Existenzen unserer Kolleginnen und Kollegen, die
- 18 langjährig in solchen Unternehmen beschäftigt waren. Aufgrund des bestehenden Sozialplanprivilegs, dass vier Jahre nach Neu-
- 19 gründung eines Unternehmens keine Sozialplanpflicht besteht, erhalten sie nach langjähriger Beschäftigung im Unternehmen keine
- 20 Abfindung. Die übertragende Sanierung aus der Insolvenz heraus fällt derzeit noch unter die Regelung des § 112a Abs. 2 BetrVG.
- 21 Zum Schutz unserer Kolleginnen und Kollegen besteht hier dringender Handlungsbedarf.
- 22
- 23 Die radikale auf Profit und auf Zerstörung ausgerichtete Unternehmenspolitik der Investoren wird dadurch erleichtert, dass sie selbst
- 24 durch eine erneute Insolvenz keinerlei unternehmerisches Risiko tragen. Durch eine Aufspaltung des zu übertragenden Unterneh-
- 25 mens in Gesellschaften, wo einerseits die Beschäftigten und andererseits die Vermögenswerte wie Maschinen, Anlagen und Grund-
- 26 stücke in getrennte Unternehmen gebracht werden, behalten die Investoren im Fall einer erneuten Insolvenz ihr Vermögen. Es ist nur
- 27 notwendig, die faktisch vermögenslose Gesellschaft mit den Beschäftigten in die Insolvenz zu bringen. So sichern sich die Investoren,
- 28 nachdem sie maximalen Profit unter der Zerstörung des Unternehmens herausgezogen haben, noch ihre Vermögenswerte. Die dann
- 29 tätige Insolvenzverwaltung hat nahezu keine Chance auf die Vermögenswerte zuzugreifen und das Unternehmen fortzuführen bzw.
- 30 an einen seriösen Investor zu verkaufen. Dies gilt es gesellschaftsrechtlich zu verhindern.
- 31
- 32 Zum Schutz unserer Kolleginnen und Kollegen gilt es die bestehenden Lücken in der deutschen Rechtsordnung zu schließen.
- 33



34

35

36

37

38 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

39 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Unternehmenskrisen erfolgreich, nachhaltig und beschäftigungsorientiert überwinden

1.047

Antragstellerin/Antragsteller: 239 VS Völklingen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Unternehmenskrisen, Insolvenzverfahren, aber auch einfache Unternehmensübernahmen gestalten sich für Arbeitnehmer und ihre
- 2 Interessenvertreter immer schwieriger. Vielfach sind Investoren an einer nachhaltigen Unternehmensentwicklung interessiert, dies si-
- 3 cherlich auch mit einer berechtigten Renditeerwartung, letztendlich aber mit dem Ergebnis nachhaltig Arbeitsplätze zu sichern.
- 4 Es finden sich allerdings immer häufiger Beispiele von Investoren (sog. Heuschrecken), die mit kurzfristigen Profitinteressen, ohne
- 5 Rücksicht auf Regionen, Betriebe und Beschäftigte, die Nachhaltigkeit von Unternehmen und damit die Zukunftsfähigkeit von Stand-
- 6 orten und Arbeitsplätzen gefährden.
- 7 Ohne Werte und Moral agieren diese Investoren nach dem Motto: „Alles was nicht verboten ist, ist erlaubt.“ Mit solch einer Stra-
- 8 tegie werden alle Werte einer sozial ausgewogenen Industriepolitik auf den Kopf gestellt. Profite werden maximiert und die betroffe-
- 9 nen Beschäftigten tragen die Nachteile. Auf Investoren, die bewusst und gezielt die Lücken der deutschen Rechtsordnung nutzen, um
- 10 den größtmöglichen Profit in kürzester Zeit zu erwirtschaften, um dann wieder die Unternehmen zu verlassen, muss unser Rechts-
- 11 staat zum Wohle der Allgemeinheit reagieren. Beschäftigte müssen besser geschützt werden.
- 12 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, eine Expertengruppe einzusetzen, um die Nachteile für Beschäftigte bei Insolvenz und
- 13 Übernahme aufzulisten und zu prüfen, wie in der deutschen Rechtsordnung, insbesondere der Insolvenzordnung und dem Be-
- 14 triebsverfassungsgesetz, ein verbesserter Schutz von Arbeitnehmerinteressen aus der Insolvenz heraus verankert werden kann. Dar-
- 15 aus kann sich eine gewerkschaftliche Debatte entwickeln, die in eine Gesetzesinitiative münden muss. In die Insolvenzordnung muss
- 16 in § 1 als Zieldefinition die Fortführung von Unternehmen mit Erhalt der größtmöglichen Anzahl von Arbeitsplätzen integriert wer-
- 17 den. Unternehmensaufspaltungen direkt aus der übertragenden Sanierung aus dem Insolvenzverfahren heraus müssen für unzulässig
- 18 erklärt werden. Die betroffenen Beschäftigten müssen besser vor Zerschlagungsstrategien durch Investoren geschützt werden.
- 19 Beispiele der Nachteile für Beschäftigte sind die Befreiung von Sozialplänen bei der Neugründung eines Unternehmens oder die er-
- 20 schwerte Durchgriffshaftung des Insolvenzverwalters auf Immobilien und Maschinen, wenn diese in einer eigenen Gesellschaft im
- 21 Ausland angesiedelt sind.
- 22 Unternehmenskonstruktionen, die auf eine gesellschafts- und damit haftungsrechtliche Trennung von Betriebsvermögen und Arbeits-
- 23 platz abzielen, müssen durch konsequente Regelungen zur Durchgriffshaftung auch auf internationale Verflechtungen erweitert wer-
- 24 den.

25

26

27

28

29

Beschluss des Gewerkschaftstages:

31 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Novellierung des Insolvenzrechts

1.048

Antragstellerin/Antragsteller: 149 VS Gelsenkirchen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich für eine deutliche Verbesserung der Regelungen für von Insolvenz des Unternehmens betroffener Beschäftig-
- 2 ter ein.
- 3
- 4 Unternehmensinsolvenzen gehören zum Alltag des Kapitalismus. Dass auch die Beschäftigten eines Unternehmens, das in die In-
- 5 solvenz geht, als Ware „Arbeitskraft“ so behandelt werden, wie der Lieferant jeder beliebigen Ware, sollte den Gesetzgeber zum
- 6 Handeln zwingen. Einige dringend zu ändernde Regelungen sind:
- 7 • Der Erhalt des Arbeitsplatzes und damit der Erhalt des Einkommens müssen durch die Insolvenzordnung besonders hervorgeho-
- 8 bene und geschützte Positionen werden.
- 9 • Auch bei einer Insolvenz in der Insolvenz müssen die Beschäftigten einen Anspruch auf Insolvenzgeld haben, statt dass sie ihre
- 10 Ansprüche auf Entgelt für geleistete Arbeit als niederrangige Forderung hintanstellen müssen.
- 11 • Arbeitszeitkonten aus der Zeit vor der Insolvenzeröffnung dürfen nicht behandelt werden wie beliebige gelieferte Waren. Die
- 12 geleistete menschliche Arbeit muss vorrangig vergütet werden.
- 13 • Die Vergütung von Insolvenzverwaltern muss überprüft und, der Situation angemessen, neu geregelt werden.
- 14
- 15 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, unter Beteiligung von Betriebsratsmitgliedern und Vertrauensleuten, die Erfahrungen
- 16 mit Insolvenzen machen mussten, einen Anforderungskatalog für ein zu novellierendes Insolvenzrecht zu erarbeiten und entspre-
- 17 chend auf den Gesetzgeber und die Parteien Einfluss zu nehmen.

18
19
20
21
22
23

- 24 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 25 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Gesetz zum Beschäftigtendatenschutz

1.049

Antragstellerin/Antragsteller: 573 VS Halle-Dessau

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird sich auf politischer Ebene dafür einsetzen, dass ein neues Datenschutzgesetz erarbeitet und verab-
- 2 schiedet wird, das sowohl dem Beschäftigtendatenschutz einen höheren Stellenwert beimisst, als auch die Einflussmöglichkeiten der
- 3 betrieblichen Akteure, insbesondere den Arbeitnehmervertreterinnen und Arbeitnehmervertretern und Datenschutzbeauftragten, ver-
- 4 bessert.
- 5
- 6 Der Entwurf der Bundesregierung, einen Paragraphen zum Beschäftigtenschutz in das bestehende Bundesdatenschutzgesetz aufzu-
- 7 nehmen, ist zurückgezogen worden. Der Trend zu größeren Datensammlungen setzt sich aber ungehindert fort.
- 8
- 9 Den betrieblichen Akteuren, insbesondere den Arbeitnehmervertreterinnen und Arbeitnehmervertretern und Datenschutzbeauftrag-
- 10 ten, werden die Einflussmöglichkeiten durch die aktuelle Gesetzeslage sehr erschwert. Im Streitfall müssen sich die handelnden Per-
- 11 sonen auf vorhandene Gerichtsurteile beziehen, was eine wirksame Interessenvertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer
- 12 enorm erschwert.
- 13
- 14 Zur Erreichung dieser Aufgabe soll der Vorstand der IG Metall mit anderen Gewerkschaften innerhalb des DGB zusammenarbeiten.
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19

- 20 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 21 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Bùrgerversicherung einfùhren

1.050

**Antragstellerin/Antragsteller:
678 VS Ludwigsfelde**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag mÙge beschließen:

- 1 Die IG Metall hùlt am Ziel fest, die gesetzliche und die private Krankenversicherung in einer allgemeinen Bùrgerversicherung zusam-
- 2 menzufùhren.
- 3 Die gesetzliche Krankenversicherung ist in der Lage, eine zuverlùssige Finanzierung des Gesundheitssystems abzusichern – jedenfalls
- 4 solange die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschùftigten und deren Einkommen ausreichend groÙ ist.
- 5 Die private Krankenversicherung arbeitet gewinnorientiert und privilegiert „gute Risiken“, wùhrend sie „schlechte Risiken“ aussor-
- 6 tiert. Dies zeigt sich in einer steigenden Zahl von Menschen ohne Krankenversicherung.
- 7 Diese bleiben sich selbst und der Sozialfùrsorge ùberlassen.
- 8 Die allgemeine Bùrgerversicherung finanziert sich neben dem Einkommen aus Erwerbsarbeit durch eine Beitragspflicht aller Arten
- 9 von Kapitaleinkommen.
- 10 Die Finanzierung des Gesundheitssystems wird damit gerecht und zukunftsfest.

11
12
13
14
15

- 16 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 17 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

**Antragsthema: Paritätische Finanzierung der Krankenversicherung
wiederherstellen**

1.051

**Antragstellerin/Antragsteller:
678 VS Ludwigsfelde**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Große Koalition hat die Chance verpasst, im Koalitionsvertrag die Wiederherstellung der paritätischen Finanzierung der gesetzli-
- 2 chen Krankenkassen zu vereinbaren.
- 3 Stattdessen bleiben die Arbeitgeberbeiträge konstant bei 7,3% des beitragspflichtigen Einkommens, während die Arbeitnehmerinnen
- 4 und Arbeitnehmer allein die Mehrkosten des Gesundheitssystems durch Zusatzbeiträge zu finanzieren haben.
- 5 Die IG Metall fordert den Gesetzgeber auf, zur paritätischen Finanzierung der gesetzlichen Krankenkassen zurückzukehren.

6
7
8
9
10

11 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

12 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Paritätische Finanzierung der gesetzlichen Krankenversicherung

1.052

Antragstellerin/Antragsteller: 524 VS Wolfsburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Ab dem 1. Januar 2015 wurden in der gesetzlichen Krankenversicherung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmeranteil in Höhe von 7,3%
- 2 festgeschrieben. Durch den gleichzeitig eingeführten Zusatzbeitrag werden ausschließlich die Versicherten, also Arbeitnehmerinnen
- 3 und Arbeitnehmer und Rentnerinnen und Rentner, belastet. Die Arbeitgeber müssen mit der jetzigen Gesetzgebung zukünftig stei-
- 4 gende Kosten im Gesundheitswesen nun nicht mehr mitfinanzieren. Das widerspricht dem ursprünglichen Prinzip der paritätischen
- 5 Finanzierung. Die IG Metall fordert die Bundesregierung auf, ein Gesetzgebungsverfahren einzuleiten, dass der ab dem 1. Januar
- 6 2015 eingeführte Zusatzbeitrag in der gesetzlichen Krankenversicherung wieder abgeschafft und die paritätische Finanzierung der
- 7 Krankenversicherung (durch Arbeitgeber und Beschäftigte) wieder hergestellt wird.

8

9

10

11

12

13 Beschluss des Gewerkschaftstages:

- 14 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Paritätische Finanzierung der Krankenversicherung

1.053

**Antragstellerin/Antragsteller:
510 VS Hannover**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall setzt sich aktiv dafür ein, dass die Kosten für die Gesundheit zu gleichen Teilen von Arbeitgeber und
- 2 Arbeitnehmerin/Arbeitnehmer bezahlt werden. Durch die Senkung der Krankenkassenbeiträge sind die Anteile wieder gleich, aber
- 3 jede Krankenkasse kann einen Zusatzbeitrag nur für die Arbeitnehmerin/den Arbeitnehmer erheben. Auch wenn man im Krankenhaus
- 4 ist oder Medikamente nimmt, gibt es eine Zuzahlung, die nur von der Arbeitnehmerschaft bezahlt wird. Die Leistungen der Kran-
- 5 kenkassen werden gesenkt, sodass man für notwendige Vorsorgeuntersuchungen extra zahlen muss. Das alles ist eine schleichende
- 6 Aushöhlung der paritätischen Beitragszahlung.

7
8
9
10
11

12 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

13 Erledigt durch Entschlieung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Weiterentwicklung des Pflegezeit- und des Familienpflegezeitgesetzes

1.054

Antragstellerin/Antragsteller: Frauenausschuss beim Vorstand

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird beauftragt, sich beim Gesetzgeber dafür einzusetzen, dass das Pflegezeitgesetz und das Familienpflegezeitgesetz
- 2 weiterentwickelt werden:
- 3
- 4 1. Statt des geplanten zinslosen Darlehens gemäß Familienpflegezeitgesetz und Pflegezeitgesetz verlangen wir, Entgeltersatzleis-
- 5 tungen analog zum Elterngeld zu schaffen. Damit sollen Anreize geschaffen werden, um das Geschlechterverhältnis hinsichtlich
- 6 der Bereitschaft einer Pfl egetätigkeit zu ändern.
- 7 2. Notwendig ist außerdem, dass der Kündigungsschutz auch in der Phase der Rückzahlung des Darlehens für die pflegenden Be-
- 8 schäftigten gilt.
- 9 3. Es bedarf der gesetzlichen Absicherung von Langzeitfolgen, die durch eine Unterbrechung oder Einschränkung der Erwerbstä-
- 10 tigkeit entstehen, z.B. durch die Sicherstellung von Rentenanwartschaften, Regelungen zum Wiedereinstieg nach der Pflege oder
- 11 dem Rückkehrrecht auf den bisherigen Arbeitsplatz.
- 12 4. Die Beschränkung des Anspruchs auf Familienpflegezeit auf Arbeitgeber mit mehr als 25 Beschäftigten muss aufgehoben wer-
- 13 den.
- 14 5. Wir fordern, dass bei vollständiger Freistellung gemäß Pflegezeitgesetz die Pflegekasse des Pflegebedürftigen den Krankenversi-
- 15 cherungsschutz des Pflegenden sicherstellt und finanziert.
- 16 6. Die Leistungen gemäß Familienpflegezeitgesetz und Pflegezeitgesetz sollen Beschäftigte für Pflegebedürftige unabhängig vom
- 17 Verwandtschaftsgrad in Anspruch nehmen können.
- 18 7. Um dem wechselnden Pflegeaufwand während der Pflege gerecht zu werden, sollen Möglichkeiten zur flexiblen Ausgestaltung
- 19 der Teilzeitarbeit während der Familienpflegezeit und der Pflegezeit geschaffen werden.
- 20 8. Anreize schaffen, damit sich das Geschlechterverhältnis hinsichtlich der Bereitschaft einer Pfl egetätigkeit ändert.

21
22
23
24
25

Beschluss des Gewerkschaftstages:

27 Annahme in geänderter Fassung:

28
29
30
31
32

Der Vorstand wird beauftragt, sich beim Gesetzgeber dafür einzusetzen, dass das Pflegezeitgesetz und das Familienpflegezeitgesetz vereinheitlicht und weiterentwickelt werden:

-
- 33 1. Statt des geplanten zinslosen Darlehens gemäß Familienpflegezeitgesetz und Pflegezeitgesetz verlangen wir, Entgeltersatzleistun-
34 gen analog zum Elterngeld zu schaffen. Damit sollen Anreize geschaffen werden, um das Geschlechterverhältnis hinsichtlich der Be-
35 reitschaft einer Pflgetätigkeit zu ändern.
- 36 2-: Notwendig ist außerdem, dass der Kündigungsschutz auch in der Phase der Rückzahlung des Darlehens für die pflegenden Be-
37 schäftigten gilt.
- 38 3- 2. Es bedarf der gesetzlichen Absicherung von Langzeitfolgen, die durch eine Unterbrechung oder Einschränkung der Erwerbstä-
39 tigkeit entstehen, z.B. durch die Sicherstellung von Rentenanwartschaften, Regelungen zum Wiedereinstieg nach der Pflege oder
40 dem Rückkehrrecht auf den bisherigen Arbeitsplatz.
- 41 4- 3. Die Beschränkung des Anspruchs auf Familienpflegezeit und Pflegezeit auf Arbeitgeber mit mehr als 25 bzw. 15 Beschäftigten
42 muss aufgehoben werden.
- 43 5- 4. Wir fordern, dass bei vollständiger Freistellung gemäß Pflegezeitgesetz die Pflegekasse des Pflegebedürftigen den Krankenver-
44 sicherungsschutz des Pflegenden sicherstellt und finanziert.
- 45 6- 5. Die Leistungen gemäß Familienpflegezeitgesetz und Pflegezeitgesetz sollen Beschäftigte für Pflegebedürftige unabhängig vom
46 Verwandtschaftsgrad in Anspruch nehmen können.
- 47 7- 6. Um dem wechselnden Pflegeaufwand während der Pflege gerecht zu werden, sollen Möglichkeiten zur flexiblen Ausgestaltung
48 der Teilzeitarbeit während der Familienpflegezeit und der Pflegezeit geschaffen werden.
- 49 8- 7. Anreize schaffen, damit sich das Geschlechterverhältnis hinsichtlich der Bereitschaft einer Pflgetätigkeit ändert.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Weiterentwicklung Pflegezeitgesetz

1.055

Antragstellerin/Antragsteller: 349 VS Köln-Leverkusen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Wir fordern den Vorstand der IG Metall auf, sich beim Gesetzgeber dafür einzusetzen, dass das Pflegezeitgesetz und das Familien-
- 2 pflegezeitgesetz weiterentwickelt werden:
- 3
- 4 1. Statt des geplanten zinslosen Darlehens gemäß Familienpflegezeitgesetz und Pflegezeitgesetz verlangen wir, Entgeltersatzleis-
- 5 tungen analog zum Elterngeld zu schaffen.
- 6
- 7 2. Um dem wechselnden Pflegeaufwand während der Pflege gerecht zu werden, sollen Möglichkeiten zur flexiblen Ausgestaltung
- 8 der Teilzeitarbeit während der Familienpflegezeit und der Pflegezeit geschaffen werden.
- 9
- 10 3. Wir fordern, dass bei vollständiger Freistellung gemäß Pflegezeitgesetz die Pflegekasse des Pflegebedürftigen den Krankenversi-
- 11 cherungsschutz des Pflegenden sicherstellt und finanziert.
- 12
- 13 4. Die Leistungen gemäß Familienpflegezeitgesetz und Pflegezeitgesetz sollen Beschäftigte für Pflegebedürftige unabhängig vom
- 14 Verwandtschaftsgrad in Anspruch nehmen können.
- 15
- 16 Auf dem 22. Ordentlichen Gewerkschaftstag wurde bereits beschlossen, auf den Gesetzgeber einzuwirken, das damals geltende
- 17 Pflegezeitgesetz weiterzuentwickeln. Zu den Forderungen gehörten u.a.: Bezahlung während der zehntägigen Freistellung, Rechtsan-
- 18 spruch auf alle Leistungen unabhängig von der Anzahl der Mitarbeiter in einem Unternehmen und Einführung einer Entgelter-
- 19 satzleistung analog dem Elterngeld.
- 20
- 21 Mit der geplanten Einführung des Pflegeunterstützungsgeldes ist die Forderung nach bezahlter Freistellung während der zehntägigen
- 22 Freistellung erfüllt. Auch soll mit der geplanten Novellierung des Pflegezeit- und Familienpflegezeitgesetzes ein Rechtsanspruch auf
- 23 alle Leistungen geschaffen werden, allerdings nur in Unternehmen mit mehr als 25 Arbeitnehmern.
- 24
- 25 zu 1. Statt einer Entgeltersatzleistung während der Pflege- bzw. Familienpflegezeit sollen Beschäftigte zukünftig Anspruch auf ein
- 26 zinsloses Darlehen haben, um ihren Lebensunterhalt besser bestreiten zu können. Das heißt, der Gesetzgeber hat erkannt, dass ger-
- 27 ade Bezieher geringer Einkommen Leistungen des Pflegezeit- und Familienpflegezeitgesetzes nicht in Anspruch nehmen, da sie nicht
- 28 auf Teile ihres Einkommens verzichten können. Aus unserer Sicht ist es aber weiter dringend erforderlich, eine Entgeltersatzleistung
- 29 analog dem Elterngeld zu schaffen. Denn gerade die Bezieher geringer Einkommen werden davor zurückschrecken, Schulden zu ma-
- 30 chen, um Pflegezeit in Anspruch nehmen zu können.
- 31
- 32 zu 2. Pflege ist nicht planbar, dazu gehört insbesondere auch der zeitliche Aufwand für die Pflege. In der Regel wird dieser mit zu-
- 33 nehmender Dauer der Pflege wachsen, aber sich ändernde persönliche Lebensumstände können auch zu einem geringeren

34 Zeitbedarf führen, z.B. weil ein Pflegedienst in Anspruch genommen wird oder sich weitere Personen finden, die einen Teil der Pflege
35 leisten können. Daher ist es aus unserer Sicht dringend erforderlich, die Teilzeitarbeit während der in Anspruch genommenen
36 Pflegezeit flexibel gestalten zu können.

37

38 zu 3. Beschäftigte, die andere pflegen, müssen während der Pflegezeit nach dem Pflegezeitgesetz, wenn sie sich vollständig von der
39 Arbeit freistellen lassen, ihre eigene Krankenversicherung selbst regeln. Ist eine beitragsfreie Familienversicherung nicht möglich, be-
40 steht die Möglichkeit der freiwilligen Krankenversicherung. Auf Antrag bezuschusst die Pflegekasse die Mindestbeiträge zur Kranken-
41 und Pflegeversicherung:

- 42 • wenn nur freiwillige Krankenversicherung möglich ist,
- 43 • bei der Inanspruchnahme der vollen Pflegezeit,
- 44 • wenn Pflegende einer geringfügigen Beschäftigung (Minijobs) nachgehen.

45 Wir fordern, dass der Krankenversicherungsschutz ohne Vorbedingungen von der Pflegekasse des Pflegebedürftigen sichergestellt
46 und finanziert wird, dabei ist der Verbleib in der bisherigen Krankenversicherung zu bevorzugen.

47

48 zu 4. Beschäftigte, die andere pflegen und dafür Pflegezeit in Anspruch nehmen, leisten eine wichtige gesamtgesellschaftliche Auf-
49 gabe. Sie tragen zudem zu einer Entlastung der Sozialkassen bei, da die Kosten für die häusliche Pflege deutlich unter denen der
50 Pflege in Heimen liegen. Die gesellschaftliche Wirklichkeit weist zunehmend Beispiele auf, bei denen Pflege nicht mehr von Familien-
51 mitgliedern geleistet werden kann (z.B. Umzug aus beruflichen Gründen unmöglich, aufgelöste familiäre Strukturen, zunehmende
52 Anzahl von Singlehaushalten). Diesem Wandel muss Rechnung getragen werden. Daher fordern wir den Personenkreis der An-
53 spruchsberechtigten auszuweiten, um auch auf die Hilfe aus dem Freundeskreis/der Nachbarschaft als Pflegende zurückgreifen zu
54 können.

55

56

57

58

59

60

61

62 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

63 Erledigt durch Antrag Nr. 1.054

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Weiterentwicklung des Pflegegesetzes

1.056

Antragstellerin/Antragsteller: 218 VS Kaiserslautern

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages fordern den Vorstand der IG Metall auf, seinen politischen Einfluss
- 2 gegenüber den Parteien, Verbänden und Ministerien geltend zu machen, um das Pflegegesetz an folgenden Punkten weiterzuentwi-
- 3 ckeln:
- 4
- 5 1. Entgeltersatzleistung während der sechsmonatigen Freistellung zur Organisation der Pflege für die Angehörige/den Angehörigen
- 6
- 7 2. Gesetzliche Absicherung von Langzeitfolgen, die durch eine Unterbrechung oder Einschränkung entstehen, z.B. Rentenanwalt-
- 8 schaften oder Wiedereinstieg nach der Pflege, Rückkehrrecht auf den bisherigen Arbeitsplatz
- 9
- 10 3. Kündigungsschutz auch in der Phase der Rückzahlung des Darlehens für die pflegenden Beschäftigten
- 11
- 12 4. Die Beschränkung des Anspruchs auf Familienpflegezeit auf Arbeitgeber mit mehr als 25 Beschäftigten muss aufgehoben wer-
- 13 den.
- 14
- 15 5. Der Arbeitgeber hat den Wünschen der Beschäftigten zur teilweisen Freistellung zu entsprechen, es sei denn, dass sehr drin-
- 16 gende betriebliche Gründe entgegenstehen.
- 17
- 18 6. Anreize schaffen, damit sich das Geschlechterverhältnis hinsichtlich der Bereitschaft einer Pflgetätigkeit ändert
- 19
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24

Beschluss des Gewerkschaftstages:

26 Erledigt durch Antrag Nr. 1.054

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Sozialwahlen 2017

1.057

Antragstellerin/Antragsteller: 277 VS Suhl-Sonneberg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich auf allen Ebenen der Organisation für eine Stärkung der Selbstverwaltung in den Sozialversicherungsträgern
- 2 ein. Der Vorstand der IG Metall verstärkt seine Aktivitäten im Hinblick auf eine erfolgreiche Beteiligung der IG Metall an den Sozial-
- 3 wahlen im Jahr 2017. Das sollte insbesondere erfolgen durch:
- 4
- 5 • eine enge Einbindung der Verwaltungsstellen und Bezirke, um die Beteiligung unserer Mitglieder zu erhöhen;
- 6 • Informationen an unsere Mitglieder über die Möglichkeit gewerkschaftlicher Interessenvertretung in den Sozialversicherungen
- 7 und die Bedeutung der Sozialwahl sowie die Bedeutung der sozialen Selbstverwaltung;
- 8 • die gezielte Ansprache und Werbung von Kolleginnen und Kollegen als Kandidatinnen und Kandidaten zur Sozialwahl 2017 in
- 9 den verschiedenen Sozialversicherungszweigen. Vor allem Frauen und jüngere Kolleginnen und Kollegen sollten dabei gewon-
- 10 nen werden. Als Kandidatinnen und Kandidaten sollten nur solche Kolleginnen und Kollegen benannt werden, die mindestens
- 11 die Hälfte der neuen Wahlperiode ab 2017 im aktiven Erwerbsleben verbleiben.
- 12 • die aktive Abstimmung der Vorschlagslisten in den Sozialversicherungsträgern mit dem DGB und weiteren Partnern, und nur
- 13 wenn dies nicht möglich ist, die Aufstellung eigener Listen durch die IG Metall;
- 14 • Unterstützung der in die Gremien der sozialen Selbstverwaltung bei der Kranken-, Unfall- und Rentenversicherung gewählten
- 15 Kolleginnen und Kollegen durch Qualifizierung, Austausch und fachliche Begleitung.
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20

Beschluss des Gewerkschaftstages:

22 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Sozialversicherungswahlen

1.058

Antragstellerin/Antragsteller: 210 VS Frankfurt am Main

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird aufgefordert, für die nächsten Sozialversicherungswahlen rechtzeitig geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für
- 2 die Selbstverwaltung zu suchen.
- 3
- 4 Das sollen Kolleginnen und Kollegen sein, die Interesse an der Sozialpolitik haben und bereit sind, sich vor den Wahlen schulen zu
- 5 lassen. Für den Fall, dass sie gewählt werden, müssen sie auf ihre Aufgaben vorbereitet sein. Dazu gehört das Wissen, welche Aufga-
- 6 ben die Selbstverwaltung generell hat und welche bei dem entsprechenden Versicherungsträger liegen.
- 7
- 8 Wer nicht bereit ist, an den Bildungsveranstaltungen teilzunehmen, kann kein Kandidat/keine Kandidatin der IG Metall werden.
- 9
- 10 Diese Bildungsmaßnahmen hat die IG Metall anzubieten.
- 11
- 12 Weiterhin muss die IG Metall in Verbindung mit dem DGB und evtl. mit anderen DGB-Gewerkschaften ein gutes Werbekonzept ent-
- 13 wickeln und Werbung für die Wahl unserer Kandidaten/Kandidatinnen machen.
- 14
- 15 Das ist unabhängig davon, ob bei Versicherungsträgern die Urnen- oder eine Friedenswahl stattfindet.
- 16
- 17 Während der Legislaturperiode sind regelmäßig Zusammenkünfte mit Informationen über neue Bestimmungen im Sozialrecht, über
- 18 die sozialpolitischen Vorstellungen der IG Metall und zum Erfahrungsaustausch anzubieten. Es muss erwartet werden, dass die
- 19 Selbstverwaltungsmitglieder an den Zusammenkünften teilnehmen.

Beschluss des Gewerkschaftstages:

Annahme in geänderter Fassung:

~~Der Vorstand~~ Die IG Metall setzt sich auf allen Ebenen dafür ein, dass ~~wird aufgefordert~~, für die nächsten Sozialversicherungswahlen rechtzeitig geeignete Kandidatinnen und Kandidaten für die Selbstverwaltung zu suchen gesucht werden.

Das sollen Kolleginnen und Kollegen sein, die Interesse an der Sozialpolitik haben und bereit sind, sich vor den Wahlen schulen zu lassen. Für den Fall, dass sie gewählt werden, müssen sie auf ihre Aufgaben vorbereitet sein. Dazu gehört das Wissen, welche Aufga-

-
- 34 ben die Selbstverwaltung generell hat und welche bei dem entsprechenden Versicherungsträger liegen.
35
36 Wer nicht bereit ist, an den Bildungsveranstaltungen teilzunehmen, kann kein Kandidat/keine Kandidatin der IG Metall werden.
37
38 Diese Bildungsmaßnahmen hat die IG Metall anzubieten.
39
40 Weiterhin muss die IG Metall in Verbindung mit dem DGB und evtl. mit anderen DGB-Gewerkschaften ein gutes Werbekonzept ent-
41 wickeln und Werbung für die Wahl unserer Kandidaten/Kandidatinnen machen.
42
43 Das ist unabhängig davon, ~~ob bei Versicherungsträgern die Urnen- oder eine Friedenswahl stattfindet.~~ in welcher Form die Wahl
44 beim jeweiligen Träger durchgeführt wird.
45
46 Während der Legislaturperiode sind regelmäßig Zusammenkünfte mit Informationen über neue Bestimmungen im Sozialrecht, über
47 die sozialpolitischen Vorstellungen der IG Metall und zum Erfahrungsaustausch anzubieten. Es muss erwartet werden, dass die
48 Selbstverwaltungsmitglieder an den Zusammenkünften teilnehmen.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rentenpolitik

1.059

Antragstellerin/Antragsteller: **239 VS Völklingen**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Mit dem Rentenpaket des Jahres 2014 hat die Bundesregierung einige Leistungsverbesserungen beschlossen. Davon profitieren
2 langjährig Versicherte, Erwerbsgeminderte und Eltern, deren Kinder vor 1992 geboren wurden. Das sind Schritte in die richtige Rich-
3 tung und ein Erfolg der IG Metall und ihrer Kampagne „Gute Arbeit – gute Rente“. Aber die Weichen bleiben in der Rentenpolitik
4 nach wie vor falsch gestellt: Das Rentenniveau wird weiter sinken und die Regelaltersgrenze steigen. Die private Vorsorge ist nicht in
5 der Lage, die in der gesetzlichen Rente gerissenen Lücken zu schließen. Die Folgen sind absehbar: Lebensstandardsicherung im Alter
6 ist für viele unserer Kolleginnen und Kollegen nicht mehr zu erreichen und Altersarmut wird wieder zu einem bedeutenden Risiko.
7 Es wundert nicht, wenn unsere Kolleginnen und Kollegen angesichts dieser Situation an ihrer Altersversorgung zweifeln. Das zeigt
8 auch die große Beschäftigtenbefragung der IG Metall. Aus Sorge um ihre Sicherheit im Alter wenden sich fast 90% der Befragten
9 gegen die *Absenkung des Rentenniveaus* und über 90% wollen, dass die zurückgenommen wird.
- 10 Daher muss die IG Metall ihr Engagement für mehr Wahlmöglichkeiten beim Altersübergang und für Renten, von denen man leben
11 kann, fortsetzen:
- 12 • Statt der Rente mit 67 fordert die IG Metall mehr Wahlmöglichkeiten beim Altersausstieg. Dazu gehört ein abschlagsfreier Ren-
13 tenzugang für langjährig Versicherte, die abschlagsfreie Rente für Schwerbehinderte ab dem 62. Lebensjahr, eine neue, öffent-
14 lich geförderte Altersteilzeit sowie ein verbesserter Zugang zur Erwerbsminderungsrente und die Streichung der Abschläge.
 - 15 • Statt der weiteren Absenkung des Rentenniveaus fordert die IG Metall die Anhebung des Rentenniveaus.
 - 16 • Die IG Metall fordert die Wiederankopplung der Renten an die Lohnentwicklung. Statt die Lasten der Alterssicherung durch
17 Privatisierung einseitig den Beschäftigten aufzubürden, fordert die IG Metall, die gesetzliche Rente zu stärken und die paritätis-
18 sche Finanzierung der Alters- und Erwerbsminderungsrente wieder sicherzustellen.
 - 19 • Alle Beschäftigten sind in die solidarische Altersversorgung einzubeziehen.
 - 20 • Weiterhin soll zur Stabilisierung der betrieblichen Säule der Altersversorgung die Regelung des § 1b BetrAVG insoweit
21 rückwirkend geändert werden, dass die Fristen zur Erreichung der Unverfallbarkeit von Betriebsrenten von fünf Jahren auf ein
22 Jahr reduziert und die Altersgrenze von 25 Jahren auf 20 Jahre abgesenkt wird. Dies erscheint aufgrund der häufiger werdenden
23 Befristungen zu Beginn des Arbeitslebens bzw. der generell immer kürzer werdenden Betriebszugehörigkeiten angebracht, um
24 die angebotenen betrieblichen Altersversorgungen nicht wirkungslos werden zu lassen.

25 Der Vorstand der IG Metall wird beauftragt, für diese Forderungen eine bundesweite Kampagne zu organisieren.

26

27

28

29

30

31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

32 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Sozialversicherung

1.060

Antragstellerin/Antragsteller: 401 VS Bremen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich für folgende Maßnahmen zur Vermeidung von Verarmung ein:
- 2
- 3 • Sozialversicherungspflicht für alle Beschäftigungsverhältnisse
- 4 • Aufwertung von niedrigen sozialversicherungspflichtigen Einkommen auf 75% des Durchschnittseinkommens.
- 5 • Einführung von Anwartschaften von Arbeitslosengeld-II-Empfängerinnen und -Empfänger von 75% des Durchschnittseinkommens
- 6
- 7 • Abschaffung der Abschläge der Erwerbsminderungsrenten vor dem 63. Lebensjahr
- 8 • Abschlagsfreie Rente ab dem 60. Lebensjahr nach 40 Versicherungsjahren
- 9 • Anhebung der Grundsicherung im Alter auf mindestens 860 Euro mit jährlicher Anpassung
- 10 • Die paritätische Finanzierung (Krankenkasse) durch Arbeitgeber und Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen wird uneingeschränkt wieder eingeführt.
- 11
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16
- 17

Beschluss des Gewerkschaftstages:

- 18
- 19 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Angleichung Rentenrecht Ost an West

1.061

Antragstellerin/Antragsteller: 871 VS Bautzen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass die Angleichung des aktuellen Rentenwertes Ost an den Rentenwert West schneller erreicht
- 2 wird, als es sich durch die Entwicklung der Einkommensverhältnisse in den neuen Bundesländern derzeit vollzieht.
- 3
- 4 Die Angleichung der Lebensverhältnisse Ost an West ist auch im Jahre 25 der deutschen Einheit noch nicht abgeschlossen.
- 5 Zugleich ist die IG Metall aufgrund der Altersstruktur ihrer Mitglieder mit einer Zunahme der nicht mehr beschäftigten Mitglieder, die
- 6 eine Rente beziehen werden, konfrontiert.
- 7
- 8 Diesen Mitgliedern ist es nicht zu vermitteln, dass die IG Metall einerseits die Angleichung der Arbeitszeit Ost an West als tarifpoliti-
- 9 sches Ziel definiert, andererseits die Angleichung der Renten bei der Politik nicht einfordert.
- 10
- 11 Dazu soll ein steuerfinanzierter, stufenweise steigender Zuschlag eingeführt werden.
- 12
- 13 Damit soll bei bis zu diesem Zeitpunkt im Osten erworbenen Rentenanwartschaften der Wertunterschied zwischen den Rentenwer-
- 14 ten in Ost und West bis zum Jahr 2020 sukzessive ausgeglichen werden.
- 15
- 16 Indem nicht in die sonstigen Rechengrößen wie den Höherbewertungsfaktor der Anlage 10 zum SGB VI eingegriffen wird, wird auch
- 17 eine Schlechterstellung künftiger Rentnergenerationen vermieden.
- 18
- 19 Mit der weiteren Angleichung der Entgelte ist der Ausgleichszuschlag entsprechend zu berechnen und zu reduzieren.
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24

25 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
26 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Gegen die Rente mit 67

1.062

**Antragstellerin/Antragsteller:
510 VS Hannover**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall spricht sich weiterhin ausdrücklich gegen die Rente mit 67 aus und bleibt gegen die Rente mit 67 aktiv und bezieht
- 2 dabei alle Mitglieder ein.

3

4

5

6

7

8 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

- 9 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Neustart für Ausbildungsplatzumlage

1.063

Antragstellerin/Antragsteller:
905 VS Esslingen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, dafür Sorge zu tragen, dass die Diskussion um die 2004 gescheiterte Ausbildungs-
- 2 platzumlage auf allen Ebenen wieder aktiv aufgenommen wird.
- 3
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 11 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Gesellschaftspolitische Bildung an Schulen

1.064

Antragstellerin/Antragsteller:
271 VS Eisenach

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass gesellschaftspolitische Bildung an Schulen weiter ausgebaut wird. Das schließt die Einfluss-
2 nahme auf Politik ebenso ein wie die Verstärkung eigener Aktivitäten an Schulen. Bevor junge Menschen in Ausbildung, ob im Be-
3 trieb oder in der Hochschule, einmünden, sollten ihnen Begriffe wie Gewerkschaft, Tarifvertrag, Betriebsrat, Jugend- und Aus-
4 zubildendenvertretung sowie deren Bedeutung in der Arbeitswelt bekannt sein. Ziel muss sein, dass bei der Entscheidung über den
5 Ausbildungsplatz zunehmend auch entsprechend der betriebsverfassungsrechtlichen und tarifpolitischen Gegebenheiten entschieden
6 wird.

7

8

9

10

11

12

13 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

14 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Bildungsrepublik verwirklichen

1.065

**Antragstellerin/Antragsteller:
350 VS Krefeld**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Gute Bildung
- 2 Zukunft sichern. Teilhabe ermöglichen. Dem Recht auf freie Berufswahl eine Grundlage bieten. Revolution Bildung verwirklichen,
- 3 durch kostenfreie Bildung von Anfang an. Keine Kita-Gebühren, keine Kosten für die berufliche und hochschulische Erstausbildung.
- 4 Da die Selbstverpflichtung der Wirtschaft für gutes und ausreichendes Ausbildungsplatzangebot nicht funktioniert, wird eine gesetz-
- 5 liche Umlagefinanzierung eingeführt.
- 6 Die Kompetenz in Sachen Berufliche Bildung der IG Metall muss gesichert und ausgebaut werden. Das ehrenamtliche Engagement
- 7 von Ausbildern und Prüfern muss tariflich/gesetzlich besser geschützt und gefördert werden.
- 8
- 9
- 10
- 11
- 12
- 13 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 14 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Bildung

1.066

Antragstellerin/Antragsteller: 675 VS Ostbrandenburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall setzt sich auf allen Ebenen politischen Handelns für eine Novellierung des Berufsbildungsgesetzes (BBiG),
- 2 mit dem Ziel eine Mitbestimmung von betrieblichen Interessenvertretungen in der Berufsschule gesetzlich festzuschreiben, ein.
- 3 Ferner stellt der Vorstand der IG Metall zusätzliche finanzielle Mittel bereit, um personelle Ressourcen zu schaffen, die dazu dienen,
- 4 das Thema Bildung mit dem besonderen Fokus beruflicher Bildung in den Verwaltungsstellen in Zusammenarbeit mit den jeweiligen
- 5 Bezirksleitungen vor Ort strukturiert und nachhaltig bearbeiten zu können. Weiterhin stellt der Vorstand in Zusammenarbeit mit den
- 6 Bezirksleitungen finanzielle Ressourcen zur Verfügung, um zusätzliche Seminare im Kontext vorhandener Einwirkungsmöglichkeiten
- 7 für die IG Metall an allgemeinbildenden sowie berufsbildenden Schulen anzubieten. Zielgruppe dieser Seminare sollen in erster Linie
- 8 betriebliche Interessenvertretungen und Klassen- sowie Schulsprecher/-sprecherinnen an den Schulen sein. Die Koordination erfolgt
- 9 dabei auf zentraler Ebene für die berufliche Bildung sowie auf bezirklicher Ebene im Zusammenhang mit den Landesschulgesetzen.
- 10 Der Vorstand wirkt über die Bezirksleitungen auf die jeweiligen Landesregierungen ein, um eine bessere finanzielle Ausstattung aller
- 11 Schulen in staatlicher Trägerschaft zu erzielen. Die finanzielle Besserstellung soll in erster Linie fünf Zielen dienen:

12

- 13 1. Um Unterrichtsausfall zu verhindern, durch das Einstellen von neuen qualifizierten Lehrkräften
- 14 2. Unterrichtsmaterialien den gewachsenen Anforderungen anpassen, insbesondere Materialien auf dem neuesten Stand
- 15 3. Regelmäßige Fortbildungen für Lehrkräfte
- 16 4. Zusammenlegung von Oberstufenzentren und anderen Schulformen stoppen und kein weiterer Ausbau von Landesfachklassen
- 17 5. Mindestklassengrößen auf zwölf Schüler absenken

18

- 19 In künftigen Tarifrunden setzt sich die IG Metall aktiv dafür ein, dass in allen Tarifgebieten und Branchen die Lern- und Lehrmit-
- 20 telfreiheit tariflich festgeschrieben wird.

21

22

23

24

25

Beschluss des Gewerkschaftstages:

- 26 Annahme als Material an den Vorstand
- 27

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Weiterentwicklung der beruflichen Bildung

1.067

Antragstellerin/Antragsteller: 908 VS Gaggenau

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die rasanten Veränderungen, Entwicklungen und Umbrüche in der Arbeitswelt (Industrie 4.0, demografischer Wandel, Energiewende,
2 Globalisierung,...) wirken sich unmittelbar auf sich ändernde Qualifikationen und Kompetenzen aus. Somit werden die Weiter-
3 entwicklung von Berufsbildern und Weiterbildung zentrale Themen der betrieblichen und überbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit.
4
- 5 Auf allen Ebenen, in denen sich die IG Metall hierzu einbringen kann, muss der Gestaltungsanspruch genutzt werden, die IG Metall
6 somit Motor für innovative und zukunftsgerechte Berufsbildung (Aus- und Weiterbildung) werden. Je nach Zielgruppen müssen auch
7 neue Modelle der Angebote (gerade im Hinblick auf Weiterbildung) entwickelt werden:
8
- 9 1. Die berufliche Erstausbildung soll grundsätzlich als eine vollwertig anerkannte, europaweit geltende Berufsausbildung mit einem
10 Gesamtzeitrahmen von 3 bis 3,5 Jahren Ausbildungszeit stattfinden.
11
- 12 2. Die Berufsbilder müssen so ausgestaltet werden, dass auch „schwächere“ Menschen einen Zugang zur qualifizierten Berufs-
13 ausbildung mit entsprechendem anerkanntem Abschluss haben. Hierbei ist es notwendig, die normale Ausbildungsdauer von 3
14 bis 3,5 Jahren individuell zu verlängern.
15
- 16 3. Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass die Berufsausbildung nicht zwingend zusammenhängend stattfinden muss, sondern auf
17 die individuellen Lebenslagen der Menschen angepasst werden kann. Im Grundsatz ist eine zusammenhängende Berufs-
18 ausbildung anzustreben.
19
- 20 4. Aktuelle und neue Berufsbilder müssen Perspektive für die Zukunft bieten und auf die jeweiligen Entwicklungen eingehen. Hier
21 ist insbesondere darauf zu achten, dass Verwaltungsarbeit zunehmend in den Industriebetrieben zurückgeht und sich die klassi-
22 sche gewerbliche Arbeit vermehrt durch administrative und technische Aufgaben verändert.
23
24
25
26
27

Beschluss des Gewerkschaftstages:

29 Annahme in geänderter Fassung:
30

- 31 Auf allen Ebenen, in denen sich die IG Metall hierzu einbringen kann, muss der Gestaltungsanspruch genutzt werden, die IG Metall
32 somit Motor für innovative und zukunftsgerechte Berufsbildung (Aus- und Weiterbildung) werden. Je nach Zielgruppen müssen auch
33 neue Modelle der Angebote (gerade im Hinblick auf Weiterbildung) entwickelt werden:

-
- 34 1. Die berufliche Erstausbildung soll grundsätzlich als eine vollwertig anerkannte, europaweit geltende Berufsausbildung mit einem
35 Gesamtzeitrahmen von 3 bis 3,5 Jahren Ausbildungszeit stattfinden.
- 36 2. Die Berufsbilder müssen so ausgestaltet werden, dass auch „schwächere“ Menschen einen Zugang zur qualifizierten Berufs-
37 ausbildung mit entsprechendem anerkannten Abschluss haben. Hierbei ist es notwendig, die normale Ausbildungsdauer von 3
38 bis 3,5 Jahren individuell zu verlängern.
- 39 ~~3. Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass die Berufsausbildung nicht zwingend zusammenhängend stattfinden muss, sondern auf die~~
40 ~~individuellen Lebenslagen der Menschen angepasst werden kann. Im Grundsatz ist eine zusammenhängende Berufsausbildung~~
41 ~~anzustreben.~~
- 42 4. 3. Aktuelle und neue Berufsbilder müssen Perspektive für die Zukunft bieten und auf die jeweiligen Entwicklungen eingehen. Hier
43 ist insbesondere darauf zu achten, dass Verwaltungsarbeit zunehmend in den Industriebetrieben zurückgeht und sich die klassische
44 gewerbliche Arbeit vermehrt durch administrative und technische Aufgaben verändert

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Sponsoring an Schulen nur noch mit verbindlichen Standards

1.068

Antragstellerin/Antragsteller: 672 VS Cottbus

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall soll auf die Bundesregierung und die Kultusministerkonferenz einwirken, um verbindliche Regelungen
- 2 zum Sponsoring an Schulen zu schaffen.
- 3
- 4 Viele Firmen, Konzerne und Stiftungen drängen mit verschiedenen Produkten an Schulen und nicht immer sind ihre Ziele transparent.
- 5 Produktwerbung, Markenbindung, wirtschaftsnahe Unterrichtsmaterialien, Rekrutierung von Nachwuchskräften, politische Propa-
- 6 ganda und Greenwashing sind nur einige Aspekte, die gegen die theoretischen Grundlagen der politischen Bildung verstoÙen. Diese
- 7 sind 1976 formuliert worden in einem kleinen Ort in Süddeutschland. Im „Beutelsbacher Konsens“ wurden drei Leitgedanken entwi-
- 8 ckelt: Überwältigungsverbot (keine Indoktrination), Beachtung kontroverser Positionen in Wissenschaft und Politik im Unterricht,
- 9 Befähigung der Schüler, in politischen Situationen ihre eigenen Interessen zu analysieren.
- 10
- 11 Die Forderungen der GEW sollen auch Maßstab für die politische Auseinandersetzung der IG Metall sein:
- 12 • Einrichtung einer staatlich verantworteten Prüfstelle für kostenfreie Unterrichtsmaterialien, die die Materialien auf ihre fachliche
- 13 und didaktische Qualität prüft.
- 14 • Öffentliche Förderung von wirtschaftsnahen Unterrichtsmaterialien müssen gestoppt werden. Auch Schulbehörden und Kultus-
- 15 ministerien dürfen derartige Materialien durch Kooperationsverträge nicht mehr unterstützen.
- 16 • Keine Einrichtung eines zusätzlichen, monodisziplinären Unterrichtsfaches Wirtschaft, wie es von Arbeitgeber- und Wirtschafts-
- 17 verbänden gefordert wird.
- 18
- 19 Schulen haben die Aufgabe, umfassend zu bilden. Dies leistet am besten eine sozioökonomische Bildung, die verschiedene Diszipli-
- 20 nen miteinander verzahnt.

21

22

23

24

25

Beschluss des Gewerkschaftstages:

27 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Stärkung und Darstellung der Internationalen Gewerkschaftsarbeit

1.069

Antragstellerin/Antragsteller: 206 VS Darmstadt

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Zur Stärkung der internationalen Gewerkschaftsarbeit, des Bewusstseins der Zusammengehörigkeit unter den arbeitenden Menschen
- 2 in der ganzen Welt und zur Bekämpfung von Rassismus und Fremdenhass verstärkt die IG Metall ihre internationale Gewerkschafts-
- 3 arbeit. Gerade im Zusammenhang mit Diskreditierungskampagnen gegenüber souveränen Staaten und freien Völkern, wie derzeit z.
- 4 B. gegenüber der griechischen Bevölkerung und ihrer demokratisch gewählten Regierung, muss die internationale Gewerkschafts-
- 5 arbeit der IG Metall öffentlich besser wahrgenommen werden können.
- 6 Der Vorstand der IG Metall wirkt auf die Stärkung der internationalen Solidarität insbesondere durch folgende Maßnahmen hin:
- 7 In den Medien der IG Metall und besonders in der „metallzeitung“ wird durch die Einrichtung von ständigen Seiten, die ausschließ-
- 8 lich der Berichterstattung über internationale Themen vorbehalten sind, verstärkt. Insbesondere über Erfolge, aber auch Schwierigkei-
- 9 ten der jeweiligen nationalen Gewerkschaften soll berichtet werden.
- 10 Neben diesen regelmäßigen „internationalen Seiten“ der „metallzeitung“ sollen in die Berichte über Schwerpunktthemen nach
- 11 Möglichkeit auch Beispiele aus anderen Ländern, bzw. der Praxis anderer Gewerkschaften, aufgenommen werden.
- 12
- 13 Weitere Maßnahmen werden fortgesetzt, verstärkt bzw. eingerichtet:
- 14 • Verstärkung des Austausches von Delegationen, um das Wissen und das Verstehen der praktischen Probleme in den anderen
- 15 Ländern durch den persönlichen Kontakt mit Gewerkschaftsmitgliedern verbessern und auf eine persönliche Ebene heben zu
- 16 können
- 17 • Durchführung gemeinsamer Seminare zu gewerkschaftlichen Themen mit Vertreterinnen und Vertretern aus mehreren Ländern
- 18 • Den über IndustriALL EuropeTrade Union und IndustriALL Global Union organisierten Austausch von Delegationen bei wichtigen
- 19 Aktionen/Ereignissen und die Entsendung von Vorstandsmitgliedern der nationalen Gewerkschaften. Der Charakter des 1. Mai
- 20 als internationalen Kampf- und Feiertag soll durch die wechselseitige Entsendung von Vorstandsmitgliedern zu den 1.-Mai-
- 21 Kundgebungen im Ausland unterstrichen werden
- 22 • Die über IndustriALL European Trade Union und IndustriALL Global Union koordinierte finanzielle Unterstützung der jeweiligen
- 23 nationalen Gewerkschaften durch Spendensammlungen in Fragen zivilgesellschaftlichem Engagements, gewerkschaftlicher
- 24 Arbeitskämpfe und Hilfe bei Naturkatastrophen
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29

- 30 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 31 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für ein soziales und friedliches Europa

1.070

**Antragstellerin/Antragsteller:
678 VS Ludwigsfelde**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall befürwortet ein fortschreitendes Zusammenwachsen Europas.
- 2 Der zügigen wirtschaftlichen Verflechtung muss jedoch eine politische Integration folgen, die die Interessen aller Völker wahrt und
- 3 das Verständnis füreinander fördert. Europa hat nur dann eine gemeinschaftliche Perspektive, wenn sich die Menschen mit der euro-
- 4 päischen Idee identifizieren.
- 5 Das ist nicht möglich, wenn Krisenlasten in verschiedenen Ländern einseitig auf die sozial Schwachen abgewälzt werden.
- 6
- 7 Erforderlich sind daher
- 8 • eine europäische Wirtschaftspolitik, die allen Ländern vergleichbare Entwicklungschancen einräumt;
- 9 • eine solidarisch selbstlose und wirksame Hilfe in Krisensituationen;
- 10 • eine Steuerpolitik, die einen Unterbietungswettbewerb zulasten anderer Staaten ausschließt;
- 11 • eine Vereinbarung, die alle Staaten zur konsequenten Bekämpfung der Steuerhinterziehung verpflichtet;
- 12 • die Stärkung von Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechten in allen Ländern;
- 13 • die verstärkte Koordination der europäischen Gewerkschaften.

14

15

16

17

18

19 Beschluss des Gewerkschaftstages:

20 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Betriebsschließungen und -verlagerungen

1.071

Antragstellerin/Antragsteller: 149 VS Gelsenkirchen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Nationale und internationale Unternehmen setzen zunehmend Belegschaften, Betriebsräte und Gewerkschaften mit der Drohung
- 2 von Verlagerung der Produktion und Werkschließungen unter Druck, unbezahlten Arbeitszeitverlängerungen und Entgeltsenkungen
- 3 zuzustimmen, mit dem einzigen Ziel, Renditen zu erhöhen. Auf diese Weise wird das Tarifvertragssystem unterhöhlt und die Re-
- 4 allöhne werden gesenkt, was wiederum die Nachfrage senkt. Dies schadet der Volkswirtschaft.
- 5
- 6 In manchen Fällen werden vollzogene Betriebsschließungen und Verlagerungen dadurch belohnt, dass in dem Land, in das die Arbeit
- 7 verlagert wurde, aus EU-Mitteln Subventionen gewährt wurden, obwohl in Summe keine neuen Arbeitsplätze geschaffen wurden,
- 8 sondern besser bezahlte Arbeit durch schlechter bezahlte ersetzt wurde.
- 9 Deshalb wird der Vorstand der IG Metall aufgefordert, auf nationaler und internationaler Ebene dafür einzutreten, dass
- 10 • bindende Einigungsstellenentscheide zum Interessenausgleich bei Betriebsänderungen dann getroffen werden, wenn eine un-
- 11 ternehmerische Maßnahme volkswirtschaftlich ungerechtfertigt ist. Dies ist mindestens dann der Fall, wenn das Ziel einzig der
- 12 Gewinnsteigerung dient und die Rendite des Unternehmens bereits über dem Durchschnitt der jeweiligen Branche liegt.
- 13 • Mitgliedsländer der EU keinerlei Subventionen oder Steuererleichterungen gegenüber Unternehmen gewähren dürfen, die die
- 14 Produktion aus anderen Mitgliedstaaten dorthin verlagert haben.
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20

Beschluss des Gewerkschaftstages:

22 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für ein soziales Europa und internationale Zusammenarbeit

1.072

Antragstellerin/Antragsteller: 149 VS Gelsenkirchen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Dass die Internetseiten der IndustriALL European Trade Union auch in die deutsche Sprache übersetzt werden.
- 2 Mehrheitlich sind die IG Metall Kolleginnen und Kollegen nicht in der Lage, die in der Regel in englischer Sprache geführten Texte auf
- 3 der Internetseite der IndustriALL in die deutsche Sprache zu übersetzen. Um das gegenseitige Vertrauen zwischen der IndustriALL
- 4 und den Gewerkschaftsmitgliedern in der Europäischen Union (EU) zu stärken und das Recht auf Informationen zu gewährleisten,
- 5 muss es ein Recht auf Übersetzungen geben.
- 6
- 7 Wir wünschen uns ein Europa und Solidarität der Gewerkschaften ohne Sprachbarrieren, in dem Informationen ungehindert verbreit-
- 8 et werden, ohne die kulturelle und sprachliche Vielfalt Europas zu gefährden, auch mit dem Internet der IndustriALL European Trade
- 9 Union! Es gibt keine europäische Muttersprache!

10
11
12
13
14

Beschluss des Gewerkschaftstages:

16 Annahme in geänderter Fassung:

17

18 Zeile 1 einfügen:

- 19 Der Vorstand wird dazu aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass Das die Internetseiten der IndustriALL European Trade Union auch
- 20 in die deutsche Sprache übersetzt werden. Mehrheitlich sind die IG Metall Kolleginnen und Kollegen nicht in der Lage, die in der
- 21 Regel in englischer Sprache geführten Texte auf der Internetseite der IndustriALL in die deutsche Sprache zu übersetzen. Um das ge-
- 22 genseitige Vertrauen zwischen der IndustriALL und den Gewerkschaftsmitgliedern in der Europäischen Union (EU) zu stärken und das
- 23 Recht auf Informationen zu gewährleisten, muss es ein Recht auf Übersetzungen geben.

24

- 25 Wir wünschen uns ein Europa und Solidarität der Gewerkschaften ohne Sprachbarrieren, in dem Informationen ungehindert verbreit-
- 26 et werden, ohne die kulturelle und sprachliche Vielfalt Europas zu gefährden, auch mit dem Internet der IndustriALL European Trade
- 27 Union! Es gibt keine europäische Muttersprache!

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Europa neu begründen

1.073

**Antragstellerin/Antragsteller:
212 VS Mittelhessen**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall unterstützt den Aufruf „Griechenland nach der Wahl – keine Gefahr, sondern eine Chance für Europa“.
- 2 Weiterhin wird die IG Metall in den Betrieben über die darin verfassten Positionen aufklären und diese Positionen auch im DGB und
- 3 in den internationalen Organisationen wie IndustriALL und dem europäischen Gewerkschaftsbund vertreten und fördern.

4

5

6

7

8

9

10 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

11 Erledigt durch Praxis

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Neustart für Europa – Solidarität mit Griechenland

1.074

Antragstellerin/Antragsteller: 210 VS Frankfurt am Main

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Der Prozess der europäischen Integration und die Entwicklung der Europäischen Union waren immer auch mit der Hoffnung auf
2 Frieden und sozialen Fortschritt verbunden. Spätestens mit dem Ausbruch der Finanzkrise 2008 und der Politik der Troika aus Euro-
3 päischer Kommission, Europäischer Zentralbank und Internationalem Währungsfonds ist diese Hoffnung enttäuscht worden. Mit der
4 Kürzungs- und Privatisierungspolitik sowie dem Fiskalpakt werden auf breiter Front soziale Errungenschaften zunichte gemacht,
5 zivile und gewerkschaftliche Rechte beschnitten und die Demokratie ausgehöhlt. Anstatt Menschen in Not aus anderen Teilen der
6 Welt den Zugang zu eröffnen, schottet sich Europa ab. Anstatt in die gesellschaftliche Entwicklung und in die Verbesserung der
7 Arbeits- und Lebensbedingungen zu investieren, werden Milliarden zur Rettung der Banken und ihrer reichen Anleger verschwendet.
8 Bereits mit der Gründung der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft (EWG) wurden die Weichen falsch gestellt. Die Wirtschafts- und
9 Gesellschaftspolitik der Europäischen Union war von Beginn an auf ökonomische Interessen und spätestens mit den Verträgen von
10 Maastricht und Lissabon eindeutig neoliberal ausgerichtet. Dies prägt auch die europäische Krisenpolitik, die in ihren Folgen nicht
11 nur sozial verheerend, sondern auch wirtschaftlich kontraproduktiv ist. Es dominieren die Interessen des Kapitals. Sozialstaatlichkeit
12 und Demokratie bleiben auf der Strecke.

13

14 Für diese Entwicklung tragen die nationalen Regierungen die politische Verantwortung. Dies gilt insbesondere für die deutsche
15 Regierung unter Bundeskanzlerin Merkel. Sie war es, die den Ländern der Europäischen Union den Fiskalpakt aufgedrückt hat, mit
16 dem die katastrophale Kürzungspolitik weiter verschärft wird. Begründet wird diese Politik mit den horrenden Staatsschulden. Die
17 europäische Krise ist jedoch eine Banken- und Finanzmarktkrise, die ihren tieferen Grund in der Dominanz der Finanzmärkte hat.
18 Nach der Deregulierung der Finanzmärkte haben verantwortungslose Zocker Milliardenverluste gemacht. Erst die Rettung der Ban-
19 ken durch die Staaten hat die Staatsschulden anschwellen lassen. Wir aber wollen eine Politik für die Menschen und nicht für die
20 Banken!

21

22 Die Folgen dieser unverantwortlichen Politik sind eine deutlich angestiegene Arbeitslosigkeit und eine Zunahme der Verarmung. Be-
23 sonders dramatisch ist die Lage der jungen Generation. Betroffen sind vor allem die Länder Südeuropas. So ist in Griechenland, Spa-
24 nien und Portugal mehr als die Hälfte der jungen Menschen ohne Arbeit und Zukunftsperspektive. In Deutschland ist die Krise vor al-
25 lem in der Spaltung des Arbeitsmarktes und der gestiegenen Armut spürbar. Auch in Deutschland nehmen die sozialen Widersprüche
26 zu. Ausdruck davon sind das Ausmaß der prekären Arbeit und das gestiegene Armutsrisiko, wovon besonders die Kinder betroffen
27 sind. Der Abbau von Arbeitnehmer- und Gewerkschaftsrechten in den am meisten von der Krise betroffenen Ländern drückt auch auf
28 die Arbeitsbedingungen in Deutschland.

29

30 Die wesentlich auf dem Export basierende Wirtschaft verschärft die Handelsungleichgewichte in Europa. In Deutschland sind die
31 Lohnstückkosten in den letzten 15 Jahren deutlich weniger gestiegen als in anderen europäischen Ländern. Das führt zu Exportüber-
32 schüssen, während andere Länder gezwungen sind, ihre Nachfrage durch Kredite zu finanzieren. Die Ursachen der weltweiten Fi-
33

34 nanzkrise sind keineswegs beseitigt. Die Entwicklung der Weltwirtschaft bleibt fragil. Die ökologische Bedrohung unserer Lebens-
35 grundlagen ist offenkundig. Das ist kein nachhaltiges Entwicklungsmodell. Ein Umsteuern in der Wirtschaft ist unumgänglich.
36 Wir wissen, dass Europa mehr ist als die Europäische Union. Doch die Politik der Europäischen Union prägt auch die Entwicklungs-
37 richtung Europas insgesamt. Wir wollen die Politik der Europäischen Union grundlegend ändern: Wir wollen mehr Demokratie in Eu-
38 ropa. Wir wollen ein Europa, das den Menschen eine tragfähige Perspektive für Frieden und sozialen Fortschritt bietet und der jungen
39 Generation ein gutes Leben ermöglicht. Ein solches Europa ist auf der Grundlage der geltenden Verträge nicht entwickelbar. Die Eu-
40 ropäische Union hat die Hoffnungen der Menschen enttäuscht und ihre Legitimationsgrundlage verloren. Nationalismus ist keine
41 Antwort auf die Defizite. Bisher verbinden immer mehr Menschen mit „Europa“ Kosten, Bevormundung und Bürokratie. Unsere Kritik
42 am Zustand Europas führt zu unserem Engagement für ein grundlegend anderes, ein sozialeres, demokratisches und friedlicheres
43 Europa. Ein Neustart ist notwendig – ein anderes Europa ist möglich!

44
45 Die Wahlen in Griechenland haben gezeigt, dass die Menschen Schluss mit dem Diktat der Finanzmärkte und der Troika machen wol-
46 len. Unsere Solidarität gilt den Griechinnen und Griechen. Jetzt muss Schluss sein mit dem Schuldendiktat, den sozialen Grausamkei-
47 ten, der Umverteilung zugunsten der Reichen und Finanzkonzerne und der Korruption. Bereits vor 2008 hatte die Klientelpolitik der
48 damaligen Regierungen zu massiver Fehlsteuerung und zu einer Umverteilung von unten nach oben geführt. Deshalb wurden die
49 Altparteien in Griechenland auch abgewählt. Nun besteht die Chance eines nicht nur europäischen, sondern auch innergesellschaftli-
50 chen Neuaufbaus. Die neue griechische Regierung sagt, dass sie keine Almosen verlangt, sondern Ressourcen braucht, um in die Zu-
51 kunft des Landes zu investieren. Griechenland braucht ein Investitionsprogramm, Arbeitsplätze, Bildung und eine Chance für die
52 Jugend. Das ist eine gigantische Herausforderung für Griechenland und für Europa.

53
54 Selbst konservative Ökonomen haben darauf hingewiesen, dass die dem Land aufgebürdeten Schulden niemals rückzahlbar sind,
55 selbst wenn die Zinsen nicht so astronomisch sind wie derzeit auf den Anleihemärkten. Wir fordern, dass die EU zu Verhandlungen
56 über einen Schuldenschnitt mit Griechenland an den Tisch geht. Die Erpressung der Länder mit Staatsschulden, die die Finanzha-
57 sardeure zu verantworten haben, muss ein Ende haben. Das gilt auch für die anderen Länder der EU, die im Würgegriff der Fi-
58 nanzmärkte sind. Die europäische Demokratie wird durch den Kniefall vor den Finanzinvestoren und die autoritäre Durchsetzung der
59 Kürzungsprogramme aufs Spiel gesetzt. Wir müssen in ganz Europa demokratische und soziale Alternativen durchsetzen.
60 Dazu müssen wir entschieden entgegentreten, wenn die sozialen Interessen der Bevölkerung in den Ländern des Nordens gegen die
61 genauso berechtigten sozialen Interessen der Menschen des Südens gestellt werden. Der Gegensatz der Interessen verläuft zwischen
62 Arm und Reich und nirgends anders.

63 Unser Kampf für ein besseres Europa ist auch die Unterstützung der Kämpfe für höhere Löhne und gegen prekäre Beschäftigung
64 hierzulande. Erfolge im Kampf gegen die extrem ungerechte Verteilung hierzulande helfen den Menschen in ganz Europa.
65 Die IG Metall wird dazu in den Betrieben aufklären und mobilisieren. Die IG Metall wird diese Positionen auch im DGB und in den in-
66 ternationalen Organisationen wie IndustriALL und dem europäischen Gewerkschaftsbund vertreten und fördern.
67 Die IG Metall unterstützt den Aufruf „Griechenland nach der Wahl – keine Gefahr, sondern eine Chance für Europa“.

68
69
70
71
72
73 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
74 Annahme als Material zur Entschließung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechte – durch Fairness und mehr Transparenz

1.075

Antragstellerin/Antragsteller: 146 VS Düsseldorf-Neuss

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, auf allen Stufen der Erzeugung von Produkten und Erbringung von Dienstleistungen
- 2 für Fairness und öffentliche Transparenz einzutreten und den umfassenden Respekt von Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechten zu
- 3 verteidigen. Faire Arbeitsbedingungen können nur dort gesichert und geschaffen werden, wo Gewerkschaften und Arbeitnehmer und
- 4 Arbeitnehmerinnen in ihren Rechten nicht behindert und eingeschränkt werden. Entsprechende Initiativen, u.a. mit konkreten An-
- 5 forderungen an die Bundesregierung und die EU-Kommission, sind zu verstärken.
- 6
- 7 Endverbraucher und Vertragspartner müssen uneingeschränkt nachvollziehen können, dass die von ihnen erworbenen Produkte und
- 8 Dienstleistungen unter fairen Arbeitsbedingungen entsprechend gültiger Tarifverträge, Gesetzesnormen und Standards der Internatio-
- 9 nalen Arbeitsorganisation (ILO) erstellt bzw. erbracht wurden. Auch die Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen müssen überprüfen
- 10 können, ob ihre potenziellen Arbeitgeber die jeweils geltenden Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechte anwenden.
- 11
- 12 Der Vorstand wird aufgefordert darauf einzuwirken, dass
- 13 • die öffentliche Transparenz der Einhaltung von Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechten für alle Endverbraucher und Vertrags-
- 14 partner geschaffen bzw. erweitert wird,
- 15 • dafür geeignete Bewertungssysteme anwendbar gemacht werden,
- 16 • Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sich entsprechend geeigneter Standards über die Beachtung von Gewerkschafts- und
- 17 Arbeitnehmerrechte durch einzelne Arbeitgeber informieren können,
- 18 • bei internationalen Verträgen (z.B. Freihandelsabkommen) der Schutz der Gewerkschafts- und Arbeitnehmerrechte zumindest
- 19 entsprechend der ILO-Kriterien höchste Priorität bekommt,
- 20 • geeignete Maßnahmen der Kontrolle und Sanktionierung eingeführt bzw. verschärft werden.

21

22

23

24

25

Beschluss des Gewerkschaftstages:

27 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: IG Metall gegen die Freihandelsabkommen TTIP, TISA und CETA

1.076

Antragstellerin/Antragsteller: 210 VS Frankfurt am Main

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Gewerkschaftstag der IG Metall fordert von der Bundesregierung, vom Europäischen Parlament und der EU-Kommission:
- 2 1. Keine Ratifizierung von Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA) und keine Weiterverhandlungen zu Transatlantic
- 3 Trade and Investment Partnership (TTIP) und Trade in Services Agreement (TISA), sofern sich bis zum Gewerkschaftstag nicht klar
- 4 abzeichnet, dass Nachverhandlungen zu den wesentlichen Kritikpunkten zu Änderungen in den Vertragstexten führen! Die wesentlichen
- 5 Kritikpunkte und Forderungen der auch von der IG Metall mitgetragenen DGB-Beschlüsse sind:
- 6
- 7 • Es darf nicht zugelassen werden, dass Investoren Schadensersatzklagen gegen demokratisch zustande gekommene Gesetze
- 8 führen können.
- 9 • Alle acht ILO-Kernarbeitsnormen müssen von den Partnerländern anerkannt und umgesetzt werden.
- 10 • Die Erhaltung von Standards beim Arbeitnehmerschutz, im Umwelt- und Verbraucherschutz auf dem jeweils höchsten Niveau
- 11 muss durch Sanktionsmöglichkeiten gesichert werden.
- 12 • Öffentliche Dienstleistungen und Bereiche der Daseinsvorsorge dürfen nicht Bestandteil eines Handelsabkommens sein. Eine
- 13 Rückführung privatisierter Bereiche der Daseinsvorsorge in den öffentlichen Bereich darf nicht ausgeschlossen werden.
- 14 • Wir verlangen eine Garantie, dass für entsandte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mindestens dieselben Arbeitsstandards
- 15 und -rechte gelten wie für andere Beschäftigte im Zielland. Wenn diese besser sind, gelten die des Entsendelandes.
- 16
- 17 2. Alle bisher vorliegenden Dokumente zu den Freihandelsabkommen TTIP und TISA sind der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
- 18
- 19 Die IG Metall wird die Bewegung zum Stopp der Verhandlungen unterstützen:
- 20 • Wir werden in unseren Gremien und in den Betrieben unsere Argumente gegen die Freihandelsabkommen diskutieren.
- 21 • Wir beteiligen uns an der selbstorganisierten europäischen Bürgerinitiative gegen TTIP und CETA.
- 22 • Wir unterstützen lokale und überregionale Bündnisse gegen die Freihandelsabkommen, um unsere Vorstellungen von einem
- 23 fairen Welthandel zu verwirklichen.
- 24 • Wir werden die Politikerinnen und Politiker mit unseren Positionen konfrontieren. Wer TTIP und CETA durchwinkt und sich über
- 25 unsere Bedenken und unsere Kritik hinwegsetzt, ist für uns nicht wählbar.
- 26
- 27 Seit dem Jahr 2013 wird das transatlantische Handels- und Investitionsschutzabkommen TTIP zwischen der EU und den USA hinter
- 28 verschlossenen Türen geheim verhandelt. TTIP ist, wie auch die geplanten Abkommen CETA und TISA, brandgefährlich:
- 29
- 30 Mit der Verhandlung über Standards wird massiv eingegriffen in alle Lebensbereiche der Menschen. Es wird erheblicher Druck zur
- 31 Absenkung von Standards und Schutzvorschriften auf dem jeweils niedrigsten Niveau entstehen. Arbeitnehmerschutzrechte, Umwelt-
- 32 und Verbraucherschutz sind in der Diskussion. Bedroht sind auch die öffentliche Daseinsvorsorge, das Gesundheitswesen, die
- 33 Kulturförderung und das Urheberrecht.

34 Wenn Banken und Konzernen parlamentarische Entscheidungen nicht genehm sind, sollen sie die jeweiligen Staaten und Körper-
35 schaften auf „Schadensersatz“ wegen entgangener Profite verklagen dürfen. Nicht vor einem ordentlichen Gericht, sondern in
36 „Schiedsverfahren“, die sich jeglicher rechtsstaatlicher Kontrolle entziehen. Mit Demokratie hat diese privatisierte Mauselei nichts
37 mehr zu tun.

38

39 In einem „Rat für regulatorische Kooperation“ sollen Banken, Konzerne und ihre Verbände bei jedem Gesetzgebungsverfahren si-
40 cherstellen, dass der Freihandel nicht eingeschränkt wird. Die Wirtschaft soll also der Politik diktieren, was sie zu tun und zu lassen
41 hat. Das ist nicht hinnehmbar.

42

43 Die Kritik an den geplanten Abkommen wächst. Die Politik versucht mit wohlklingenden, aber nicht durchsetzbaren Absichtserklärun-
44 gen zu beruhigen. Der DGB-Bundeskongress 2014 hat beschlossen: „Freihandelsverhandlungen mit den USA aussetzen – Kein Ab-
45 kommen zulasten von Beschäftigten, Verbrauchern oder der Umwelt.“ Wenn weiter die Gefahr besteht, dass Standards für Beschäf-
46 tigte, Verbraucher oder die Umwelt gesenkt werden, wenn die USA sich weigern, alle acht Kernarbeitsnormen der ILO anzuerken-
47 nen, wenn Investorenschutz und Schiedsgerichte die Demokratie aushebeln, dann sagen wir NEIN zu den Freihandelsabkommen.
48 CETA ist inzwischen ausverhandelt und wir sagen NEIN. CETA ist so nicht zustimmungsfähig. Wir müssen jetzt einen Schritt weiter-
49 gehen. Die Verhandlungen müssen gestoppt werden! Wir brauchen eine breite Bewegung in den an den Verhandlungen beteiligten
50 Ländern. Dazu wollen wir beitragen.

51

52

53

54

55

56 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

57 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Ablehnung Freihandels- und Dienstleistungsabkommen TTIP, CETA, TISA

1.077

Antragstellerin/Antragsteller: 674 VS Südbrandenburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Bundesregierung aufzufordern, die Freihandelsabkommen mit den USA Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) und
- 2 mit Kanada Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA) sowie das multinationale Dienstleistungsabkommen
- 3 Trade in Services Agreements (TISA) in ihrer derzeitigen Form abzulehnen.

4

- 5 Die Hauptziele von TTIP, CETA und TISA bestehen in der Beseitigung regulatorischer „Hindernisse“, welche heute noch die Gewinne
- 6 transnationaler Unternehmen auf beiden Seiten des Atlantiks beschränken. Bei diesen „Hindernissen“ handelt es sich jedoch um ei-
- 7 nige unserer wertvollsten Sozialstandards, Umweltvorschriften, Arbeitsrechte. Die Abkommen sollen auch die Liberalisierung der Di-
- 8 enstleistungsmärkte sicherzustellen. Hierzu zählt auch die Freigabe öffentlicher Dienste wie Gesundheit, Bildung und Wasserver-
- 9 sorgung für private Unternehmen.

10

- 11 Wir brauchen stattdessen einen neuen Ansatz, der offene Märkte erhält, aber gleichzeitig dafür sorgt, dass die Bevölkerung von der
- 12 Handelspolitik profitiert. Der jahrzehntelangen Globalisierung der Märkte muss endlich eine globale Förderung von sozialen Refor-
- 13 men folgen. Dem Druck auf Arbeitsbedingungen und Löhne durch verstärkte Konkurrenz und Produktionsverlagerungen muss eine
- 14 politisch initiierte weltweite Stärkung von Arbeitnehmerrechten und eine gerechte Verteilungspolitik entgegengesetzt werden. Bevor
- 15 Märkte weiter liberalisiert werden, müssen wir sicherstellen, dass ein fairer Wettbewerb stattfinden kann.

16

17

18

19

20

Beschluss des Gewerkschaftstages:

- 22 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Verhandlungen zu TTIP, TISA und CETA

1.078

Antragstellerin/Antragsteller: 219 VS Nordhessen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages fordern den IG Metall Vorstand auf, über den DGB-Bundesvorstand und
- 2 den Europäischen Gewerkschaftsbund auf die europäische Verhandlungskommission einzuwirken, dass die Verhandlungen zu Trans-
- 3 atlantic Trade and Investment Partnership (TTIP), Trade in Services Agreements (TISA) und Comprehensive Economic and Trade Agree-
- 4 ment (CETA) nur unter der Voraussetzung der Installierung eines transparenten und demokratischen Prozesses weitergeführt werden.
- 5 Bestandteil dieses Prozesses muss sein, dass die betroffenen Bürgerinnen und Bürger in den Ländern, die von TTIP, TISA und CETA
- 6 betroffen werden, zeitnah informiert werden und im Rahmen der demokratischen Möglichkeiten Einfluss auf den Prozess und die In-
- 7 halte nehmen können.
- 8 Es ist sicherzustellen, dass unsere demokratischen Grundwerte und Standards nicht globalen Wirtschaftsinteressen geopfert werden.
- 9 Global agierende Konzerne, wie z.B. Monsanto, haben bereits auf die Verhandlungen maßgeblich Einfluss genommen.
- 10 Wenn folgende zentrale Positionen in den Verhandlungen nicht durchsetzbar sind, sind diese zu stoppen bzw. die Freihandelsabkom-
- 11 men abzulehnen:
- 12 Es darf keine transnationalen Investitionsschutzabkommen geben, die ausländischen Investoren Sonder-Klagerechte gegen Staaten
- 13 einräumen, wenn diese ihre Renditen durch nationale Gesetzgebungen geschmälert sehen.
- 14 Es darf keine Paralleljustiz durch Schattengerichte außerhalb der bestehenden und bewährten nationalstaatlichen unabhängigen
- 15 Rechtsordnung geben. Schiedsgerichtsverfahren mit von den Streitparteien berufenen Juristen, die noch dazu unter Ausschluss der
- 16 Öffentlichkeit tagen, gefährden die Rechtsordnung.
- 17 Die Gemeinwohlorientierung und demokratische Kontrolle wirtschaftlichen Handelns, die Sicherung und Weiterentwicklung beste-
- 18 hender Arbeitnehmer(innen)rechte auf allen Ebenen sind zu gewährleisten. Das gilt genauso für Mindestlöhne und deren Anpassung
- 19 sowie die Entgeltgleichheit von Frauen und Männern.
- 20 Der Erhalt und Ausbau der öffentlichen Daseinsfürsorge in öffentlicher Trägerschaft darf nicht infrage gestellt werden, genauso wie
- 21 ein qualitatives, für alle bezahlbares Gesundheits- und Pflegesystem. Dazu zählt auch die öffentliche Trägerschaft für Wasser- und En-
- 22 ergieversorgung ebenso wie der öffentliche Bildungsauftrag mit gleichen Chancen für alle.

23

24

25

26

27

28 Beschluss des Gewerkschaftstages:

29 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Freihandelsabkommen

1.079

Antragstellerin/Antragsteller: 239 VS Völklingen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Europäische Kommission verhandelt derzeit zwei Freihandelsabkommen, die für die Lebensverhältnisse der Bürgerinnen und Bür-
- 2 ger in Europa von weitreichender Bedeutung sein werden (TTIP – Transatlantic Trade and Investment Partnership) und (CETA –
- 3 Comprehensive Economic and Trade Agreement). Darüber hinaus steht auf supranationaler Ebene ein neues multilaterales Abkom-
- 4 men zur Liberalisierung des Dienstleistungshandels kurz vor dem Abschluss (TISA – Trade in Services Agreement).
- 5
- 6 Die IG Metall möge mit allen Verbündeten unter den DGB- Gewerkschaften und auf europäischer Ebene mit IndustriALL European
- 7 Trade Union sowie dem EGB darauf hinwirken, dass
- 8 • die Abkommen CETA und TTIP im Interesse der Menschen in Europa eine umfassende demokratische Beteiligung und Kontrolle
- 9 durch die Parlamente und der Zivilgesellschaften ermöglichen sollen;
- 10 • Schwachpunkte der bereits im Rahmen des Konsultationsverfahrens zu TTIP veröffentlichten Kapitel zum Investitionsschutz aus
- 11 CETA beachtet werden müssen. Es ist bereits jetzt abzusehen, dass grundsätzliche Mängel nicht beseitigt wurden. Deswegen ist
- 12 insbesondere ein Investitionsschutzkapitel nicht nur in TTIP, sondern auch im Rahmen von CETA abzulehnen.
- 13 • Schiedsgerichte jenseits der Rechtsstaatlichkeit abzulehnen sind;
- 14 • es klare, verbindliche und durchsetzbare Regelungen zum Schutz und Ausbau von Beschäftigtenrechten sowie von Sozial- und
- 15 Umweltstandards und keine Behinderung von sozialen und ökologischen staatlichen Regulierungen geben darf;
- 16 • ein Interventionsrecht der USA auf nationale und Landesgesetze abzulehnen ist;
- 17 • die USA alle Kernarbeitsnormen der internationalen Arbeitsorganisation und weitere bedeutende Arbeitsnormen ratifizieren und
- 18 umsetzen. Die Vereinigungsfreiheit und das Recht auf Koalitionsverhandlungen sind elementare Menschenrechte, diese müssen
- 19 auch für die USA gelten.
- 20 • bei der Verletzung von Mindestnormen der IAO Sanktionsmöglichkeiten gegeben sein müssen, die deren Einhaltung erzwingen
- 21 können;
- 22 • das multilaterale Dienstleistungsabkommen TISA nicht die Gemeinwohlverpflichtung im Bereich der öffentlichen Daseinsvor-
- 23 sorge gefährden und einer weiteren Privatisierung vormals öffentlicher Dienstleistungen Vorschub leisten darf.

24
25 Sollte eine dieser Forderungen nicht erfüllt sein, muss die IG Metall die Abkommen ablehnen.

26
27
28
29
30
31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
32 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Demokratie statt Konzernmacht – TTIP und CETA stoppen!

1.080

Antragstellerin/Antragsteller: 518 VS Osnabrück

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall fordert die Institutionen der Europäischen Union und ihre Mitgliedstaaten dazu auf, die Verhandlungen mit den USA
- 2 über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) zu stoppen sowie das umfassende Wirtschafts- und Handels-
- 3 abkommen (CETA) mit Kanada nicht zu ratifizieren. Die IG Metall unterstützt die Unterschriftensammlung der „Selbstorganisierten
- 4 Europäischen Bürgerinitiative“ für diese Forderungen.
- 5
- 6 Abkommen, die die Interessen des freien Handels über den Schutz von Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, Verbraucherinnen und
- 7 Verbrauchern und Umwelt stellen, lehnt die IG Metall ab. Sie kritisiert vor allem den Investitionsschutz und das Investor-Staat-
- 8 Streitbeilegungsverfahren (Investor-state dispute settlement/ISDS). Diese stärken die Rechte der Industrie gegenüber souveränen
- 9 Staaten. Unternehmen können Regierungen vor einem privaten Schiedsgericht verklagen, wenn sie ihre Investitionen gefährdet se-
- 10 hen. Mit der Begründung möglicher Gewinnausfälle können Unternehmen so gegen Verbesserungen von Verbraucherschutz, Um-
- 11 weltschutz und Arbeitnehmerrechten klagen.
- 12 Dieses Schiedsgericht entzieht sich einer öffentlichen Kontrolle. Drei Richter, die nach Angaben der OECD im Hauptberuf
- 13 überwiegend Firmenanwälte sind, werden von den Streitparteien benannt und entscheiden darüber, ob der Investor Schadensersatz
- 14 vom beklagten Staat erhält. Das Urteil ist bindend – es besteht keine Möglichkeit der Berufung.
- 15
- 16 Auch die vorgesehene frühzeitige Einbindung von Industrie- und Lobbyvertretern in Gesetzgebungsverfahren um Rahmen von Rege-
- 17 lungen zur „regulatorischen Kompensation“ stärkt die Macht privater Konzerne gegenüber einer Regulierung durch demokratisch
- 18 legitimierte staatliche Institutionen und höhlt so Demokratie und Rechtsstaat aus.
- 19
- 20 Die IG Metall bleibt bei ihrem Nein zu TTIP und CETA, solange die Abkommen nicht folgende Forderungen der IG Metall erfüllen:
- 21 • Keine Gefährdung von Arbeitnehmer- und Verbraucherschutz-, Sozial- und Umweltstandards durch die Abkommen bzw. in Folge
- 22 der Abkommen
- 23 • Kein Investitionsschutzabkommen im Rahmen von TTIP und CETA
- 24 • Anerkennung aller acht ILO-Kernarbeitsnormen durch die USA (Bislang hat sie nur zwei ratifiziert.)
- 25
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30

- 31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 32 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Keine Handelsabkommen zulasten von Beschäftigten, Verbrauchern und der Umwelt!

1.081

Antragstellerin/Antragsteller: 206 VS Darmstadt

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Freihandelsabkommen dürfen nicht in das Recht der Staaten, für die sie gelten sollen, eingreifen:
- 2
- 3 • Die IG Metall lehnt Verhandlungen von Freihandelsabkommen durch demokratisch nicht legitimierte Gremien ab.
- 4 • Es dürfen keine Regelungsstrukturen (z.B. Schiedsgerichte) außerhalb der ordentlichen Gerichtsbarkeiten geschaffen werden, in
- 5 denen über Konflikte zwischen Unternehmen einerseits und souveränen Staaten andererseits verbindlich entschieden wird.
- 6 • Jetzige und zukünftige individuelle und kollektive Schutzrechte der Beschäftigten, Sozialstandards sowie Regelungen zum Um-
- 7 weltschutz und Verbraucherschutz in den vertragschließenden Staaten dürfen durch Freihandelsabkommen nicht außer Kraft ge-
- 8 setzt werden.
- 9 • Die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation müssen als Grundbedingung für Verhandlungen von den betei-
- 10 ligten Staaten anerkannt sein.
- 11

- 12 Der Vorstand der IG Metall wird eine Informations- und Aufklärungskampagne im Sinne dieses Antrags starten und alle Möglichkei-
- 13 ten der politischen Einflussnahme ausschöpfen.
- 14
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19

Beschluss des Gewerkschaftstages:

- 20 Annahme als Material an den Vorstand
- 21

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Freihandelsabkommen CETA und TTIP stoppen

1.082

Antragstellerin/Antragsteller: 349 VS Köln-Leverkusen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Gemäß § 2 Abs. 2 unserer Satzung, damit verbunden mit unseren Aufgaben und Zielen gemäß Ziffer 3, gemäß § 2 Abs. 2 unserer
2 Satzung, damit verbunden mit unseren Aufgaben und Zielen gemäß Ziffer 3 sowie Ziffer 7 von § 2 unserer Satzung, wird der Vor-
3 stand beauftragt, eine öffentlichkeitswirksame breit angelegte Kampagne zu initiieren (analog der Kampagne „Arbeit: sicher und
4 fair!“), mit dem Ziel, die Verhandlungen über die Freihandelsabkommen Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA) und
5 Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) in der derzeitigen Form und Zielsetzung zu stoppen, um damit sicherzustellen,
6 dass nur Freihandelsabkommen abgeschlossen werden, die den Kernforderungen der IG Metall bzw. des DGB entsprechen. Diese
7 bleiben bei den zurzeit bekannten Inhalten höchst unzureichend berücksichtigt.

8
9 Die bekannten Inhalte – sowohl von CETA als auch von TTIP und deren politische Zielsetzungen – bedeuten im Kern einen Freibrief
10 für die Kapitalvertreter mit der Folge, dass „vermeintliche Hemmnisse“ wie Arbeitnehmerschutzrechte und Mitbestimmungsmög-
11 lichkeiten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer als auch Verbraucherschutzrechte und ökologisch richtige und sinnvolle Vorga-
12 ben bzw. Gesetzesgrundlagen abgeschafft werden sollen.

13
14 Die derzeit verfolgte Zielsetzung, vermeintliche Handelsbarrieren abzuschaffen, führt eben nicht zu mehr Wachstum und Arbeitsplät-
15 zen bzw. zu mehr Verbraucherschutz, sondern erhöht den Wettbewerbsdruck auch und gerade auf Arbeits- und Sozialstandards
16 sowie notwendige ökologische Standards.

17
18 Ziel der politischen Einflussnahme der IG Metall ist es, zusätzlichen Wohlstand breiten Bevölkerungsschichten zukommen zu lassen,
19 wirtschaftliche, soziale und ökologische Standards zu verbessern sowie faire Wettbewerbs- und Arbeitsbedingungen zu schaffen.

20
21 Beim Abschluss von Freihandelsabkommen muss das Wohl von Menschen im Mittelpunkt stehen und nicht das Recht von Konzernen
22 und Unternehmen, soziale und ökologische Standards der ungebremsen Gewinnmaximierung unterzuordnen. Eine unkontrollierbare
23 „Sondergerichtsbarkeit“ und Klagemöglichkeit gegen die beteiligten Staaten wird abgelehnt.

24
25 Der Abschluss von Freihandelsabkommen muss der demokratischen Kontrolle der gewählten nationalen Parlamente unterliegen.

Beschluss des Gewerkschaftstages:

32 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Transatlantisches Freihandelsabkommen – TTIP

1.083

**Antragstellerin/Antragsteller:
340 VS Aachen**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall schließt mit dem DGB, den im DGB angeschlossenen Gewerkschaften und mit Nichtregierungsorganisationen (NGOs)
- 2 wie attac, campact usw. ein Bündnis, um den Verhandlungen zu TTIP ein Ende zu setzen.

3

- 4 Mit TTIP sollen Sozialstandards und Beschäftigtenrechte eingeschränkt, bzw. einseitig zugunsten von Wirtschaftsunternehmen ver-
- 5 ändert werden. Somit würden Gewerkschafts- und Beschäftigtenrechte gleichermaßen geschwächt.

6

7

8

9

10

11 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

- 12 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Stopp Freihandelsabkommen TTIP, TISA und CETA

1.084

Antragstellerin/Antragsteller: **212 VS Mittelhessen**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1. Die IG Metall unterstützt die Bewegung zum Stopp der Verhandlungen über die Freihandelsabkommen: Wir werden in unseren Gremien und in den Betrieben unsere Argumente gegen die Freihandelsabkommen diskutieren. Wir beteiligen uns an der selbstorganisierten europäischen Bürgerinitiative gegen Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) und Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA). Wir unterstützen lokale und überregionale Bündnisse gegen die Freihandelsabkommen und setzen uns auch öffentlich für gemeinsamen Protest ein. Wir werden die Politikerinnen und Politiker mit unseren Positionen konfrontieren.
2. Alle bisher vorliegenden Dokumente zu den Freihandelsabkommen TTIP und Trade in Services Agreement (TISA) sind der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.
3. Keine Ratifizierung von CETA und keine Weiterverhandlungen zu TTIP und TISA, sofern sich bis zum Gewerkschaftstag nicht klar abzeichnet, dass Nachverhandlungen zu den wesentlichen Kritikpunkten zu Änderungen in den Vertragstexten führen! Die wesentlichen Kritikpunkte und Forderungen der auch von der IG Metall mitgetragenen DGB-Beschlüsse sind: Es darf nicht zugelassen werden, dass Investoren vor demokratisch nicht legitimierten Schiedsgerichten Schadensersatzklagen gegen demokratisch zustande gekommene Gesetze führen können. Alle acht ILO-Kernarbeitsnormen müssen von den Partnerländern anerkannt und umgesetzt werden. Die Erhaltung von Standards beim Arbeitnehmerschutz, im Umwelt- und Verbraucherschutz auf dem jeweils höchsten Niveau muss durch Sanktionsmöglichkeiten gesichert werden. Öffentliche Dienstleistungen und Bereiche der Daseinsvorsorge dürfen nicht Bestandteil eines Handelsabkommens sein. Eine Rückführung privatisierter Bereiche der Daseinsvorsorge in den öffentlichen Bereich darf nicht ausgeschlossen werden.

Beschluss des Gewerkschaftstages:

Annahme in geänderter Fassung:

1. Die IG Metall unterstützt die Bewegung zum Stopp der Verhandlungen über die Freihandelsabkommen: Wir werden in unseren Gremien und in den Betrieben unsere Argumente gegen die Freihandelsabkommen diskutieren. Wir beteiligen uns unterstützen die Beteiligung an der selbstorganisierten europäischen Bürgerinitiative gegen Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) und Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA). Wir unterstützen lokale und überregionale Bündnisse gegen die Freihandelsabkommen und setzen uns auch öffentlich für gemeinsamen Protest ein. Wir werden die Politikerinnen und Politiker mit unseren Positionen konfrontieren.

-
- 34 2. Alle bisher vorliegenden Dokumente zu den Freihandelsabkommen TTIP und Trade in Services Agreement (TISA) sind der Öffent-
35 lichkeit zugänglich zu machen.
- 36 ~~3. Keine Ratifizierung von CETA und keine Weiterverhandlungen zu TTIP und TISA, sofern sich bis zum Gewerkschaftstag nicht klar~~
37 ~~abzeichnet, dass Nachverhandlungen zu den wesentlichen Kritikpunkten zu Änderungen in den Vertragstexten führen!~~
- 38 4.-3. Die wesentlichen Kritikpunkte und Forderungen der auch von der IG Metall mitgetragenen DGB-Beschlüsse sind: Es darf nicht
39 zugelassen werden, dass Investoren vor demokratisch nicht legitimierten Schiedsgerichten Schadensersatzklagen gegen demokra-
40 tisch zustande gekommene Gesetze führen können. Alle acht ILO-Kernarbeitsnormen müssen von den Partnerländern anerkannt und
41 umgesetzt werden. Die Erhaltung von Standards beim Arbeitnehmerschutz, im Umwelt- und Verbraucherschutz auf dem jeweils
42 höchsten Niveau muss durch Sanktionsmöglichkeiten gesichert werden. Öffentliche Dienstleistungen und Bereiche der Daseinsvor-
43 sorge dürfen nicht Bestandteil eines Handelsabkommens sein. Eine Rückführung privatisierter Bereiche der Daseinsvorsorge in den
44 öffentlichen Bereich darf nicht ausgeschlossen werden.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Keine Handelsabkommen zulasten von Beschäftigten, Verbrauchern und der Umwelt!

1.085

**Antragstellerin/Antragsteller:
224 VS Mainz-Worms**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Freihandelsabkommen dürfen nicht in das Recht der Staaten, für die sie gelten sollen, eingreifen:
- 2
- 3 • Die IG Metall lehnt Verhandlungen von Freihandelsabkommen durch demokratisch nicht legitimierte Gremien ab.
- 4 • Es dürfen keine Regelungsstrukturen (z.B. Schiedsgerichte) geschaffen werden, in denen über Konflikte zwischen Unternehmen
- 5 einerseits und souveränen Staaten andererseits verbindlich entschieden wird.
- 6 • Individuelle und kollektive Schutzrechte der Beschäftigten, Sozialstandards sowie Regelungen zum Umweltschutz in den ver-
- 7 tragschließenden Staaten dürfen durch Freihandelsabkommen nicht außer Kraft gesetzt werden.
- 8 • Die Kernarbeitsnormen der Internationalen Arbeitsorganisation müssen als Grundbedingung für Verhandlungen von den betei-
- 9 ligten Staaten anerkannt sein.

10

- 11 Der Vorstand der IG Metall wird eine Informations- und Aufklärungskampagne im Sinne dieses Antrags starten und alle Möglichkei-
- 12 ten der politischen Einflussnahme ausschöpfen.

13

14

15

16

17

18 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

19 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: TTIP

1.086

Antragstellerin/Antragsteller: 213 VS Hanau-Fulda

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, die Öffentlichkeit über die Gefahren von TTIP, TISA und CETA durch Presseartikel,
- 2 Flugblätter, Anzeigen in überregionalen Zeitungen usw. zu informieren sowie Bildungs- und Redebausteine für Beiträge und Informa-
- 3 tionsveranstaltungen bereitzustellen.
- 4
- 5 Neben der Aufklärung muss die IG Metall, auch in Bündnissen (z.B. mit Attac, Bürgerinitiativen, NABU usw.) öffentlichen Widerstand
- 6 gegen die Geheimverhandlungen hinter verschlossenen Türen organisieren bzw. unterstützen.
- 7
- 8 Wir fordern die IG Metall und den Europäischen Gewerkschaftsbund auf, auf die europäische Verhandlungskommission dahingehend
- 9 einzuwirken, dass die Geheimverhandlungen sofort beendet werden.
- 10
- 11 Um einige Beispiele zu nennen:
- 12 • Das Freihandelsabkommen TTIP zwischen der EU und den USA höhlt Demokratie und Rechtsstaat aus, da Konzerne Staaten vor
- 13 nicht öffentlichen Schiedsgerichten auf hohe Schadensersatzzahlungen verklagen können, wenn sie Gesetze verabschieden, die
- 14 ihre Gewinne schmälern.
- 15 • TTIP öffnet Privatisierungen Tür und Tor, Konzernen wird es erleichtert, auf Kosten der Allgemeinheit Profite bei Wasserver-
- 16 sorgung, Gesundheit und Bildung zu machen.
- 17 • TTIP gefährdet unsere Gesundheit: Fracking, Gen-Essen und Hormonfleisch würden legal.
- 18 • TTIP führt zu Abbau von Arbeitnehmer- und Verbraucherschutzrechten, die ILO-Kernarbeitsnormen und die Sozial- und Umwelt-
- 19 standards werden massiv gefährdet.
- 20
- 21
- 22
- 23
- 24

- 25 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 26 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Abbruch der TTIP-Verhandlungen

1.087

Antragstellerin/Antragsteller: 273 VS Gera

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Die IG Metall lehnt TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) in allen Punkten ab. Die IG Metall setzt sich sowohl im Rah-
2 men ihrer Gremienarbeit im DGB als auch als größte Industriegewerkschaft auf allen Ebenen (regional, bezirklich, bundesweit) für ei-
3 nen Abbruch der Verhandlungen zum TTIP ein. Die IG Metall arbeitet durch öffentliche Aktionen gemeinsam mit anderen Gruppen (z.
4 B. attac – association pour une taxation des transactions financières pour l'aide aux citoyens) daran, Druck auf die Europäische
5 Kommission und die Bundesregierung auszuüben, um TTIP oder ähnliche Abkommen zu verhindern. Der Vorstand der IG Metall stellt
6 hierfür Informationsmaterial zum Thema TTIP zur Verfügung. Das von der Europäischen Union und den USA verhandelte Freihandels-
7 abkommen (Transatlantic Trade and Investment Partnership, kurz TTIP) stellt eine reale Gefahr für alle bereits erkämpften und zukünf-
8 tig zu erkämpfenden Regelungen des Verbraucherschutzes[1], des Arbeitsschutzes[2] und des Umweltschutzes[3] dar. Besonders das
9 Investor-state dispute settlement (kurz ISDS) ist hier zu kritisieren. Es erlaubt Unternehmen, zum Schutz ihrer Investitionen, Staaten,
10 Gemeinden und Bundesländer auf Schadensersatzzahlungen zu verklagen. Wenn Gesetze oder Verordnungen verabschiedet werden,
11 welche zu erhöhten Kosten oder Gewinneinbußen für das ausländische Unternehmen führen, wäre dies möglich. Betriebliche Mitbe-
12 stimmung, Tarifverträge und Betriebsvereinbarungen wären ebenso ein Klagegrund. Einschränkungen der Arbeitnehmerrechte sind so
13 absehbar. Diese Regelung würde sich ebenfalls sehr negativ auf die künftige Sozialgesetzgebung auswirken. In erster Linie dient das
14 TTIP dazu „nicht tarifäre Handelshemmnisse“ abzubauen, d.h. den Markt zu deregulieren. Hier schimmert klar die neoliberale Ideo-
15 logie „der unsichtbaren Hand“ durch. Das versprochene Wirtschaftswachstum, wie es die von der Europäischen Kommission und der
16 Bundesregierung in Auftrag gegebenen Studien (CEPR und ifo Institut) vorsehen, sind bestenfalls minimal (Friedrich-Ebert-Stiftung:
17 „WISO direkt“, Oktober 2014). Daher wird selbst im Fall einer umfassenden Mitbestimmung bei TTIP das Ergebnis ausschließlich im
18 Interesse von multinationalen Konzernen sein. Generell ist die Vorgehensweise bei den Verhandlungen höchst undurchsichtig und
19 undemokratisch. Schon deswegen ist dieses Abkommen von jeder demokratischen Organisation abzulehnen.

20 Erläuterungen:

21 [1] z.B. in der EU verbotene, aber in den USA erlaubte genetisch veränderte Agrarprodukte könnten in der EU angebaut und ver-
22 marktet werden.

23 [2] z.B. in der EU herrschen deutlich höhere Arbeitsschutz-Standards als in den USA, die TTIP unterlaufen würde.

24 [3] z.B. ist in den USA die extrem umweltschädliche Praxis des „Frackings“ erlaubt. US-amerikanische Unternehmen hätten mit TTIP
25 die Möglichkeit, dies auch in europäischen Ländern zu tun.

26

27

28

29

30

31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

32 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Freihandelsabkommen (TTIP u. CETA)

1.088

**Antragstellerin/Antragsteller:
912 VS Heidenheim**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 1. Die Industriegewerkschaft Metall verurteilt und lehnt die Freihandelsabkommen TTIP und CETA entschieden ab. Die Indus-
2 triegewerkschaft Metall sagt Nein zu den Freihandelsabkommen der Banken und Konzerne.
- 3
- 4 2. Die Industriegewerkschaft Metall fordert die Bundesregierung auf, alles in ihrer Macht Stehende zu tun, ihren Einfluss auf die
5 Europäische Union geltend zu machen, um diese Abkommen zu verhindern.
- 6
- 7 3. Der Vorstand der Industriegewerkschaft Metall ruft seine Mitglieder in allen Bezirken und Verwaltungsstellen auf, Widerstands-
8 aktionen zu organisieren und Bündnisse mit anderen Organisationen anzustreben.
- 9

10
11
12
13
14

15 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

16 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: TTIP Freihandelsabkommen

1.089

Antragstellerin/Antragsteller: 209 VS Ludwigshafen-Frankenthal

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Es wird viel über Unklarheiten, aber auch über einige in TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) schon vereinbarte oder
- 2 abgestimmte Bestimmungen, welche sich gegen unsere heutigen Gesetze stellen, dargestellt. Leider nicht alles. Somit bleibt die
- 3 Spekulation über Sinn oder Unsinn des TTIP und die Angst um unsere demokratischen Einrichtungen nimmt zu.
- 4
- 5 Insbesondere der Teil des TTIP, in dem das Investitionsschutzabkommen geregelt wird, ist undemokratisch. Es wird ein Machtwerk,
- 6 mit dem der Kapitalismus nahezu grenzenlos regieren und seinen Profit ins Unermessliche steigen kann, ohne dass ein Staat
- 7 wirkungsvoll eingreifen und etwas verhindern kann. Die Arbeit der Parlamente wird ausgehebelt.
- 8
- 9 Unsere derzeitigen bestehenden Sozialgesetzgebungen zum Schutz der Arbeitnehmer sowie unsere Tarifverträge, Sozialgesetzbücher,
- 10 Sozialversicherungen, unser Betriebsverfassungsgesetz u.a., können mit dem TTIP wesentlich verschlechtert und ja sogar abgeschafft
- 11 werden.
- 12
- 13 Was wird langfristig mit unserer Verfassung, in der Deutschland als ein sozialer Rechtsstaat verankert ist? Was wird aus Tarifoheit,
- 14 Streikrecht und Gewerkschaften, die Bestandteile unserer Verfassung sind?
- 15
- 16 Mit dem TTIP könnten die Konzerne und ihre Lobbyisten jederzeit einen Angriff starten und behaupten, diese sozialen Einrichtungen
- 17 beeinträchtigen ihren wirtschaftlichen Wettbewerb und somit die Profite der Unternehmen. Mit dem Freihandelsabkommen als Knüp-
- 18 pel in der Hand regiert dann allein das Kapital, nicht nur in unserem Land.
- 19
- 20 Und genau diese Befürchtungen haben wir. Wir haben als Betriebsräte und IG Metall Vertrauensleute lange in den Betrieben für un-
- 21 sere Rechte kämpfen müssen.
- 22
- 23 Wir stellen fest, fast alles, was wir mit unserer Gewerkschaftsarbeit erfolgreich erkämpft haben, z.B. sechs Wochen Urlaub, zusätzli-
- 24 ches Urlaubsgeld, Weihnachtsgeld, Lohnfortzahlung im Krankheitsfall, Arbeitszeitverkürzung, Lohn- und Gehaltserhöhungen sowie
- 25 Ausbildungsvergütungen und einiges mehr mussten wir in Arbeitskämpfen erstreiten und erstreiken. Es sind unsere erkämpften
- 26 Erfolge der Arbeiterbewegung.
- 27
- 28 Schon seit einigen Jahren werden soziale Standards in Deutschland nicht mehr eingehalten. Arbeitnehmerrechte werden oft igno-
- 29 riert. Die prekären Arbeits- und Lebensverhältnisse nehmen zu. Löhne und Gehälter sowie andere Sozialleistungen werden abgebaut
- 30 und schwächen somit die abhängig Beschäftigten am Arbeitsplatz und im allgemeinen, gesellschaftlichen Leben und damit letztend-
- 31 lich die Binnenwirtschaft in Europa.
- 32
- 33

34 Sollten nun durch ein Freihandelsabkommen den Konzernen und Unternehmungen noch mehr Rechte und Macht eingeräumt wer-
35 den, wird es auch noch mehr Abbau von Arbeitnehmerrechten und Sozialeinrichtungen geben.

36

37 Sollte es zu Streitigkeiten und Widerstand zwischen der Regierung und den Konzernen kommen, werden diese wie im TTIP jetzt ge-
38 regelt, im Geheimen nur von der Kapitalseite besetzten Schlichtungseinrichtung verhandelt und somit auch im Sinne des Kapitals
39 entschieden.

40

41 Abbau von Arbeitnehmerrechten und Sozialeinrichtungen des Staates sind Angriffe auf die Demokratie und zerschlagen den Sozial-
42 staat!

43

44 Hiergegen muss es einen internationalen Widerstand geben. Alle Gewerkschaften sind aufgerufen, alle Kräfte zu organisieren. Es ist
45 an der Zeit, die Demokratie und den sozialen Rechtsstaat zu verteidigen.

46

47 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, auf die politischen Parteien einzuwirken, um das TTIP zu verhindern. Hierzu müssen auf
48 allen Gliederungen der IG Metall die Mitglieder zu Großkundgebungen mobilisiert werden.

49

50

51

52

53

54 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

55 Erledigt durch Entschließung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: TTIP und CETA stoppen

1.090

**Antragstellerin/Antragsteller:
409 VS Kiel-Neumünster**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, alles zu tun, damit die Verhandlungen zwischen der EU und den USA über die Transatlantische Handels- und Investitionspartnerschaft (TTIP) sofort gestoppt werden.

3

- 4 Auch das umfassende Wirtschafts- und Handelsabkommen mit Kanada, Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA) darf nicht ratifiziert werden.

6

- 7 Der Vorstand der IG Metall sollte alle Maßnahmen im Bündnis mit anderen fortschrittlichen Kräften durchführen.

8

9

10

11

12

13 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

14 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Erweiterung der Kampagne „Wer die Besten will, kann auf Frauen nicht verzichten“

1.091

**Antragstellerin/Antragsteller:
Frauenausschuss beim Vorstand**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird beauftragt, die bereits erfolgreiche Kampagne „Wer die Besten will, kann auf Frauen nicht verzichten“ weiterhin
- 2 durchzuführen und zu erweitern.
- 3 Zur Entwicklung und Umsetzung strebt die IG Metall die Zusammenarbeit mit Bündnispartnerinnen und -partnern an, die sich bereits
- 4 wissenschaftlich und/oder politisch zu diesem Thema engagieren.
- 5 Wir brauchen eine erweiterte Kampagne, die
- 6 • gesellschaftliche/betriebliche/private Geschlechterdiskriminierung thematisiert sowie einfach, nachvollziehbar und fundiert kriti-
- 7 siert,
- 8 • Geschlechterzuschreibungen und Stereotype sichtbar macht und diese aufbricht,
- 9 • positiv und kreativ Gleichstellung in Betrieb und Gesellschaft vorstellbar macht,
- 10 • Wege zu einer gleichgestellten Gesellschaft beschreibt und gemeinsam denkt,
- 11 • beteiligungsorientiert mit den Ideen der Frauen arbeitet,
- 12 • die gewerkschaftlichen Perspektiven für Frauen aufzeigt und die IG Metall als Organisation für Frauen zur Verbesserung ihrer
- 13 Lebens- und Arbeitsbedingungen präsentiert,
- 14 • Frauen und Männer im Betrieb und darüber hinaus für dieses Politikfeld stärkt.
- 15
- 16 Ziel der erweiterten Kampagne ist, ein Bewusstsein über das strukturelle Ungleichgewicht und das soziale Geschlecht zu schaffen,
- 17 um mehr Mitstreiter und vor allem Mitstreiterinnen für die Belange der Frauen zu gewinnen. Die Kampagne soll den Forderungen (z.
- 18 B. Frauenquote, Entgeltgleichheit, Frauenförderprogramme) zur Bekämpfung der Symptome im Betrieb mehr Druck verleihen. Sie soll
- 19 mehr Frauen ermutigen und befähigen, sich für ihre ureigenen Belange einzusetzen. Sie soll mehr Frauen bestärken, sich selbst-
- 20 bewusst und argumentativ dem Schimpfwort „Emanze“ entgegenzustellen. Sie soll emanzipierte Männer dabei unterstützen, bei
- 21 den Auseinandersetzungen an der Seite der Frauen zu stehen. Sie soll Anschluss für die vielen gesellschaftlichen Frauengruppen bie-
- 22 ten, um Netzwerkarbeit in den Regionen betreiben zu können.

23

24

25

26

27

28

29

30 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

31 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Steigerung der Frauenanteile auf allen Ebenen

1.092

Antragstellerin/Antragsteller: 524 VS Wolfsburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich dafür einzusetzen, dass alle in ihrem Einflussbereich stehenden Unternehmen
- 2 Ziele und Maßnahmen zur systematischen Steigerung der Frauenanteile (bzw. des Minderheitsgeschlechts) auf allen Ebenen zu
- 3 formulieren. Das neue Gesetz „Für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen in der Privatwirt-
- 4 schaft und im öffentlichen Dienst“ enthält die Verpflichtung, „sich klare Zielgrößen zu setzen, wie viele Frauen künftig in Vorstand,
- 5 Aufsichtsrat und Management arbeiten sollen.“ Die Ziele für das Management beziehen sich laut Gesetz auf die beiden Führungs-
- 6 ebenen unterhalb des Vorstandes. Die Ziele für diese beiden Führungsebenen müssen sich die Unternehmen setzen. Die IG Metall
- 7 fordert, dass darüber hinaus Ziele für die Steigerung der Frauenanteile auf allen Ebenen formuliert werden. Die Förderung der
- 8 Gleichberechtigung von Frauen und Männern soll sich nicht auf Führungspositionen beschränken. In einigen Unternehmen gibt es
- 9 bereits formulierte und umgesetzte Maßnahmen, die von Betriebsräten und Vertrauensleuten vorangetrieben wurden. Diese guten
- 10 Beispiele können zur Orientierung dienen.

11

12

13

14

15

16 Beschluss des Gewerkschaftstages:

17 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Ziele und Maßnahmen zur systematischen Steigerung der Frauenanteile

1.093

**Antragstellerin/Antragsteller:
Frauenausschuss beim Vorstand**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird beauftragt, sich dafür einzusetzen, dass alle Unternehmen innerhalb des Organisationsbereiches der IG Metall
- 2 Ziele zur systematischen Steigerung der Frauenanteile (bzw. des Minderheitsgeschlechts) auf allen Ebenen formulieren. Darüber hin-
- 3 aus sollen Maßnahmen zur Erreichung dieser Ziele vereinbart werden.

4
5
6
7
8
9
10

11 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

12 Erledigt durch Antrag Nr. 1.092

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Gemeinsame Betrachtung der Bänke im Aufsichtsrat

1.094

Antragstellerin/Antragsteller: **524 VS Wolfsburg**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich – bezogen auf die zu erreichende Frauenquote von 30% in Aufsichtsräten – dafür
2 einzusetzen, dass alle gewerkschaftlich besetzten Arbeitnehmerbänke einer gemeinsamen Betrachtung der Arbeitgeber- und Arbeit-
3 nehmerbänke widersprechen. Das neue Gesetz „Für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen
4 in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ enthält den Passus, dass es keine getrennte, sondern eine gemeinsame Betracht-
5 ung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbänke im Aufsichtsrat geben soll – wenn keiner der Partner widerspricht.

6
7 Zwei Argumente sprechen für einen Widerspruch der Arbeitnehmerbank:

8
9 1. Eine gemeinsame Betrachtung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbänke im Aufsichtsrat kann dazu führen, dass sich die 30%-
10 Quote wie eine Deckelung auswirkt. Plant beispielsweise die Arbeitnehmerbank, mehr als die gesetzlich geforderten 30% ihrer
11 Aufsichtsratssitze mit Frauen zu besetzen, könnte dies die Arbeitgeberseite veranlassen, ihrerseits weniger als 30% ihrer Auf-
12 sichtsratssitze mit Frauen zu besetzen.

13
14 2. Bereits heute weisen die Arbeitnehmervertreter mit 25% mehr Geschlechtergerechtigkeit auf als die Kapitalvertreter mit 15%.
15 Der Anspannungsgrad, die 30%-Quote zu erfüllen, ist auf Seite der Arbeitgeber weitaus höher. Widerspricht die Arbeit-
16 nehmerbank der gemeinsamen Betrachtung, wird einer möglichen Diskussion vorgebeugt, beide Seiten sollten gleichermaßen
17 Frauen für die zu erreichenden 30% in den Aufsichtsrat berufen.

18
19
20
21
22

Beschluss des Gewerkschaftstages:

24 Annahme in geänderter Fassung:

25

26 In Satz 1 einfügen:

27 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich – bezogen auf die zu erreichende Frauenquote von 30% in Aufsichtsräten –
28 weiterhin dafür einzusetzen, dass alle gewerkschaftlich besetzten Arbeitnehmerbänke einer gemeinsamen Betrachtung der
29 Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbänke widersprechen. Das neue Gesetz „Für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern
30 an Führungspositionen in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst“ enthält den Passus, dass es keine getrennte, sondern eine
31 gemeinsame Betrachtung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbänke im Aufsichtsrat geben soll – wenn keiner der Partner wider-
32 spricht.

33

34 Zwei Argumente sprechen für einen Widerspruch der Arbeitnehmerbank:

- 35 1. Eine gemeinsame Betrachtung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbänke im Aufsichtsrat kann dazu führen, dass sich die 30%-
36 Quote wie eine Deckelung auswirkt. Plant beispielsweise die Arbeitnehmerbank, mehr als die gesetzlich geforderten 30% ihrer
37 Aufsichtsratssitze mit Frauen zu besetzen, könnte dies die Arbeitgeberseite veranlassen, ihrerseits weniger als 30% ihrer Auf-
38 sichtsratssitze mit Frauen zu besetzen.
- 39 2. Bereits heute weisen die Arbeitnehmervertreter mit 25% mehr Geschlechtergerechtigkeit auf als die Kapitalvertreter mit 15%.
40 Der Anspannungsgrad, die 30%-Quote zu erfüllen, ist auf Seite der Arbeitgeber weitaus höher. Widerspricht die Arbeit-
41 nehmerbank der gemeinsamen Betrachtung, wird einer möglichen Diskussion vorgebeugt, beide Seiten sollten gleichermaßen
42 Frauen für die zu erreichenden 30% in den Aufsichtsrat berufen.

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Gemeinsame Betrachtung der Bänke im AR widersprechen

1.095

Antragstellerin/Antragsteller:
Frauenausschuss beim Vorstand

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird beauftragt, sich bezogen auf die zu erreichende Frauenquote von 30% in Aufsichtsräten dafür einzusetzen, dass
- 2 alle gewerkschaftlich besetzten Arbeitnehmerbänke einer gemeinsamen Betrachtung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerbänke
- 3 widersprechen.

4

5

6

7

8

9

10 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

11 Erledigt durch Antrag Nr. 1.094

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Faires Entgelt für Frauen – gleiches Entgelt für gleichwertige Arbeit

1.096

Antragstellerin/Antragsteller: Frauenausschuss beim Vorstand

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand, die Bezirksleitungen, die Tarifkommissionen und die Verwaltungsstellen werden beauftragt, den Grundsatz des glei-
- 2 chen Entgelts für gleichwertige Arbeit innerhalb des Organisationbereiches der IG Metall zu verwirklichen und die Initiative „Auf
- 3 geht's – faires Entgelt für Frauen“ zu unterstützen. Dies erfordert Aktivitäten und Initiativen auf unterschiedlichen Handlungsebenen
- 4 mit unterschiedlichen Akteuren und Akteurinnen.
- 5
- 6 In Bildungsveranstaltungen und in Materialien zum Thema Entgelt müssen die geschlechtsspezifischen Diskriminierungspotenziale
- 7 aufgezeigt werden.
- 8 Der Funktionsbereich Bildung, die Verwaltungsstellen und die Bezirksleitungen müssen im Rahmen von Schulungen, die sich mit be-
- 9 trieblichen Entgeltstrukturen beschäftigen, verstärkt auf diese Thematik eingehen und darüber hinaus das Thema Entgeltgerechtigkeit
- 10 in den tarifpolitischen Seminaren verankern. Ein weiteres Ziel muss es sein, mehr Frauen zu Tarif- und Entgeltexpertinnen aus-
- 11 zubilden.
- 12
- 13 Die Funktionärinnen und Funktionäre der IG Metall in den Betriebsratsgremien werden aufgefordert, betriebliche Entgeltdaten –
- 14 auch unter der Geschlechterperspektive – systematisch auszuwerten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf eine Verringerung der
- 15 Entgeltlücke hinzuwirken. Um die geschlechtsspezifische Entgeltungleichheit zu überwinden, brauchen wir transparente Entgelt-
- 16 strukturen.
- 17 Grundsätzlich muss der Arbeitgeber stärker in die Pflicht genommen werden, seiner Aufgabe nach dem Betriebsverfassungsgesetz
- 18 § 43 und § 53, nach denen er über den Stand der Gleichstellung zu berichten hat, nachzukommen. In die Berichte zum Stand der
- 19 Gleichstellung gehören differenzierte betriebliche Entgeltdaten. Entgeltgerechtigkeit ist wichtiger Maßstab für die Gleichstellung von
- 20 Männern und Frauen.
- 21
- 22 Begleitend zur Initiative „Auf geht's – faires Entgelt für Frauen“ muss die Sichtung der Tarifverträge auf geschlechtsspezifische,
- 23 diskriminierende Formulierungen und Regelungssachverhalte und die Entwicklung von alternativen Formulierungen und Regelungen
- 24 im Vorstand konsequent fortgeführt werden. Die Ergebnisse müssen den entsprechenden Gremien zur Verfügung gestellt werden,
- 25 damit die Regelungen und Formulierungen umgehend ersetzt werden.
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30

Beschluss des Gewerkschaftstages:

Annahme in geänderter Fassung:

33

34 Der Vorstand, die Bezirksleitungen, die Tarifkommissionen und die Verwaltungsstellen werden ~~beauftragt~~ aufgefordert, den Grund-
35 satz des gleichen Entgelts für gleichwertige Arbeit innerhalb des Organisationbereiches der IG Metall zu verwirklichen und die Initia-
36 tive „Auf geht’s – faires Entgelt für Frauen“ zu unterstützen. Dies erfordert Aktivitäten und Initiativen auf unterschiedlichen Hand-
37 lungsebenen mit unterschiedlichen Akteuren und Akteurinnen.

38
39 In Bildungsveranstaltungen und in Materialien zum Thema Entgelt müssen die geschlechtsspezifischen Diskriminierungspotenziale
40 aufgezeigt werden.

41 Der Funktionsbereich Bildung, die Verwaltungsstellen und die Bezirksleitungen müssen im Rahmen von Schulungen, die sich mit be-
42 trieblichen Entgeltstrukturen beschäftigen, verstärkt auf diese Thematik eingehen und darüber hinaus das Thema Entgeltgerechtigkeit
43 in den tarifpolitischen Seminaren verankern. Ein weiteres Ziel muss es sein, mehr Frauen zu Tarif- und Entgeltexpertinnen aus-
44 zubilden.

45
46 Die Funktionärinnen und Funktionäre der IG Metall in den Betriebsratsgremien werden aufgefordert, betriebliche Entgeltdaten –
47 auch unter der Geschlechterperspektive – systematisch auszuwerten und im Rahmen ihrer Möglichkeiten auf eine Verringerung der
48 Entgeltlücke hinzuwirken. Um die geschlechtsspezifische Entgeltungleichheit zu überwinden, brauchen wir transparente Entgelt-
49 strukturen.

50 Grundsätzlich muss der Arbeitgeber stärker in die Pflicht genommen werden, seiner Aufgabe nach dem Betriebsverfassungsgesetz
51 § 43 und § 53, nach denen er über den Stand der Gleichstellung zu berichten hat, nachzukommen. In die Berichte zum Stand der
52 Gleichstellung gehören differenzierte betriebliche Entgeltdaten. Entgeltgerechtigkeit ist wichtiger Maßstab für die Gleichstellung von
53 Männern und Frauen.

54
55 Begleitend zur Initiative „Auf geht’s – faires Entgelt für Frauen“ muss die Sichtung der Tarifverträge auf geschlechtsspezifische,
56 diskriminierende Formulierungen und Regelungssachverhalte und die Entwicklung von alternativen Formulierungen und Regelungen
57 im Vorstand konsequent fortgeführt werden. Die Ergebnisse müssen den entsprechenden Gremien zur Verfügung gestellt werden,
58 damit die Regelungen und Formulierungen ~~umgehend ersetzt werden~~ angepasst werden können.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Entgeltgleichheitsgesetz

1.097

**Antragstellerin/Antragsteller:
Frauenausschuss beim Vorstand**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird beauftragt, auf die Bundesregierung einzuwirken, über die im Koalitionsvertrag hinaus beschriebene Regelung zur
- 2 Entgeltgleichheit von Frauen und Männern, endlich ein Entgeltgleichheitsgesetz zu verabschieden. Darin werden die Unternehmen
- 3 mindestens einmal pro Jahr verpflichtet, einen nach Geschlechtern differenzierten Entgeltbericht vorzulegen, der hinreichend Auf-
- 4 schluss über die Verteilung der Entgelte gibt und somit im ersten Schritt Transparenz im jeweiligen Betrieb/Unternehmen herstellt.
- 5 Auf der Grundlage dieses Entgeltberichtes sind verbindliche Maßnahmen zwischen den Betriebsparteien zu entwickeln und durchzu-
- 6 führen, mit dem Ziel, die Entgeltlücke zwischen Frauen und Männern im jeweiligen Betrieb/Unternehmen zu schließen.

7
8
9
10
11
12

- 13 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 14 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Fachkräftemangel wirkungsvoll durch aktive Frauenförderung begegnen

1.098

Antragstellerin/Antragsteller:
Frauenausschuss beim Vorstand

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand wird beauftragt, sowohl in der Bundesagentur für Arbeit als auch in den Betrieben darauf hinzuwirken, dass die im SGB
- 2 III vorgesehenen Qualifizierungsmöglichkeiten für Beschäftigte stärker genutzt und so die Chancen von Frauen auf dem Arbeitsmarkt
- 3 verbessert werden.
- 4
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 11 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Mehrstaatigkeit und kommunales Wahlrecht

1.099

Antragstellerin/Antragsteller: 408 VS Region Hamburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit dem DGB und den Bündnispartnern auf die Bundesregierung
- 2 dahingehend einzuwirken, dass
- 3 • das Recht auf Doppelstaatsangehörigkeit durch eine umfassende Reform des Staatsangehörigkeitsrechtes auf den Weg gebracht
- 4 wird,
- 5 • bis zur Umsetzung des neuen Gesetzes der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft erleichtert und unverhältnismäßige Hemm-
- 6 nisse abgebaut werden,
- 7 • im Wege der Einbürgerung entstehende Mehrfachstaatsangehörigkeit generell akzeptiert wird,
- 8 • bislang nicht angerechnete Voraufenthaltszeiten, z.B. von Asylsuchenden, Geduldeten oder Studierenden, vollumfänglich berück-
- 9 sichtigt werden (Voraussetzung für Einbürgerung mindestens acht Jahre rechtmäßiger Aufenthalt),
- 10 • bis zur Änderung das kommunale Wahlrecht unabhängig vom Staatsangehörigkeitsrecht eingeführt wird
- 11 Wer Migrantinnen und Migranten dauerhaft die politische Teilhabe verwehrt, verstößt gegen demokratische Prinzipien und gefährdet
- 12 den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und er bereitet – ob gewollt oder ungewollt – denen den Weg, die Gedanken, Worte und Ta-
- 13 ten völkischer Ideologien anhängen, aber in einer modernen und weltoffenen Gesellschaft keinen Platz haben sollten.
- 14 Mehrstaatigkeit ist Folge einer hohen Mobilität, die offene Republiken in einer sich globalisierenden Welt kennzeichnen. Sie ist Be-
- 15 gleiterscheinung von massenhaften Wanderungsbewegungen und von bi-nationalen Ehen. Die meisten unserer Nachbarstaaten, die
- 16 Erfahrung mit Einwanderung gemacht haben, nehmen Mehrstaatigkeit hin, ohne dass es zu größeren Problemen kommt. Aufgrund
- 17 zwischenstaatlicher und europäischer Abkommen erfolgt auch in Deutschland knapp über die Hälfte der Einbürgerungen unter Hin-
- 18 nahme von Mehrstaatlichkeit. Das Gesetz und die dahinter liegende Ideologie des Abstammungsprinzips (ius sanguinis) wird
- 19 dennoch in politischen Debatten aufrechterhalten und schürt die Vorstellung einer homogenen Gesellschaft.
- 20 Der Weg zur politischen Mitbestimmung in Deutschland führt nach geltender Rechtslage nur über die Staatsangehörigkeit. Ohne
- 21 deutschen Pass keine Teilnahme an Bundestags- oder Landtagswahlen. Wer nicht EU-Bürgerin oder -Bürger eines EU-Mitgliedstaates
- 22 ist, bleibt sogar auf kommunaler Ebene politisch ausgeschlossen. Keine Stimme bei Kommunalwahlen, keine Stimme beim Bürgerbe-
- 23 gehren, keine Stimme bei Volksbefragungen oder Volksabstimmungen. In vielen Städten sind mittlerweile mehr als 30% und mehr an
- 24 der Gestaltung des Lebensumfeldes ausgeschlossen. Das bedeutet, das Menschenrecht an Wahlen teilzunehmen, wird in Deutsch-
- 25 land nach wie vor für Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürger ignoriert. Mehrstaatsangehörigkeit hingenommen.

- 31 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 32 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Doppelte Staatsbürgerschaft

1.100

**Antragstellerin/Antragsteller:
210 VS Frankfurt am Main**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich für die tatsächliche Einführung der doppelten Staatsbürgerschaft in Deutschland ein. Die bisherige Reform
- 2 der aktuellen Bundesregierung ist nicht ausreichend.
- 3
- 4 Jeder Mensch, der in diesem Land leben möchte, muss an den Wahlen teilnehmen können. Dazu ist die Staatsbürgerschaft bzw. eine
- 5 doppelte Staatsbürgerschaft unverzichtbar. Ohne diese Teilhabemöglichkeit gibt es keine Demokratie.
- 6
- 7 Über 10% der Mitglieder der IG Metall haben einen Migrationshintergrund. Deshalb ist es wichtig, dass wir als Gewerkschafter und
- 8 Gewerkschafterinnen geschlossen zu dieser Forderung stehen und öffentlichen Druck aufbauen.

9

10

11

12

13

14 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

15 Erledigt durch Antrag Nr. 1.099

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Teilhabe Migrantinnen und Migranten

1.101

Antragstellerin/Antragsteller: 145 VS Dortmund

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit dem DGB und den Bündnispartnern auf die Regierung da-
- 2 hingehend einzuwirken, dass
- 3 • das Recht auf Doppelstaatsangehörigkeit durch eine umfassende Reform des Staatsangehörigkeitsrechtes auf den Weg gebracht
- 4 wird;
- 5 • bis zur Umsetzung des neuen Gesetzes der Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft erleichtert und unverhältnismäßige Hemm-
- 6 nisse abgebaut werden;
- 7 • im Wege der Einbürgerung entstehende Mehrfachstaatsangehörigkeit generell akzeptiert wird;
- 8 • bislang nicht angerechnete Voraufenthaltszeiten z.B. von Asylsuchenden, Geduldeten oder Studierenden vollumfänglich berück-
- 9 sichtigt werden (Voraussetzung für Einbürgerung mindestens acht Jahre rechtmäßiger Aufenthalt)
- 10 • und bis zur Änderung das kommunale Wahlrecht unabhängig vom Staatsangehörigkeitsrecht eingeführt wird.
- 11
- 12 Wer Migrantinnen und Migranten dauerhaft die politische Teilhabe verwehrt, verstößt gegen demokratische Prinzipien und gefährdet
- 13 den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Und er bereitet, ob gewollt oder ungewollt, denen den Weg, die Gedanken, Worte und Taten
- 14 völkischer Ideologien anhängen, aber in einer modernen und weltoffenen Gesellschaft keinen Platz haben sollten.
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20

Beschluss des Gewerkschaftstages:

22 Erledigt durch Antrag Nr. 1.099

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Aktives und passives Wahlrecht auf kommunaler Ebene für Mitbürgerinnen und Mitbürger

1.102

Antragstellerin/Antragsteller: 523 VS Salzgitter-Peine

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Mit dem Vertrag von Maastricht von 1992 dürfen alle EU-Bürgerinnen und -Bürger an Kommunalwahlen an ihrem Hauptwohnsitz
- 2 teilnehmen, unabhängig davon, in welchem Mitgliedstaat sich dieser befindet (Unionsbürgerprinzip). Politik ist immer dort am meis-
- 3 ten spürbar, wo sie den Alltag berührt und Entscheidungen auf kleinster Ebene getroffen werden. Der Bereich der Kommunalpolitik
- 4 ist wie kein anderer auf das ehrenamtliche Wirken der Mitbürgerinnen und Mitbürger angewiesen. Gleichzeitig wirkt das kommunal-
- 5 politische Engagement integrativ und bindet Menschen ein.
- 6
- 7 Die IG Metall fordert daher über die oben beschriebene EU-Regelung hinaus das aktive und passive Wahlrecht auf kommunaler
- 8 Ebene auch für Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürger an ihrem Hauptwohnsitz. Wenn Menschen in Deutschland leben und arbeiten,
- 9 müssen sie auch das Recht haben, über ihr Leben aktiv mitzubestimmen. Mindestens im kommunalen Zusammenhang müssen Men-
- 10 schen unabhängig von ihrer Nationalität in der Lage sein, ihre politischen Vertreter und Vertreterinnen zu wählen oder sich selber
- 11 politisch in Form von Mandaten zu engagieren. Die politische Repräsentation sollte nicht an Nationalgrenzen enden, sondern sich an
- 12 den Lebensmittelpunkten der Menschen orientieren. Dieses Prinzip ist auf alle Menschen unabhängig ihrer Nationalität auszuweiten.
- 13
- 14 Die IG Metall setzt sich für eine bunte Gesellschaft und für Mitbestimmung ein und verfolgt daher auch politisch die Forderung nach
- 15 Einführung des kommunalen Wahlrechts. In 15 der 28 EU-Mitgliedstaaten gibt es bereits ein Wahlrecht für Menschen aus Drittstaa-
- 16 ten. Die Erfahrungen zeigen positive Effekte hinsichtlich einer besseren Integration. In den Wahlprogrammen aller großen Parteien,
- 17 außer der CDU/CSU, ist dieses Bestreben ebenfalls enthalten. Die IG Metall wird daher ihrem gesellschaftspolitischen Anspruch und
- 18 Auftrag weiterhin nachkommen und politischen Druck auf die Parteien auszuüben, mit dem Ziel, ein aktives und passives Wahlrecht
- 19 für alle dauerhaft in Deutschland lebenden Menschen zu verwirklichen. Eine Einbürgerung als Alternative zum Ausländerwahlrecht
- 20 lehnen wir entschieden ab.
- 21
- 22 Insbesondere vor dem Hintergrund des zunehmenden Rechtsrucks in unserer Gesellschaft, was durch Bewegungen wie PEGIDA mehr
- 23 als deutlich geworden ist, müssen wir diese Debatte auch breit mit unseren Mitgliedern führen. Auch in unserer IG Metall gibt es
- 24 Ressentiments gegenüber Ausländerinnen und Ausländern und deren Teilhaberechte.
- 25
- 26 Dem müssen wir offensiv entgegenreten, denn als abhängig Beschäftigte eint uns der Kampf um bessere Arbeits- und Lebens-
- 27 bedingungen. Als Gewerkschaft vertreten wir alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, egal welcher Herkunft. Und von daher ist
- 28 das aktive und passive Wahlrecht auch in den Betrieben selbstverständlich und sollte auf die kommunale Ebene übertragen werden.
- 29 Ausgrenzungen und Spaltungen aufgrund von Nationalitäten treten wir entschieden entgegen.
- 30
- 31
- 32
- 33

34 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

35 Annahme in geänderter Fassung:

36

37 Mit dem Vertrag von Maastricht von 1992 dürfen alle EU-Bürgerinnen und -Bürger an Kommunalwahlen an ihrem Hauptwohnsitz
38 teilnehmen, unabhängig davon, in welchem Mitgliedstaat sich dieser befindet (Unionsbürgerprinzip). Politik ist immer dort am meis-
39 ten spürbar, wo sie den Alltag berührt und Entscheidungen auf kleinster Ebene getroffen werden. Der Bereich der Kommunalpolitik
40 ist wie kein anderer auf das ehrenamtliche Wirken der Mitbürgerinnen und Mitbürger angewiesen. Gleichzeitig wirkt das kommunal-
41 politische Engagement integrativ und bindet Menschen ein.

42

43 Die IG Metall fordert daher über die oben beschriebene EU-Regelung hinaus das aktive und passive Wahlrecht auf kommunaler
44 Ebene auch für Nicht-EU-Bürgerinnen und -Bürger an ihrem Hauptwohnsitz. Wenn Menschen in Deutschland leben und arbeiten,
45 müssen sie auch das Recht haben, über ihr Leben aktiv mitzubestimmen. Mindestens im kommunalen Zusammenhang müssen Men-
46 schen unabhängig von ihrer Nationalität in der Lage sein, ihre politischen Vertreter und Vertreterinnen zu wählen oder sich selber
47 politisch in Form von Mandaten zu engagieren. Die politische Repräsentation sollte nicht an Nationalgrenzen enden, sondern sich an
48 den Lebensmittelpunkten der Menschen orientieren. Dieses Prinzip ist auf alle Menschen unabhängig ihrer Nationalität auszuweiten.

49

50 Die IG Metall setzt sich für eine ~~bunte~~-vielfältige und demokratische Gesellschaft und für ~~Mitbestimmung~~ Teilhabe auf allen Ebenen
51 ein. Die Einführung und verfolgt daher auch politisch die Forderung nach Einführung des kommunalen Wahlrechts ist ein wesentli-
52 cher Schritt dazu. In 15 der 28 EU-Mitgliedstaaten gibt es bereits ein Wahlrecht für Menschen aus Drittstaaten. Die Erfahrungen zeig-
53 en positive Aspekte hinsichtlich einer besseren Integration. In den Wahlprogrammen aller großen Parteien, außer der CDU/CSU, ist
54 dieses Bestreben ebenfalls enthalten. Die IG Metall wird daher ihrem gesellschaftlichen Anspruch und Auftrag weiterhin nachkom-
55 men und politischen Druck auf die Parteien ausüben, mit dem Ziel, ein aktives und passives Wahlrecht für alle dauerhaft in Deutsch-
56 land lebenden Menschen zu verwirklichen. Eine Einbürgerung als Alternative zum Ausländerwahlrecht lehnen wir entschieden ab.

57

58 Insbesondere vor dem Hintergrund des zunehmenden Rechtsrucks in unserer Gesellschaft, was durch Bewegungen wie PEGIDA mehr
59 als deutlich geworden ist, müssen wir diese Debatte auch breit mit unseren Mitgliedern führen. Auch in unserer IG Metall gibt es
60 Ressentiments gegenüber Ausländern und deren Teilhaberechte.

61

62 Dem müssen wir offensiv entgegenreten, denn als abhängig Beschäftigte eint uns der Kampf um bessere Arbeits- und Lebens-
63 bedingungen. Als Gewerkschaft vertreten wir alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, egal welcher Herkunft. Und von daher ist
64 das aktive und passive Wahlrecht auch in den Betrieben selbstverständlich und sollte auf die kommunale Ebene übertragen werden.
65 Ausgrenzungen und Spaltungen aufgrund von Nationalitäten treten wir entschieden entgegen.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Europäische Staatsbürgerschaft

1.103

Antragstellerin/Antragsteller: 524 VS Wolfsburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Mit dem EU-Vertrag wurde 2009 eine EU-Bürgerschaft – der sog. Unionsbürger – eingeführt. Die Völker Europas werden zukünftig
2 weit mehr wie heute räumlich und verwandtschaftlich miteinander vermischt sein; die EU wird sich in Richtung eines multinationalen
3 Staatenbundes entwickeln und es wird immer mehr Menschen mit mehreren Staatsangehörigkeiten geben. Das wird eine Harmoni-
4 sierung der heute noch zersplitterten europäischen Staatsangehörigkeitsgesetze erfordern mit dem Ziel einer Europäischen Staats-
5 bürgerschaft. Es wird dann nicht mehr Deutsche mit europäischem Pass geben, sondern Europäer deutscher, niederländischer oder
6 polnischer Herkunft.
- 7
- 8 Die IG Metall setzt sich deshalb zusammen mit den europäischen Gewerkschaften für die Weiterentwicklung des bestehenden
9 Rechtsstatus des Unionsbürgers zu einer Europäischen Staatsbürgerschaft ein. Damit sollen die Bürgerinnen und Bürger der EU-Staa-
10 ten das Recht erhalten, neben ihrer nationalen Staatsbürgerschaft, eine gemeinsame EU-Staatsbürgerschaft zu bekommen. Viele Pro-
11 bleme der heutigen doppelten Staatsbürgerschaften könnten dadurch entfallen. Eine neue, europäische Staatsbürgerschaft anzuneh-
12 men, ohne die alte aufgeben zu müssen, würde aus einer ausländischen Mitbürgerin/einem ausländischem Mitbürger eine wahrhaft
13 integrierte Bürgerin/einen wahrhaft integrierten Bürger mit allen Rechten und Pflichten machen. Eine Europäische Staatsbürgerschaft
14 ist ein Schritt zur europäischen Integration und zur Überwindung überkommener nationalstaatlicher Hemmnisse im Staatsbürger-
15 schaftsrecht.

16

17

18

19

20

21 Beschluss des Gewerkschaftstages:

22 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Vielfalt leben

1.104

**Antragstellerin/Antragsteller:
350 VS Krefeld**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Gleiche Rechte und Chancen
- 2 Vielfalt in der Einheit – das ist die IG Metall. Wir machen uns stark für Menschlichkeit. Wir unterstützen Initiativen wie „Respekt!
- 3 Kein Platz für Rassismus“ und den Kumpelverein. Wir bieten Seminare und Qualifizierungsreihen für Kulturmittler und fördern die Be-
- 4 gegnung und den Austausch von Akteuren und halten dagegen, wenn rechte Rattenfänger sich breitmachen wollen.
- 5
- 6
- 7
- 8
- 9
- 10 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 11 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Respekt! Kein Platz für Rassismus

1.105

**Antragstellerin/Antragsteller:
340 VS Aachen**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall führt die Unterstützung der Initiative „Respekt! Kein Platz für Rassismus“ unbefristet fort. Der IG Metall Vorstand stellt
- 2 den Bezirken, Verwaltungsstellen und Bildungsstätten Finanzmittel zur Verfügung, um die Aktivitäten zur Rassismus- und
- 3 Fremdenfeindlichkeitsprvention in Betrieben und der Gesellschaft auszubauen.

4

5

6

7

8

9 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

- 10 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Kontinuität in der antirassistischen Arbeit der IG Metall

1.106

Antragstellerin/Antragsteller: 712 VS Landshut

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, eine kontinuierliche antirassistische Arbeit der IG Metall sicherzustellen. Dazu ist eine
2 politische Zuständigkeit im Vorstand zu schaffen, die auf die Ziele der Unterstützung und Begleitung örtlicher Aktivitäten und die
3 Entwicklung und Durchführung zentraler Initiativen, Veranstaltungen und inhaltlicher Schwerpunktsetzungen zur Verzahnung der ört-
4 lichen Aktivitäten ausgerichtet ist. Die Begleitung der antirassistischen Aktivitäten durch die Gewerkschaftliche Bildungsarbeit hat
5 sich in den letzten Jahren bewährt und soll fortgesetzt werden. Über die Arbeit im Rahmen der Initiative Respekt hat sich dort viel
6 Know-how, Erfahrung und Vertrauen entwickelt. Eine personelle und finanzielle Ausstattung für diese Aufgabe ist sicherzustellen. Wir
7 begreifen das zivilgesellschaftliche und politische Engagement gegen Rassismus als wichtige Aufgabe der IG Metall und nicht zuletzt
8 als unsere gesellschaftliche Verantwortung als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter.

9
10 Deshalb wird der Vorstand der IG Metall auch aufgefordert, eine aktive Bündnisarbeit auf allen Ebenen (Bund, Bezirke, Verwaltungs-
11 stellen) gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus zu betreiben. Hierbei ist die Initiative genauso wie die Beteiligung bei be-
12 stehenden Bündnissen, die mit den Zielen der IG Metall vereinbar sind, als Grundsatzaufgabe zu verstehen. In einem ersten Schritt
13 sollen Aktivitäten bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus in den Verwaltungsstellen auf den Weg gebracht werden. Mit ei-
14 nem zentralen Motivplakat ist die antirassistische Position der IG Metall jährlich für die Beschäftigten in den Betrieben deutlich zu
15 machen. Ebenso sind solche Aktivitäten flächendeckend bei den Interkulturellen Wochen im Herbst des Jahres in Gang zu setzen.
16 In einem zweiten Schritt sollen mit geeigneten Bündnispartnern wie z.B. Amnesty International, Interkultureller Rat, Pro Asyl, Gelbe
17 Hand usw. Konzepte entwickelt und umgesetzt werden, die geeignet sind, politisches Bewusstsein bei den Mitgliedern zu bilden. Die
18 Kooperation mit Bündnispartnern ist in allen Gliederungen der IG Metall anzustreben.

19
20 In einem dritten Schritt sollen geeignete Projekte in Betrieben und Städten sowie Regionen gefördert werden, die Integration und In-
21 klusion erlebbar machen und eine gemeinsame antirassistische Arbeit fördern. Dabei unterstützt die IG Metall vor Ort entstehende
22 Bündnisse und Initiativen der Bürger- und Zivilgesellschaft gegen Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus.

23
24 Die IG Metall hat für diese oben genannten Aktivitäten finanzielle Mittel einzubringen.

25
26
27
28
29
30
31
32
33

34 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

35 Annahme in geänderter Fassung:

36

37 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, eine kontinuierliche antirassistische Arbeit der IG Metall sicherzustellen. Dazu ist eine
38 politische Zuständigkeit im Vorstand zu schaffen, die auf die Ziele der Unterstützung und Begleitung örtlicher Aktivitäten und die
39 Entwicklung und Durchführung zentraler Initiativen, Veranstaltungen und inhaltlicher Schwerpunktsetzungen zur Verzahnung der ört-
40 lichen Aktivitäten ausgerichtet ist. Die Begleitung der antirassistischen Aktivitäten durch die Gewerkschaftliche Bildungsarbeit hat
41 sich in den letzten Jahren bewährt und soll fortgesetzt werden. Über die Arbeit im Rahmen der Initiative Respekt hat sich dort viel
42 Know-how, Erfahrung und Vertrauen entwickelt. ~~Eine personelle und finanzielle Ausstattung für diese Aufgabe ist sicherzustellen.~~ Wir
43 begreifen das zivilgesellschaftliche und politische Engagement gegen Rassismus als wichtige Aufgabe der IG Metall und nicht zuletzt
44 als unsere gesellschaftliche Verantwortung als Gewerkschafterinnen und Gewerkschafter.

45

46 Deshalb wird der Vorstand der IG Metall auch aufgefordert, eine aktive Bündnisarbeit auf allen Ebenen (Bund, Bezirke, Verwaltungs-
47 stellen) gegen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus zu betreiben. Hierbei ist die Initiative genauso wie die Beteiligung bei be-
48 stehenden Bündnissen, die mit den Zielen der IG Metall vereinbar sind, als Grundaufgabe zu verstehen. In einem ersten Schritt
49 sollen Aktivitäten bei den Internationalen Wochen gegen Rassismus in den Verwaltungsstellen auf den Weg gebracht werden. Mit ei-
50 nem zentralen Motivplakat ist die antirassistische Position der IG Metall jährlich für die Beschäftigten in den Betrieben deutlich zu
51 machen. Ebenso sind solche Aktivitäten flächendeckend bei den Interkulturellen Wochen im Herbst des Jahres in Gang zu setzen.
52 In einem zweiten Schritt sollen mit geeigneten Bündnispartnern wie z.B. Amnesty International, Interkultureller Rat, Pro Asyl, Gelbe
53 Hand usw. Konzepte entwickelt und umgesetzt werden, die geeignet sind, politisches Bewusstsein bei den Mitgliedern zu bilden. Die
54 Kooperation mit Bündnispartnern ist in allen Gliederungen der IG Metall anzustreben.

55

56 In einem dritten Schritt sollen geeignete Projekte in Betrieben und Städten sowie Regionen gefördert werden, die Integration und In-
57 klusion erlebbar machen und eine gemeinsame antirassistische Arbeit fördern. Dabei unterstützt die IG Metall vor Ort entstehende
58 Bündnisse und Initiativen der Bürger- und Zivilgesellschaft gegen Rechtsradikalismus und Rechtspopulismus.

59

60 ~~Die IG Metall hat für diese oben genannten Aktivitäten finanzielle Mittel einzubringen. Dafür soll der Vorstand die notwendigen Vor-~~
61 aussetzungen schaffen.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Europa darf sich nicht einmauern

1.107

Antragstellerin/Antragsteller: 219 VS Nordhessen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 dass die IG Metall sich auf all ihren Ebenen dafür einsetzt,
- 2 • dass Schutzsuchenden die gefahrenfreie Einreise in die EU ermöglicht und die Praxis von Grenzschutzbehörden, Flüchtlinge
- 3 illegal zurückzuweisen, sofort beendet wird. Bootsflüchtlinge, die auf hoher See angetroffen werden, müssen in den nächsten si-
- 4 cheren Hafen der EU gebracht und nicht abgefangen und abgedrängt werden;
- 5 • dass die technologische Aufrüstung der EU-Außengrenzen z.B. durch EUROSUR unterlassen bzw. rückgängig gemacht wird;
- 6 • dass Rückübernahmeabkommen mit Transitstaaten aufgekündigt und Neuabschlüsse (z.B. mit der Türkei) unterlassen werden;
- 7 • dass die Bundesregierung zudem das jährliche Aufnahmekontingent von schutzbedürftigen Flüchtlingen und den Familiennach-
- 8 zug erhöhen muss;
- 9 • dass das Dublin-II-Abkommen unwirksam wird. Flüchtlinge müssen in Deutschland ein Menschenwürdiges Leben führen können
- 10 ohne Angst abgeschoben zu werden.

11

12

13

14

15

16

17

18 Beschluss des Gewerkschaftstages:

19 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Geflüchtete

1.108

Antragstellerin/Antragsteller: 510 VS Hannover

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Angesichts der weltweit größten Flüchtlingsbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg mit offiziell 51 Millionen Geflüchteten vor
- 2 Kriegen, Hunger, Verfolgung und den Folgen der Klimakatastrophe (Dezember 2013) und einer zunehmenden Abschottungspolitik
- 3 der EU gegenüber der Flüchtlingsbewegung aus Nordafrika und einer unerträglichen Situation, dass ca. 20.000 Menschen seit dem
- 4 Jahr 2012 im Mittelmeer ertrunken sind;
- 5 1. Fordert die IG Metall Sofortmaßnahmen der Bundesregierung zur menschenwürdigen Unterbringung von Geflüchteten in Ver-
- 6 bindung mit der sofortigen finanziellen Entlastung der Kommunen und Länder, auch um beginnenden Ressentiments gegenüber
- 7 Geflüchteten den Boden zu entziehen.
- 8 2. Entwickelt die IG Metall eine Aufklärungskampagne in den Betrieben und Ausbildungswerkstätten über die Ursachen der welt-
- 9 weiten Flüchtlingsbewegung u.a. in der Internationalisierung der Produktionsabläufe und des Konsumverhaltens (beispielsweise
- 10 Überschwemmung bäuerlich geprägter Länder mit billigen Nahrungsmitteln, industrielle Überfischung der Weltmeere), in der
- 11 heraufziehenden Klimakatastrophe mit der Folge von regionalen Umweltkatastrophen infolge der Treibhausgasemissionen der
- 12 Industrie- und Schwellenländer sowie kriegesischen Auseinandersetzungen um Einflussphären und Rohstoffzugriff.

13
14
15
16
17

18 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

19 Annahme in geänderter Fassung:

20

- 21 Angesichts der weltweit größten Flüchtlingsbewegung seit dem Zweiten Weltkrieg mit offiziell 51 Millionen Geflüchteten vor
- 22 Kriegen, Hunger, Verfolgung und den Folgen der Klimakatastrophe (Dezember 2013) und einer zunehmenden Abschottungspolitik
- 23 der EU gegenüber der Flüchtlingsbewegung aus Nordafrika und einer unerträglichen Situation, dass ca. 20.000 Menschen seit dem
- 24 Jahr ~~2012~~2000 im Mittelmeer ertrunken sind;
- 25 1. Fordert die IG Metall Sofortmaßnahmen der Bundesregierung zur menschenwürdigen Unterbringung von Geflüchteten in Ver-
- 26 bindung mit der sofortigen finanziellen Entlastung der Kommunen und Länder, auch um beginnenden Ressentiments gegenüber
- 27 Geflüchteten den Boden zu entziehen;
- 28 2. ~~Entwickelt die IG Metall eine Aufklärungskampagne~~ stellt die IG Metall in Kooperation mit anderen Bündnispartnern Materialien
- 29 ~~und Informationen in jeglicher Form für die in den~~ Betrieben und Ausbildungswerkstätten über die Ursachen der weltweiten Flücht-
- 30 lingsbewegung u.a. in der Internationalisierung der Produktionsabläufe und des Konsumverhaltens (beispielsweise Überschwem-
- 31 mung bäuerlich geprägter Länder mit billigen Nahrungsmitteln, industrielle Überfischung der Weltmeere), in der heraufziehenden Kli-
- 32 makatastrophe mit der Folge von regionalen Umweltkatastrophen infolge der Treibhausgasemissionen der Industrie- und Schwellen-
- 33 länder sowie kriegesischen Auseinandersetzungen um Einflussphären und Rohstoffzugriff zur Verfügung.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Unterstützung von Geflüchteten beim Arbeitsmarktzugang

1.109

Antragstellerin/Antragsteller: 510 VS Hannover

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall unterstützt Geflüchtete beim Arbeitsmarktzugang und Projekte, die zum Ziel haben, Möglichkeiten und Wege zu Prak-
- 2 tika und Qualifizierung zu öffnen.
- 3
- 4 Die IG Metall unterstützt
- 5 • Qualifizierungsangebote von Kooperationspartnern, Bildungs- und Weiterbildungsanbietern und Flüchtlingsräte der Länder,
- 6 • bei Bewerbungen,
- 7 • bei Vermittlung in Qualifizierung, Ausbildung und Arbeit.
- 8
- 9 Die Zahl der Menschen, die vor politischer Verfolgung, Krieg oder anderen lebensbedrohenden Situationen nach Deutschland fliehen,
- 10 politisches Asyl und Schutz suchen, hat in den letzten Jahren zugenommen.
- 11
- 12 Menschen verlassen ihre Heimat. Die Entscheidung, Familie, Freunde und Verwandtschaft zu verlassen, wird nicht freiwillig getroffen.
- 13 Die Gründe für die Flucht sind vielfältig: Krieg und Gewalt, die soziale und wirtschaftliche Perspektivlosigkeit, die Bedrohung des ei-
- 14 genen Lebens.
- 15
- 16 Den Menschen würde es besser gehen, die Integration in die bundesdeutsche Gesellschaft wäre eine bessere und die Vorurteile
- 17 gegen Geflüchtete wären geringer, wenn sie lernen und arbeiten könnten.
- 18
- 19 Im November 2014 sind Erleichterungen beim Arbeitsmarktzugang für Geflüchtete in Kraft getreten, z.B. wurde die Wartefrist für
- 20 eine Arbeitserlaubnis von neun/zwölf Monaten auf die ersten drei Monate des Aufenthaltes verkürzt. Dies ist ein Schritt in die rich-
- 21 tige Richtung.
- 22
- 23
- 24
- 25
- 26

Beschluss des Gewerkschaftstages:

- 28 Annahme in geänderter Fassung:
- 29 Die IG Metall unterstützt Geflüchtete beim Arbeitsmarktzugang und Projekte, die zum Ziel haben, Möglichkeiten und Wege zu Prak-
- 30 tika und Qualifizierung zu öffnen.
- 31 Die IG Metall unterstützt
- 32
- 33

34 Ab dem 1. Januar 2015 sind verschiedene Änderungen beim Arbeitsmarktzugang für Geflüchtete in Kraft getreten, z.B. wurde die
35 Wartezeit für eine Arbeitserlaubnis von einem Jahr auf drei Monate gekürzt. Dies ist ein Schritt in die richtige Richtung. Die IG Metall
36 unterstützt Geflüchtete beim Arbeitsmarktzugang und Projekte, die zum Ziel haben, Möglichkeiten und Wege zu Praktika und Quali-
37 fizierung zu öffnen. Dazu gehören u.a.:

- 38
- 39 • Qualifizierungsangebote von Kooperationspartnern, Bildungs- und Weiterbildungsanbietern und Flüchtlingsräte der Länder,
 - 40 • bei Bewerbungen,
 - 41 • bei Vermittlung in Qualifizierung, Ausbildung und Arbeit.
- 42

43 Die Zahl der Menschen, die vor politischer Verfolgung, Krieg oder anderen lebensbedrohenden Situationen nach Deutschland fliehen,
44 politisches Asyl und Schutz suchen, hat in den letzten Jahren zugenommen.

45

46 Menschen verlassen ihre Heimat. Die Entscheidung, Familie, Freunde und Verwandtschaft zu verlassen, wird nicht freiwillig getroffen.
47 Die Gründe für die Flucht sind vielfältig: Krieg und Gewalt, die soziale und wirtschaftliche Perspektivlosigkeit, die Bedrohung des ei-
48 genen Lebens.

49

50 Den Menschen würde es besser gehen, die Integration in die bundesdeutsche Gesellschaft wäre eine bessere und die Vorurteile
51 gegen Geflüchtete wären geringer, wenn sie lernen und arbeiten könnten.

52

53 ~~Im November 2014 sind Erleichterungen beim Arbeitsmarktzugang für Geflüchtete in Kraft getreten, z.B. wurde die Wartezeit für~~
54 ~~eine Arbeitserlaubnis von neun/zwölf Monaten auf die ersten drei Monate des Aufenthaltes verkürzt. Dies ist ein Schritt in die rich-~~
55 ~~tige Richtung.~~

56

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Arbeitsverbot für Flüchtlinge ersatzlos aufheben

1.110

**Antragstellerin/Antragsteller:
651 VS Berlin**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Gewerkschaftstag fordert die Bundesregierung, die Fraktionen im Deutschen Bundestag und die politischen Parteien auf, das
- 2 Arbeitsverbot und die diskriminierenden „Vorrangregelungen“ gegenüber Flüchtlingen aufzuheben.

3

4

5

6

7

8

- 9 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

- 10 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Organisationsstrategie für undokumentierte Arbeitnehmerinnen/Arbeitnehmer und Wanderarbeiterinnen/Wanderarbeiter

1.111

**Antragstellerin/Antragsteller:
672 VS Cottbus**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall soll eine eigene Strategie (evtl. auch Kampagne) entwickeln, um undokumentierte Arbeitnehmerinnen
- 2 und Arbeitnehmer und Wanderarbeiterinnen und Wanderarbeiter (im Kontext von Arbeitnehmer(innen)freizügigkeit) bei der Wahrneh-
- 3 mung ihrer Rechte zu unterstützen und ihnen Infrastruktur und Ressourcen für die Organisation bereitzustellen.
- 4 Diesbezüglich sollte mit anderen im Themenbereich profilierten Gewerkschaften und Akteuren und Akteurinnen zusammengearbeitet
- 5 und gemeinsame Strategien entwickelt werden. Es gilt, diese Zielgruppen vor Ausbeutung zu schützen, die negativen Auswirkungen
- 6 durch verstärkte Billigkonkurrenz auf Stammbeschaftungen zu reduzieren und einen Beitrag zu einer solidarischen Arbeitswelt in Eu-
- 7 ropa zu leisten.

8

- 9 Undokumentierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer ist die politisch korrekte Bezeichnung für illegal Beschäftigte oder „Schwarz-
- 10 arbeiter“.

11

12

13

14

15

16 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

17 Ablehnung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Chancengleichheit statt Auslese

1.112

Antragstellerin/Antragsteller: 219 VS Nordhessen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 dass die IG Metall
- 2 • sich auf all ihren Ebenen dafür einsetzt, dass Menschen, egal welcher Herkunft, religiöser Zugehörigkeit oder Geschlechtes, nicht
- 3 im Bildungssystem, bei der Personalauswahl von Ausbildungsplätzen, Arbeitsplätzen und Führungspositionen diskriminiert bzw.
- 4 benachteiligt werden;
- 5 • das anonymisierte Bewerbungsverfahren im Rahmen der Mitbestimmungsrechte der IG Metall Betriebsräte fokussiert und
- 6 einführt, da es laut einer Vielzahl von Studien, z.B. des Integrationsamtes Baden-Württemberg, die Diskriminierung verringert;
- 7 • weiter darauf hinwirkt, dass innerhalb der Organisation und im gesamten Organisationsbereich der IG Metall die Anzahl der
- 8 Funktionäre mit Migrationshintergrund gefördert und erhöht wird;
- 9 • darauf drängt, dass die Bundesregierung mehr für die kulturelle Vielfalt in den Ämtern und Behörden unternimmt, in Form von
- 10 interkulturellen Kompetenzschulungen ihrer Bediensteten und die Anzahl der Einstellung von Menschen mit Migrationshinter-
- 11 grund steigert, um das Verständnis von Vielfalt zu fördern und die institutionelle Diskriminierung abzubauen;
- 12 • sich dafür einsetzt, dass durch eine Novellierung des BetrVG die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrats für Menschen mit Mig-
- 13 rationshintergrund gestärkt und verbessert werden.

14
15
16
17
18
19

20 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

21 Annahme in geänderter Fassung:

22

23 Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

24

25 Dass die IG Metall

- 26 • sich auf all ihren Ebenen dafür einsetzt, dass Menschen, egal welcher Herkunft, religiöser Zugehörigkeit oder Geschlechtes
- 27 (sowie weiteren Merkmalen des Antidiskriminierungsgesetzes – AGG) nicht im Bildungssystem, bei der Personalauswahl von
- 28 Ausbildungsplätzen, Arbeitsplätzen und Führungspositionen diskriminiert bzw. benachteiligt werden;
- 29 • das sich für die Erprobung ggf. Einführung des anonymisierten Bewerbungsverfahrens im Rahmen der Mitbestimmungsrechte
- 30 der IG Metall Betriebsräte einsetzt fokussiert und einführt, da es (laut einer Vielzahl von Studien, z.B. des Integrationsamtes
- 31 Baden-Württemberg verringert sich die Diskriminierung) verringert;
- 32 • weiter darauf hinwirkt, dass sich weiterhin innerhalb der Organisation und im gesamten Organisationsbereich der IG Metall
- 33 dafür einsetzt, die Anzahl der Funktionäre mit Migrationshintergrund zu fördern und zu erhöhen gefördert und erhöht wird;

-
- 34 • darauf drängt, dass die Bundesregierung mehr für die kulturelle Vielfalt in den Ämtern und Behörden unternimmt, in Form von
35 interkulturellen Kompetenzschulungen ihrer Bediensteten und die Anzahl der Einstellungen von Menschen mit Migrationshin-
36 tergrund steigert, um das Verständnis von Vielfalt zu fördern und die institutionelle Diskriminierung abzubauen;
- 37 • sich dafür einsetzt, dass die Mitbestimmungsrechte des Betriebsrates durch eine Novellierung des die Mitbestimmungsrechte
38 des Betriebsrats für Menschen mit Migrationshintergrund gestärkt und verbessert werden genutzt und umgesetzt werden.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Gleiche Chancen beim Zugang zur Ausbildung

1.113

**Antragstellerin/Antragsteller:
651 VS Berlin**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Gewerkschaftstag fordert den Vorstand und alle Gliederungen der IG Metall auf, Chancengerechtigkeit auf dem Ausbildungs-
- 2 markt zu stärken.
- 3
- 4 Immer noch sind bestimmte Gruppen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern, trotz gleicher oder besserer Schulabschlüsse,
- 5 vom Ausbildungsmarkt ausgegrenzt. Besonders betroffen sind hier Jugendliche mit Migrationshintergrund. Daher gilt es, Projekte
- 6 zum Abbau von Diskriminierung von Menschen mit Migrationshintergrund und für gleiche Chancen beim Zugang zu Ausbildung zu
- 7 initiieren und aktiv zu fördern.

8

9

10

11

12

13

14 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

15 Erledigt durch Antrag Nr. 1.112

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Aufklärungskampagne für duales Studium

1.114

Antragstellerin/Antragsteller: 349 VS Köln-Leverkusen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 • dass der Vorstand im Rahmen einer Kampagne bessere Aufklärung mit eigens entwickeltem Informationsmaterial für Jugendli-
- 2 che mit Migrationshintergrund für ein duales Studium betreibt, um den Anteil der dual Studierenden mit Migrationshintergrund
- 3 zu erhöhen.
- 4 • dass die IG Metall insgesamt ihre Anstrengungen verstärkt, Jugendliche mit Migrationshintergrund für eine duale Ausbildung zu
- 5 gewinnen. Bestehende kulturelle und politische Hindernisse für einen stärkeren Anteil von Jugendlichen mit Migrationshinter-
- 6 grund an der dualen Ausbildung müssen aktiv bekämpft werden.

7
8 Die tertiäre Bildung in Deutschland befindet sich in einem weitreichenden Wandel. Wirtschaftliche Herausforderungen, die demogra-

9 fische Entwicklung und Veränderungen der Arbeitswelt verursachen einen zunehmenden und gewandelten Fachkräfte- und Qualifika-

10 tionsbedarf; berufliche Aufgaben und Fragestellungen werden immer komplexer und erfordern in vielen Berufen eine sehr an-

11 spruchsvolle Aus- und Weiterbildung. Immer mehr junge Menschen streben ein Hochschulstudium an und die Zahl der dual

12 Studierenden steigt kontinuierlich an.

13
14 Dual Studierende sind meist jung, deutsch, in der Mehrzahl männlich und stammen überwiegend aus Nicht-Akademiker-Haushalten.

15 Bekannt ist, dass die Entscheidung für ein Studium in Deutschland stark abhängig ist von der sozialen Herkunft, insbesondere dem

16 Bildungshintergrund der Eltern (vgl. OECD 2010).

17
18 Darüber hinaus fällt auf, dass nur 11% der Erststudierenden einen Migrationshintergrund haben (IAQ-Report 3/2012).

19 Insofern ist auf Grundlage dieser Daten davon auszugehen, dass die duale Form des Studiums junge Menschen mit Migrationshinter-

20 grund nicht explizit anspricht bzw. bei ihnen bekannt ist. Dies gilt auch immer noch für die Bedeutung der dualen Ausbildung insges-

21 amt.

22

23

24

25

26

27

Beschluss des Gewerkschaftstages:

29 Annahme in geänderter Fassung:

30

31 Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 32 • dass der Vorstand im Rahmen einer Kampagne bessere Aufklärung mit eigens entwickeltem Informationsmaterial für Jugendli-
- 33 che darauf einwirkt, dass der Anteil Jugendlicher mit Migrationshintergrund bei den dual Studierenden erhöht wird. Dazu ist es

notwendig, zielgruppenspezifisches Material zu entwickeln sowie Informationen für die Bezirke, Verwaltungsstellen und Betriebsräte bereitzustellen, mit Migrationshintergrund für ein duales Studium betreibt, um den Anteil der dual-Studierenden mit Migrationshintergrund zu erhöhen.

- dass die IG-Metall insgesamt ihre Anstrengungen verstärkt, Jugendliche mit Migrationshintergrund für eine duale Ausbildung zu gewinnen – bestehende kulturelle und politische Hindernisse für einen stärkeren Anteil von gegenüber Jugendlichen mit Migrationshintergrund an der dualen Ausbildung müssen aktiv bekämpft werden.

Die tertiäre Bildung in Deutschland befindet sich in einem weitreichenden Wandel. Wirtschaftliche Herausforderungen, die demografische Entwicklung und Veränderungen der Arbeitswelt verursachen einen zunehmenden und gewandelten Fachkräfte- und Qualifikationsbedarf; berufliche Aufgaben und Fragestellungen werden immer komplexer und erfordern in vielen Berufen eine sehr anspruchsvolle Aus- und Weiterbildung. Immer mehr junge Menschen streben ein Hochschulstudium an und die Zahl der dual Studierenden steigt kontinuierlich an.

Dual Studierende sind meist jung, deutsch, in der Mehrzahl männlich und stammen überwiegend aus Nicht-Akademiker-Haushalten. Bekannt ist, dass die Entscheidung für ein Studium in Deutschland stark abhängig ist von der sozialen Herkunft, insbesondere dem Bildungshintergrund der Eltern (vgl. OECD 2010).

Darüber hinaus fällt auf, dass nur 11% der Erststudierenden einen Migrationshintergrund haben (IAQ-Report 3/2012). Insofern ist auf Grundlage dieser Daten davon auszugehen, dass die duale Form des Studiums junge Menschen mit Migrationshintergrund nicht explizit anspricht bzw. bei ihnen bekannt ist. Dies gilt auch immer noch für die Bedeutung der dualen Ausbildung insgesamt. Und dass sie nicht explizit für ein duales Studium angesprochen und/oder berücksichtigt werden.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Chancengleichheit in der Weiterbildung

1.115

**Antragstellerin/Antragsteller:
922 VS Reutlingen-Tübingen**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag beauftragt den Vorstand, sich für Chancengleichheit und Gleichstellung und gegen jegliche
- 2 Form struktureller Diskriminierung in den Betrieben, dem Arbeitsmarkt und der Gesellschaft, auszusprechen.
- 3
- 4 Insbesondere vor dem Hintergrund einer neuen Zuwanderung, die vielfach auf ungelöste Arbeitsmarktprobleme der Vergangenheit
- 5 trifft, wird der Vorstand beauftragt, die Anstrengungen für gleiche Aus- und Weiterbildungschancen zu verstärken und die betriebli-
- 6 che Gleichstellung zu fördern.

7
8
9
10
11

12 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

13 Annahme als Material zur EntschlieÙung

14

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Stellenwert der Behinderten- und Teilhabepolitik

1.116

**Antragstellerin/Antragsteller:
523 VS Salzgitter-Peine**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Bereich Behindertenpolitik nimmt in der Betriebs- und Gesellschaftspolitik einen immer größeren Raum ein. Ebenso wird die
- 2 Wichtigkeit dieses Themas in den Betrieben allein durch den demografischen Wandel und die Anhebungen des Renteneintrittsalters
- 3 weiter zunehmen. Damit die IG Metall im Interesse ihrer Mitglieder auch weiterhin Einfluss auf Politik und Gesetzgebung nehmen
- 4 kann, ist eine intensivierte Koordinierung innerhalb der IG Metall Strukturen vom Vorstand, über die Bezirke bis in die Verwaltungs-
- 5 stellen unabdingbar. Der Vorstand wird aufgefordert, dies sicherzustellen.

6

7

8

9

10

11 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

12 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Inklusion

1.117

Antragstellerin/Antragsteller: Jugendausschuss beim Vorstand

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall soll sich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass junge Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung in
- 2 normale betriebliche Ausbildungsverhältnisse kommen und somit die Chance auf eine Teilhabe am sog. ersten Arbeitsmarkt haben.
- 3
- 4 • In allen Ausschüssen für berufliche Bildung sollen Empfehlungen und Richtlinien erarbeitet werden, die sich für ein stärkeres Au-
- 5 genmerk auf Inklusion aussprechen
- 6 • Firmen müssen ihre Ausbildungsstätten auf die Ansprüche der Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung
- 7 anpassen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schulen.
- 8 • Hierzu müssen betriebliche Ausbildungsmodelle geschaffen werden, die sich vor allem an den Bedürfnissen dieser Menschen
- 9 ausrichten, insbesondere bei der Dauer.
- 10 • Berufsschulen müssen schnell und umfassend inklusionsfähige Konzepte anwenden.
- 11 • Ausbildungsplätze müssen in den Geltungsbereich der Quote (§ 74(1) SGB IX) zur Beschäftigung von Schwerbehinderten aufge-
- 12 nommen werden. Von dieser Quote dürfen sich die Arbeitgeber nicht befreien können.
- 13 • Bei allen vergütungsrelevanten und personellen Entscheidungen sollten die Schwerbehindertenvertretung und der Betriebsrat
- 14 verpflichtend mitbestimmen können.
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20

21 Beschluss des Gewerkschaftstages:

22 Annahme in geänderter Fassung:

- 24 Die IG Metall soll sich auch in Zukunft dafür einsetzen, dass junge Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung in
- 25 normale betriebliche Ausbildungsverhältnisse kommen und somit die Chance auf eine Teilhabe am sog. ersten Arbeitsmarkt haben.
- 26
- 27 • In allen Ausschüssen für berufliche Bildung sollen Empfehlungen und Richtlinien erarbeitet werden, die sich für ein stärkeres Au-
- 28 genmerk auf Inklusion aussprechen.
- 29 • Firmen müssen ihre Ausbildungsstätten auf die Ansprüche der Menschen mit körperlicher und/oder geistiger Beeinträchtigung
- 30 anpassen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter schulen.
- 31 • Hierzu müssen betriebliche Ausbildungsmodelle geschaffen werden, die sich vor allem an den Bedürfnissen dieser Menschen
- 32 ausrichten, insbesondere bei der Dauer.
- 33

-
- 34 • Berufsschulen müssen schnell und umfassend inklusionsfähige Konzepte anwenden.
- 35 • ~~Berufsbilder speziell für Menschen mit Behinderung werden abgelehnt. Ausbildungsplätze müssen in den Geltungsbereich der~~
- 36 ~~Quote (§ 74(1) SGB IX) zur Beschäftigung von Schwerbehinderten aufgenommen werden. Von dieser Quote dürfen sich die~~
- 37 ~~Arbeitgeber nicht befreien können.~~
- 38 • Bei allen vergütungsrelevanten und personellen Entscheidungen sollten die Schwerbehindertenvertretung und der Betriebsrat
- 39 verpflichtend mitbestimmen können.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Notwendige Novellierung des SGB VI, IX und der Kraftfahrzeug-Hilfverordnung – Hilfsmittel für behinderte Arbeitnehmer/Arbeitnehmerinnen bei befristeter Beschäftigung

1.118

Antragstellerin/Antragsteller:
676 VS Oranienburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, unverzüglich die Bundesregierung (BMAS) verbindlich anzuhalten, die Gesetze, u.a.
2 § 16 SGB VI i.V. mit § 33 Abs. 8 sowie §§ 39, 40 SGB IX und die entsprechende Kraftfahrzeughilfe-Verordnung dahin gehend zu
3 novellieren, dass geltende Gesetze und Verordnungen nicht zu einer weiteren Diskriminierung und Benachteiligung Behinderter in
4 der Arbeitswelt führen. Ziel muss sein: Leistungen, z.B. die Förderung durch die Mitfinanzierung von Hilfsmitteln (Kfz-Anschaffung
5 oder den Umbau) zu gewähren, wenn damit die Aufnahme einer Beschäftigung gefördert werden kann, auch wenn diese zunächst
6 nur befristet und nicht unbefristet ist.

7

8

9

10

11

12 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

13 Annahme in geänderter Fassung:

14

- 15 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, unverzüglich die Bundesregierung (BMAS) und die Selbstverwaltung der Renten- und
16 Unfallversicherungsträger verbindlich anzuhalten, dafür zu sorgen, dass die Gesetze und Verordnungen zur Teilhabe am Arbeitsleben,
17 u.a. § 16 SGB VI i.V. mit § 33 Abs. 8 sowie §§ 39, 40 SGB IX und die entsprechende Kraftfahrzeughilfe-Verordnung, dahin gehend im
18 Einklang mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen angewendet werden zu novellieren, dass gel-
19 tende Gesetze und Verordnungen nicht zu einer weiteren Diskriminierung und Benachteiligung Behinderter in der Arbeitswelt führen.
20 Ziel muss sein: Leistungen, z.B. die Förderung durch die Mitfinanzierung von Hilfsmitteln (Kfz-Anschaffung oder den Umbau) zu ge-
21 währen, wenn damit die Aufnahme einer Beschäftigung gefördert werden kann, auch wenn diese zunächst nur befristet und nicht
22 unbefristet ist.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Antidiskriminierung – Gegen Sexismus und Homophobie

1.119

**Antragstellerin/Antragsteller:
Jugendausschuss beim Vorstand**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand leistet zu den Themen Sexismus und Homophobie innerhalb der Gesamtorganisation Aufklärungsarbeit und bietet eine
- 2 bundesweite Plattform zum offenen Austausch.
- 3
- 4 Daraus ergeben sich folgende Handlungsaufträge:
- 5 1. Entwicklung eines Grundlagenseminars, in dem gesellschaftliche Diskriminierungszusammenhänge analysiert und dargestellt
- 6 werden.
- 7 2. Einrichtung eines bundesweiten LGBTI-Arbeitskreises, der sich intensiv mit den Themen Sexismus und Homophobie ausein-
- 8 andersetzt.
- 9 3. Der Vorstand wird aufgefordert, die Teilnahme am Seminar sowie dem Arbeitskreis jedem Mitglied der IG Metall zu ermöglichen.

10
11
12
13
14

15 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

16 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rehabilitierung der von Berufsverbot Betroffenen

1.120

Antragstellerin/Antragsteller: 210 VS Frankfurt am Main

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall fordert, dass in allen Bundesländern umgehend sämtliche Erlasse und Regelungen aufgehoben werden, die im Zusam-
2 menhang mit dem Ministerpräsidentenerlass vom 28. Januar 1972 (sog. „Radikalenerlass“) erlassen wurden. Gegenüber den von
3 Berufsverbot Betroffenen ist eine entsprechende Entschuldigung vorzunehmen. Sie sind umfassend zu rehabilitieren und ge-
4 gebenfalls zu entschädigen. Der Vorstand wird aufgefordert, entsprechende Schritte bei den Bundesländern und Bundesbehörden
5 einzufordern.

6

7

8

9

10

11 Beschluss des Gewerkschaftstages:

12 Annahme in geänderter Fassung:

13

- 14 Die IG Metall fordert, dass in allen Bundesländern umgehend sämtliche Erlasse und Regelungen aufgehoben werden, die im Zusam-
15 menhang mit dem Ministerpräsidentenerlass vom 28. Januar 1972 (sog. „Radikalenerlass“) erlassen wurden. Gegenüber den von
16 Berufsverbot Betroffenen ist eine entsprechende Entschuldigung vorzunehmen. Sie sind umfassend zu rehabilitieren und ge-
17 gebenfalls zu entschädigen. Der Vorstand wird aufgefordert, ~~entsprechende Schritte bei den Bundesländern und Bundesbehörden~~
18 einzufordern. entsprechende Initiativen des DGB in den Bundesländern und Bundesbehörden zu unterstützen.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rehabilitierung der von Berufsverbot Betroffenen

1.121

Antragstellerin/Antragsteller: 911 VS Heidelberg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall fordert, dass von allen Bundesländern sämtliche Erlasse und Regelungen aufgehoben werden, die im Zusammenhang
- 2 mit dem Ministerpräsidentenerlass vom 28. Januar 1972 (sog. „Radikalenerlass“) ergangen sind. Gegenüber den von Berufsverbot
- 3 Betroffenen ist eine entsprechende Entschuldigung vorzunehmen. Sie sind umfassend zu rehabilitieren sowie ggf. zu entschädigen.
- 4 Der Vorstand wird aufgefordert, entsprechende Schritte der Landesregierungen und Länderparlamente einzufordern.
- 5
- 6 Der sog. „Radikalenerlass“ wurde 1972 von den Ministerpräsidenten der Länder und dem damaligen Bundeskanzler Brandt be-
- 7 schlossen. Zur Abwehr von angeblichen „Verfassungsfeinden“ sollten „Personen, die nicht die Gewähr bieten, jederzeit für die
- 8 freiheitlich-demokratische Grundordnung einzutreten“, aus dem öffentlichen Dienst ferngehalten bzw. entlassen werden. Mithilfe der
- 9 sog. „Regelanfrage“ wurden etwa 3,5 Millionen Bewerberinnen und Bewerber vom Verfassungsschutz auf ihre „politische
- 10 Zuverlässigkeit“ durchleuchtet. In der Folge kam es nach offiziellen Angaben der Bundesregierung gegenüber der Internationalen
- 11 Arbeitsorganisation (ILO) zu rund 11.000 Berufsverbots- und 2.200 Disziplinarverfahren, 1.250 Ablehnungen von Bewerbungen und
- 12 265 Entlassungen.
- 13
- 14 Der Erlass diene der Einschüchterung von aktiven Linken und führte zu Gesinnungsschnüffelei, Einschränkung der Meinungs- und
- 15 Organisationsfreiheit und Zerstörung von Lebensgrundlagen. Was Beschäftigte politisch zu denken und zu tun haben, wurde staatli-
- 16 chen Organen überlassen. Unter den von Berufsverbot Betroffenen waren neben Mitgliedern von GEW, ver.di und EVG (früher ÖTV,
- 17 DPG und GdED) auch zahlreiche spätere Mitglieder und Funktionäre und Funktionärinnen der IG Metall, die infolge der Ver-
- 18 weigerung ihres ursprünglichen Berufs zu anderen Berufsperspektiven gezwungen wurden.
- 19
- 20 Die ILO erklärte 1987 die Berufsverbote-Praxis für unvereinbar mit dem Übereinkommen Nr. 111 von 1958 über die Diskriminierung
- 21 in Beschäftigung und Beruf. Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte stellte 1995 fest, dass gegen die Europäische Men-
- 22 schenrechtskonvention von 1953 verstoßen wurde, mit der Folge von Schadensersatzansprüchen. Die Berufsverbote verstoßen gegen
- 23 die „Charta der Grundrechte der Europäischen Union“ von 2010 und die EU-Antidiskriminierungs-„Richtlinie zur Schaffung eines
- 24 allgemeinen Rahmens für die Verwirklichung der Gleichbehandlung vom 27. November 2000 – 2000/78/EG“ und deren deutsche
- 25 Umsetzung, das Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) von 2006. Daran sind Ministerpräsidenten und Landesparlamente
- 26 gebunden.
- 27
- 28 Auf Antrag Betroffener hat die Bürgerschaft in Bremen 2012 im Zuge des 40. Jahrestages des Radikalenerlasses einstimmig be-
- 29 schlossen, ihn vollständig abzuschaffen und einen Ausgleich bei der Altersvorsorge in Aussicht gestellt. In Niedersachsen wurde 2014
- 30 mit den Stimmen aller Fraktionen im Landtag der Beschluss „Radikalenerlass – ein unrühmliches Kapitel – Kommission zur Aufarbei-
- 31 tung der Schicksale der von Berufsverbot betroffenen Personen einrichten“ gefasst. Im Übrigen wurden jedoch Petitionen Betroffe-
- 32 ner, die auch von GEW und ver.di unterstützt werden, von mehreren Landtagen und dem Petitionsausschuss des Bundestags abge-
- 33



34 lehnt. Ein Eingeständnis, dass der Erlass Unrecht war und eine Rehabilitierung der politisch Gemaßregelten stehen bis heute aus und
35 müssen von allen Bundesländern beschlossen werden.

36

37

38

39

40

41 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

42 Erledigt durch Antrag Nr. 1.120

43

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: AfD und Gewerkschaften

1.122

Antragstellerin/Antragsteller: 401 VS Bremen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird dazu aufgefordert, Informationsmaterial zur AfD zur Verfügung zu stellen. Diese Materialien sollen
- 2 Folgendes beinhalten:
- 3
- 4 1. Erläuterungen zu den gegensätzlichen Positionen von AfD und IG Metall
- 5 2. Hilfestellungen für betriebliche Interessenvertreter, hauptamtlich Beschäftigte der Verwaltungsstellen und Bildungszentren sowie
- 6 ehrenamtlich Aktive der IG Metall zum Umgang mit Funktionären, Mitgliedern sowie Sympathisanten der AfD in BR-, JAV-
- 7 Gremien und in den Belegschaften
- 8 3. Seminar- und Schulungskonzepte zum Thema AfD, insbesondere zum Umgang mit Funktionären, Mitgliedern sowie Sympathis-
- 9 anten der AfD in Seminaren
- 10 4. Argumentationshilfen zum Thema AfD
- 11 5. Konzepte für politische Diskussionen rund um das Thema AfD
- 12

13 Der Vorstand der IG Metall wird zudem damit beauftragt, die politische Debatte zur AfD innerhalb der IG Metall wie auch des DGB
14 zu führen. Diese Debatte soll den Umgang mit Funktionären, Mitgliedern sowie Sympathisanten der AfD in BR-, JAV-Gremien und in
15 den Belegschaften behandeln.

16

17

18

19

20

21

22

23 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

24 Annahme in geänderter Fassung:

25

26 Der Vorstand der IG Metall wird dazu aufgefordert, Informationsmaterial Informationen zur AfD zur Verfügung zu stellen. Diese Ma-
27 terialien sollen Folgendes beinhalten:

28

29 1. Erläuterungen zu den gegensätzlichen Positionen von AfD und IG Metall

30 2. Hilfestellungen für betriebliche Interessenvertreter, hauptamtlich Beschäftigte der Verwaltungsstellen und Bildungszentren sowie
31 ehrenamtlich Aktive der IG Metall zum Umgang mit Funktionären, Mitgliedern sowie Sympathisanten der AfD in BR-, JAV-Gremien
32 und in den Belegschaften

33

34 ~~3. Seminar- und Schulungskonzepte zum Thema AfD, insbesondere zum Umgang mit Funktionären, Mitgliedern sowie Sympathisan-~~
35 ~~ten der AfD in Seminaren~~

36 ~~4. 3. Argumentationshilfen zum Thema AfD~~

37 ~~5. 4. Konzepte für politische Diskussionen rund um das Thema AfD~~

38

39 Der Vorstand der IG Metall wird zudem damit beauftragt, die politische Debatte zur AfD innerhalb der IG Metall wie auch des DGB
40 zu führen. Diese Debatte soll den Umgang mit Funktionären, Mitgliedern sowie Sympathisanten der AfD in BR-, JAV-Gremien und in
41 den Belegschaften behandeln.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für einen zukunftsorientierten Antifaschismus

1.123

Antragstellerin/Antragsteller: Jugendausschuss beim Vorstand

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall positioniert sich klar zu den Themen Geflüchtetenpolitik, gegen den Rechtsruck in Europa und für eine Auseinander-
- 2 setzung mit der NS-Zeit.
- 3
- 4 Dazu sollen folgende Punkte eine zentrale Rolle spielen:
- 5
- 6 • Für alle Menschen, unabhängig ihres rechtlichen Status, eine menschliche Asyl- und Geflüchtetenpolitik, insbesondere das Recht
- 7 auf Bildung, Schulbesuche, Zugang zur Gesundheitsversorgung, Arbeitserlaubnis und gesellschaftliche Partizipationsrechte zu
- 8 fordern.
- 9 • Ein aktives Eintreten dafür, dass es Geflüchteten ermöglicht wird, Mitglied in der IG Metall oder den anderen DGB-Gewerkschaf-
- 10 ten zu werden.
- 11 • Eine offensive Ausrichtung der gesamten IG Metall nach außen gegen den Rechtsdruck politischer Kräfte in Europa. Dies sollte
- 12 mit Bündnispartnern und -partnerinnen aus europäischen Organisationen und anderen DGB-Gewerkschaften in Form einer brei-
- 13 ten öffentlichkeitswirksamen Initiative vorangetrieben werden.
- 14 • Eine kritische Auseinandersetzung und Aufarbeitung der NS-Vergangenheit in den Betrieben sowie mit der Ausbeutung von
- 15 Zwangsarbeitern und -arbeiterinnen während der NS-Zeit.
- 16 • Auf die Bundes- und Landespolitik einzuwirken, um den 8. Mai als gesetzlichen Feiertag durchzusetzen und zu etablieren.

- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 23 Annahme als Material zur EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für eine tolerante, soziale und weltoffene Gesellschaft

1.124

Antragstellerin/Antragsteller: 147 VS Duisburg-Dinslaken

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich in Zusammenarbeit mit dem DGB und anderen zivilgesellschaftlichen Organisatio-
- 2 nen sowie regionalen und kommunalen Initiativen mit rassistischen und rechtspopulistischen Strömungen in der Gesellschaft ausein-
- 3 anderzusetzen und sich öffentlich für eine freie, soziale und weltoffene Gesellschaft, in der kein Platz für Rassismus ist, einzusetzen.
- 4
- 5 Die kulturelle Vielfalt in den Unternehmen ist nicht nur für das Zusammenleben und Zusammenarbeiten im Betrieb ein Gewinn, es ist
- 6 die täglich erfahrbare, selbstverständliche Form friedlichen Zusammenlebens in unserer Gesellschaft. Diese alltägliche Normalität im
- 7 Betrieb ergibt sich nicht nur aus den Bestimmungen des Grundgesetzes und der Betriebsverfassung, sondern vor allem aus unserem
- 8 gelebten Selbstverständnis als Gewerkschaften zum Erhalt unserer Demokratie, der Mitbestimmung und aus unseren täglichen An-
- 9 strengungen gegen jegliche Ausgrenzung, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus.
- 10
- 11 Was im Betrieb möglich ist, müssen wir angesichts der Demonstrationen von PEGIDA und anderen rechtsextremen und rechtpopulis-
- 12 tischen Organisationen und Parteien noch stärker als bisher auch in die „Zivilgesellschaft“ tragen.
- 13
- 14 Deshalb müssen wir unsere Auffassung eines toleranten, sozialen und weltoffenen Miteinanders auch im zivilgesellschaftlichen En-
- 15 gagement, z.B. vor Ort in der sog. „Stadtgesellschaft“ entfalten. Nur indem wir uns gemeinsam mit anderen demokratischen Organi-
- 16 sationen öffentlich bekennen und positionieren, können wir den Handlungsspielraum der Rechtspopulisten einschränken.
- 17
- 18 Ein zivilgesellschaftliches Engagement gegen jegliche Form von Ausgrenzung und Diskriminierung durch Rechtsextremismus, Rassis-
- 19 mus, Antisemitismus, Antiziganismus, Antiislamismus, Homophobie, feindliches Auftreten gegen Flüchtlinge und Asylsuchende kann
- 20 sich nur dann nachhaltig entfalten, wenn eine dauerhafte Unterstützung durch Bund, Länder und Kommunen gesichert ist. Die IG
- 21 Metall schließt sich dieser Feststellung aus dem Abschlussbericht des NSU-Untersuchungsausschusses ausdrücklich an.
- 22
- 23 Deshalb fordert die IG Metall die Bundes- und Landesregierungen auf, mit den Akteuren und Akteurinnen unserer Zivilgesellschaft ei-
- 24 nen gemeinsamen bundesweiten Aktionsplan zu entwickeln, der die Menschen in die Lage versetzt, Strategien und Maßnahmen
- 25 gegen jegliche Form von gruppenbezogenem, menschenfeindlichen Handeln zu entwickeln. Hierzu benötigte finanzielle Mittel sind
- 26 im Rahmen von Fördergeldern bereitzustellen, ggf. sind Förderprogramme zu verstetigen und neu zu ordnen.
- 27
- 28 Ziel des Programms muss es sein,
- 29 • Menschen in die Lage zu versetzen, sich in Schule, Ausbildung, Beruf oder in der Freizeit gegen rassistische Äußerungen zur
- 30 Wehr zu setzen;
- 31 • die Auseinandersetzung mit und Überwindung von Rassismus sowie Förderung von Akzeptanz einer vielfältigen Gesellschaft zu
- 32 fördern;
- 33

-
- 34 • den Ausbau und die Vernetzung zivilgesellschaftlicher Initiativen und Organisationen voranzutreiben;
35 • die Beratung und Unterstützung von Opfern rassistischer und/oder rechtsextremer Straf- und Gewalttaten
36 • die Stärkung der politischen Bildungs- und Aufklärungsarbeit
37 • die Beratung von Vereinen, Verbänden, Kommunen und Betrieben usw. beim Umgang mit rassistischen und rechtsextremen
38 Gruppierungen und Tendenzen

39

40

41

42

43

44 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

45 Annahme

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für Frieden, Konversion und Abrüstung

1.125

Antragstellerin/Antragsteller: 408 VS Region Hamburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, seinen Einfluss auf die Bundesregierung geltend zu machen und darauf hinzuwirken,
- 2 dass sich die Bundesregierung dafür einsetzt,
- 3 • die Rüstungsausgaben deutlich zu senken,
- 4 • jegliche direkte oder indirekte Unterstützung von Kriegen oder kriegsähnlicher Handlungen zu unterlassen oder zu beenden,
- 5 • keinen Krieg oder kriegsähnliche Handlungen um Rohstoffe zu führen,
- 6 • den sofortigen Rückzug der Bundeswehr aus allen Kampfeinsätzen zu vollziehen,
- 7 • den Rüstungsexport in Krisenländer zu unterlassen,
- 8 • Projekte der Rüstungskonversion mit einem Konversionsfonds zu unterstützen,
- 9 • den von Krieg und Gewalt betroffenen Menschen beizustehen – dies schließt eine solidarische Flüchtlingspolitik ein.

10

11 Die IG Metall fordern wir auf,

- 12 • konkrete Projekte zur Rüstungskonversion zu starten,
- 13 • die Öffentlichkeitsarbeit für Frieden und Abrüstung zu stärken,
- 14 • Friedensaktivitäten im Bündnis mit der Friedensbewegung zu unterstützen.

15

16 Die IG Metall unterstützt ausdrücklich das Begehren der Menschen nach Freiheit, Demokratie und gerechter Verteilung des
17 Reichtums ihrer Länder. Die ungelöste soziale Frage und die Frage der Demokratie sind neben religiösen und ethnischen Konflikten
18 die entscheidenden Triebkräfte und Ursachen der gewaltsamen Auseinandersetzungen. In allen Konfliktherden herrscht große Unge-
19 rechtigkeit bei der Verteilung der natürlichen Reichtümer dieser Länder und ein hoher Anteil der jungen Menschen ist ohne jede Zu-
20 kunftsperspektive.

21

22 An diesen Ursachen gilt es anzusetzen. Die Bundesrepublik Deutschland ist gefordert, ihre Entwicklungs- und Außenpolitik so auszu-
23 richten, dass Demokratie, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Entwicklung in diesen Ländern gefördert werden, statt Rohstoffin-
24 teressen und Absatzmärkte zum Maßstab ihrer Politik zu machen. Die Vorstellung, Europa könne sich als Festung gegen das Elend
25 um sich herum abschotten, ist inhuman und illusionär.

26

27 Langfristig muss es Ziel sein, die Rüstungsproduktion und Rüstungsexporte ganz abzuschaffen. Es darf keine Rüstungsexporte aus
28 Deutschland in Krisenregionen geben.

29

30 Die IG Metall muss sich stärker als bisher für die Beachtung der grundgesetzlichen Bestimmungen einsetzen, die Handlungen verbie-
31 ten, die geeignet sind, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges und den
32 Einsatz der Bundeswehr jenseits der Landesverteidigung (Art. 26, 87a Grundgesetz).

33

34 Die IG Metall lehnt den Umbau der Bundeswehr zu einer international operierenden Interventionsarmee ab. Die Rüstungsausgaben
35 müssen zugunsten sozialer, ökologischer und Bildungsaufgaben gesenkt werden.

36

37 Die IG Metall lehnt jegliche politischen Handlungen und Entscheidungen ab, die Konflikte und Kriege befördern sowie die Verfolgung
38 von geopolitischen Interessen unter dem Vorwand der humanitären Hilfe. Kriege sind nie ein Mittel zur Konfliktbewältigung gewesen
39 und müssen aus diesem Grunde, auch entsprechend § 2 unserer Satzung, abgelehnt werden. Es geht nicht darum, dass Deutschland
40 international mehr Verantwortung übernimmt, es sei denn in der Rolle als friedensstiftender Akteur.

41

42 Auszuschließen ist auch der Einsatz der Bundeswehr innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, mit Ausnahme der Hilfeleistung für
43 die Bevölkerung bei Naturkatastrophen und großen Unglücksfällen. Der Einsatz der Bundeswehr und damit die militärische Gewalt
44 zur Durchsetzung polizeilicher Aufgaben (z.B. gegen Teile der Bevölkerung) in der Bundesrepublik müssen unwiderruflich verboten
45 werden.

46

47 Die Wiederaufnahme der Diskussion über Rüstungskonversion ist dringend erforderlich, d.h. Umstellung der Produktion von Rüs-
48 tungsgütern auf zivile, gesellschaftlich nützliche Produkte. Diese Umstellung schließt die Diversifizierung ein, um Unternehmen mit ho-
49 hem Rüstungsanteil langfristig unabhängig von Rüstungsaufträgen zu machen. Diese Konversionsdebatte muss in den Rüstungsbe-
50 trieben von den Vertrauensleuten und Betriebsräten mit den Betroffenen geführt werden. Die IG Metall muss in dieser Debatte eine
51 aktive und steuernde Rolle übernehmen. Gewerkschaftliche Arbeitskreise, eine enge Zusammenarbeit mit der Friedensbewegung und
52 eine Kampagne sind dazu erforderlich.

53

54

55

56

57

58 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

59 Annahme in geänderter Fassung:

60

61 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, seinen Einfluss auf die Bundesregierung geltend zu machen und darauf hinzuwirken,
62 dass sich die Bundesregierung dafür einsetzt,

- 63 • die Rüstungsausgaben deutlich zu senken,
- 64 • jegliche direkte oder indirekte Unterstützung von Kriegen oder kriegsähnlicher Handlungen zu unterlassen oder zu beenden,
- 65 • keinen Krieg oder kriegsähnliche Handlungen um Rohstoffe zu führen,
- 66 • den sofortigen Rückzug der Bundeswehr aus allen Kampfeinsätzen zu vollziehen, soweit sie nicht durch UN-Mandat legitimiert
67 sind.
- 68 • den Rüstungsexport in Krisenländer zu unterlassen,
- 69 • Projekte der Rüstungskonversion mit einem Konversionsfonds zu unterstützen,
- 70 • den von Krieg und Gewalt betroffenen Menschen beizustehen – dies schließt eine solidarische Flüchtlingspolitik ein.

71

72 Die IG Metall fordern wir auf,

- 73 • konkrete Projekte zur Rüstungskonversion zu starten,
- 74 • die Öffentlichkeitsarbeit für Frieden und Abrüstung zu stärken,
- 75 • Friedensaktivitäten im Bündnis mit der Friedensbewegung zu unterstützen.

76

77 Die IG Metall unterstützt ausdrücklich das Begehren der Menschen nach Freiheit, Demokratie und gerechter Verteilung des
78 Reichtums ihrer Länder. Die ungelöste soziale Frage und die Frage der Demokratie sind neben religiösen und ethnischen Konflikten
79 die entscheidenden Triebkräfte und Ursachen der gewaltsamen Auseinandersetzungen. In allen Konfliktherden herrscht große Unge-
80

81 rechtigkeit bei der Verteilung der natürlichen Reichtümer dieser Länder und ein hoher Anteil der jungen Menschen ist ohne jede Zu-
82 kunftsperspektive.

83

84 An diesen Ursachen gilt es anzusetzen. Die Bundesrepublik Deutschland ist gefordert, ihre Entwicklungs- und Außenpolitik so auszu-
85 richten, dass Demokratie, soziale Gerechtigkeit und wirtschaftliche Entwicklung in diesen Ländern gefördert werden, statt Rohstoffin-
86 teressen und Absatzmärkte zum Maßstab ihrer Politik zu machen. Die Vorstellung, Europa könne sich als Festung gegen das Elend
87 um sich herum abschotten, ist inhuman und illusionär.

88

89 Langfristig muss es Ziel sein, die Rüstungsproduktion und Rüstungsexporte weltweit ganz abzuschaffen. Es darf keine Rüstungs-
90 exporte aus Deutschland in Krisenregionen geben.

91

92 Die IG Metall muss sich stärker als bisher für die Beachtung der grundgesetzlichen Bestimmungen einsetzen, die Handlungen verbie-
93 ten, die geeignet sind, das friedliche Zusammenleben der Völker zu stören, insbesondere die Führung eines Angriffskrieges und den
94 Einsatz der Bundeswehr jenseits der Landesverteidigung (Art. 26, 87a Grundgesetz).

95 Die IG Metall lehnt den Umbau der Bundeswehr zu einer international operierenden Interventionsarmee ab. Die Rüstungsausgaben
96 müssen zugunsten sozialer, ökologischer und Bildungsaufgaben gesenkt werden.

97

98 Die IG Metall lehnt jegliche politischen Handlungen und Entscheidungen ab, die Konflikte und Kriege befördern sowie die Verfolgung
99 von geopolitischen Interessen unter dem Vorwand der humanitären Hilfe. Kriege sind nie ein Mittel zur Konfliktbewältigung gewesen
100 und müssen aus diesem Grunde, auch entsprechend § 2 unserer Satzung, abgelehnt werden. Es geht nicht darum, dass Deutschland
101 international mehr Verantwortung übernimmt, es sei denn in der Rolle als friedensstiftender Akteur.

102

103 Auszuschließen ist auch der Einsatz der Bundeswehr innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, mit Ausnahme der Hilfeleistung für
104 die Bevölkerung bei Naturkatastrophen und großen Unglücksfällen. Der Einsatz der Bundeswehr und damit die militärische Gewalt
105 zur Durchsetzung polizeilicher Aufgaben (z.B. gegen Teile der Bevölkerung) in der Bundesrepublik müssen unwiderruflich verboten
106 werden.

107

108 Die Wiederaufnahme der Diskussion über Rüstungskonversion ist dringend erforderlich, d.h. Umstellung der Produktion von Rüs-
109 tungsgütern auf zivile, gesellschaftlich nützlich Produkte. Diese Umstellung schließt die Diversifizierung ein, um Unternehmen mit ho-
110 hem Rüstungsanteil langfristig unabhängig von Rüstungsaufträgen zu machen. Diese Konversionsdebatte muss in den Rüstungsbe-
111 trieben von den Vertrauensleuten und Betriebsräten mit den Betroffenen geführt werden. Die IG Metall muss in dieser Debatte eine
112 aktive und steuernde Rolle übernehmen. Gewerkschaftliche Arbeitskreise, eine enge Zusammenarbeit mit der Friedensbewegung und
113 eine Kampagne sind dazu erforderlich.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für eine aktive Friedenspolitik – Gegen Rüstungsexporte und für Rüstungskonversion

1.126

Antragstellerin/Antragsteller: 151 VS Hamm-Lippstadt

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich gegen Rüstungsexporte und für Wiederaufnahme von Initiativen zur Rüstungskon-
- 2 version einzusetzen.
- 3 Die IG Metall ist Teil der Friedensbewegung, deshalb wenden wir uns entschieden gegen Rüstungsproduktion und Rüstungsexporte.
- 4 Deutschland ist nach den USA und Russland der drittgrößte Waffenexporteur der Welt.
- 5 Zu den größten Empfängerländern von Rüstungsgütern gehören Algerien, Saudi-Arabien und Katar, die nicht nur als Spannungs-
- 6 gebiete gelten, sondern auch als Länder mit massiven Menschenrechtsverletzungen.
- 7 Wir fordern
- 8 • eine restriktive Handhabung der Genehmigung von Waffenexporten durch die Bundesregierung. Das heißt, keine Rüstungs-
- 9 exporte in Krisenregionen und in Länder, in denen Menschenrechte missachtet werden. Keine Finanzierung von Rüstungsexpor-
- 10 ten mit Steuergeldern. Das erfordert eine verstärkte parlamentarische Kontrolle.
- 11
- 12 Langfristig muss es Ziel sein, die Rüstungsproduktion und Rüstungsexporte ganz abzuschaffen. Denn: Rüstungsproduktion ist
- 13 menschenverachtend und zugleich eine ungeheure Verschwendung von gesellschaftlichen Ressourcen.
- 14 Wir fordern
- 15 • die Wiederaufnahme der Diskussion über Initiativen zur Rüstungskonversion, d.h. Umstellung der Produktion von Rüstungs-
- 16 gütern auf zivile, gesellschaftlich nützliche Produkte. Diese Konversionsdebatte muss in den Rüstungsbetrieben von den Vertrau-
- 17 ensleuten und Betriebsräten mit den Betroffenen nachhaltig geführt werden. Die IG Metall, zuständig für den Bereich der Wehr-
- 18 und Sicherheitstechnik, muss in dieser Debatte eine aktive und steuernde Rolle übernehmen.
- 19
- 20 Da ein Großteil der Waffen in Mischkonzernen produziert wird, ist die Konversion durchaus machbar. Die Initiativen zur Umstellung
- 21 von Rüstungs- auf zivile Produktion ist staatlich unterstützt zu begleiten. Vorübergehende Beschäftigungsprobleme können über eine
- 22 Arbeitszeitverkürzung aufgefangen werden.

23
24
25
26
27

Beschluss des Gewerkschaftstages:

29 Erledigt durch Antrag Nr. 1.125

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für Frieden und gegen Waffenexporte, für Abrüstung und Rüstungskonversion

1.127

Antragstellerin/Antragsteller: 344 VS Gevelsberg-Hattingen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall als Teil der Friedensbewegung lehnt alle politischen Handlungen und Entscheidungen ab, die Konflikte und Kriege in
2 weltweiten Spannungsgebieten befördern. Sie setzt sich mit ihren Mitgliedern aktiv für konfliktlösende Aktivitäten ein. In diesem
3 Kontext verurteilt sie entschieden die massiven Waffenexporte der deutschen Rüstungsindustrie und engagiert sich aktiv für Frieden
4 und Abrüstung. Die IG Metall tritt ein
- 5 • für ein gesetzliches Verbot von Rüstungsexporten in Krisenregionen und in Länder, in denen die Menschenrechte missachtet
6 werden,
 - 7 • für eine restriktive parlamentarische Kontrolle von Waffenexporten und ein totales Exportverbot von Kleinwaffen,
 - 8 • gegen eine Finanzierung von Rüstungsexporten mit Steuergeldern.
- 9
- 10 Es ist es notwendig, dass in der Organisation eine breite Debatte über die Rüstungsproduktion und -exporte sowie die Konversion
11 von militärischen in zivile Produkte in den Betrieben wieder in Gang gesetzt wird. Nur so kann der „Rüstungslobbyismus“ von be-
12 trieblichen Gewerkschaftsfunktionären, aus Angst vor dem Verlust von Arbeitsplätzen durch Wegfall von Rüstungsaufträgen, unter-
13 bunden werden. Dazu gehört:
- 14 • Auf Rüstungsunternehmen einzuwirken, mittel- und langfristig militärische Produkte auf zivile Produkte umzustellen.
 - 15 • Die Konversionsdebatte in den Rüstungsbetrieben nachhaltig zu führen. Es ist Aufgabe der Vertrauensleute und Betriebsräte, die
16 betroffenen Beschäftigten in die Arbeit von Arbeitskreisen, „Alternative Produktion“, einzubinden.
 - 17 • Die IG Metall muss eine aktive und steuernde Rolle übernehmen. Notwendige Schritte sind: Durchführung einer Fachtagung
18 zum Thema Rüstungskonversion und Entwicklung eines „Industriepolitischen Konzepts zur Konversion von militärischer in zivile
19 Produktion und zur Entwicklung alternativer Projekte“.
 - 20 • Die Konversionsaktivitäten müssen durch staatliche Subventionen aus dem Bundeswirtschaftsministerium unterstützt werden.

21
22
23
24
25

Beschluss des Gewerkschaftstages:

26 Erledigt durch Antrag Nr. 1.125
27

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Frieden Rüstungsproduktion – Konversion – Waffenexporte

1.128

Antragstellerin/Antragsteller: 912 VS Heidenheim

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1. Die Industriegewerkschaft Metall wird aufgefordert, dem in unserer Satzung beschlossenen Ziel zur Sicherung des Friedens für Abrüstung und Völkerverständigung mehr Bedeutung und verstärktes Interesse und Engagement beizumessen und verstärkt einzusetzen.
2. Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, den Prozess für eine umfassende Abrüstung zu fördern, in dem er die Produktion von Rüstungsgütern und alle Waffenexporte verurteilt.
3. Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, den ehemals mutigen Weg auf Unternehmen mit Rüstungsanteilen einzuwirken, sich von Rüstungsaufträgen zu trennen (Konversion).
4. Gemeinsam mit den in den Rüstungsbetrieben Beschäftigten, den Arbeitern und Angestellten, ihren Betriebsräten und gewerkschaftlichen Vertrauensleuten, sind mit Abstimmung in den Bezirken und Verwaltungsstellen Umstellungsausschüsse einzurichten, die sich mit alternativen Produkten beschäftigen. Hierzu sind auch betriebsübergreifende Institute oder Hochschulen, die sich mit alternativen Produkten beschäftigen, zu beteiligen.
5. Im Vorstand der IG Metall ist eine Koordinationsstelle – Konversion – einzurichten.

Auszug zur Information aus § 2 Aufgaben und Ziele der Satzung der IG Metall. Sie bekennt sich zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung der Bundesrepublik Deutschland und setzt sich für die Sicherung und den Ausbau des sozialen Rechtsstaates und die weitere Demokratisierung von Wirtschaft, Staat und Gesellschaft, für Frieden, Abrüstung und Völkerverständigung und den Schutz der natürlichen Umwelt zur Sicherung der Existenz der Menschheit ein.

Beschluss des Gewerkschaftstages:

Erledigt durch Antrag Nr. 1.125

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Für eine aktive Friedenspolitik

1.129

Antragstellerin/Antragsteller: 363 VS Velbert

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall tritt seit Jahrzehnten für eine aktive Friedenspolitik ein, das bekräftigt auch das Debattenpapier zum Gewerkschaftstag.
- 2 Deutschland steht weiterhin auf dem dritten Platz, nach den USA und Russland bei Rüstungsexporten. Diese gängige Praxis muss
- 3 durchbrochen werden.
- 4
- 5 Die IG Metall sollte aufgrund der weltweit zunehmenden Kriege, ihren Anspruch auf Frieden und Abrüstung weiterhin umsetzen und
- 6 erneut eine breite Diskussion forcieren.
- 7
- 8 Es müssen erneut gewerkschaftliche und politische Schritte eingeleitet werden, auf Unternehmen mit hohem Rüstungsanteil
- 9 einzuwirken, sich langfristig unabhängig von Rüstungsaufträgen zu machen.
- 10
- 11 Innerhalb der IG Metall sind beim Vorstand und bei den Bezirksleitungen Arbeitskreise „Alternative Fertigung“ einzurichten, die eine
- 12 beratende, betriebsübergreifende, informierende und koordinierende Funktion haben.
- 13
- 14 IG Metall und DGB müssen verstärkt ihren Einfluss geltend machen, dass auf Bundes- und Landesebene mit den Hochschulen Insti-
- 15 tute für alternative Fertigung eingerichtet werden. Sie sollen theoretische Grundlagen erarbeiten und die Arbeitskreise praktisch be-
- 16 raten.

17
18
19
20
21
22

Beschluss des Gewerkschaftstages:

24 Erledigt durch Antrag Nr. 1.125

Antrag zur Entschlieung 1

Antragsthema: Gegen die Kriegsgefahr in Europa – für Frieden!

1.130

Antragstellerin/Antragsteller: 213 VS Hanau-Fulda

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall muss sich stärker als bisher als Teil der Friedensbewegung positionieren. Die IG Metall muss öffentlich Stellung gegen
- 2 die Propagierung des Krieges als Mittel der Politik, die Militarisierung der Gesellschaft, die Reaktivierung alter Feindbilder und die
- 3 faktische Aufkündigung der mühsam erarbeiteten Friedensordnung in Europa nach dem Zweiten Weltkrieg beziehen.
- 4
- 5 Auf der ganzen Welt, in der Ukraine sogar direkt vor unserer Haustür, werden Kriege zum Teil mit direkter deutscher Beteiligung
- 6 geführt. ber diese gefährliche Entwicklung muss die IG Metall als Teil der Friedensbewegung ihre Mitglieder aufklären und mobili-
- 7 sieren
- 8 • gegen den Umbau der Bundeswehr zu einer international operierenden Interventionsarmee,
- 9 • gegen die Militarisierung der Gesellschaft,
- 10 • für den Rückzug der Bundeswehr aus den aktuellen weltweiten Einsätzen,
- 11 • für eine gesellschaftliche Ächtung des Krieges und von jeglichem Militarismus.
- 12
- 13
- 14
- 15
- 16

Beschluss des Gewerkschaftstages:

18 Erledigt durch Antrag Nr. 1.125

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Gegen die Kriegsgefahr in Europa – für Frieden!

1.131

Antragstellerin/Antragsteller: 210 VS Frankfurt am Main

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall muss sich stärker als bisher als Teil der Friedensbewegung positionieren.
- 2 Die IG Metall rückt den Kampf gegen den Krieg wieder mehr in den Mittelpunkt ihres Handelns.
- 3 Dabei richtet sie den Blick auf die Kriegsgefahren, die von den Herrschenden im eigenen Land ausgehen. Nach dem Motto: Zuerst
- 4 vor der eigenen Haustür kehren.
- 5 70 Jahre nach der Befreiung Europas und der Welt vom Zweiten Weltkrieg führt Deutschland erneut Kriege in aller Welt. Die Gefahr,
- 6 dass dies in einen Dritten Weltkrieg münden kann, ist nicht gebannt.
- 7 Die IG Metall bezieht öffentlich Stellung gegen die Propagierung des Krieges als Mittel der Politik, die Militarisierung der Ge-
- 8 sellschaft, die Reaktivierung alter Feindbilder und die faktische Aufkündigung der mühsam erarbeiteten Friedensordnung in Europa
- 9 nach dem Zweiten Weltkrieg. Die IG Metall wird alles tun, damit unsere Mitglieder, die arbeitende Bevölkerung nicht wieder in einen
- 10 großen Krieg geschickt und umgebracht werden.
- 11 Die IG Metall wird keinen Pakt mit der Bundeswehr schließen und auch den DGB auffordern, so zu handeln.
- 12 Die IG Metall wird in ihrer tagtäglichen Arbeit und ihren Kampagnen unsere Kolleginnen und Kollegen über die Kriegsgefahren auf-
- 13 klären sowie Aktivitäten gegen den Krieg organisieren.
- 14 Auf der ganzen Welt, in der Ukraine sogar direkt vor unserer Haustür werden Kriege zum Teil mit direkter deutscher Beteiligung
- 15 geführt. Über diese gefährliche Entwicklung muss die IG Metall als Teil der Friedensbewegung ihre Mitglieder aufklären und mobili-
- 16 sieren gegen
- 17 • den Umbau der Bundeswehr zu einer international operierenden Interventionsarmee,
- 18 • die Militarisierung der Gesellschaft,
- 19 • eine kriegsverharmlosende Sprache („Auslandseinsätze“; „Krisenbewältigung“; „internationales Engagement“; „Verantwor-
- 20 tung übernehmen“)
- 21 und für
- 22 • den Rückzug der Bundeswehr aus den aktuellen weltweiten Einsätzen,
- 23 • eine gesellschaftliche Ächtung des Krieges und von jeglichem Militarismus,
- 24 • eine Aufklärung über die Zusammenhänge zwischen „dem ungehinderten Zugang zu Rohstoffen“ und „der strategischen
- 25 Erweiterung von Absatzmärkten“ und Militäreinsätzen.
- 26
- 27
- 28
- 29
- 30

Beschluss des Gewerkschaftstages:

32 Erledigt durch Antrag Nr. 1.125

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Friedenspolitik

1.132

Antragstellerin/Antragsteller: 916 VS LÖrrach

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall soll eine neue Debatte über Friedenspolitik beginnen. Ziel soll es sein, aktuelle Fragestellungen der Friedenspolitik zu
- 2 bearbeiten und zu einer Reihe von Problemstellungen inhaltliche Orientierungen in diesem Politikfeld zu ermöglichen.
- 3 Auf Veranstaltungen, öffentlichen Foren und Plattformen, in möglichen lokalen oder überregionalen Arbeitskreisen und vor allem die
- 4 Möglichkeiten der IG Metall Bildungsarbeit nutzend, können diese Fragen diskutiert werden. Die Erkenntnisse aus diesen Veranstal-
- 5 tungen münden dann in eine aktualisierte, grundsätzliche inhaltliche Orientierung zur Friedenspolitik der IG Metall.
- 6 Die IG Metall ist erkennbarer Teil einer Friedensbewegung und erhebt diesen Anspruch aus § 2.3 ihrer Satzung.
- 7 Was nützen am Ende alle Betriebs- und tarifpolitischen Erfolge, wenn ein Krieg sie alle zunichtemacht?
- 8
- 9 Fragen, die dabei eine Rolle spielen könnten, wären beispielsweise:
- 10 • Eine größer werdende EU und die Schaffung erweiterter Freihandelszonen verändern bestehende Bündnisse. Wie wirken sich
- 11 diese Veränderungen bei lokalen Konflikten aus?
- 12 • Der Einfluss multinationaler Konzerne führt zu immer globaleren wirtschaftlichen Verflechtungen. Welche Auswirkungen haben
- 13 diese Entwicklungen in Konfliktsituationen auf die Beschäftigten dieser Konzerne?
- 14 • Ein Handelskrieg mit Instrumenten wie Handelsembargo, Wirtschaftssanktionen, Beschränkungen der Finanztransfers u.Ä., stellt
- 15 neue Herausforderungen an die Bewertung solcher nicht militärischer Möglichkeiten der Kriegsführung. Wer leidet unter einem
- 16 Handelskrieg?
- 17 • Die Rolle der UNO, z.B. in der Vermittlung bei Friedensverhandlungen oder bei Blauhelmeinsätzen, verändert sich unter dem Ein-
- 18 druck verstärkter Machtspiele einzelner Großmächte. Welche Perspektiven haben unter diesen Bedingungen Instrumente des
- 19 Völkerrechts?
- 20 • Nach welchen Kriterien können in der veränderten weltweiten Sicherheitslage Waffenexporte gerechtfertigt werden? Welche
- 21 Konsequenzen hat dies auf die Beschäftigung und welche Alternativen gibt es?
- 22 • Wie kann die besonders menschenverachtende Form sexueller Kriegsführung vor allem in Zentralafrika und im Irak und Syrien
- 23 bekämpft werden? Wie kann den Opfern sexueller Gewalt durch Kriegshandlungen geholfen werden?
- 24 • Die Bundeswehr als Berufsarmee wurde organisatorisch verändert, aber nicht inhaltlich neu ausgerichtet. Was bedeutet diese
- 25 Änderung für die Arbeitsbedingungen der Beschäftigten der Bundeswehr einschließlich der Soldatinnen und Soldaten? Welche
- 26 Anforderungen an internationale Einsätze in Konfliktgebieten oder sogar humanitäre Einsätze ergeben sich an eine Berufs-
- 27 armee?
- 28 • Welche Auswirkung auf die nationale und weltweite Sicherheitslage hat die weltweite Zunahme an militant-radikalen Strömun-
- 29 gen rechtsgerichteter, angeblich religiöser und krimineller Gruppen? Wie verändert sich durch das Auftreten dieser Gruppe un-
- 30 sere demokratische Kultur und welche Auswirkungen hat dies auf wesentliche Freiheits- und Entfaltungsrechte?
- 31 • Welche Anforderungen an Friedenspädagogik ergeben sich an eine Generation, die Krieg im eigenen Land zum Glück nicht
- 32 selbst erlebt hat, aber auch nicht mehr aus Erzählungen Angehöriger, sondern nur noch aus Geschichtsbüchern kennt?
- 33

-
- 34 • Wie wird mit Informationen und Bildern von Kriegen in der Welt voll digitaler und sozialer Vernetzungen umgegangen? Wie
35 wird in der Informationsvermittlung mit kriegerischen Ereignisse umgegangen, die Krieg mit einer Computerspielen nach-
36 empfundenen Bilderästhetik versucht zu verharmlosen?
- 37 • Welche neuen Erkenntnisse gibt es aus der Forschung der Friedenspolitik und Konfliktbewältigung? Wie können wir diese
38 Erkenntnisse für unsere Politik nutzen?

39
40
41
42
43
44

- 45 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
46 Annahme als Material zur Entschließung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Frieden

1.133

Antragstellerin/Antragsteller: 209 VS Ludwigshafen-Frankenthal

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Seit Beginn des Jahres 2014 sind wir aufgefordert, uns des Ersten Weltkrieges zu erinnern, der vor 100 Jahren begann. Vor 75 Jahren
2 begann der Zweite Weltkrieg. Man führt uns die Kriegsgräuel vor Augen, aber es hat den Anschein, als sollten wir zugleich mit sei-
3 nen Schrecken wieder an den Krieg selbst als Mittel der Politik gewöhnt werden. Bußfertige Erklärungen zu vergangener Kriegs-
4 schuld gehen einher mit der Aufforderung, nun endlich wieder Deutschlands Verantwortung als Großmacht wahrzunehmen. Immer
5 zahlreicher sind die Kriegsschauplätze und die Zonen der Verwüstung zwischen Afghanistan und Westafrika, zwischen der Ukraine
6 und dem Irak usw.

7
8 Sie wachsen vor unseren Augen zu einem dritten Weltbrand zusammen. Gleichzeitig wächst die Verwirrung, die Unsicherheit. Im Juli
9 1914, Tage vor der Verwüstung der Herzen und Hirne, war ein Beschluss wie dieser möglich: „Wir erkennen in den Kriegstreibern
10 die egoistischen Machenschaften des großen Kapitals, der Rüstungsindustrie und zahlreicher anderer, mit ihr aufs Innigste verflochte-
11 nen kapitalistischen Interessen.“ (Zitat aus Fränkischer Tagespost NR 175, 30. Juli 1914)

12
13 Jetzt dienen obskure Banden als Vorwand für eine neue Welle des Aufrüstens. Weltweit soll das Geld für Waffen und Krieg verbrannt
14 werden, während in vielen Ländern das Gesundheitssystem zusammenbricht.

15
16 Wir Menschen sind Freunde des Lebens. Wir hassen den Krieg, denn alle Mütter weinen um ihre toten Kinder. Wir lieben unsere
17 Heimat, so oft von Krieg und Verwüstung überzogen, doch immer wieder neu aufgebaut in ihrer unzerstörbaren Fruchtbarkeit.
18 Deshalb sagen wir Nein zum Krieg in allen seinen Formen.

19
20 Wir bekennen uns zum Recht des Volkes auf Notwehr gegen Kriegstreiber und Militaristen, wie es 1849 in der Reichsverfassungs-
21 kampagne und 1918 in der deutschen Novemberrevolution von unseren Vorfahren gebraucht worden ist.

22
23 Das erklären die Delegierten der IG Metall Verwaltungsstellen Ludwigshafen-Frankenthal und fordern den Vorstand der IG Metall auf,
24 mehr internationalen Druck und Öffentlichkeit für den Frieden herzustellen.

Beschluss des Gewerkschaftstages:

31 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Friedenspolitik stärken

1.134

Antragstellerin/Antragsteller: 871 VS Bautzen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall setzt sich stärker als bisher für die Beachtung und Beibehaltung der grundgesetzlichen Bestimmungen ein, die einen
2 Angriffskrieg verbieten und den Einsatz der Bundeswehr, jenseits der Abwehr eines militärischen Angriffs auf das Bundesgebiet, aus-
3 schließen (Art. 26 Grundgesetz).

4

- 5 Die IG Metall wird aufgefordert, sich gegenüber der Politik für eine Außen- und Sicherheitspolitik einzusetzen, die sich im Bewusst-
6 sein der historischen Verantwortung für Frieden in der Welt und an den bestehenden Grenzen insbesondere in Europa orientiert.
7 Afghanistan und die jüngste Entwicklung in der Ukraine zeigen, dass Konflikte in der Welt nicht mit militärischen Waffen zu lösen
8 sind.

9

- 10 Politische Handlungen und Entscheidungen, die Konflikte und Kriege befördern sowie die Verfolgung von geopolitischen Interessen
11 unter dem Vorwand der humanitären Hilfe, sind abzulehnen.

12

- 13 Durch Kriege werden Menschen gezwungen, ihre Heimat zu verlassen.

14

- 15 Ohne unsere humanitäre Verantwortung zu negieren, ist die Politik in der Verantwortung mit den Mitteln der Diplomatie Konflikte zu
16 lösen und durch humanitäre Hilfe den Menschen vor Ort und in ihrem Land eine Perspektive zu geben.

17

18

19

20

21

22

Beschluss des Gewerkschaftstages:

24 Erledigt durch EntschlieÙung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Keine Zusammenarbeit mit der Bundeswehr

1.135

**Antragstellerin/Antragsteller:
708 VS Fürth**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die Delegierten der IG Metall sollen in allen Gremien des DGB den Grundsatz „Keine gemeinsame Erklärung und keine Zusammen-
2 arbeit mit der Bundeswehr“ offensiv vertreten. Sie sind aufgefordert, diesen Grundsatz, wo immer es möglich ist, zu vertreten und ei-
3 nen gleichlautenden Antrag auf dem nächsten DGB-Bundeskongress einzubringen, um einen Schulterchluss zwischen Militär und
4 Gewerkschaften zu verhindern.

5

- 6 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, diese Entscheidung dem DGB mitzuteilen und ab sofort Verbündete bei den anderen
7 Mitgliedsgewerkschaften zu suchen und damit eine breite Basis gegen einen Schulterchluss zwischen DGB und Bundeswehr zu
8 schaffen.

9

10

11

12

13

14

15

16 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

17 Ablehnung

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Beschäftigungssicherheit in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie in Deutschland

1.136

Antragstellerin/Antragsteller: 703 VS Augsburg

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1. Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass der vom Bundeswirtschaftsministerium geplante Innovationsfonds für Diversifikationsprojekte angemessen erhöht wird und auch Betriebsräte sowie die IG Metall antragsberechtigt werden. Hierzu müssen die Forschungsaufwendungen staatlich verstärkt und der Know-how-Transfer hin zu zivilen Produkten gefördert werden.
2. Die IG Metall setzt sich dafür ein, den vom Bundeswirtschaftsminister 2014 gestarteten industriepolitischen Dialog zur Entwicklung der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie zu institutionalisieren und hierfür einen Branchenrat einzurichten.
3. Der IG Metall Vorstand unterstützt in Abstimmung mit dem jeweiligen Bezirk Verwaltungsstellen, die Betriebe der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie betreuen, um den Strukturwandel in der Branche zu begleiten.
4. Derzeit sind rund 200.000 Beschäftigte, davon viele hoch qualifiziert, direkt oder indirekt in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie Deutschlands beschäftigt. Nach Industrieangaben erwirtschaften sie einen Umsatz von 16 Milliarden Euro.
5. Die Bundesregierung nimmt in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie eine zentrale Rolle ein. Sie entscheidet über künftige Technologien, die Ausrüstung der Bundeswehr, die Zusammenarbeit der Bundeswehr mit der gewerblichen Wirtschaft, bündnispolitische Kooperationsprojekte, grenzüberschreitende Unternehmensplanungen und Exporte. Aus dieser zentralen Rolle folgt die Verantwortung der Regierung für die Beschäftigten.
6. Die IG Metall betont: Strukturwandel und politisch induzierte Veränderungen dürfen nicht auf dem Rücken der Beschäftigten ausgetragen werden. Notwendig für Unternehmen und Beschäftigte sind Klarheit und Planungssicherheit. Das gilt zuerst für die Ausstattung der Bundeswehr. Es muss Klarheit geschaffen werden, welche Fähigkeiten künftig benötigt, welche Technologien und welche Ausrüstung beschafft werden sollen. Einmal verlorene industrielle Fähigkeiten lassen sich kaum mehr neu aufbauen.
7. Von staatlicher Seite ist die Grundlagenforschung weiterhin zu unterstützen sowie die Vernetzung der Forschung auszubauen. Staatliche Aufträge müssen einen Teil der Forschungs- und Entwicklungskosten, insbesondere auch für Diversifikations- und Konversionsprojekte, decken. Ziel muss es sein, einem Abbau von Forschungs-, Entwicklungs- und Konstruktionskapazitäten entgegenzuwirken, damit dauerhaft technologisches Know-how sowie die Fähigkeit zur eigenständigen Entwicklung nicht verloren gehen. Insbesondere ist die weitere Vernetzung mit dem zivilen Bereich zu fördern, um einen Innovationsabfluss zu gewährleisten.
8. Die Erschließung ziviler Märkte muss im Rahmen der Diversifikation, also der Verbreiterung der Produktpalette auf Basis der Technologien, die ein Unternehmen mit seinen Beschäftigten beherrscht und innovativ weiterentwickeln kann, weiter vorangetrieben werden. Hier stehen Unternehmen und Regierung in der Verantwortung. Die Entwicklung alternativer Projekte erfordert mittel- und langfristige Strategien, für die verlässliche politische Rahmenbedingungen vereinbart werden müssen. Hier stehen Unternehmen und Regierung in der Verantwortung, um die technologische Kompetenz, das Know-how der Beschäftigten und die industrielle Systemfähigkeit zu sichern und auszubauen. Zudem fordern IG Metall und Betriebsräte einen Diversifikationsfonds, bei dem sowohl Unternehmen als auch Betriebsräte und die IG Metall antragsberechtigt und alle Beteiligten im Fondsbeirat vertreten sind.

- 33 9. Technologien für die Bundeswehr, Diversifikation und europäische Zusammenarbeit müssen in eine neue, stringente Industrie-
34 politik münden.
- 35 10. Die IG Metall hält eine weltweite Waffenhandelskontrolle für notwendig. Deshalb unterstützt die IG Metall die Kampagne von
36 Amnesty International zum Arms Trade Treaty. Gleichzeitig befürwortet die IG Metall gemeinsam mit allen europäischen Indus-
37 triegewerkschaften eine deutlich bessere Abstimmung innerhalb der EU. Exportmöglichkeiten dürfen nicht vor Menschenrechten
38 gehen. Hier muss es europaweit ein gleiches Verständnis und klare gemeinsame Exportregeln geben.
- 39 11. Die IG Metall erneuert ihren bereits 2012 eingebrachten Vorschlag eines institutionalisierten, industriepolitischen Dialogs von
40 Regierung, Unternehmen, Wissenschaft, Gewerkschaft und Betriebsräten, um zukunftsorientiert die äußerst komplexen Themen
41 der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie zu bearbeiten.
- 42 12. Diese notwendigen Aktivitäten und politischen Initiativen der IG Metall müssen koordiniert und abgestimmt werden. Dies kann
43 weder durch die Betriebsräte noch durch die Verwaltungsstellen oder Bezirksleitungen geschehen. Der IG Metall Vorstand unter-
44 stützt daher in Abstimmung mit dem jeweiligen Bezirk Verwaltungsstellen, die Betriebe der wehr- und sicherheitstechnischen In-
45 dustrie betreuen, um den Strukturwandel in der Branche zu begleiten.

46
47
48
49
50
51

52 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

53 Annahme in geänderter Fassung:

- 54 1. Die IG Metall setzt sich dafür ein, dass der vom Bundeswirtschaftsministerium geplante Innovationsfonds für Diversifikations-
55 projekte angemessen erhöht wird und auch Betriebsräte sowie die IG Metall antragsberechtigt werden. Hierzu müssen die For-
56 schungsaufwendungen staatlich verstärkt und der Know-how-Transfer hin zu zivilen Produkten gefördert werden.
- 57 2. Die IG Metall setzt sich dafür ein, den vom Bundeswirtschaftsminister 2014 gestarteten industriepolitischen Dialog zur Entwick-
58 lung der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie zu institutionalisieren und hierfür einen Branchenrat einzurichten.
- 59 3. Die IG Metall setzt sich aktiv für die Interessen der Beschäftigten ein, damit der Strukturwandel in der wehr- und sicherheitstechni-
60 schen Industrie nicht zulasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geht. Der IG Metall Vorstand unterstützt in Abstimmung mit
61 dem jeweiligen Bezirk Verwaltungsstellen, die Betriebe der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie betreuen, um den
62 Strukturwandel in der Branche zu begleiten.
- 63 4. Der IG Metall Vorstand begleitet die Konsolidierung der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie in Europa und arbeitet hierzu
64 eng mit IndustriALL Europe und den europäischen Schwestergewerkschaften zusammen.
- 65 5. Der IG Metall Vorstand entwickelt mit den Vertrauensleuten und Betriebsräten aus wehrtechnischen Betrieben sowie den betroffe-
66 nen Verwaltungsstellen einen Leitfaden zur Diversifikation und Konversion. Dabei sind die Erfahrungen der 80er- und 90er-Jahre auf-
67 zunehmen.
- 68 6. Die IG Metall unterstützt eine weltweite Waffenhandelskontrolle und eine restriktive Genehmigungspraxis von Waffenexporten
69 durch die Bundesregierung. Notwendig sind mehr Transparenz sowie eine strikte Endverbleibskontrolle. Die IG Metall fordert die
70 sofortige Einstellung der Lieferung von Kleinwaffen in Krisengebiete, da diese Kleinwaffen gerade auch in Bürgerkriegen zum Einsatz
71 kommen.
- 72 4.7. Die Beschäftigten in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie haben ihren Platz in der IG Metall. Faire Einkommen, an-
73 ständige Arbeitsbedingungen, sichere Arbeitsplätze – dies wollen auch die Gewerkschaftsmitglieder, Vertrauensleute und Be-
74 tribsräte. Gleichwohl ist diese Branche keine wie jede andere. Schon die Bezeichnung sorgt oftmals für Diskussionen, auch und ger-
75 ade innerhalb der Gewerkschaften. Derzeit sind rund 200.000 Beschäftigte, davon viele hoch qualifiziert, direkt oder indirekt in der
76 wehr- und sicherheitstechnischen Industrie Deutschlands beschäftigt. Nach Industrieangaben erwirtschaften sie einen Umsatz von 16
77 Milliarden Euro.
- 78 5.8. Die Bundesregierung nimmt in der Sicherheits- und Verteidigungsindustrie eine zentrale Rolle ein. Sie entscheidet über künftige
79 Technologien, die Ausrüstung der Bundeswehr, die Zusammenarbeit der Bundeswehr mit der gewerblichen Wirtschaft, bündnispoliti-

80 sche Kooperationsprojekte, grenzüberschreitende Unternehmensplanungen und Exporte. Aus dieser zentralen Rolle folgt die Ver-
81 antwortung der Regierung für die Beschäftigten.

82 6.-9. Die IG Metall betont: Strukturwandel und politisch induzierte Veränderungen dürfen nicht auf dem Rücken der Beschäftigten
83 ausgetragen werden. Notwendig für Unternehmen und Beschäftigte sind Klarheit und Planungssicherheit. Das gilt zuerst für die Aus-
84 stattung der Bundeswehr. Es muss Klarheit geschaffen werden, welche Fähigkeiten künftig benötigt, welche Technologien und wel-
85 che Ausrüstung beschafft werden sollen. Einmal verlorene industrielle Fähigkeiten lassen sich kaum mehr neu aufbauen.

86 7.-10. Von staatlicher Seite ist die Grundlagenforschung weiterhin zu unterstützen sowie die Vernetzung der Forschung auszubauen.
87 Staatliche Aufträge müssen einen Teil der Forschungs- und Entwicklungskosten, insbesondere auch für Diversifikations- und Konversi-
88 onsprojekte, decken. Ziel muss es sein, einem Abbau von Forschungs-, Entwicklungs- und Konstruktionskapazitäten ent-
89 gegenzuwirken, damit dauerhaft technologisches Know-how sowie die Fähigkeit zur eigenständigen Entwicklung nicht verloren ge-
90 hen. Insbesondere ist die weitere Vernetzung mit dem zivilen Bereich zu fördern, um einen Innovationsabfluss zu gewährleisten.

91 8.-11. Erschließung ziviler Märkte muss im Rahmen der Diversifikation, also der Verbreiterung der Produktpalette auf Basis der Tech-
92 nologien, die ein Unternehmen mit seinen Beschäftigten beherrscht und innovativ weiterentwickeln kann, weiter vorangetrieben wer-
93 den. ~~Hier stehen Unternehmen und Regierung in der Verantwortung.~~ Die Entwicklung alternativer Projekte erfordert mittel- und lang-
94 fristige Strategien, für die verlässliche politische Rahmenbedingungen vereinbart werden müssen. Hier stehen Unternehmen und
95 Regierung in der Verantwortung, um die technologische Kompetenz, das Know-how der Beschäftigten und die industrielle Sys-
96 temfähigkeit zu sichern und auszubauen. Zudem fordern IG Metall und Betriebsräte aus der wehrtechnischen Industrie einen Aufsto-
97 ckung des Diversifikationsfonds, bei dem sowohl Unternehmen als auch Betriebsräte und die IG Metall antragsberechtigt und alle
98 Beteiligten im Fondsbeirat vertreten ~~sind sein müssen.~~

99 9.-12. Technologien für die Bundeswehr, Diversifikation und europäische Zusammenarbeit müssen in eine neue, stringente Industrie-
100 politik münden.

101 ~~10.-13.~~ Die IG Metall hält eine weltweite Waffenhandelskontrolle für notwendig. Deshalb unterstützte die IG Metall die Kampagne
102 von Amnesty International zum Arms Trade Treaty. Gleichzeitig befürwortet die IG Metall gemeinsam mit allen europäischen Indus-
103 triegewerkschaften eine deutlich bessere Abstimmung innerhalb der EU. Exportmöglichkeiten dürfen nicht vor Menschenrechten ge-
104 hen. Hier muss es europaweit ein gleiches Verständnis und klare gemeinsame Exportregeln geben.

105 11.-14. Die IG Metall erneuert ihren bereits 2012 eingebrachten Vorschlag eines institutionalisierten, industriepolitischen Dialogs von
106 Regierung, Unternehmen, Wissenschaft, Gewerkschaft und Betriebsräten, um zukunftsorientiert die äußerst komplexen Themen der
107 Sicherheits- und Verteidigungsindustrie zu bearbeiten.

108 12.-15. Diese notwendigen Aktivitäten und politischen Initiativen der IG Metall müssen koordiniert und abgestimmt werden. Dies
109 kann weder durch die Betriebsräte noch die Verwaltungsstellen oder Bezirksleitungen geschehen. Der IG Metall Vorstand unterstützt
110 daher in Abstimmung mit dem jeweiligen Bezirk Verwaltungsstellen, die Betriebe der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie be-
111 treuen, um den Strukturwandel in der Branche zu begleiten.

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Arbeitsplatzsicherheit in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie

1.137

Antragstellerin/Antragsteller: 710 VS Ingolstadt

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Anstehende Entscheidungen zu Rüstungsexporten führen regelmäßig zu einer Debatte über die Rolle der wehr- und sicherheitstech-
2 nischen Industrie in Deutschland. Die Auswirkungen der zahlreichen, derzeit eskalierenden Regionalkonflikte auf die Rolle Deutsch-
3 lands in der Welt sowie die aktuelle Diskussion über den Zustand und die Ausrüstung der Bundeswehr haben die Debatte über die
4 Zukunft dieser Branche in Deutschland verstetigt und ganz nach oben auf die politische Agenda gebracht.
- 5 Die Beschäftigten in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie haben ihren Platz in der IG Metall. Faire Einkommen, anständige
6 Arbeitsbedingungen, sichere Arbeitsplätze – dies wollen auch die Gewerkschaftsmitglieder, Vertrauensleute und Betriebsräte. Gleich-
7 wohl ist diese Branche keine wie jede andere. Schon die Bezeichnung sorgt oftmals für Diskussionen, auch und gerade innerhalb der
8 Gewerkschaften.
- 9 Die wehr- und sicherheitstechnische Industrie ist eine „politische“ Branche, hier sind die politischen Rahmenbedingungen entschei-
10 dend. Insgesamt hängen die Absatzmöglichkeiten für die hiesigen Unternehmen vom deutschen Verteidigungshaushalt sowie von
11 den Exporten ab. Innerhalb der Branche nimmt die Verunsicherung wegen der Streichung bzw. Streckung von Beschaffungsvorhaben
12 der Bundeswehr zu. Wenn in Deutschland der Spielraum künftig enger wird, wird sich die Aufmerksamkeit verstärkt auf die Aus-
13 landsmärkte richten.
- 14 Es ist das gute Recht der Beschäftigten in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie, einen sozial flankierten Veränderungspro-
15 zess zu fordern, in dem sie mitreden und mitgestalten können. Beschäftigungs- und Einkommenssicherung, Qualifizierung und
16 Weiterbildung und ein echter sozialer und fairer Dialog, auch innerhalb der IG Metall, sind die Eckpunkte einer solchen Flankierung.
- 17 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich aktiv für die Interessen der Beschäftigten einzusetzen, damit der Strukturwandel
18 in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie nicht zulasten der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer geht; einen industriepoliti-
19 schen Dialog von Regierung, Unternehmen, Gewerkschaften und Betriebsräten zu initiieren, um verlässliche Rahmenbedingungen
20 bei der Europäisierung der Branche zu schaffen und die Erschließung ziviler Märkte durch neue Projekte und Produkte voranzutrei-
21 ben.

22
23
24
25
26

- 27 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
28 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Einschränkung und Kontrolle von Rüstungsexporten

1.138

Antragstellerin/Antragsteller: 148 VS Essen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Die IG Metall tritt ein für:
- 2 • Eine gesetzliche Einschränkung und scharfe Kontrolle von Rüstungsexporten.
- 3 • Die Möglichkeit zum Export von Kriegsmaterial muss gesetzlich deutlich eingeschränkt werden. Rüstungsexporte müssen auf
- 4 Staaten, gegenüber denen hierzu unausweichliche bündnispolitische Verpflichtungen bestehen (EU/NATO), begrenzt werden. In-
- 5 besondere müssen alle Rüstungsexporte in Krisenregionen und in Länder, in denen Menschenrechte missachtet werden, um-
- 6 gehend eingestellt werden.
- 7 • Der Export von Kleinwaffen muss komplett eingestellt werden. Die Finanzierung von Rüstungsexporten mit Steuergeldern muss
- 8 beendet werden.
- 9
- 10 Berücksichtigt werden müssen die Interessen der Kolleginnen und Kollegen, die in den Rüstungsbetrieben arbeiten. Die Umstellung
- 11 der Produktion auf zivile Güter muss, soweit dies zur Sicherung der Arbeitsplätze notwendig ist, durch Steuergelder unterstützt wer-
- 12 den.
- 13
- 14 Die IG Metall tritt auch in den Betrieben, die Rüstungsgüter herstellen, mit diesen Forderungen offensiv an, um die Notwendigkeit
- 15 der Umgestaltung der Produktion und den Weg zu friedensschaffenden Maßnahmen zu fördern.
- 16
- 17
- 18
- 19
- 20

Beschluss des Gewerkschaftstages:

22 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Wehrtechnische Industrie ist Teil der IG Metall

1.139

Antragstellerin/Antragsteller: 409 VS Kiel-Neumünster

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, sich eindeutig zu den Beschäftigten in der wehrtechnischen Industrie zu bekennen.
- 2 Auch in diesem Bereich geht es um den Erhalt hochwertiger Arbeitsplätze, gute Arbeitsbedingungen, faire Einkommen und den re-
- 3 spektvollen Umgang miteinander.
- 4
- 5 Der Vorstand und die Gliederungen der IG Metall müssen einer Spaltung der Arbeitsplätze in den verschiedenen Branchen und Berei-
- 6 chen entgegenwirken. Hierzu müssen Forderungen aufgestellt und geeignete Maßnahmen durchgeführt werden.
- 7
- 8 Dies sollten u.a. sein:
- 9 • einen gesellschaftspolitischen Meinungsaustausch zwischen Parteien, Verbänden und Gewerkschaften über die unterschiedli-
- 10 chen Branchen hinweg zu organisieren und dies in einem Branchenrat zu institutionalisieren;
- 11 • einen industriepolitischen Dialog bzw. Debatte zwischen den Betriebsräten, Vertrauensleuten und Beschäftigten der unterschied-
- 12 lichen Industriebranchen bezirksübergreifend zu initiieren;
- 13 • sich politisch dafür einzusetzen, den Strukturwandel in der wehrtechnischen Industrie mit zu gestalten;
- 14 • gegenüber der Bundesregierung einen Ausbau von zivilen Programmen (Diversifizierungsprogramme) einzufordern;
- 15 • in der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie darf der strukturelle Wandel nicht zulasten der Beschäftigten gehen; sie haben
- 16 ein Recht auf Planungssicherheit. Hierbei kommt der Politik eine zentrale Rolle zu. Sie ist verantwortlich für verlässliche Rah-
- 17 menbedingungen, bei der Europäisierung und bei der Entwicklung alternativer Projekte, um zivile Märkte zu erschließen.
- 18 Notwendig ist ein industriepolitischer Dialog von Regierung, Unternehmen, Gewerkschaften und Betriebsräten.
- 19 • die Konsolidierung der notwendigen wehrtechnischen Industrie in Europa zu begleiten und Vorschläge für die Weiterentwick-
- 20 lung zu machen.
- 21
- 22
- 23
- 24
- 25

Beschluss des Gewerkschaftstages:

27 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rüstungskonversion

1.140

Antragstellerin/Antragsteller: 926 VS Schwäbisch Hall

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall stößt eine breite Debatte über Rüstungskonversion und Diversifikation in der IG Metall und im DGB an.
- 2
- 3 Die IG Metall knüpft an die alte Tradition, gemeinsam mit den Betriebsräten und Vertrauensleuten der Rüstungsbetriebe industrie-
- 4 politische Konzepte für eine Konversions- bzw. Diversifikationspolitik zu entwickeln, um den Widerspruch zwischen dem friedenspoli-
- 5 tischen Engagement der Gewerkschaften und dem Erhalt von Arbeitsplätzen aufzuheben und aktualisiert das alte „Aktions-
- 6 programm Rüstungskonversion“.
- 7
- 8 Die IG Metall unterstützt eine restriktive Genehmigungspraxis von Rüstungsexporten und fordert die sofortige Einstellung der Liefe-
- 9 rung von Kleinwaffen in Krisengebiete, da diese Kleinwaffen gerade auch in Bürgerkriegen zum Gebrauch durch Kindersoldaten ge-
- 10 eignet sind.
- 11
- 12 Die IG Metall fordern die schrittweise Umstellung auf zivile Güter, um eine dauerhafte Beschäftigung zu sichern. Kommt es trotzdem
- 13 zu Beschäftigungsproblemen, ist die Konversion staatlich unterstützend zu begleiten. Auch Arbeitszeitverkürzungen können dabei
- 14 Beschäftigungsprobleme auffangen.
- 15
- 16
- 17
- 18
- 19

Beschluss des Gewerkschaftstages:

21 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rüstungskonversion

1.141

Antragstellerin/Antragsteller: 523 VS Salzgitter-Peine

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, bestehende Rüstungskonversionsansätze in der Metallwirtschaft weiterhin aktiv zu un-
- 2 terstützen und neue Ansätze und Projekte zu entwickeln. Hierfür müssen die Positionen im „Arbeitsprogramm Rüstungskonversion
- 3 “ der IG Metall entsprechend aktualisiert werden. Insbesondere ist dabei auch die rüstungspolitische Entwicklung in Europa einzube-
- 4 ziehen.
- 5
- 6 Die IG Metall Interessenvertreterinnen und Interessenvertreter aus den Betrieben der Rüstungsindustrie sind durch den Vorstand der
- 7 IG Metall offensiv zu unterstützen, Konversionsvorschläge zu entwickeln, um einen drohenden Arbeitsplatzabbau zu verhindern.
- 8
- 9 Gleichzeitig ist der Einfluss der IG Metall auf die Bundesregierung zu verstärken, damit der Export von Rüstungsgütern wesentlich re-
- 10 striktiver gehandhabt wird und notwendige Konversionsprogramme auch vonseiten der Politik gefördert werden.
- 11
- 12 Gerade bei der Debatte um Waffenlieferungen in Krisengebiete und die möglichen Auswirkungen auf die Beschäftigung ist deutlich
- 13 geworden, dass die IG Metall in diesen Fragen Antworten geben muss. Mit dem Aufbau der betrieblichen Kompetenzen in Rüstungs-
- 14 und Konversionsfragen kann die IG Metall in diesem wichtigen Themenkomplex wieder inhaltliches Profil gewinnen. Dabei darf der
- 15 Satzungsauftrag der IG Metall, sich für Frieden, Abrüstung und Völkerverständigung einzusetzen, nicht dem Arbeitsplatzargument un-
- 16 tergeordnet werden. Insofern ist die Weiterentwicklung des IG Metall Konversionsprogramms von hoher Dringlichkeit.

17
18
19
20
21

Beschluss des Gewerkschaftstages:

22 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rüstungsexporte stoppen – auf zivile Produktion umstellen!

1.142

**Antragstellerin/Antragsteller:
401 VS Bremen**

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Als Zwischenschritt zur Ächtung und einem gesetzlichen Verbot von Waffenexporten wird der Vorstand der IG Metall aufgefordert,
- 2 sich in der Öffentlichkeit und gegenüber der Bundesregierung für die Durchsetzung folgender Forderungen einzusetzen:
- 3
- 4 • ein Exportverbot für Kleinwaffen und Waffenfabriken;
- 5 • ein Verbot von Waffenlieferungen in Länder außerhalb von NATO und EU bei gleichzeitiger strikter Endverbleibskontrolle;
- 6 • keine Hermesbürgschaften für Waffengeschäfte mit sog. Drittländern;
- 7 • für die programmatische und finanzielle Förderung der Umstellung von Rüstungsproduktion auf zivile Fertigung (Konversion).

8
9
10
11
12
13
14 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

15 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rüstungsproduktion, Rüstungsexport und Rüstungskonversion

1.143

Antragstellerin/Antragsteller: 340 VS Aachen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall soll in der Politik darauf hinwirken, dass
- 2
- 3 • Waffenexporte zumindest eingeschränkt werden, indem diese restriktiver gehandhabt werden. Das erfordert auch eine parla-
- 4 mentarische Kontrolle aller Waffenexporte.
- 5 • Rüstungsexporte begrenzt werden. Auch auf Staaten, gegenüber denen hierzu unausweichliche bündnispolitische Verpflichtun-
- 6 gen bestehen (EU/NATO) und insbesondere keine Rüstungsexporte in Krisenregionen in Länder, in denen Menschenrechte mis-
- 7 sachtet werden.
- 8 • der Export von Waffen aller Art mittelfristig verboten wird und dass der Export von Kleinwaffen sofort einzustellen ist.
- 9 • keine Finanzierung von Rüstungsexporten mit Steuergeldern passiert.
- 10 • Arbeitsplätze in der Rüstungsindustrie durch die Wandlung in Arbeitsplätze zur Herstellung ziviler, gesellschaftlich notwendiger
- 11 Produkte kompensiert werden. Die Konversionsdebatte muss in den Rüstungsbetrieben nachhaltig geführt werden. Hier soll die
- 12 IG Metall eine aktive und steuernde Rolle übernehmen. Da die meiste Rüstung in Mischkonzernen produziert wird, ist die Kon-
- 13 version auch umsetzbar. Wo es trotzdem zu Beschäftigtenproblemen kommen sollte, ist die Konversion staatlich unterstützt zu
- 14 begleiten. Gegebenenfalls können auch über Arbeitszeitverkürzungen Beschäftigungsprobleme aufgefangen werden.
- 15 • die IG Metall als Teil der Friedensbewegung wahrgenommen wird.

16
17
18
19
20

Beschluss des Gewerkschaftstages:

22 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rüstungskonversion

1.144

Antragstellerin/Antragsteller: 147 VS Duisburg-Dinslaken

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Deutschland ist der drittgrößte Waffenexporteur der Welt. Bei Panzerlieferungen nimmt Deutschland sogar den zweiten Platz ein; bei
- 2 U-Booten den ersten. Besonders skandalös ist auch der Export von Kleinwaffen, durch die weltweit die meisten Menschen ums Le-
- 3 ben kommen. Die Produktion von Kampfdrohnen lehnen wir ab.
- 4 2013 hat Deutschland für 6,7 Milliarden Euro Waffen exportiert. Produkte, die in der Endkonsequenz zum Töten von Menschen die-
- 5 nen. Rüstungsproduktion ist kein „normaler“ Industriezweig. Wir lehnen es ab, dass für den Profit mit Rüstungsprodukten aus der
- 6 BRD in aller Welt Kriege geführt werden können.
- 7 Wir fordern:
- 8 Statt der Finanzierung von Rüstungsexporten mit Steuergeldern fordern wir Initiativen zur Umstellung von Rüstungs- auf Zivilproduk-
- 9 tion.
- 10 Ein Großteil der Waffen wird in Mischkonzernen produziert, damit ist die Konversion durchaus machbar. Das fordert verstärkte parla-
- 11 mentarische Kontrollen. Ziel muss sein, die Rüstungsproduktion und Rüstungsexporte ganz abzustellen. Denn: Rüstungsproduktion
- 12 ist menschenverachtend und zugleich eine ungeheure Verschwendung von gesellschaftlichen Ressourcen.
- 13 Deshalb fordert die IG Metall die Wiederaufnahme einer gesellschaftlichen Diskussion über Initiativen zur Rüstungskonversion, d.h.,
- 14 der Umstellung von Rüstungsgütern auf zivile, gesellschaftliche Psychoprodukte. Diese Konversionsdebatte muss nachhaltig in den
- 15 Rüstungsbetrieben von den Vertrauensleuten und Betriebsräten mit den Betroffenen geführt werden. Die IG Metall, zuständig für den
- 16 Bereich der Wehr- und Sicherheitstechnik, übernimmt in dieser Debatte eine aktive und steuernde Rolle.
- 17 Die IG Metall ist Teil der Friedensbewegung. Deshalb unterstützen wir die Initiative zur Konversion für die wehr- und sicherheitstech-
- 18 nische Industrie, wie sie im Positionspapier der IG Metall „Entwicklungen der wehr- und sicherheitstechnischen Industrie in Deutsch-
- 19 land“ vorgeschlagen wird. Bei dieser Diskussion sind die beschäftigungspolitischen Interessen der Belegschaften einzubeziehen.
- 20 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages fordern die Bundesregierung darüber hinaus auf:
- 21 Die friedensstiftenden und völkerverständigenden Maßnahmen zu intensivieren: Die Außen- und Sicherheitspolitik Deutschlands
- 22 muss sich im Bewusstsein der historischen Verantwortung für Frieden in der Welt einsetzen.

23
24
25
26
27

- 28 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 29 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Konversion statt Rüstungsproduktion und Waffenexport

1.145

Antragstellerin/Antragsteller: 210 VS Frankfurt am Main

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, in der Frage der Waffenproduktion und des Waffenexports seine Positionen verstärkt in
- 2 der politischen Öffentlichkeit zu vertreten. Der Satzungsauftrag gemäß § 2 der Satzung, sich für Frieden und Abrüstung einzusetzen,
- 3 darf nicht dem Arbeitsplatzargument in der Rüstungsindustrie untergeordnet werden.
- 4
- 5 Zur Sicherung von Arbeitsplätzen müssen die bisherigen Ansätze zur Rüstungskonversion ausgebaut und aktualisiert werden. Der
- 6 Vorstand übernimmt dabei eine aktivierende und steuernde Rolle. Die berechtigte Sorge unserer Mitglieder und Funktionäre um die
- 7 Sicherheit der Arbeitsplätze darf nicht dazu führen, dass wir uns vor den Karren der Rüstungsindustrie spannen lassen.
- 8
- 9 Ziel der IG Metall ist die Konversion von Waffenproduktion und -entwicklung in die Produktion ziviler Güter und nicht eine „Diversi-
- 10 fikation“, soll heißen Anpassung der Waffenproduktion und -entwicklung an die Bedürfnisse der Bundeswehr als Interventions-
- 11 armee.
- 12
- 13 Die IG Metall lehnt die Produktion von Drohnen ab, die zur Kriegsführung geeignet sind.
- 14
- 15 Die IG Metall verlangt vor allem von der Bundesregierung, den Export von Rüstungsgütern in Spannungsgebiete zu stoppen. Die IG
- 16 Metall verlangt von der Bundesregierung die notwendige Unterstützung von Konversionsinitiativen und -programmen.
- 17
- 18
- 19
- 20
- 21
- 22 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
- 23 Erledigt durch Antrag Nr. 1.136

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rüstungskonversion

1.146

Antragstellerin/Antragsteller: 145 VS Dortmund

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 1. Es müssen unverzüglich konkrete gewerkschaftliche und politische Schritte eingeleitet werden, auf Unternehmen mit hohem
2 Rüstungsanteil einzuwirken, sich langfristig unabhängig von Rüstungsaufträgen zu machen.
3
- 4 2. In den Rüstungsunternehmen sind von Arbeitnehmervertretungen und Arbeitgebern paritätisch besetzte Umstellungsausschüsse
5 einzurichten, welche die Möglichkeiten zur Umstellung auf alternative Produktion untersuchen und die Durchsetzung einleiten.
6
- 7 3. Innerhalb der IG Metall sind beim Vorstand, bei den Bezirksleitungen und bei den Verwaltungsstellen Arbeitskreise „Alternative
8 Fertigung“ einzurichten, die eine beratende, betriebsübergreifende, informierende und koordinierende Funktion haben.
9
- 10 4. IG Metall und DGB müssen ihren Einfluss geltend machen, dass auf Bundes- und Landesebene gemäß den Forderungen der In-
11 dustriALL in Verbindung mit den Hochschulen Institute für alternative Fertigung eingerichtet werden. Sie sollen theoretische
12 Grundlagen erarbeiten und die betrieblichen Arbeitskreise praktisch beraten.
13
14
15
16
17
18

Beschluss des Gewerkschaftstages:

- 19
20 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Rüstungskonversion

1.147

Antragstellerin/Antragsteller: 274 VS Jena-Saalfeld

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Etwa 100.000 Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer arbeiten in der Bundesrepublik Deutschland an Rüstungsprodukten. In Jena,
2 Gera und anderen Orten Ostthüringens betrifft dies u.a. Betriebe der optoelektronischen Industrie. Eine breite gesellschaftliche oder
3 gewerkschaftliche Diskussion über Rüstungskonversion ist nicht vorhanden. Stattdessen wurde im Jahr 2014 die Schlagzeile „Die IG
4 Metall fordert von der Bundesregierung Maßnahmen zum Erhalt der Arbeitsplätze in der Rüstungsindustrie.“ produziert. Die IG Me-
5 tall muss eine wahrnehmbare Diskussion zum Thema Rüstungskonversion initiieren. Unser gewerkschaftliches Engagement muss
6 allein auf Konversion von Rüstungsproduktion in zivile Produktion gerichtet werden.
7 Hierzu wird der Funktionsbereich Industrie-, Struktur- und Energiepolitik beauftragt, eine mittelfristige industriepolitische Strategie
8 zur umfassenden Rüstungskonversion zu entwickeln und entsprechende Initiativen zu ergreifen. Zu diesem Zweck werden für 2016
9 die Gliederungen und Arbeitskreise, die mit dem Thema Wehrtechnik befasst bzw. davon betroffen sind, zu einer bundesweiten Stra-
10 tegiekonferenz mit Experten eingeladen. Die Bezirksleitungen organisieren im Vorfeld regionale Konferenzen zur Vorbereitung. Bis
11 zur Konferenz ist der Erfahrungsschatz aus den Konversionsdebatten und Konflikten seit den 70er-Jahren zu heben, in Materialien
12 aufzubereiten und der Organisation zur Verfügung zu stellen.
13 Trotz seiner weltweit vergleichsweise kleinen Fläche nimmt Deutschland einen Spitzenplatz beim Export von Waffen ein. Die ankla-
14 gende Parole „Der Tod ist ein Meister aus Deutschland“ hat nichts an ihrer Aktualität eingebüÙt. Die Verantwortung dafür tragen
15 nicht nur anonyme Kapitalinteressen und einzelne Rüstungslobbyisten, sondern auch die unmittelbaren Produzenten dieser Waffen:
16 Wir, die abhängig Beschäftigten und unsere Interessenvertretungsstrukturen.
17 Die Stabilität der „imperialen Lebensweise“ der Menschen in Nordeuropa und Nordamerika beruht dabei nicht nur auf 500 Jahren
18 Kolonialismus, Kreditabhängigkeiten und korrupten Eliten in den Ländern des Südens, sondern auch auf der Macht, die noch immer
19 aus den Gewehrläufen kommt. Die jüngsten Massaker in Lateinamerika wurden z.B. mit den Produkten deutscher Kleinwaffenher-
20 steller verübt. Das immer noch verbreitete Argument, wenn wir es nicht machen, tun es andere, ist schlicht antihumanistisch, kommt
21 einer zivilisatorischen Kapitulation gleich und darf nicht Leitlinie der IG Metall sein.
22 Rüstungskonversion funktioniert nicht von heute auf morgen, sie muss langfristig vorbereitet sein. Sie darf aber nicht, wie in den
23 letzten 20 Jahren, lediglich zu einem verstaubten Platzhalter in einer Strategiedebatte werden, die sich ansonsten um Marktentwick-
24 lung und -zugänge und ein europäisches Verteidigungsbündnis dreht – sie muss stattdessen proaktiv betrieben werden.

25
26
27
28
29

- 30 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
31 Annahme als Material an den Vorstand

Antrag zur EntschlieÙung 1

Antragsthema: Aktive Friedenspolitik, Rüstungsexporte stoppen, Rüstungskonversion betreiben

1.148

Antragstellerin/Antragsteller: 346 VS Hagen

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

1 Aktive Friedenspolitik:

- 2 Die IG Metall ist Teil der Friedensbewegung, sie beteiligt sich an Friedensaktivitäten und organisiert Maßnahmen für eine aktive
3 Friedenspolitik. Nach einem längeren Zeitraum der scheinbar friedlicheren Welt, insbesondere nach der Entschärfung der Ost-West-
4 Block-Situation, erleben wir in zunehmenden Maß die Ausweitung von Kriegen und kriegerischen Auseinandersetzungen. Es ist an
5 der Zeit, unseren Einsatz für Frieden, Abrüstung und Völkerverständigung, wie in der Satzung formuliert, zu verstärken.
6 Der Vorstand der IG Metall wird aufgefordert, die Öffentlichkeitsarbeit für Frieden und Abrüstung zu verstärken, friedenspolitische
7 Themen verstärkt in unseren Publikationen zu behandeln, wichtige gewerkschaftliche Aktionstage wie den 1. Mai und den 1. Sep-
8 tember – als traditionellen Antikriegstag – stärker zu nutzen, unsere friedenspolitischen Ziele mit den Beschäftigten zu diskutieren
9 und daraus gesellschaftlichen Druck auf die Politik, gegen Krieg und für friedliche Konfliktlösungen zu erreichen.

10

11 Rüstungsexporte stoppen:

- 12 Die IG Metall fordert von der Bundesregierung eine strenge, konsequent zurückhaltende Genehmigung von Waffenexporten:
13 Keine Genehmigung von Rüstungsexporten in Krisengebiete und Länder, in denen Menschenrechte missachtet werden.
14 Keine Genehmigung von Waffenexporten an Staaten oder Gruppen, die sich in kriegerischen Auseinandersetzungen befinden.
15 Keine Verschwendung von Steuergeldern für die Finanzierung oder Absicherung von Rüstungsexportgeschäften.
16 Zielsetzung dabei ist es, auf Rüstungsexporte gänzlich zu verzichten.

17

18 Rüstungskonversion weiterentwickeln:

- 19 Das Argument der Sicherung von Arbeitsplätzen durch Rüstungsexporte und rüstungsindustrielle Produktion darf nicht als Gegensatz
20 zur Forderung nach einem Rüstungsexportverbot und die Umstellung der Produktion hin zu zivilen Produkten genutzt werden.
21 Schon in den 80er- und 90er-Jahren haben die von der IG Metall geförderten und unterstützten Diskussionen und Initiativen zur Rüs-
22 tungskonversion Alternativen für die Beschäftigung (Beschäftigten) aufgezeigt. Nicht zuletzt 1998 in der Fortschreibung des Arbeits-
23 programmes Rüstungskonversion wurden betriebliche Beispiele von Konversionsaktivitäten von IG Metallern, Vertrauensleuten und
24 Betriebsräten vorgestellt. Die öffentliche Debatte, aber auch die innergewerkschaftliche Debatte über die Umstellung auf zivile Pro-
25 dukte ist praktisch verstummt.
26 Wir fordern den Vorstand der IG Metall auf, Initiativen zu ergreifen, um die Diskussion in der IG Metall zu beleben; die Diskussion zur
27 Umstellung der Produktion von Rüstungsgütern auf zivile, gesellschaftlich nützliche Produkte zu unterstützen durch Entwicklung von
28 Projekten und deren Veröffentlichungen in den IG Metall Medien.
29 Die Aktualisierung und Neuauflage des Arbeitsprogrammes Rüstungskonversion (Schriftenreihe 143) soll dabei eine Starterfunktion
30 übernehmen.

31

32

33

-
- ³⁴ **Beschluss des Gewerkschaftstages:**
³⁵ Annahme als Material zur Entschließung

Initiativantrag

Antragsthema: Initiativantrag zur E1 - Gesellschaftspolitik: Umwidmung Betreuungsgeld

I 001

Antragstellerin/Antragsteller:

Nicole Hirtz (Delegierten-Nummer: 174)

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Der IG Metall Vorstand wird aufgefordert, gemeinsam mit dem DGB bei der Bundesregierung darauf hinzuwirken, dass die Mittel des
2 am 21. Juli 2015 vom Bundesverfassungsgericht für nicht verfassungskonform erklärten Betreuungsgeldes in den flächendeckenden
3 Ausbau von qualitativ guter Kinderbetreuung eingesetzt wird.

4

- 5 Die flächendeckende Kinderbetreuung ist eine wichtige Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern
6 am Erwerbsleben. Für die Integration von Flüchtlingen ist die Betreuung der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen ein wichtiger
7 Schritt zur Integration u. a. durch die Vermittlung von Sprachkompetenz.

8

9

10

11

12

13 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

14 Annahme in geänderter Fassung:

- 15 Der IG Metall Vorstand wird aufgefordert, gemeinsam mit dem DGB bei der Bundesregierung und den Landesregierungen darauf
16 hinzuwirken, dass die Mittel des am 21. Juli 2015 vom Bundesverfassungsgericht für nicht verfassungskonform erklärten Be-
17 treuungsgeldes in den flächendeckenden Ausbau von qualitativ guter Kinderbetreuung eingesetzt wird.

18

- 19 Die flächendeckende Kinderbetreuung ist eine wichtige Voraussetzung für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern
20 am Erwerbsleben. Für die Integration von Flüchtlingen ist die Betreuung der Kinder in Kinderbetreuungseinrichtungen ein wichtiger
21 Schritt zur Integration u. a. durch die Vermittlung von Sprachkompetenz.

Initiativantrag

Antragsthema: Initiativantrag zur E1 - Gesellschaftspolitik: "Stoppt die Spirale aus Terror und Gewalt!"

I 002

Antragstellerin/Antragsteller:
Hüseyin Uc (Delegierten-Nummer: 257)

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 In den letzten Monaten wurde in der Türkei eine Spirale der Gewalt in Gang gesetzt, die vorerst am 10. Oktober 2015 in einem blu-
- 2 tigen Angriff in der türkischen Hauptstadt Ankara endete. Bei zwei Bombenanschlägen auf eine Friedensdemonstration, zu der
- 3 Gewerkschaften, Berufsverbände und politische Parteien aufgerufen hatten, wurden mehr als 100 Menschen getötet und Hunderte
- 4 verletzt. Die Anschläge von Ankara waren ein Angriff auf die Demokratie und den Frieden in der Türkei.
- 5
- 6 Dabei wollten die Menschen mit dieser Demonstration für ein Ende der Kriegspolitik und für eine demokratische und friedliche
- 7 Lösung in der kurdischen Frage eintreten. Dieses Attentat ist ein barbarischer Akt. Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um
- 8 unsere Gewerkschaftskolleginnen und –kollegen und allen anderen, die für Frieden an diesem Tag auf die Straße gingen und dabei
- 9 ihr Leben verloren haben!
- 10
- 11 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages der IG Metall verurteilen diesen feigen Anschlag und fordern von den ver-
- 12 antwortlichen Stellen die lückenlose Aufklärung dieses Terroraktes. Die IG Metall erklärt ihre volle Solidarität mit den türkischen
- 13 Schwesterorganisationen, die sich als Teil der türkischen Zivilgesellschaft furchtlos für Frieden, Demokratie und gleiche Rechte für alle
- 14 eingesetzt haben.
- 15
- 16 Das Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit ist ein existenzielles Recht jeder Demokratie. Von daher ist dieser Anschlag ein
- 17 Anschlag auf die Demokratie. Von Bomben, egal von wem sie gelegt wurden, ist keine Lösung zu erwarten und alle Attentate wer-
- 18 den von den Delegierten auf's Schärfste verurteilt.
- 19
- 20 Die in 2012 getroffene Entscheidung der türkischen Regierung, einen Friedensprozess mit den Kurden einzuleiten, war mutig und
- 21 richtig. Dieser Prozess hat geholfen, die Spannungen zwischen Kurden und Türken abzubauen. Alle Beteiligten sind aufgerufen, auf
- 22 den Pfad der Versöhnung zurückzukehren. Dazu sind die Friedensgespräche zwischen dem türkischen Staat und den Kurden wieder
- 23 unverzüglich aufzunehmen.
- 24
- 25 Es gibt keine Alternative zu Verhandlungen und Gesprächen. Von daher fordert die IG Metall alle gesellschaftlichen Kräfte in der
- 26 Türkei auf, die Demokratie zu fördern und zum Friedensprozess zurückzukehren. Dies ist die Voraussetzung, wenn man den Frieden
- 27 im Land bewahren will!
- 28
- 29 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstags der IG Metall fordern von der Bundesregierung, dass sie eine europäische
- 30 Initiative zur Fortsetzung des Friedensprozesses in der Türkei startet.
- 31
- 32
- 33

34 **Beschluss des Gewerkschaftstages:**

35 Annahme in geänderter Fassung:

36 In den letzten Monaten wurde in der Türkei eine Spirale der Gewalt in Gang gesetzt, die vorerst am 10. Oktober 2015 in einem blutigen Angriff in der türkischen Hauptstadt Ankara endete. Bei zwei Bombenanschlägen auf eine Friedensdemonstration, zu der Gewerkschaften, Berufsverbände und politische Parteien aufgerufen hatten, wurden mehr als 100 Menschen getötet und Hunderte verletzt. Die Anschläge von Ankara waren ein Angriff auf die Demokratie und den Frieden in der Türkei.

40

41 Dabei wollten die Menschen mit dieser Demonstration für ein Ende der Kriegspolitik und für eine demokratische und friedliche Lösung in der kurdischen Frage der Gewalt eintreten. Dieses Attentat ist ein barbarischer Akt. Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unsere Gewerkschaftskolleginnen und -kollegen, die an diesem Tag ihr Leben verloren haben sowie um und allen anderen Opfern der von Gewalt, die für Frieden an diesem Tag auf die Straße gingen und dabei ihr Leben verloren haben!

45

46 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages der IG Metall verurteilen diesen feigen Anschlag und fordern von den verantwortlichen Stellen die lückenlose Aufklärung dieses Terroraktes. Die IG Metall erklärt ihre volle Solidarität mit den Kolleginnen und Kollegen türkischen Schwesterorganisationen, die sich als Teil der türkischen Zivilgesellschaft in der Türkei furchtlos für Frieden, Demokratie, Aussöhnung und gleiche Rechte für alle eingesetzt haben.

50

51 Das Recht auf Meinungs- und Versammlungsfreiheit ist ein existenzielles Recht jeder Demokratie. Von daher ist dieser Anschlag ein Anschlag auf die Demokratie. Von Bomben, egal von wem sie gelegt wurden, ist keine Lösung zu erwarten und alle Attentate werden von den Delegierten aufs Schärfste verurteilt.

54

55 Die in 2012 getroffene Entscheidung der türkischen Regierung, einen Friedensprozess mit den Kurden einzuleiten, war mutig und richtig. Dieser Prozess hat geholfen, die Spannungen in der Türkei zwischen Kurden und Türken abzubauen. Alle Beteiligten sind aufgerufen, auf den Pfad der Versöhnung zurückzukehren fortzuführen. Dazu sind die Friedensgespräche zwischen dem türkischen Staat und den Kurden wieder unverzüglich aufzunehmen.

59

60 Es gibt keine Alternative zu Verhandlungen und Gesprächen. Von daher fordert die IG Metall alle gesellschaftlichen Kräfte in der Türkei auf, die Demokratie zu fördern und zum Friedensprozess zurückzukehren. Dies ist die Voraussetzung, wenn man den Frieden im Land bewahren will!

63

64 Die Delegierten des 23. Ordentlichen Gewerkschaftstages der IG Metall fordern von der Bundesregierung, dass sie eine europäische Initiative zur Fortsetzung des Friedensprozesses in der Türkei startet.

Initiativantrag

Antragsthema: Initiativantrag zu E1 - Gesellschaftspolitik: "Europa neu begründen" - aktueller denn je

I 003

Antragstellerin/Antragsteller:

Michael Erhardt (Delegierten-Nummer: 130)

Der 23. Ordentliche Gewerkschaftstag möge beschließen:

- 1 Mit der Unterschrift der griechischen Regierung unter ein ihr aufgezwungenes drittes »Memorandum« ist die Euro-Krise keineswegs
- 2 vorbei. Im Gegenteil: Diese Art der „Krisenbekämpfung“ verschärft die Probleme in den von der Krise am meisten betroffenen
- 3 Ländern und verbaut Wege zu den dort tatsächlich erforderlichen Reformen. Mit dem eisernen Beharren der Troika, der Euro-Gruppe
- 4 und der deutschen Bundesregierung auf Sozialabbau, Zerstörung des Tarifvertragssystems, Privatisierung der öffentlichen Infra-
- 5 struktur und Massenbelastungen werden wirtschaftliche Perspektivlosigkeit, hohe Arbeitslosigkeit und zunehmende Ungleichheit im
- 6 gemeinsamen Währungsraum zum Dauerzustand gemacht.
- 7
- 8 Die Erfahrungen der letzten Wochen zeigen auch: Solange die EU und die Europäische Währungsunion als Hebel für die Durch-
- 9 setzung einer unsozialen Politik und zum Abbau von Demokratie missbraucht werden, anstatt sie als Instrumente für die Stärkung
- 10 europäischer Solidarität zu nutzen und weiter zu entwickeln, desto mehr werden nationaler Chauvinismus, Fremdenfeindlichkeit und
- 11 andere antidemokratische Stimmungen in den Ländern Europas gefördert. Das aktuelle Versagen Europas in der Flüchtlingskrise
- 12 macht diese Entwicklung noch dramatischer.
- 13 Vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen sagen wir: Die IG Metall stellt sich diesen Gefahren entgegen und wird sich mit
- 14 noch größerem Nachdruck als starke Kraft für ein solidarisches und demokratisches Europa positionieren:
- 15 • Die IG Metall setzt sich für Solidaritätsaktionen der europäischen Gewerkschaften zur Unterstützung der Kolleginnen und
- 16 Kollegen und der Arbeitslosen in Griechenland und anderen Krisenländern ein und tritt mit einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit
- 17 der nationalistischen Stimmungsmache der Bild-Zeitung und anderer Leitmedien entgegen.
- 18 • Die IG Metall widerspricht öffentlich dem Austeritätskurs von Eurogruppe und Bundesregierung und allen Bestrebungen, Grie-
- 19 chenland und andere „Programmländer“ zu gewerkschaftsfreien Niedriglohnländern zu machen. Europa braucht keine Niedrig-
- 20 lohnkonkurrenz zwischen EU-Ländern, sondern eine Stärkung der sozialen und demokratischen Grundrechte aller.
- 21 • Um die Lage in den Krisenländern zu verbessern, ist ein weit über den so genannten »Juncker-Plan« hinaus gehendes europäi-
- 22 sches Wachstums- und Investitionsprogramm erforderlich, wie es die Gewerkschaften mit dem »Marshallplan für Europa« und
- 23 dem »Europäischen Investitionsplan« vorgeschlagen haben. Die IG Metall setzt sich auf europäischer und bilateraler Ebene
- 24 dafür ein, diesen Plan inhaltlich zu vertiefen und in den EU-Institutionen bekannt zu machen. Für Griechenland und andere Kri-
- 25 senländer muss der Zugang zu Investitionsmitteln wesentlich erleichtert und der Umfang von Investitionen in die Zukunft so
- 26 stark erweitert werden, dass der durch die Ausgabenkürzungen angerichtete wirtschaftliche Schaden möglichst gering gehalten
- 27 werden kann. Gewerkschaften, Umweltverbände und andere Kräfte der Zivilgesellschaft in Europa müssen verstärkte eigene
- 28 Vorschläge zu den strategischen Investitionsfeldern in die Debatte einbringen und für Transparenz sorgen, damit anspruchsvolle
- 29 Ziele tatsächlich verwirklicht werden können.
- 30 • Die IG Metall setzt sich in einem breiten Bündnis für ein sozialeres und gerechteres Europa ein. Alle interessierten gesellschaftli-
- 31 chen Gruppen und Einzelpersonen in Deutschland und Europa sind eingeladen, sich in diesem Bündnis mit Ideen zu beteiligen.
- 32 Eine Diskussion über die bestmögliche politische Zuspitzung für die Erreichung unserer Ziele im Sinne der europäischen Arbeit-
- 33 nehmer und Arbeitnehmerinnen und ihrer Gewerkschaften muss jetzt beginnen.

Beschluss des Gewerkschaftstages:

Annahme in geänderter Fassung:

Mit der Unterschrift der griechischen Regierung unter ein ihr aufgezwungenes drittes »Memorandum« ist die Euro-Krise keineswegs vorbei. Im Gegenteil: Diese Art der „Krisenbekämpfung“ verschärft die Probleme in den von der Krise am meisten betroffenen Ländern und verbaut Wege zu den dort tatsächlich erforderlichen Reformen. Mit dem eisernen Beharren der Troika, der Euro-Gruppe und der deutschen Bundesregierung auf Sozialabbau, Zerstörung des Tarifvertragssystems, Privatisierung der öffentlichen Infrastruktur und Massenbelastungen werden wirtschaftliche Perspektivlosigkeit, hohe Arbeitslosigkeit und zunehmende Ungleichheit im gemeinsamen Währungsraum zum Dauerzustand gemacht.

In den letzten Wochen erleben wir auch in Finnland und Großbritannien massive Angriffe auf Gewerkschaftsrechte und Tarifautonomie.

Diese Erfahrungen der letzten Wochen zeigen auch: Solange die EU und die Europäische Währungsunion werden als Hebel für die Durchsetzung einer unsozialen Politik und zum Abbau von Demokratie missbraucht werden, Dies fördert anstatt sie als Instrumente für die Stärkung europäischer Solidarität zu nutzen und weiter zu entwickeln, desto mehr werden nationalen Chauvinismus, Fremdenfeindlichkeit und andere antidemokratische Stimmungen in den Ländern Europas gefördert. Das aktuelle Versagen Europas in der Flüchtlingskrise macht diese Entwicklung noch dramatischer.

Vor dem Hintergrund der jüngsten Entwicklungen sagen wir: Die IG Metall stellt sich diesen Gefahren entgegen und wird sich mit noch größerem Nachdruck als starke Kraft für ein solidarisches und demokratisches Europa positionieren:

- Die IG Metall setzt sich für Solidaritätsaktionen der europäischen Gewerkschaften zur Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen und der Arbeitslosen in Griechenland und anderen Krisenländern ein und tritt mit einer offensiven Öffentlichkeitsarbeit der nationalistischen Stimmungsmache der Bild-Zeitung und anderer Leitmedien entgegen.
- Die IG Metall widerspricht öffentlich dem Austeritätskurs von Eurogruppe und Bundesregierung und allen Bestrebungen, Griechenland und andere „Programmländer“ zu gewerkschaftsfreien Niedriglohnländern zu machen. Europa braucht keine Niedriglohnkonkurrenz zwischen EU-Ländern, sondern eine Stärkung der sozialen und demokratischen Grundrechte aller.
- Um die Lage in den Krisenländern zu verbessern, ist ein weit über den so genannten »Juncker-Plan« hinaus gehendes europäisches Wachstums- und Investitionsprogramm erforderlich, wie es die Gewerkschaften mit dem »Marshallplan für Europa« und dem »Europäischen Investitionsplan« vorgeschlagen haben. Die IG Metall setzt sich auf europäischer und bilateraler Ebene dafür ein, diesen Plan inhaltlich zu vertiefen und in den EU-Institutionen bekannt zu machen. Für Griechenland und andere Krisenländer muss der Zugang zu Investitionsmitteln wesentlich erleichtert und der Umfang von Investitionen in die Zukunft so stark erweitert werden, dass der durch die Ausgabenkürzungen angerichtete wirtschaftliche Schaden möglichst gering gehalten werden kann. Gewerkschaften, Umweltverbände und andere Kräfte der Zivilgesellschaft in Europa müssen verstärkte eigene Vorschläge zu den strategischen Investitionsfeldern in die Debatte einbringen und für Transparenz sorgen, damit anspruchsvolle Ziele tatsächlich verwirklicht werden können.
- Die IG Metall setzt sich in einem breiten Bündnis für ein sozialeres und gerechteres Europa ein. Alle interessierten gesellschaftlichen Gruppen und Einzelpersonen in Deutschland und Europa sind eingeladen, sich in diesem Bündnis mit Ideen zu beteiligen. Eine Diskussion über die bestmögliche politische Zuspitzung für die Erreichung unserer Ziele im Sinne der europäischen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen und ihrer Gewerkschaften muss jetzt beginnen.